



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

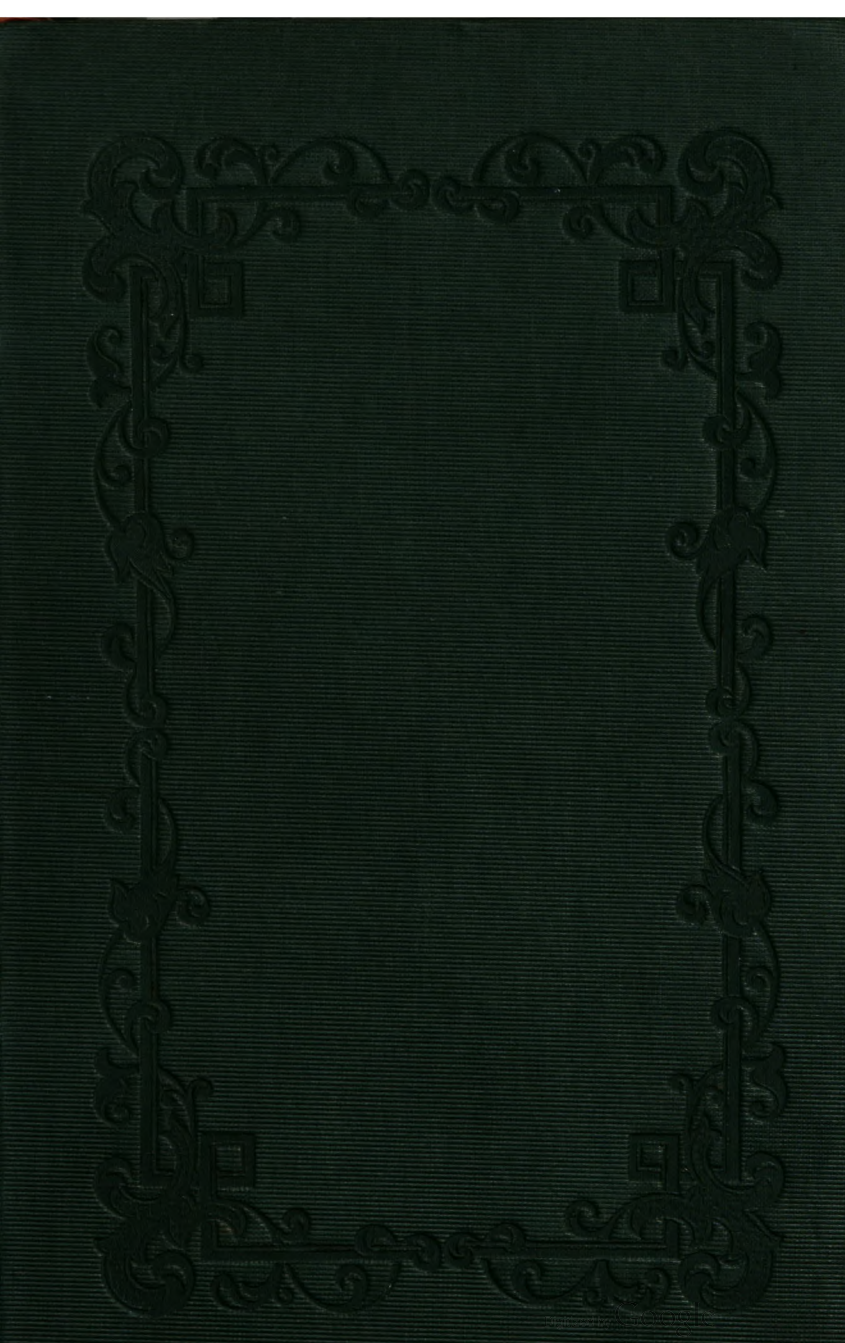
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





Neuestes
Damen-Conversations-Lexikon.

Ein Inbegriff
des
Gesamtwissens für die Frauenwelt.

Herausgegeben
unter
Mitwirkung der bedeutendsten Frauen der Gegenwart.

Vierter Band.
Improvisatoren — Preßburg.

Leipzig, 1856.
Verlag der Rosßberg'schen Buchhandlung.

J.

Improvisatoren, heißen in Italien Dichter, welche jedes ihnen aufgegebenes Thema sofort, aus dem Stegreif, dichterisch ausführen, die Verse entweder declamiren oder in Begleitung eines Musikinstrumentes absingen. Diese Gabe des Improvisirens findet man bei allen Völkern und Menschen, welche eine lebhafte und fruchtbare Phantasie haben, so bei den Arabern, bei vielen Negerskämmen und bei den Italienern. Wie früher Griechenland die Heimath der Improvisatoren war, so wurde es seit dem 12. Jahrhundert Italien, wo dieselben an den Höfen ermuntert und unterstützt wurden. Einer der gefeiertsten Improvisatoren Italiens war der Ritter Persetti, gestorben zu Rom 1747, welcher 2 Bände improvisirter Gedichte hinterließ; ihm reihten sich eine Menge anderer berühmter Namen an. In Deutschland hat sich wenig Talent für das Improvisiren gefunden, da der Volkscharakter und die Sprachbildung große Hindernisse in den Weg legen. Dessenungeachtet traten als Improvisatoren auf D. L. B. Wolff aus Altona, Langenschwarz, Frau Leonhardt-Lyser und Ed. Beermann.

Indiana, einer der vereinigten Staaten Nordamerikas, der seinen Namen von den zahlreichen Indianerstämmen hat, welche dieses Land bewohnten. Indiana enthält gegen 1,600 QM. und hat über 1 Million Einwohner; das Land ist meist flach und nur am Ohio hügelig; das Klima ist gemäßigt, der Boden fruchtbar;

bereits ist er zum großen Theil cultivirt. Dieser Staat ist außerordentlich reich an Getreide und scheint auch ein bedeutender Manufacturstaat werden zu wollen; Eisenbahnen sind bereits in großer Ausdehnung angelegt. Die Hauptstadt ist Indianopolis.

Indianer, Indier, ist der Name für die Ureinwohner Amerikas. Columbus gab ihnen diesen Namen, weil er glaubte, daß er das äußerste Ende Indiens gefunden habe. Die Indianer bilden eine eigene Menschenrace, welche sich von den übrigen scharf unterscheidet; sie wird nach ihrer Farbe die rothe, nach ihrer Heimath die amerikanische genannt. Hauptmerkmale sind die kupferbraune Farbe, das schlichte schwarze Haar, das breite Gesicht, die eingebrückte Stirn. Aus den Zügen des rothen Mannes spricht überall ein düsterer Ernst, Trauer und Gleichgültigkeit. Man war anfangs gar nicht darüber einig, ob die Indianer zum Menschengeschlechte gehörten oder nicht, bis endlich eine päpstliche Bulle im Jahre 1537 das erstere festsetzte. Dem Indianer fehlt scharfer Verstand, so wie auch Lebhaftigkeit und Einbildungskraft. Die Hauptstämme sind die Eskimos, die Koloschen, die Trokesen, die Gaddas am Mississippi &c.

Indien, s. Ostindien; daselbst sehe man auch Indischer Aerschipel, indische Frauen, Kunst, Literatur, Religion &c.

Indig, **Indigo**, ein seit einigen tausend Jahren bekannter Farbestoff. Die Indigopflanze ist in den Tropenländern einheimisch. Die Pflanzen werden zur Blüthezeit abgeschnitten und in besonderen ausgemauerten Gruben mit Wasser übergossen; durch die Gährung wird die Flüssigkeit bald gelb. Diese wird hierauf in andere Gruben gebracht, wo sie bald blau wird. Der Niederschlag wird nun zu größeren Stücken gepreßt und getrocknet. Der so gewonnene Indigo ist dunkelblau.

Indus, Sind, der zweite Strom Vorderindiens, dessen Länge fast 500 Meilen beträgt, entspringt in Klein-Tibet. Nachdem er den Himalaya durchbrochen hat, fließt er dem indischen Meere

zu, in das er sich in einem Delta ergießt. Er bildet jetzt die Westgrenze der britischen Besitzungen in Ostindien.

Industrierausstellung, ist eine Ausstellung von Producten des Gewerbs- und Kunstfleißes, welche weniger auf den Verkauf der letzteren berechnet ist, als vielmehr den Zweck hat, ein Abbild der Industrie eines Landes oder mehrerer Länder zu geben. Die erste Industrierausstellung fand in Frankreich statt, im Jahre 1801; sie wurde im nächsten Jahre wiederholt und dann erst wieder 1806, von welcher Zeit an sie in Frankreich häufig wiederkehrten. Deutschland folgte seit dem Jahre 1842 diesem Beispiele in verschiedenen Staaten nach, dann auch England, welches 1851 die große Weltausstellung in das Leben rief. Ein gleiches that Paris in dem Jahre 1855, welcher Ausstellung jedoch als Weltausstellung der Reiz der Neuheit abgeht.

Inful, Bischofsmütze, besteht aus zwei flachen, hohen, oben spitz zulaufenden Deckeln von Blech oder Pappe, die mit seidnem Zeug von der Grundfarbe des Messgewandes überzogen, reich gestickt und oft mit Gold und Edelsteinen besetzt sind. Die nach vorn zu stehende Seite ist mit dem Kreuze geziert.

Infusorien oder **Infusionsthierchen**, d. h. **Aufgüßthierchen**, heißen jene dem unbewaffneten Auge unsichtbaren Geschöpfe, welche in stehenden Gewässern leben. Sie können nur durch das Mikroskop bemerkt werden.

Ingwer, eine Pflanze, welche in Ostindien heimisch ist; die Wurzelknollen kommen als Gewürz und Arzneimittel in den Handel. Jetzt wird der Ingwer auch in Westindien angebaut.

Innsbruck, Hauptstadt von Tyrol, in reizender Lage in der Mitte eines breiten Thales, hat gegen 14,000 Einwohner. Die Stadt hat schöne und breite Straßen und mehrere ansehnliche Gebäude, darunter die Franziskanerklosterkirche, mit dem Grabmal Maximilians I. In dieser Kirche trat am 3. November 1651 Christine von Schweden zur katholischen Kirche über. Noch be-

findet sich hier das Grabmal des Erzherzogs Ferdinand, der Philippine Welser und Andreas Hofers. Ein Gebäude auf dem Stadtplatze trägt das berühmte goldene Dach, 1425 von Friedrich IV. für 30,000 Dukaten errichtet. Die Universität wurde 1672 gestiftet; sie ist reich an Stiftungen.

Inquisition, heiliges Officium, hieß in der katholischen Kirche das zur Bestrafung von Ketzern und Ungläubigen errichtete Glaubensgericht, welches schon im 8. Jahrhundert entstand, später aber eine ungemein große Ausdehnung erhielt und zu gewissen Zeiten mit der unerhörtesten Grausamkeit gehandhabt wurde, wie namentlich in Spanien. In Deutschland konnte die Inquisition in dieser Art nie Fuß fassen.

Insekten, Kerbthiere, eine Abtheilung der wirbellosen Thiere, welche ihren Namen von der äußeren Gestalt ihres Körpers haben, der gleichsam gefertigt erscheint.

Inspiration, s. Offenbarung.

- **Instinct**, Naturtrieb, heißt die bei thierischen Wesen mehr oder weniger bewußtlose Richtung ihrer Thätigkeit.

Instrumentalmusik, heißt jede durch Instrumente ausgeführte Musik im Gegensatz zur Vokalmusik, welche durch die menschliche Stimme dargestellt wird. Sehr häufig sind beide verbunden. Die bedeutendsten Formen der Instrumentalmusik sind das Concert, die Ouvertüre und die Symphonie.

Interdict, ist in der römisch-katholischen Kirche ein vom Papste erlassenes Verbot aller kirchlichen Handlungen, mit Ausnahme der Taufe. Es ist eine allgemeine Bußstrafe und Steigerung des Kirchenbannes (s. d.). Das letzte Interdict wurde von Papst Alexander VII. 1668 über Venedig ausgesprochen.

Intermezzo, Zwischenspiel, kleine dramatische Darstellung, Singspiel, von heiterem Inhalt, zur Ausfüllung einer Pause. Es war schon den Alten bekannt.

Johann III., Sobieski, König von Polen, einer der aus-

Johann (d. Beständige) — Johann (Erzherz. v. Oesterreich) 5

gezeichneten Feldherren seiner Zeit, wurde 1624 geboren. Auf das Sorgfältigste erzogen und durch Reisen gebildet, wurde er, als Krongroßfeldherr schon berühmt, am 24. Mai 1674 zum König von Polen gewählt. Als 1683 die Türken Wien belagerten, war er es, der in Verbindung mit deutschen Hülfsvölkern die hartbedrängte Stadt am 12. September durch die kühne Schlacht vor Wien befreite. Er starb am 17. Juni 1696.

Johann der Beständige, Churfürst von Sachsen, wurde am 30. Juni 1467 geboren. In seiner Jugend focht er unter Maximilian I. gegen die Ungarn. Nach seiner Thronbesteigung, 1525, machte er durch kräftige Maßregeln den Bauernunruhen ein Ende. Ein Beförderer der Kirchenreformation, ließ er 1528 eine allgemeine Kirchenvisitation in seinen Landen halten; er übergab 1530 in Augsburg, wo er sich mit großem Gefolge eingefunden hatte, auf dem Reichstage die Augsburgerische Confession. Er starb am 16. August 1532.

Johann Friedrich I. oder der Großmüthige, letzter Churfürst von Sachsen aus Ernestinischer Linie, war am 30. Juni 1503 geboren und übernahm 1532 die Regierung. Im Jahre 1538 löste er das verpfändete Burggrafenthum Magdeburg wieder ein. Als Kaiser Karl V., mit dem sich Herzog Moriz von Sachsen verbunden hatte, die schmalkaldischen Bundesgenossen auf immer zu erdrücken beschloß, ließ der Churfürst 1546 sein Heer mit dem Bundesheer in Franken zusammenstoßen. Da aber Herzog Moriz die Churlande in Besitz nahm, mußte der Churfürst wieder zurück; es gelang ihm zwar, wieder in Besitz seiner Erblande zu kommen, er wurde aber vom Kaiser in die Acht erklärt und in der Schlacht bei Mühlberg, 24. April 1547, gefangen genommen. Er mußte für sich und seine Nachkommen auf die Churwürde verzichten, die auf Herzog Moriz überging, erhielt 1552 seine Freiheit wieder und starb am 3. März 1554.

Johann, Erzherzog von Oesterreich, ist geboren am 20. Jan

nuar 1782, der sechste Sohn Kaiser Leopold II. Früh zeigte er Neigung zur Kriegskunst, so wie zur Geschichte und zu den Naturwissenschaften. Im Jahre 1797, 1799 und 1800 nahm er Theil an den Feldzügen. Im Jahre 1805 leitete er die Volksbewaffnung in Tyrol, befehligte 1809 das Heer von Innerösterreich und erfocht mehrere Siege. Er lebte von dieser Zeit an meist in Grätz zurückgezogen, bis er im Jahre 1848 am 29. Juni von der deutschen Nationalversammlung zum Reichsverweser ernannt wurde. Inzwischen hatte ihn auch Kaiser Ferdinand nach seiner Entfernung von Wien zu seinem Stellvertreter erwählt. Der Erzherzog ging nach Frankfurt und widmete sich ganz der großen deutschen Sache. Am 20. December 1849, als alle Hoffnung geschwunden war, eine Einigung zu erstreben, legte er sein Amt nieder und kehrte im Januar 1850 nach Steiermark zurück.

Johann, Nepomuk Maria Joseph, König von Sachsen, wurde am 12. December 1801 geboren, als jüngster Sohn des Prinzen Maximilian und dessen erster Gemahlin Maria Theresia, Tochter des Herzogs von Parma. Seine erste Erziehung erhielt Prinz Johann mit seinen beiden älteren Brüdern Friedrich August und Clemens unter Leitung des General von Forell und des Freiherrn von Wessenberg. Später wurde der General von Waszdorf sein Führer. Er zeigte schon früh eine große Liebe zu den Wissenschaften und eignete sich bald tüchtige Kenntnisse in den Rechts- und Staatswissenschaften an. Im Jahre 1821 unternahm er eine Reise nach Italien; hier befestigte sich seine Vorliebe für italienische Kunst und Literatur. Eine schöne Frucht seiner Studien war seine im Jahre 1840 unter dem Namen „Philaethes“ herausgegebene Uebersetzung der „Divina Comedia“ des Dante. Seit dem Jahre 1822 ist er mit der Herzogin Amalie Auguste von Baiern vermählt. Aus dieser glücklichen und gesegneten Ehe entsprossen drei Prinzen und sechs Prinzessinnen. In diesem blühenden Familientreise genoss Prinz Johann die schönsten Stunden.

Erst im Jahre 1830 trat er aus seinem Stillleben heraus, indem er Chef der Communalgarde des Landes wurde und den thätigsten Antheil an den Verhandlungen der Ständeversammlungen nahm, wo er Gelegenheit hatte, seine eben so tiefen als allseitigen Kenntnisse zu bekunden. Ein unerwartetes, erschütterndes Ereigniß, der plötzlich am 8. August 1854 erfolgte Tod des Königs Friedrich August in fernem Lande, verwaiste den sächsischen Königsthron, den König Johann am 10. August 1854 bestieg.

Johannisbrod, ist die Frucht des Johannisbrodbaumes, der in den Ländern am mittelländischen Meere wild wächst; er ist im Wuchse einem Apfelbaume ähnlich und gehört zur Familie der Hülsengewächse. Die Fruchthülsen, welche nach der Sage dem Täufer Johannes in der Wüste zur Nahrung dienten, sind ein Nahrungsmittel des ärmeren Volkes, werden auch zu Viehfutter und zur Vereitung eines Branntweins gebraucht.

John Bull, deutsch: Johann Och, ist die scherzhafte Bezeichnung des ganzen englischen Volkes. In England ist John Bull das Symbol nationaler Charaktertätigkeit, eines ehrlichen Gemüthes und der Liebe zur Freiheit.

Ionien, wurde im Alterthum ein Theil von Vorder- oder Kleinasien benannt, von den Joniern, einem der vier griechischen Hauptstämme. Dieses schöne Küstenland gelangte sehr frühzeitig zu Wohlstand und Bildung.

Ionische Inseln, heißen einige im ionischen Meere an der Westküste von Albanien und dem Königreiche Griechenland gelegenen Inseln. Sie enthalten einen Flächenraum von 52 QM. und sind sehr gebirgig, in den Thälern und an den Küsten fruchtbar. Man findet auf den ionischen Inseln das herrlichste Klima; sie erzeugen Wein, Obst, Südfrüchte, Del. Bienen- und Seidenwürmerzucht wird stark getrieben. Die Zahl der Einwohner ist etwa 250.000. Diese Inseln bilden eine eigene griechische Republik, welche unter dem Schutze Großbritanniens steht.

Jordan, Rudolph, ein vorzüglicher Genremaler, Mitglied der Berliner Akademie der Künste, welcher in Berlin im Jahre 1828 seine künstlerische Laufbahn begann. Anfangs malte er heilige Bilder; als er aber das reiche Düsseldorfer Kunstleben kennen lernte, wandte er sich dem Genre zu. Ein Aufenthalt in Helgoland veranlaßte ihn, Strands-, Sees- und Fischergegenden der Helgoländer darzustellen. Das erste ungemein gelungene Bild war der Heirathsantrag auf Helgoland, welches er 1834 schuf; ihm folgten bald mehrere.

Joseph II., Kaiser von Deutschland, Sohn Franz I. und der Maria Theresia, wurde am 13. März 1741 geboren, gerade zu der Zeit, wo seine kaiserliche Mutter in der größten Bedrängniß war. Er wurde sehr sorgfältig erzogen und beschäftigte sich später eifrig mit Wissenschaften und Künsten. Am 18. August 1765 trat er die Regierung an; er drang sofort auf militärische Verbesserungen, Vereinfachung der Hofhaltung, schaffte die Tortur ab und schuf eine Menge Verbesserungen. Unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein bereiste er seine Erbländer, Italien, Spanien, Frankreich und Holland, durch seine Keuschheit aller Herzen gewinnend. Als im Jahre 1780 Maria Theresia starb, begann Kaiser Joseph nun ungehemmt seine längst vorbereiteten Umgestaltungen im Staatsleben einzuführen, schaffte die Leibeigenschaft ab, schuf neue Gesetzbücher, hob in acht Tagen gegen 700 Klöster auf, erließ am 15. October 1781 das berühmte Toleranzedict, ließ Fabriken anlegen und beförderte den Gewerbefleiß, Wissenschaften und Künste. Das bittere Gefühl, seine Absichten verkannt zu sehen und andere harte Erfahrungen beschleunigten den Tod des kranken Kaisers; er starb am 20. Februar 1790.

Josephine, Marie Rosa, Kaiserin der Franzosen, erste Gemahlin Napoleon I. wurde am 23. Juni 1763 auf der Insel Martinique geboren. Ihr Vater, Tascher de la Pagerie, war daselbst königlicher Hafenkapitän. Die Anmuth ihres Geistes und Herzens

entfaltete ſich frühzeitig. In ihrem 15. Jahre kam ſie nach Frankreich und heirathete 1779 den Vicomte Alexander Beauharnais; aus dieſer nicht glücklichen Ehe gingen hervor: Eugen, der nachmalige Herzog von Leuchtenberg, und Hortenſia (ſ. d.), nachherige Königin von Holland, die Mutter Napoleon III. Graf Beauharnais wurde während der Schreckenszeit hingerichtet und Joſephine gefangen genommen. Im Gefängniß machte ſie die Bekanntſchaft der nachherigen Gattin Tallicns, der ſpäteren Fürſtin Chimay (ſ. d.), die ihre Befreiung vermittelte. Nach deſelben, 9. März 1796, vermählte ſie ſich mit dem damals noch unbekannten General Bonaparte, den ſie auf ſeinem glorreichen Feldzuge in Italien begleitete, wo ſie die Königin aller Triumphe wurde, welche dieſer feierte. Im Jahre 1800 bezog ſie mit ihm die Tuſkerien und ſchuf um ſich herum ein Leben, welches Alle entzückte, die daran Theil nahmen. Dabei übte ſie großen Einfluß auf ihren Gemahl und bewog ihn zu mancher für das Land ſegensreichen Maßregel. Am 2. December 1804 wurde ſie als Kaiſerin gekrönt. Die Ehe war leider kinderlos und ein Thronerbe für Napoleon höchſt wünſchenswerth; es iſt gewiß, daß dieſer ein großes Opfer brachte, als er am 16. December 1809 die Ehe trennen ließ. Joſephine lebte nun mit kaiſerlichem Titel und Glanze zu Navarre in der Nähe von Orléans, blieb mit Napoleon in Briefwechſel und empfing von demſelben öfter Beſuche. Nach Napoleons Falle bewieſen ihr die verbündeten Monarchen, beſonders Alexander, große Rückſichten. Sie ſtarb am 29. Mai 1814.

Ipfigenia, Tochter des Agamemnon und der Klytemneſtra, ſollte den Göttern geopfert werden, welche, auf Agamemnon erzürnt, durch Windſtille das Auslaufen der Flotte verhinderten, welche das griechiſche Heer zur Eroberung Trojas trug. Agamemnon ließ ſeine Tochter in das Lager nach Uulis kommen, unter dem Vorwande, ſie hier zu verheirathen. Hier erfuhr Mutter und Tochter das Gräßliche, was bevorſtand. Vergebens war

Beider Bitten; Agamemnon war nicht zu erweichen. Iphigenia, gefaßt und opferfreudig, tritt an den verhängnißvollen Altar und ruft ihren Freundinnen zu:

— Ich gehe

Heil und Triumph zu bringen den Hellenen!

Kommt! führt mich hin! Gebt Kronen,

Gebt Blumen, diese Locken zu begrenzen!

O Sonne! Schöner Strahl des Tages!

Ein andres Leben thut sich mir jetzt auf,

Zu einem andren Schicksal scheid' ich über.

Geliebte Sonne, fahre wohl!

In dem Augenblicke, wo der Opferpriester ihr den Todesstoß geben wollte, entzog aber Diana sie seinen Blicken und führte sie in einer Wolke nach Tauris. An ihrer Stelle lag eine schöne Hirschkuh in ihrem Blute am Altare. Iphigenia wurde in Tauris Priesterin der Diana. Nach einer grausamen Sitte mußte sie hier jeden anlandenden Griechen der Diana zum Opfer bringen. Als nun einst ihr Bruder Orestes dahin kam und ebenfalls geopfert werden sollte, erkannte die Schwester im Tempel den Bruder, der sie sammt der Bildsäule der Diana entführte und nach Attika brachte, wo sie als Priesterin starb. Ältere und neuere Dichter (Goethe) haben diesen tragischen Stoff vielfach bearbeitet; Gluck schuf die unübertroffene Oper „Iphigenia in Aulis und Tauris“.

Irene, griechische Kaiserin, ausgezeichnet durch Schönheit und Geist, aber auch durch schwarze Handlungen. Im Jahre 769 wurde sie mit dem nachherigen Kaiser Leo IV. vermählt. Nachdem sie diesen im Jahre 780 vergiftet hatte, nahm sie mit ihrem Sohne Constantin VI., der erst 9 Jahre alt war, Besitz von der Krone und ließ, um dieselbe ungestört behalten zu können, die beiden Brüder ihres Gemahls hinrichten. Im Jahre 790 wußte Constantin sie zu entfernen und sich von ihrem verderblichen Einflusse zu befreien. Allein sieben Jahre darauf bemächtigte sich Irene der Regierung wieder, ließ ihren Sohn verhaften und

blenden, was bald darauf seinen Tod herbeiführte. Sie war die erste Frau, welche das morgenländische Kaiserreich beherrschte. Auf einem von Gold und Edelsteinen glänzenden Wagen hielt sie in Constantinopel ihren Einzug, beschenkte das Volk, ließ die Gefangenen los und that Alles, um sich vor den Folgen ihrer Thaten zu schützen. Schon hatte sie sich entschlossen, Karl d. Gr. zu heirathen, als eine Empörung im Jahre 802 Nicephorus auf den Thron brachte. Irene starb 803 in einem Kloster auf der Insel Lesbos.

Iris, eine jungfräuliche Göttin, ist die windschnelle Botschafterin der Götter; man dachte sie sich unter dem Regenbogen.

Irkutsk, ein Gouvernement in Sibirien, 22,000 QM. groß, hat gegen 60,000 Einwohner. Die Hauptstadt Irkutsk ist nach Tobolsk die wichtigste Stadt in Sibirien, der Sitz eines Bischofs, und hat bedeutende Industrie.

Irland, Insel und mit Großbritannien vereinigttes Königreich, enthält 1511 QM. Die Ostküste ist niedrig, die Westküste steil und sehr zerrissen; im Innern besteht die Insel aus einer großen wellenförmigen Ebene, wo sehr fruchtbare Gegenden, schönes Weideland, fast unzählige Seen und weite Moräste und Torfgründe abwechseln. Im Norden erheben sich aus dieser Ebene mehrere Bergketten, unter denen die Donegal- und Longfeldberge die wichtigsten sind. Der ansehnlichste Fluß ist der Schannon, der 45 Meilen weit für Dampfschiffe fahrbar gemacht worden ist. Unter den Kanälen ist der große Kanal der wichtigste, der die Stadt Dublin mit dem Schannon verbindet. Der Boden der Insel ist im Ganzen fruchtbar, besonders im Mittellande und im Süden; die Moore steigen zu Hügeln an und theilen sich in Grasmoore, die im Sommer beweidet werden, und in unzugängliche Sumpfsmoore, in seichte mit Schilf und Rohr bewachsene Seen und Torfmoore. Von den Wäldern, mit denen das Land früher bedeckt

war, findet man nur noch Ueberreste. Das Klima ist durch die vorherrschenden westlichen und südwestlichen Seewinde gemäßiget. Der Regen ist besonders im Winter häufig; Schnee und Frost sind selten dauernd. Man findet hier alle in Großbritannien lebenden Thiere, nur Maulwürfe, Kröten und Schlangen werden nicht angetroffen. Die Flüsse und Seen sind sehr fischreich. In vielen Gegenden wird Marmor gebrochen; auch wird auf Blei und Kupfer gebaut. Hauptbeschäftigung ist nach der Landwirtschaft die Leinweberei; außerdem fertigt man irdene Gefäße, Bier, Branntwein, grobe wollene Zeuge. Die Zahl der Einwohner übersteigt 600,000. Die eigentlichen Iren, Irländer, scherzweise Paddy genannt, Nachkommen der Gaelen, sind schwarz behaart, stämmig, nicht sehr groß, stolz auf ihre Abkunft, lieben Musik und Dichtkunst, und leben meist sehr elend in Hütten; ihre Nahrung besteht fast nur in Kartoffeln und Branntwein. Die Feuerung ist durchgängig Torf. Grundzüge ihres Charakters sind Tapferkeit, Ausmüthigkeit, Gastfreiheit, aber auch List und heftige Rachsucht. Sie haben mehrere eigenthümliche Sitten beibehalten, so die Todtenwachen; ihre Nationalspiele und den Tanz lieben sie leidenschaftlich. An der katholischen Religion halten sie fest, sind aber noch sehr abergläubisch und bevölkern die Wälder, Höhlen und Felder mit Feen, Elfen, Hexen und Geistern aller Art. — Irland, welches jetzt ein bedeutendes Eisenbahn-Netz hat, wird in 4 Provinzen getheilt: Leinster, Connaught, Munster und Ulster. Es war schon den Römern als Hibernia bekannt; die frühesten Bewohner waren Celten, Schotten wanderten später zu. Die älteste Geschichte ist nur sagenhaft. Gegen Ende des 8. Jahrhunderts kamen Normannen nach Irland; die ununterbrochene Reihe normannischer Könige beginnt mit Gottfried II. (921 bis 934). Unter Heinrich II. von England kam Irland an England, im Jahre 1169, doch nicht ohne einige Kämpfe für die ursprüngliche Freiheit. Die Weidungen beider Nationen, der Engländer und

Iren, haben durch alle Perioden der Geschichte bis auf die Gegenwart fortgebauert.

Irmin, Irmensäule. Irmin war bei den alten Deutschen der Beiname eines Gottes. Diefem setzte man Säulen, welche Irmensäulen genannt wurden. Die berühmteste stand bei dem Grofsberge an der Diemel in Hessen und wurde von Karl d. Gr. bei der Belagerung der Sachsen im Jahre 772 zerstört.

Irotesen, heißt eine Gruppe einst mächtiger Indianerstämme. Sie hatten ihre Wohnsitze im Süden des St. Lorenzflusses und des Ontariosees, breiteten sich von dem Hudson bis zu den obern Zweigen des Alleghanyflusses und zum Griesee aus. In der Kriegsführung zeigten sie sich sehr geschickt und waren auch im Ackerbau vorgeschritten. Sie kamen zuerst mit den Europäern zusammen und lernten von diesen den Gebrauch der Feuerwaffe, wodurch sie über die andern Indianer ein Uebergewicht erhielten. Jetzt leben nur noch Reste in Canada an den großen Seen zerstreut.

Ironie, ist eine Redeweise, die spottend das Gegentheil von dem sagt, was sie dem Wortlaute nach ausdrückt, die tadeln, wo sie zu loben scheint.

Irelucht, Irrwisch, sind kleine leuchtende Erscheinungen von der Größe einer Lichtflamme, die in sumpfigen Gegenden häufig vorkommen. Sie werden von dem leisesten Luftzug fortbewegt und scheinen zu häpfen. Natürlich kann der Wanderer, der ihnen folgt, sich verirren.

Irving, Edward, geboren am 15. August 1792 in Schottland, wurde 1822 Prediger an der schottischen Nationalkirche in London. Er wurde Stifter einer eigenen Religionsgesellschaft, Irvingianer, und deshalb 1832 seines Amtes entsezt. Er starb zu Glasgow 1834. Die Irvingianer bestehen noch und haben in neuester Zeit auch auf dem Festlande, namentlich in Preußen, Anhänger gefunden.

Irving, Washington, unbestritten einer der geistreichsten amerikanischen Schriftsteller, wurde am 3. April 1783 zu Newyork

geboren, studirte daselbst und bereiste hierauf einen großen Theil von Europa. Nachdem er sich durch verschiedene Schriften einen Ruf begründet hatte, ging er mit seinen Brüdern Handelsverbindungen ein, trat aber 1815 zurück, ging nach England, bereiste es und schilderte dessen gesellschaftliches Leben, besuchte 1822 die Rheingegenden, Prag, Dresden und ging wieder nach England, wo er seine „Reiseerfahrungen“ erscheinen ließ, 1824. Hierauf ging er nach Spanien und suchte vier Jahre lang alle Quellen zu seiner „Geschichte des Lebens und der Reisen des Columbus“ auf. Im Jahre 1832 kehrte er nach Amerika zurück, bereiste die Staaten des Mississippi und übernahm 1841 die Botschafterstelle am Madrider Hofe. Im Jahre 1846 ging er wieder nach Amerika und zog sich in ein Stillleben bei Newyork zurück.

Isabellfarbe, eine weißlich gelbe Färbung, die fast in das Braune übergeht. Die Benennung soll diese Farbe nach dem Namen der spanischen Prinzessin Isabella, der Tochter Philipp II., erhalten haben, welche, als ihr Gemahl Erzherzog Albrecht von Oesterreich 1602 Ostende belagerte, gelobt haben soll, ihr Hemd erst nach Eroberung dieser Stadt zu wechseln. Da nun aber die Belagerung drei Jahre dauerte, so nahm das Hemd die oben erwähnte Färbung an.

Ischl, ein kleiner Ort in Oberösterreich, zu beiden Seiten der Traun, im Mittelpunkte dreier Thäler gelegen, von hohen Alpen umgeben und in der Nähe größerer Salzwerke. Seit dem Jahre 1822 wurden hier Soolbäder eingerichtet, welche viel Badegäste herbeiziehen. Die Umgebungen Ischls sind ungemein reizend, so daß es der Lieblingsort des hohen Adels geworden ist und fast einen europäischen Ruf erlangt hat.

Isis, eine Göttin der Aegypter, der Demeter der Griechen ähnlich. Ihr Cultus verbreitete sich später nach Griechenland und Rom. Ihr Mythos steht im engen Zusammenhange mit dem des Osiris (s. d.).

Islam, s. Muhammedanismus.

Island, dänische Insel im hohen Norden gelegen, hat einen Flächenraum von 1400 QM., ist aber im Innern eine schauerliche Wüste und nur an der südwestlichen Küste bewohnt. Sie ist umgeben von stürmischen, mit Eis bedeckten Meeren, hat hohe, kahle, mit ewigem Eis bedeckte Felsen, ungeheure Lavafelder, ist ohne Baum und fast ohne alle Spur von Vegetation. Das Gebirge erhebt sich bis zu 7000 Fuß Höhe mit weitausgedehnten Gletschern; unter den Vulkanen ist der Hekla (s. d.) der bekannteste. In Folge der Beschaffenheit des Bodens ist die Insel häufigen und ungemein heftigen Erdbeben ausgesetzt. Der Winter ist streng und das Klima wird immer rauher. Das Thierreich bietet wenig Nindvieh, meist ohne Hörner, Schafe, kleine Pferde, Rennthiere, Falken und unzählige Seevögel. Das Pflanzenreich liefert Flechten, z. B. das isländische Moos, Beeren, in den Gärten Kartoffeln, Kohl, Rettige, Senf und Kresse. Das Mineralreich liefert Gyps, Schwefel, Eisen und Braunkohlen. — Es mögen hier gegen 50,000 Menschen leben, welche germanischer Abkunft sind und sich zur protestantischen Kirche bekennen. Die Isländer sind klein und dürrig, ihre Wohnungen bestehen in niederen mit Moos ausgestopften und mit Rasen bedeckten Hütten aus Torf oder Coakstücken. Fischfang, Jagd auf Vögel, Viehzucht, Strumpfweberei und Handel mit Fibernunen sind die Erwerbsquellen. Brod ist nur für die Reichen da; man bereitet aus dem isländischen Moos Mehl und begnügt sich mit Seeätschen. — Island ist seit dem 8. Jahrhundert bewohnt und erhielt seine Bevölkerung vorzüglich von Norwegen. Uebrigens muß sich Island einst in besserem, blühenderem Zustande befunden haben, da es aus früherer Zeit eine nicht ganz unbedeutende Literatur hat.

Ispahan, Isfahan, früher die berühmte Hauptstadt Persiens, jetzt noch nach Teheran die bedeutendste Stadt dieses Reiches, liegt in einer prachtvollen Gegend. Sie ist wegen ihrer Lehranstalten

und Fabriken berühmt und treibt ansehnlichen Handel. Während diese Stadt früher, noch im 17. Jahrhundert, gegen 700,000 Einwohner hatte, zählt sie jetzt kaum den sechsten Theil davon.

Italien, Gebirgsbeschreibung. Die Halbinsel Italien hat mit den dazu gehörigen Inseln einen Flächenraum von 3650 QM. Sie wird im Norden von dem übrigen Europa durch jenen großen Gebirgszug getrennt, den wir Alpen nennen. Im Süden der plötzlich und steil abfallenden Alpenketten breitet sich die tiefe Einsenkung der lombardischen Ebene mit östlicher Abdachung aus. Die Apenninen beginnen bei Col di Tendo, sich dort an die Meeresspitzen anlehnend, wenden sich dann mit nördlichem Abfall nach der adriatischen Küste zu, welcher sie auch auf ihrer weiteren Ausdehnung nahe bleiben, während sich auf der Westseite das hohe Plateau von Toscana erhebt. Der Hauptzug nähert sich in seinem Verlaufe mehr der Westküste und durchzieht die Halbinsel Calabrien bis an die Straße von Messina. Außer der lombardischen Ebene finden sich dergleichen auf der Westseite am untern Arno, die Campagna di Romana. Diese weite und fast unbebaute Fläche ist im Halbkreis von Bergen und Hügelketten umgeben, der Boden fast überall vulkanisch, die Luft voll aufsteigender Dämpfe, die jene *Aria cattiva* hervorbringen, welche im Sommer die bössartigen Fieber erzeugt. Hier erfreut in dieser Jahreszeit kein Baum, kein grüner Grassalm das Auge, und nur im Winter kommen die Hirten von ihren Bergen, um hier ihr Vieh zu füttern. Im Süden haben einige kleine Apenninenflüßchen die bekannten Pontinischen Sümpfe gebildet. — Am Golf von Neapel breitet sich die Campagna felice aus, eine der prachtvollsten Gegenden Europa's, an deren Rande sich der Vesuv erhebt. Der Boden Italiens ist zwar von verschiedener Mischung, aber überall culturfähig und in vielen Gegenden durch die höchste Fruchtbarkeit ausgezeichnet. Das Klima ist mit Ausnahme der hohen Gebirgsgegenden mild und angenehm. Man unterscheidet vier Hauptregionen: 1. Der

kälteste Theil umfaßt Oberitalien im Norden des Apennin, wo der Schnee oft Wochen lang die Fluren deckt und selbst die Lagunen Venedigs sich mit Eis überziehen. 2. Der mittlere Theil der Halbinsel begreift Toscana, den Kirchenstaat und das nördliche Neapel. Hier findet ein eigentlicher Winter nur in den Gebirgen statt; in den Thälern ist Eis und Schnee schon seltener, und der Delbaum sowie alle Arten von Drangen gedeihen im Freien. 3. Der dritte Theil umfaßt das südliche Neapel mit Ausnahme der Südspitze; hier fällt nur selten Schnee und die Aloe nebst den feinsten Südfrüchten überwintert im Freien. 4. Die vierte Region endlich, der südlichste Theil Neapels, Sicilien und Malta, theilen fast das Klima Nordafrikas, so daß kaum der Gefrierpunkt eintritt und die Dattelpalme und das Zuckerrohr gedeiht. Ein fast stets heiterer Himmel wölbt sich über diesen schönen Gefilden, in denen erfrischende Seewinde die zu große Sommerhitze mäßigen. Eine der größten Beschwerden ist der Sirocco, ein glühend heißer, aus den afrikanischen Sandwüsten herüberwehender Südwind, der Menschen und Thiere in einen Zustand gänzlicher Erschlaffung versetzt. — Unter den vielen Seen zeichnen sich am Südbhange der Alpen aus: der Lago Maggiore, in ihm liegen die borromäischen Inseln (s. d.); der Comer-See; der Lago d'Isèo und der Lago di Garda. An Flüssen hat Italien nur einen von Bedeutung, den Po; er entspringt in Piemont, wird bei Turin schiffbar und ergießt sich in vier Armen in den Meerbusen von Venedig. Die übrigen Flüsse sind meist nur Küstenflüsse, so der Arno, Tiber, Garigliano, Colturno &c. — Producte Italiens sind: Getreide, Mais, Hirse, Wein, Del, Kastanien, alle Arten von Südfrüchten, viel Obst, Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Korholz, Johannisbrot &c.; Rindvieh, Schafe, Ziegen, Esel, Pferde, Seidenraupen und Bienen, Geflügel, Fische, Austern &c.; Gold, Silber, Blei, Kupfer, Salpeter, Schwefel, Alaun, Marmor, Serpentin &c. — Die Zahl der Einwohner mag 25 Millionen betragen; sie sprechen deutsch in

den Handelsorten des Lombardisch-Venetianischen Königreichs; italienisch in mehreren Dialekten; arabisch unter dem Volke auf Malta; französisch im Nordwesten und theilweis griechisch in Sicilien. — Die gewöhnliche Eintheilung Italiens ist in Ober-, Mittel- und Unteritalien. Oberitalien enthält: die Staaten des Königs von Sardinien, das lombardisch-venetianische Königreich, das Herzogthum Parma und Modena; Mittelitalien: das Herzogthum Lucca, das Großherzogthum Toscana, den Kirchenstaat und die Republik San Marino; Unteritalien: die Staaten des Königs beider Sicilien. Die Inseln sind: Sardinien, Sicilien, Malta, Gozzo und Comino und der vereinigte Staat der ionischen Inseln.

Italien, Geschichte. Die älteste und ältere Geschichte Italiens ist die Geschichte des römischen Staates (s. Röm. Geschichte). Die erste Periode der Geschichte des neuern Italiens umfaßt die Zeit vom Untergange des alten weströmischen Reiches bis zur Begründung des neuen abendländischen Kaiserthums, von 476 bis 774 nach Chr. Geh. Es ist dieses eine Zeit des Umsturzes und des Werdens zugleich. Germanen, Gothen, und andere Völker rissen die Obergewalt über Italien an sich, bis Karl d. Gr. am Weihnachtsfeste 799 in der Peterskirche von Papst Leo III. die römische Kaiserkrone aufgesetzt bekam, seit welcher Zeit man die Kaiserwürde mit dem Besitz Italiens verbunden hielt. Italien blieb nun mit wechselnden Verhältnissen unter den deutschen Kaisern, bis zur Erlösung der Hohenstaufen im Jahre 1267. Von da an bildeten sich zerrissene und kleinere Staaten, zum großen Theil Freistaaten, bis zum Jahre 1530. Das Volk und Land war zerrissen; jede Spur von Einheit schwand und selbst Rom konnte diese nicht herbeiführen. Kein Wunder, daß der fremde Einfluß immer mehr Platz gewann und bald dieser bald jener seine Hand nach ganz Italien oder wenigstens nach einem Theile desselben ausstreckte. Kein Wunder auch, daß Italien in seiner

unnatürlichen Verfassung den Stoß nicht ertragen konnte, den es in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch die französische Revolution erhielt und bald eine Beute des glücklichen Siegers wurde. Nach dem Sturz desselben, Kaiser Napoleon I., erhielt Italien seine gegenwärtige Verfassung.

Italienische Kunst. Als die barbarischen Völker in Italien einbrangen, fanden sie dasselbe mit den prachtvollsten Denkmälern der Baukunst überdeckt. Die Gothen scheinen wenig gebaut zu haben; ihnen folgten in der Herrschaft über Italien die Longobarden, bei deren Baudenkmalen gebiegene Arbeit und völlige Schmucklosigkeit bezeichnend sind. Nach dem 10. Jahrhundert erst erwachte in den verschiedenen Theilen Italiens ein neues Leben in der Baukunst; Toscana, Florenz, Pisa gaben ihren Bauten ein glänzenderes Ansehn durch mehrere übereinanderstehende Säulenreihen mit Bogen. Im Mittelalter entstanden nun jene prachtvollen Bauten von Kirchen und Palästen, die wir heute noch bewundern, so der Dom von Mailand, 1386; man hielt an den classischen Formen fest, verschmähte aber im Einzelnen den Gebrauch des gothischen Baustils nicht. Zu den größten Baumeistern jener Zeit gehört Filippo Brunelleschi (1375 bis 1444), Michel Angelo (s. d.) u. Später riß Willkür in der Baukunst ein, bis man erst in den neuern Zeiten zu den antiken Gesetzen zurückkehrte. — Die italienische Malerei war theils aus der altrömischen Tradition entsprungen, theils beruhte sie auf byzantinischer Einwirkung. Diese Kunst blühte in Italien reicher empor, als in irgend einem andern Lande, wozu die glühende Phantasie, der angeborene Schönheitsinn der Italiener, das stete Anschauen der herrlichen Natur und der Meisterwerke der alten Kunst nicht wenig beitrugen. Der erste italienische Stil erblühte in Florenz. Anfangs stand die Malerei ganz im Dienste der Kirche; man strebte nach schöner und reicher Symbolik, bis Leonardo da Vinci im 15. Jahrhundert die Naturmalerei in ihre Rechte einsetzte.

Nun begann die glänzendste Epoche der italienischen Malerei, in welcher die größten Meister aller Zeiten lebten. Die florentinische Schule hatte Leonardo geschaffen; an der Spitze der römischen stand Rafael; Titian an der Spitze der venetianischen. In der späteren Zeit vermischten sich die Unterschiede der verschiedenen Schulen, zu keiner Zeit aber fehlte es an den größten Meistern, obschon es Perioden gab, in welchen die Kunst zu sinken schien. In der neuern Zeit haben sich wieder höchst bedeutende Malertalente entwickelt, wir gedenken nur der Angelica Kauffmann, als der Grazienmalerin, des Lamaccini, des Benvenuti in Florenz. Auch in der Kupferstecherkunst haben sich die Italiener ausgezeichnet. Im 15. Jahrhundert schon schuf Tommaso Finiguerra Meisterwerke; ihm folgte Mantegna, in der neuern Zeit wurde besonders der Florentiner Rafael Morghen berühmt.

Italienische Literatur. In den ersten acht christlichen Jahrhunderten war von einer italienischen Literatur nicht die Rede; das unaufhörliche Einbrechen wilder Völkerstämme hatte ihre Entwicklung unmöglich gemacht. Es mußte sich auch erst die Sprache bilden, da die altrömische nach und nach verschwand und die italienische erst im Entstehen begriffen war. Erst nach Karl d. Gr., vorzüglich aber mit der Anlegung von Universitäten im 13. Jahrhundert zeigten sich die Keime der künftigen Literatur. Dante (s. d.) war es vorzüglich, der sich um die Entwicklung der Sprache die größten Verdienste erwarb. Mit ihm beginnt eine neue Periode in der Geschichte der italienischen Literatur, welche, nach Wiederherstellung der Wissenschaften, im 15. Jahrhundert ihrer schönsten Blüthe entgegen ging. Vorzüglich aber galt dieses von der Poesie; hierher gehören die gefeierten Dichter Ariost und Tasso. Mit ihnen verschwand aber auch der Geist der italienischen Poesie wieder, welche durch französischen Geschmack verderbt wurde, wie denn Italien überhaupt seit der Mitte des 17. Jahrhunderts in

jeder Hinsicht sank. Bis auf die neueste Zeit herab hat die italienische Literatur, mit wenig Ausnahmen, in Verhältniß zu andern Völkern, wenig Bedeutendes aufzuweisen. Dagegen aber bleibt Italien unbestritten das Verdienst, daß es die Wiege der größten Meister in der Musik war und Jahrhunderte lang geblieben ist.

Juan, d'Anstria, Don, ein natürlicher Sohn Kaiser Karl V., wurde 1548 geboren. König Philipp II. erklärte ihn für seinen Bruder und ließ ihn am Hofe mit seinem Sohne Don Carlos erziehen. Noch jung zog er siegreich in den Kampf gegen die Mauren, später gegen die Türken und starb als Statthalter der Niederlande im Jahre 1578. Er ist häufig der Gegenstand von Dichtungen und Opern geworden. Wir erinnern nur an Mozarts „Don Juan.“

Jubeljahr, Erlass- oder Ablassjahr, ist in der katholischen Kirche von Papst Bonifacius VIII. im Jahre 1300 in das Leben gerufen worden. Alle, die in einem Jubeljahre nach Rom wallfahrten und fromme Spenden bringen, erhalten einen vollkommenen Ablass. Papst Paul II. erklärte 1470 jedes 25. Jahr für ein Jubeljahr. Das letzte wurde 1850 gefeiert.

Juden, s. Hebräer.

Judith, eine jüdische Heldin, welche durch Muth und List ihr Volk von dem feindlichen Feldherrn Holofernes befreite. Man findet das Weitere in dem „Buch Judith im A. T.“ Sie ist sehr häufig Gegenstand künstlerischer Darstellung geworden.

Julianischer Kalender, s. Kalender.

Jülich, ein vormaliges Herzogthum, auf dem linken Rheinufer gelegen, gehört gegenwärtig zu den preussischen Rheinprovinzen. Es enthält 75 QM. und 400,000 Einwohner. Seit dem 11. Jahrhundert waren Grafen im Besiß des Jülichganes; Kaiser Karl IV. machte sie zu Herzögen, 1357. Im Wiener Congreß 1814 wurde das Herzogthum an Preußen abgetreten.

Jung, Joh. Heinrich, genannt Stilling, ist durch seine Schil-

fale eben so merkwürdig, als durch seine Schriften. Er wurde am 12. December 1740 im Nassauischen geboren. Er lernte als Schneider, wurde später Hauslehrer und studirte hierauf in Straßburg Medicin, wo er in nähern Umgang mit Goethe kam. Er ließ sich dann in Elberfeld nieder und zeichnete sich besonders durch Augenoperationen aus. Später wurde er Professor der Staatswissenschaften in Heidelberg, lebte aber zuletzt ohne Anstellung und starb in Karlsruhe am 2. April 1817. Unter dem Namen Heinrich Stilling gab er mehrere Schriften heraus, welche durch ihren phantasiereichen und mystischen Inhalt, so wie durch eine wohlthuende religiöse Wärme viel Anklang fanden, wie „Theobald der Schwärmer,“ „Theorie der Geisterkunde.“

Juno, Here bei den Griechen, nächst dem Jupiter, ihrem Gemahl, die höchste und mächtigste Gottheit der Griechen und Römer, war eine Tochter des Saturn und der Rhea. Ihre Schönheit war erhaben, majestätisch und Ehrfurcht einflößend. Auf den Denkmälern sehen wir sie als Jungfrau, Braut und Gemahlin, ihr Antlitz zeigt die Formen einer unvergänglichen Blüthe und Reife der Schönheit.

Jupiter, bei den Griechen Zeus, galt für den Vater der Götter und Menschen, als höchstes Wesen. Er ist der weiseste aller Götter, dem Sterblichen steht er mit seinem Rathe bei; er kennt alle Schicksale, hört die Eide der Menschen, die sie bei ihm schwören, und bestraft den Meineid. Die Mythologie weiß viel von seinen Erscheinungen auf Erden, in den verschiedensten Gestalten, sowie von seinen Liebesabenteuern mit schönen Erdentöchtern zu erzählen. Abgebildet wird er mit dem Blitzstrahl, den er in der Hand hält, neben ihm ist ein Adler; auch hat er einen Scepter.

Jura, ein Mittelgebirgszug Europas, welcher sich westlich von den Alpen 100 Meilen weit bis zum Main in der Nähe des Fichtelgebirges erstreckt. Der Durchbruch des Rheins zwischen Schaff-

hausen und Bern theilt ihn in zwei Hauptabtheilungen, den Schweizer, und den deutschen Jura. Der Schweizer Jura, oder der französische ist 40 Meilen lang und 4—7 Meilen breit. Das ganze Gebirge ist vielfach zerklüftet, voll großer langer Höhlen, enthält mehrere Seen und Flüsse, die sich unter die Erde verlieren und später wieder zum Vorschein kommen. An den Gehängen der Sommerseite, besonderr im Südosten, hat er Weinbau, im Westen Waldungen, Wiesen und Aeckerfelder. Der deutsche Jura, zwischen dem Rhein und Main, ist 60 Ellen lang, ohne Kettenbildung und Längenthäler, aber mit vielen Quenthälern. Durch die Durchbrüche der Donau und der Altmühl wird er in drei Abschnitte getheilt: 1. der Schwarzwald-Jura, zwischen dem Rhein- und Donauthal; 2. der schwäbische Jura oder die Alp, zwischen der Donau und Altmühl; 3. der fränkische Jura oder fränkische Landrücken, zwischen der Altmühl und dem Main.

Jütland, eine dänische Provinz von 448 QM., welche in der Mitte nach Osten hin von einem niedrigen Höhenzuge durchzogen wird, ist auf der Ostseite hügelig und steil ins Meer abfallend, auf der westlichen und nördlichen aber flach und längs der Küste von niedrigen Dünen umgeben. Der Boden des Landes ist auf der Ostseite sehr fruchtbar und mit schönen Laubholzwaldungen bedeckt; in der Mitte befinden sich Moore und Heiden, doch hier und da auch wohl bebaute Felder. Klima, Naturbeschaffenheit und Producte sind dieselben wie in Dänemark und Schleswig. Die Bevölkerung beträgt 600,000; der Gewerbesleiß beschäftigt sich meist mit Leinweberei und Töpferei. — In den ältesten Zeiten sollen die Cimbern hier gewohnt haben; später die Jüten, ein skandinavisches, von eignen Königen beherrschtes Volk. Gegen Ende des 10. Jahrhunderts kam das Land an Dänemark.

Juwelen, sind im engern Sinne die echten geschliffenen Edelsteine und Perlen; überhaupt alle mit solchen besetzte Geschmeide

und Kleinobien. Der Juwelenhandel war früher, als man noch keine künstlichen Edelsteine hatte, viel bedeutender, als jetzt, namentlich in Ostindien. Der stärkste Handel blüht noch in London, Amsterdam und Antwerpen, wo auch die bedeutendsten Schlei-
fereien sind.

I.

Kaaba, ist das viereckige Gebäude in der heiligen Moschee zu Mekka (s. d.). Es ist 34 Fuß hoch und 27 Fuß breit. In der südlichen Ecke ist der zwei Ellen hohe schwarze mit Silber eingefasste Stein Hadschar-el Aswad eingemauert, den der Engel Gabriel dem Abraham beim Baue der Kaaba übergeben haben soll. Muhammed verordnete, daß die Gläubigen beim Gebet sich nach ihm richten und zu demselben wallfahrten sollten. Die Kaaba wird jährlich nur dreimal geöffnet. Von außen wird sie alljährlich mit einem neuen schwarzen Seidenzeuge umhängt, in welches Sprüche aus dem Koran mit Gold eingenäht sind. Ueber ihr erhebt sich die prachtvollste Moschee.

Kabbala, die Geheimlehre der Juden, welche seit dem 12. Jahrhundert besteht. Sie enthält nichts als leere Träumereien, wird aber von Abergläubischen sehr hochgeschätzt.

Kabeljau, Kablian, wird der Schellfisch genannt, den man in allen nördlichen Meeren findet, besonders aber bei Labrador und Neufundland. Er ist ungemein nützlich und vermehrt sich unglaublich; man hat in dem Roge eines einzigen gegen 9 Millionen Eier gefunden. Das Fleisch ist weiß, gesund und besitzt eine lange Dauer. Wenn der Fisch an der Luft getrocknet ist, wird er **Stodfisch** genannt; gesalzen und dann getrocknet heißt er **Klippfisch**, und blos gepökelt **Laherdan**. Aus der Leber wird der als Heilmittel bekannte **Leberthran** bereitet.

Kabiren, sind geheimnißvolle Gottheiten, welche die alten Ägypter verehrten; von diesen kam ihr Cultus nach Kleinasien und Griechenland, wo er besonders in Samothrace und auf Lesbos blühte. Die Nachrichten über die Kabiren sind sehr dunkel und sich widersprechend.

Kabul, eine Provinz von Afghanistan mit sehr fruchtbaren Thälern. Die Hauptstadt Kabul liegt am Kabulflusse auf drei Seiten von Bergen eingeschlossen. Sie ist Residenz des Schahs, hatte früher 80,000 Einwohner und Niederlagen von persischen, indischen und bucharischen Waaren. Im Jahre 1843 wurde die Stadt von den Engländern zerstört, seit welcher Zeit noch ein Theil derselben in Trümmern liegt.

Kabylen, auch Verbern genannt, sind die zahlreichste Völkerschaft in der Berberei (s. Barbaren). Sie haben ihre Wohnsitze meist in den höhern Gebirgsgegenden und im algierischen Küstengebirge, auch in Tripolis und Marokko. Sie sind ohne Zweifel Nachkommen der Ureinwohner von Nord-Afrika. Sie gehören zum kaukasischen Stamm, sind mittlerer Statur, mager und von starkem Knochenbau. Ihr Bart ist sehr dürrig, die Haare sind schwarz, das stehende Auge hat einen fast wilden Ausdruck. Die von der Sonne verbrannte Haut spielt ins dunkelbraune. Sie treiben Viehzucht und Ackerbau, haben feste Wohnsitze, nicht selten sogar steinerne Gebäude, und treiben hier und da Gewerbe und Handel. Am größten ist ihre Macht in Marokko, wo sie am zahlreichsten und dem Sultan kaum dem Namen nach unterworfen sind. Selbst den Franzosen ist es nicht gelungen, die Kabylen des Gebirgslandes in Algerien zu unterwerfen; es giebt hier gegen 80,000 wehrfähige Männer.

Kadi, Richter oder Rechtsgelehrter, ist bei den muhammedanischen Völkern der Titel eines Unterrichters, der aber zu der Geistlichkeit gezählt wird.

Kaffee und Kaffeebaum. Der letztere ist in Abyssinien und Arabien einheimisch, jetzt aber in allen tropischen Ländern verbreitet. Er ist ein schlanker Baum mit wenig Ästen von 15—25 Fuß Höhe; im cultivirten Zustande ist er 6—10 Fuß hoch und seine tief hinabgehenden Äste bilden eine Pyramide. Die Blätter sind länglich, lederartig und glänzend; aus den Blattwinkeln kommen Büschel schneeweißer Blumen hervor, welche dem Baume ein freundliches Ansehen geben. Die den Corneliustirschen ähnlichen Früchte sind dunkelroth, haben einen süßlich-schleimigen Geschmack und enthalten zwei hornartige Samenkerne, die Kaffeebohnen. In den Colonien wird der Kaffeebaum regelmäßig angepflanzt; schon im dritten Jahre liefert er die erste Ernte; da er acht Monate hindurch blüht, so kann man drei Ernten von ihm halten. Die Beeren werden auf Tennen ausgebreitet und getrocknet; bei guter und schneller Trocknung müssen sie hellgraugrün und mit einem silberigen Häutchen bekleidet erscheinen. Auf besonderen Walzmühlen wird das eingetrocknete Fleisch zum Abspringen gebracht; der Kaffee wird dann noch durch Schwingen gereinigt und in Säcke verpackt. — Den Griechen und Römern war er ganz unbekannt; in Abyssinien und Aethiopien ist er aber schon in den ältesten Zeiten benutzt worden; in Arabien im 14. und im übrigen Orient im 19. Jahrhundert. Ein Bürgermeister von Amsterdam, Namens Wieser, soll ihn gegen Ende des 17. Jahrhunderts von Mokka nach Batavia gebracht und dort seine Anpflanzung veranlaßt haben. Im Handel unterscheidet man: den levantischen oder Mokka-Kaffee, aus Arabien, kleine, graue Bohnen die ins Grünliche fallen; den javanischen aus Ostindien, große gelbe Bohnen; den Martiniquekaffee, kleinere grünliche Bohnen; den surinamischen aus Westindien, die größten Bohnen. Die Anwendung des Kaffees als Getränk stammt aus Arabien und gelangte von da im 16. Jahrhundert nach Aegypten und Constantinopel. Im Jahre 1591 kam er als Arznei nach Venedig, und

erst im Anfang des 18. Jahrhunderts wurde der Gebrauch desselben allgemeiner.

Kaffern. Dieser Name „Ungläubige“ wurde von den Muhammedanern besonders zwei Völkern beilegt, von denen er auch bei den Christen in Gebrauch kam. Es sind die Kaffern in Mittelasien und die vorzugsweise so genannten Kaffern in Südafrika. Die Kaffern in Mittelasien, auch Stahbuschen genannt, sind wegen ihrer Körperschönheit berühmt und bewohnen das nach ihnen benannte Kaseristan in Kleintibet. Sie zählen ungefähr 40,000 Familien. — Die Kaffern in Südafrika bewohnen daselbst auf der Ostseite das Land; wie weit sie sich in das Innere ausdehnen ist nicht bekannt. Sie sind von ausgezeichnete Größe und Stärke; die Hautfarbe ist bei den südlichsten braun; nordwärts wird sie dunkler und zuletzt glänzend schwarz. Sie haben schwarzes wolliges Haar; ihre Gesichtszüge sind eigenthümlich. Mit der Körperstärke verbinden sie Muth und Gewandtheit, sind scharfsinnig und schlau. Ihre Sprache ist ungemein wohlklingend, reich und biegsam. Der größte Theil hat gar keine Religion. Die Kaffern sind Halbnomaden, denn sie verändern nur gezwungen ihre Wohnplätze und leben hauptsächlich von Milch und Hirse, Fleisch genießen sie nur selten. Die Last des Garten- und Feldbaues, überhaupt jede schwere Arbeit ruht auf den Weibern, während sich der Mann nur um die Heerde bekümmert und Jagd betreibt. Einige Theile des Kaffernlandes sind den Engländern unterworfen; doch dauern Aufstände und Beunruhigungen immer noch fort.

Kaftan, ein türkisches Kleidungsstück, einem Schlafrock ähnlich, welches bei orientalischen Völkern in Gebrauch ist, von baumwollenem oder seidenem Stoffe und oft mit kostbarem Rauchwerke gefüttert. Am türkischen Hofe ist es Sitte, Kaftans als Ehrengeschenk zu verabreichen.

Katman, s. Alligator.

Kairo, Kahira, die gegenwärtige Hauptstadt von Aegypten, liegt auf dem rechten Ufer des Nil; im Jahr 969 wurde es zur Residenz erhoben. Sie hat 30,000 Häuser und 200,000 Einwohner. Die meisten Straßen sind eng und winkelig; es hat 400 Moscheen, unter denen einige höchst merkwürdig sind. Kairo ist ein Hauptkapellplatz des orientalischen Handels, wobei es durch seine günstige Lage unterstützt wird. Uebrigens ist es der Sitz arabischer Kunst und Gelehrsamkeit.

Kaiserstuhl, ist im badischen Oerrheinkreise eine Stunde von Freiburg eine Masse von 40 — 50 vulkanisch gehobenen Kegeln, 10 Stunden im Umkreise. Sie umfaßt eine Stadt und zwanzig Dörfer und bietet die mannichfaltigste Abwechslung von Höhen, Thälern, Wiesen, Gärten und Nebenpflanzungen dar. Man erbaut guten Wein, treffliche Futterkräuter, Hanf und vorzügliches Obst. Auf dem höchsten Berge, dem eigentlichen Kaiserstuhl, auch Todtenkopf genannt, ist oben ein ebener runder Platz, auf welchem Kaiser Rudolph von Habsburg oft sein Hoflager und Gericht hielt.

Kajüte, heißt das im Hintertheil des Schiffes befindliche Zimmer des Kapitäns und der Offiziere. Es ist mit Fenstern versehen. Dampf- und Kriegsschiffe haben mehrere Kajüten.

Kaleidoskop, ein von Brewster in Edingburg 1817 erfundenes Instrument, welches aus einer inwendig schwarz gefärbten Röhre besteht, mit zwei Spiegeln und andern Gläsern. Wenn man kleine Steinchen, Blumen, Moos u. hineinthut, so bilden sich die wunderlichsten Gestaltungen. Außer daß es zur Unterhaltung dient, ist es auch für Zeichner von Rosetten und Mustern sehr vorthellhaft.

Kalender. Schon in den ältesten Zeiten fühlte man das Bedürfniß, die Zeit in gewisse Abschnitte zu theilen und darnach Berechnungen anzustellen. Die abwechselnden Gestalten des Mondes gaben den ersten Anhaltspunkt solcher Zeitberechnung. Später

fanb man die Wiederkehr der Jahreszeiten zur Eintheilung der Zeit geeigneter und rechnete nun nach dieser. Julius Cäſar war es, der in die ſehr verwirrte Zeitrechnung etwas Licht und Ordnung brachte, indem er eine neue einführte, den Julianiſchen Kalender (ſ. Jahr) genannt. Dieſes Wort bezeichnet nun gegenwärtig eine Schrift, in welcher die Eintheilung des Jahres nach gewiſſen Zeitabſchnitten angegeben iſt, eben ſo wie die Veränderungen, welche im Laufe der Himmelskörper vorgehen und noch mehreres Andere.

Kali, ſ. Alkali.

Kalpbrenner, ein bekannter Componiſt und Virtuoſ auf dem Pianoſorte, wurde 1788 geboren. Er bildete ſich in Paris aus und erhielt dort an dem Conſervatorium bereits im Jahre 1802 den doppelten Preis. In Wien, wo er in Umgang mit Haydn lebte, ſchuf er ſich jene Methode des Vortrags, die ſein Spiel ſo auszeichnete. Er bereiſte nun Deutſchland, ging dann nach London, wo er ſich Reichthümer erwarb. Im Jahre 1824 begab er ſich nach Paris und begründete mit Pleyel eine Fabrik, welche die bekannten vortrefſlichen Flügel lieferte. Er ſtarb am 10. Juni 1849. Seine Compositionen, namentlich ſeine Klavierschule, haben bleibenden Werth.

Kalkutta, ſ. Calcutta.

Kalliope, eine der Muſen, die Vorſteherin der epiſchen Dichtkunſt, auch wohl jeder andern Dichtung. Dargeſtellt wird ſie mit einer Wachſtafel in der Hand und einen Griffel haltend.

Kallimoda, Johann Wenzel, ein ſehr beliebter Componiſt und Virtuoſ auf der Violine. Er wurde 1801 in Prag geboren und bildete ſich hier auf dem Conſervatorium aus. Auf einer Kunſtreiſe, die er 1822 machte, lernte er in München den Fürſten von Fürſtenberg kennen, der ihn zu ſeinem Hofkapellmeiſter ernannte. Sein Spiel iſt gemüthlich und anmüthig, ebenſo wie ſeine Composition. Noch Größeres leiſtete er als Orcheſtercompo-

nist; seine Symphonien, die seit 1826 erschienen, gehören zu den ausgezeichnetsten.

Kalmüden, ein mongolischer Volksstamm in Asien, der noch zum großen Theile unter chinesischer Oberhoheit steht, seit den letzten 2 Jahrhunderten aber sich auch über einen großen Theil des russischen Reiches verbreitet hat. Sie sind offenherzig, neugierig, lebhaft und reizbar, sehr geneigt zum Stehlen, sonst aber gutmüthig. Sie führen ein unstätes Nomadenleben, leben in Filzhütten, bereiten aus Stutenmilch ein berauschendes Getränk (Kumiß) und führen geschickt Bogen, Pfeil und Speer. In neuerer Zeit sind die in Rußland lebenden Kalmüden etwas cultivirt und zum Theil auch für das Christenthum gewonnen worden.

Kaluga, ein russisches Gouvernement, 573 QM. groß mit 1,900,000 Einwohnern, blühend durch große Handels- und Gewerbsthätigkeit. Es hat über 200 Fabriken, in denen gegen 30,000 Arbeiter thätig sind. Besonders zu erwähnen sind die Erzeugnisse der Glashütten, Eisenhämmer, Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leinwand-Manufacturen. Die Wälder sind reich an Wildpret und Federvieh; die kalugaschen Nachtigallen sind weit berühmt und werden sehr theuer bezahlt. Die Hauptstadt Kaluga zeichnet sich durch lebhafte Industrie aus.

Kameel, bei den Arabern das „Schiff der Wüste“ genannt, ein Haus- und Lastthier des Morgenlandes. Man unterscheidet das einbüdelige Kameel oder das Dromedar und das zweibüdelige oder Trampelthier. Das erstere lebt im westlichen Asien und in Nordafrika; das andere im mittleren Asien und in Südrußland. Die Kameele sind besonders in solchen Gegenden von großem Werthe, welche arm an Pflanzen und Wasser sind, da sie längere Zeit Hunger und Durst ertragen können. Das Haar wird zu groben Zeugen und Garn benutzt; Milch und Fleisch dienen als Nahrungsmittel.

Kamelot, ist der Name für verschiedene gewebte Stoffe. Der

eigentliche aus Wolle gewebte Kamelgt hat in der Kette gezwirnte und im Einschuß einfache Fäden. Es giebt auch Seidenkamelot und halbseidenen, bei dem der Einschuß aus feinem Baumwollengarn besteht.

Kammermusik, nannte man seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Musik, welche an den Höfen der Großen durch Kammermusiker und Kammerfänger ausgeführt wurde. Im Gegensatz zu der Kirchenmusik dürfte man sie zweckmäßiger Concertmusik nennen.

Kampfer, wird aus den Aesten und Blättern des in Japan und China wachsenden Kampferlorbeerbaumes gewonnen. Den Griechen und Römern war er unbekannt und kam erst durch die Araber nach Europa.

Kamtschatka, eine Halbinsel im äußersten Nordosten Asiens, welche von hohen Bergreihen durchzogen wird. Seit dem Jahre 1697 ist sie unter russische Oberhoheit gebracht worden, was aber nicht ohne blutige Kämpfe geschehen konnte. Die Halbinsel enthält 4000 QM.; die Ostküste wird von einer Doppelreihe thätiger Vulkane umfrängt, die man auch in der Mitte zahlreich findet. Die Kamtschadalen, die wenigen Einwohner, welche nach den blutigen Kämpfen mit den Russen noch übrig geblieben sind, zählen kaum noch 20,000 Seelen, während ihrer vor hundert Jahren Hunderttausende waren. Jagd und Fischfang sind ihre liebste Beschäftigung. Sie kleiden sich in Rennthierfelle, leben von Wild, Seehundsfett, Brot, aus Baumrinden bereitet, und genießen Birkenast. Nur die Frauen beschäftigen sich mit der häuslichen und Feldarbeit; sie bauen Kartoffeln, Rüben und Kohl.

Kanada, s. Canada.

Kanarienvogel, gehört zur Gattung der Finken und hat seinen Namen von den kanarischen Inseln, woher er stammt. Dort lebt er in Feldern und Gärten. Er wurde zuerst in Cadix

eingeführt, dann in Südtalien, von wo aus er sich weiter nordwärts verbreitete.

Känguru, ein pflanzenfressendes Säugethier, welches, zu den Beuteltieren gehörend, einer Springmaus ähnlich, sehr lange, zum Springen eingerichtete Hinterbeine hat. Das große Känguru entdeckte Cook 1770 zuerst an der Küste von Neusüdwales; es ist das größte Säugethier Neuhollands, misst ohne den 3 Fuß langen Schwanz $2\frac{1}{2}$ Fuß, lebt von Gras und Baumrinden, ist scheu und macht Sprünge von 15—24 Fuß. Das Fleisch gleicht dem unseres Wildprets und wird genossen.

Kanarische Inseln, früher „glückliche Inseln“ genannt, zu Spanien gehörend, liegen an der westlichen Küste Afrikas und bestehen aus zehn größeren und einigen kleineren Eilanden, welche einen Flächenraum von 221 QM. ausmachen. Sie sind vulkanischen Ursprungs und haben ein höchst angenehmes und gesundes Klima; sie sind gebirgig, mit untermischten fruchtbaren Thälern und Ebenen. Die ältesten Bewohner waren die Guanachen; diese wurden von den Portugiesen und später von den Spaniern unterjocht und fast ganz vertilgt, so daß die Inseln gegenwärtig fast nur von Spaniern und wenigen Portugiesen bewohnt sind. Die sieben bewohnten Inseln sind: Teneriffa, Gran-Kanaria (Groß-Kanarien), Palma, Gomera, Fuertaventura, Lanzarote, Ferro. Das Pflanzenreich liefert reisende Palmenfrüchte am Meeresufer und Alpenkräuter auf den höchsten Bergen; Zuckerrohr, den schönsten Wein, Mais, Del, Kastanien, Lorbeerwälder. Die letzten Höhen und Berge sind mit Kiefern bedeckt, so lange sie nicht in die Schneeregion ragen. Das Thierreich bringt Dromedare und Ziegen, Schafe, Schweine u.; unter den Insecten sind Seidenraupen und Bienen geschätzt. Der Handelsverkehr der Inseln ist lebhaft, die Industrie aber noch nicht entwickelt. Das vorzüglichste Product ist weißer, süßer Wein (Kanariensect).

Kandia, Candia, bei den Griechen Kreta, eine Insel im

Mittelmeere, zum türkischen Reiche gehörend, umfaßt gegen 189 QM. Die Insel wird von einer Gebirgskette durchzogen, welche sie in mehrere Theile spaltet; der höchste Schneegipfel, *Miloriti*, ist der Iba der Alten. Das Klima ist ausgezeichnet; die Wärme wird im Sommer durch Nordwinde abgekühlt und fällt im Winter nie unter 5 Grad; das Erdreich bleibt daher das ganze Jahr hindurch grün und immer blühen Rosen, Hyacinthen und die Orangenbäume. Die Insel hat auf der Nordseite schöne Waldungen, Wiesen und Weiden und erzeugt Getreide, Wein, Del, Südfrüchte, Maulbeerbäume zum Seidenbau, Opium, Flachs und Baumwolle. Das Thierreich liefert außer den gewöhnlichen Hausthieren viel Wild, Gamsen, Bienen und Fische; die Gebirge enthalten Metalle. Die Zahl der Einwohner beträgt jetzt kaum mehr 20,000, während sie früher eine Million betrug; in den Gebirgen haufen die Sphacioten, ihrer Tapferkeit und Freiheitsliebe wegen berühmt. Gewerbleiß, Handel und Schifffahrt liegen fast ganz darnieder; die Häfen sind versandet und die Städte liegen zum Theil in Trümmern. — Von dem Jahre 1204 an besaßen die Venetianer die Insel, welche sie zu dem blühendsten Eilande des Mittelmeeres machten; erst im Jahre 1669 kam sie unter türkische Herrschaft.

Kannibalen, Anthropophagen, Menschenfresser, nennt man diejenigen Indianerstämme in Nordamerika, Neuseeland und auf den Südeinseln, welche von Menschenfleisch leben. Doch geschieht dieses nur ausnahmsweise und nur an erlegten Feinden.

Kanoniker, Canonici, Domherren, werden die Mitglieder eines Domcapitels genannt, welche mit Einschluß des Bischofs das Domstift bilden.

Kanonisation, heißt in der katholischen Kirche die feierliche Handlung des Papstes, durch welche ein Verstorbener heilig gesprochen wird. Der Name, die Thaten und Leiden desselben werden in den Märtyrerkatalog, *Kanon*, eingetragen.

Kant, Immanuel, einer der scharffinnigsten Philosophen, der auf die Umgestaltung vieler Wissenschaften den größten Einfluß ausgeübt hat. Er wurde am 22. April 1722 in Königsberg geboren, wo er auch studirte. Nachdem er neun Jahre lang Hauslehrer gewesen war, habilitirte er sich in Königsberg und hielt Vorlesungen über verschiedene Theile der Philosophie; 1770 wurde er ordentlicher Professor, nachdem er sich durch viele Schriften als einen eben so scharffinnigen als feinen Denker gezeigt hatte. Im Jahre 1788 gab er seine „Kritik der reinen Vernunft“ heraus, welches Werk von der höchsten Bedeutung auch das größte Aufsehen erregte. Er starb in hohem Alter am 12. Februar 1804 und kann mit Recht der Reformator der Philosophie genannt werden.

Kanton, Kuang-tong, ist die Hauptstadt der chineßischen Provinz gleiches Namens, am Tigrisflusse gelegen, ein Haupthafen und Stapelplatz für europäische Schiffe. Die Stadt wird durch mehrere Forts vertheidigt, so wie durch eine mit Geschütz besetzte Mauer, deren Umfang zwei deutsche Meilen beträgt; ein Dritteltheil des von ihr umschlossenen Raumes ist mit Häusern besetzt, das Uebrige besteht aus Gärten und Teichen. Die Stadt zerfällt in zwei durch eine Mauer getrennte Haupttheile; die eine ist die chineßische, die andere die tatarische Stadt; außerdem giebt es noch Vorstädte. Es giebt sehr viele Tempel oder Pagoden, reich verziert mit den Bildern der chineßischen Gottheiten; die Straßen sind gerade und lang; die Zugänge werden Abends geschlossen. Längs der Hauptstraßen reiht sich ein Laden an den andern, welche mit den Producten des chineßischen Gewerbleißes, mit Porcellan-, Seiden- und lackirten Waaren angefüllt sind. Die Häuser der Europäer, welche die innere Stadt nicht betreten dürfen, befinden sich in der südlichen Vorstadt. Die Zahl der Bewohner ist 1,300,000, denn Kanton ist eine der größten und volkreichsten Städte der Erde. Selten sieht man chineßische oder tatarische Frauen auf den Straßen.

Nähe bei der Stadt ist der Fluß mit unzähligen Booten und Flößen bedeckt, auf denen die Armeren wohnen. Mehr als 100,000 Menschen leben hier familienweise und kommen nur selten an das Land. Kanton ist die bedeutendste Handelsstadt Chinas und der Mittelpunkt des Handels mit Europa. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind Thee, Seide, Silber, Drogen, Firniß, Porcellan, lackirte Waaren und Fische. Die Bevölkerung ist sittlich verdorben und ausschweifend, dabei gegen die Fremden, welche ihren Verdienst beeinträchtigen, von einem solchen Haß erfüllt, daß die Regierung den Europäern die innere Stadt nicht öffnen kann.

Kap, Kapcolonie, f. Vorgebirge der guten Hoffnung.

Kapern, f. Capernstrauch.

Kaplan, hieß ursprünglich in der morgenländischen Kirche der Geistliche, welcher das Kriegsheer begleitete und die Reliquien des Schutzheiligen desselben trug. Später nannte man jeden untern Geistlichen Kaplan.

Kapuziner, ein Zweig der Franciscaner-Mönche (s. d.); der Name rührt von der Kopfbedeckung, Kapuze, her.

Karaiben, werden die Urbewohner der Karaischen Inseln in Westindien genannt. Sie wurden aus Nordamerika durch innere Kriege vertrieben und siedelten sich auf den eben genannten Inseln an. Ihre Hautfarbe ist olivenbraun; sie sind sehr tapfer und leben ohne alle Verfassung.

Karat, ein Schotengewächs, mit dessen Körnern man in Afrika das Gold und in Ostindien die Diamanten wiegt. Davon hat ein kleines Gewicht bei uns den Namen erhalten, dessen man sich zum Wiegen des Goldes, der Perlen und Edelsteine bedient.

Karavanen, nennt man im Morgenlande die großen Reisegesellschaften, welche sich zu gegenseitigem Schutz vereinigen, theils zu Handelszwecken, theils zu Pilgerfahrten. Eine solche Gesellschaft führt oft 1000 Kameele mit sich. Die berühmtesten Kara-

vanen sind die, welche jährlich zu bestimmten Zeiten aus Afrika und der Levante nach Meffa abgehen.

Karavanserais, Karavanenhäuser, sind im Morgenlande die in den Städten oder an den Landstraßen und in unangebauten Gegenden angelegten öffentlichen Gebäude zum Obdach für die Reisenden. Zum Theil sind sie prächtvoll erbaut, enthalten aber gewöhnlich kein Hausgeräth; der Reisende muß daher für dieses, so wie für seine Beföstigung sorgen.

Kardinal, war bei den römischen Kaisern der Titel für die höchsten Staatsbeamten, und wurde später, seit dem 5. Jahrhundert, in der katholischen Kirche von allen höheren Geistlichen gebraucht, welche an einer Kirche fest angestellt waren. Seit dem 11. Jahrhundert aber beschränkt sich dieser Titel auf das Collegium der Bischöfe, welche dem Papste beratend zur Seite stehen. Im Jahre 1059 erhielt dieses Collegium das Recht der Papstwahl, später den rothen Hut, den Fürstenmantel, das Vorrecht des weißen Zelters mit rother Decke und goldenen Bügeln und den Titel Eminenz. Sie bilden mit dem Papste das heilige Collegium. Ihre Zahl ist auf 70 festgesetzt.

Karfunkel, früher wurde der rothe edle Granat, jetzt der Rubin so genannt. Im Mittelalter nannte man einen feuerrothen, im Dunkeln hell leuchtenden fabelhaften Stein Karfunkel, welchem man die Eigenschaft zuschrieb, denjenigen, der ihn trug, unsichtbar zu machen.

Karl der Große, geboren am 2. April 742, trat im Jahre 768 mit seinem Bruder Karlmann die Regierung als König der Franken an; nach Karlmanns Tode, 771, erhielt er die Alleinherrschaft über das Reich. Er zertrümmerte 775 das Longobardenreich und besiegte kurz darauf die Sachsen. Im Jahre 800 krönte ihn der Papst in Rom als römischen Kaiser, wodurch seine Macht sehr an Glanz und Ansehen gewann. Karl hatte bereits die Ausdehnung des fränkischen Reichs ungemein erweitert, zugleich aber

auch für rechtliche Ordnung, das Gedeihen äußerer Wohlfahrt und geistiger Bildung so viel als möglich gesorgt. Mit Strenge trat er dem verderblichen Fehdewesen entgegen und setzte Pfalzgrafen und Richter ein; dabei schützte er die Kirche und die Geistlichkeit, ohne seiner Gewalt als Oberherr etwas zu vergeben. Sümpfe wurden ausgetrocknet, Wälder ausgerodet, Städte und Dörfer gegründet und prachtvolle Bauten aufgeführt. Karl selbst besaß eine für die damalige Zeit sehr große wissenschaftliche Bildung, ließ Schulen einrichten und zog gelehrte Männer an sich. Sein Ruhm war weit verbreitet und aus den entferntesten Ländern gelangten Gesandtschaften an ihn. Er starb am 28. Januar 844 in Aachen, wo er beigesetzt wurde.

Karl V., römisch-deutscher Kaiser, in dessen Reiche die Sonne nicht unterging, war zu Gent am 24. Februar 1500 geboren, der älteste Sohn Philipps, Erzherzogs von Oesterreich. Seit 1516 war er König von Spanien; im Jahre 1519 wurde er zum deutschen Kaiser gewählt und war so Herr von unermesslichen Reichen. Im Frieden zu Cambray, am 5. August 1526, erwarb er den unumschränkten Besitz Italiens und war nun Herr eines Reiches, wie es die Welt seit Karl dem Großen nicht gesehen hatte. Auch gegen die Türken war er glücklich und eroberte 1535 Tunis. In seinen späteren Jahren erlitt er eine Demüthigung durch den Churfürsten Moriz von Sachsen, welcher ihm durch Waffenglück den Passauer Vertrag abzwang, der den Protestanten Religionsfreiheit gewährte. Im Jahre 1555 übergab er seinem Sohne Philipp II. die Regierung der Niederlande und im folgenden Jahre auch die von Spanien und Neapel. Hierauf begab er sich nach Spanien und lebte in dem Kloster Juste, mit Andachtsübungen und mechanischen Künsten beschäftigt. Hier starb der Herr einer halben Welt einsam am 21. September 1558. Voll Ehrgeiz und Herrschsucht hatte er stets nur die Vergrößerung seiner Macht im Auge.

Karlos, Don, Infant von Spanien, Sohn König Phi-

lipp II., war am 3. Juli 1545 geboren. Da er sehr schwächlich war, so wurde er mit der äußersten Sorgfalt und Nachsicht erzogen, wodurch die ihm angeborene Heftigkeit und Halsstarrigkeit nur noch vermehrt wurde. Sein Vater beschloß daher später, als sich gar keine Sinnesänderung zeigte, ihn von der Regierung auszuschließen. Don Karlos faßte nun den Entschluß, seinen Vater zu ermorden und unternahm ein Attentat gegen den Infanten Don Juan. Der König ließ nun Don Karlos gefangen nehmen. Seine Richter bewiesen, daß er den Vaternord beabsichtigt und die Herrschaft Flanderns sich habe durch einen Bürgerkrieg aneignen wollen, daß er also des Majestätsverbrechens für überführt zu achten sei. Philipp wollte das Todesurtheil über ihn nicht aussprechen, sondern erklärte, daß man bei seiner zerrütteten Gesundheit keine Sorgfalt auf ihn wenden solle, wodurch sein Tod von selbst herbeigeführt werden würde. Don Carlos starb auch noch während der Untersuchung am 24. Juli 1568, nachdem er seinen Vater um Verzeihung gebeten und gebeichtet hatte. Seine Geschichte ist noch sehr dunkel und wird auch nie aufgeklärt werden. Er soll voll Liebe gegen seine Stiefmutter Elisabeth erfüllt gewesen sein, die ihm früher zur Gemahlin bestimmt wurde. Auch ging das Gerücht, er sei vergiftet worden. Sein Schicksal ist oft von Dichtern, vorzüglich auch von Schiller, poetisch behandelt worden.

Karlsbad, eine Stadt in Böhmen und eins der berühmtesten Bäder in Europa, liegt sehr reizend in einem engen, von bewaldeten Bergen umschlossenen Thale an der Tepl. Kaiser Karl IV. soll 1347 auf der Jagd durch einen Hund, welcher bei der Verfolgung eines Hirsches in die heiße Quelle gerieth, diese entdeckt haben. Sie war aber schon früher benutzt worden. Kaiser Karl brauchte sie selbst mit Erfolg, erbaute ein Jagdschloß daselbst und gab dem Flecken Karlsbad mehrere Freiheiten. Die Zahl der Einwohner beträgt gegen 4000, welche sich mit Verfertigung von

Eislerwaaren, Stahlarbeiten und Nadeln beschäftigen. Die Umgebungen sind von Natur sehr anmuthig und hie und da noch durch die Kunst verschönert. Die älteste und bekannteste Quelle ist der Sprudel; er liefert aus 6 Mündungen in der Minute über 60 Eimer Wasser.

Karlsruhe, Haupt- und Residenzstadt von Baden, in einer schönen Ebene gelegen, wurde 1715 von dem Markgrafen Karl Wilhelm erst als Lust- und Jagdschloß gegründet, bald aber zu seiner Residenz erhoben. Die Stadt, welche jetzt gegen 20,000 Einwohner hat, ist in Form eines Fächers gebaut, zeichnet sich durch Regelmäßigkeit und Gleichartigkeit der Häuser aus, durch breite Straßen und schöne Thore, so wie auch durch fünf öffentliche Plätze, unter denen der Schloß- und Marktplatz die schönsten sind. Außer herrlichen Gebäuden giebt es hier noch viele Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen.

Karmel, ein Vorgebirge in Palästina, aus mehreren fruchtbaren, bewaldeten Bergen und engen Thälern bestehend, liegt an der Mündung des Rishon in einer anmuthigen Ebene. Auf den Höhen desselben befinden sich Ruinen von Kirchen und Klöstern aus der Vorzeit. Seit dem 4. Jahrhunderte schon wohnten hier Christliche Einsiedler; gegen das Jahr 1156 entstand hier der Orden der Karmeliter. Ihr Kloster wurde wiederholt zerstört, zuletzt 1798, und erst 1825 durch die rastlosen Bemühungen des Bruder Johann Baptist wieder aufgebaut.

Karmin, s. Carmin.

Kärnten, Kärnthen, deutsches Herzogthum und eigenes Kronland des österreichischen Kaiserstaates, ein Theil des Königreichs Illyrien, hat 180 QM. und gegen 330,000 Einwohner. Der Boden ist meist gebirgig mit vielen Thälern. Das Land wird von dem Drauthal durchzogen; die zwei Hauptgebirge sind die Norischen oder die Kärntnisch-Steierschen Alpen und die eigentlichen Kärntner oder Karnischen Alpen. Der Hauptfluß des Landes ist die Drau.

40 Karol. Amalie Elisabeth — Karol. Auguste

Das Klima ist im Gebirge rauh, in den unteren Thälern mild. Den Hauptreichtum des Landes bilden Mineralien: Kupfer, goldhaltige Schwefelfiese, Blei in großer Menge, Zink, Quecksilber, Roheisen u. A. Außer Eisenwaarenfabriken bestehen Bleiweiß-, Tuch-, Seidenzeug-, Manchester und Baumwollensfabriken. Das ganze Land ist von Kunststraßen durchzogen; die Hauptstadt Klagenfurt bildet den Vereinigungspunkt derselben.

Karoline Amalie Elisabeth, Königin von England, die zweite Tochter des Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig wurde am 17. Mai 1768 geboren. Sie verlebte ihre Jugend unter großem Zwange und wurde 1795 mit dem nachmaligen König Georg IV. von Großbritannien vermählt. Der Prinz hatte diese Ehe nur gezwungen geschlossen und trennte sich von seiner Gemahlin schon im zweiten Jahre der Ehe, nachdem sie ihm eine Tochter geboren hatte. Sie lebte nun einsam auf einem Landhause, während sich ihr Gemahl einem zügellosen Leben überließ. Gerüchte, welche ihre Ehre angriffen, veranlaßten den König, im Jahre 1808 über ihren Lebenswandel eine Untersuchung einleiten zu lassen, die damit endigte, daß man ihr Betragen hie und da als unvorsichtig, nicht aber als verbrecherisch bezeichnete. Im Jahre 1814 ging sie nach Braunschweig und machte von da mit ihrem Günstlinge Vergami ausgedehnte Reisen, nach deren Beendigung sie meist auf einer Villa am Comersee lebte. Als ihr Gemahl 1820 den Thron bestieg, sollte sie gegen ein Jahrgeld auf den Namen und die Rechte einer Königin verzichten und nie wieder nach England zurückkehren; sie hielt aber am 6. Juni in London einen wahren Triumpheinzug. Jetzt wurde sie nun vor dem Parlament des Ehebruchs angeklagt, konnte aber dessen nicht überwiesen werden. Sie lebte hierauf getrennt von ihrem Gemahl und genoß königlichen Rang. Sie starb am 7. August 1821.

Karoline Auguste, verw. Kaiserin von Oesterreich, wurde am 8. Februar 1792 geboren. Sie war die zweite Tochter des

König Maximilian von Bayern und wurde 1808 an den damaligen Kronprinzen von Württemberg vermählt. Nachdem diese Ehe 1815 getrennt worden war, vermählte sie sich im folgenden Jahre mit Kaiser Franz I. von Oesterreich. Durch ihre Milde, Herablassung, ihre liebende Sorgfalt für den Kaiser, erwarb sie sich bald die Liebe aller Herzen und den schönen Namen Landesmutter. Sie war eine warme Fürsprecherin für jeden Bittenden und linderte Schmerz, wo sie nur konnte. Dauernden Segen aber stiftete sie durch Gründung vieler Wohlthätigkeitsanstalten, besonders aber von Kleinkinderbewahranstalten. Auch gründete sie eine Stiftung zur Bildung und Belohnung treuer und geschickter weiblicher Diensthoten. Im Jahre 1835 verlor sie ihren kaiserlichen Gemahl und lebte von da an nur Segen spendend unter ihren Völkern. Sie ist die höchste Schutzfrau des Sternenkreuzordens.

Karolinen, eine Inselgruppe von mehr als vierzig Inseln im großen Ocean. Die erste wurde 1686 entdeckt. Die Vegetation ist mannichfaltig und bedeckt die Inseln in üppiger Fülle. Man findet Cocospalmen, Bananen, Feigen- und Brotsfruchtbäume. An reißenden Thieren fehlt es ganz; einheimisch ist der Bampyr; eingeführt sind Katzen, Rindvieh, Schweine und Hunde. Hühner und Tauben finden sich in Menge, auch ist der Reichthum an Fischen sehr groß. Die Bewohner gehören zu dem malayischen Stamme; sie sind stark gebaut, rufbraun von Farbe, friedlich und geschickt. Sie stehen unter Häuptlingen, von denen einige als Könige herrschen.

Karolinger, heißen die Glieder der Familie Karl des Großen, besonders aber die derselben angehörenden Könige der zweiten Dynastie in Frankreich. Arnulph, Bischof von Metz, gestorben 631, gilt als Stammvater.

Karpathen, eins der größten Gebirge in Europa, welches Ungarn und Siebenbürgen im Norden, Osten und Süden umgiebt und auf allen Seiten Tiefebene hat; es gehört fast ganz zu

dem österreichischen Staate. Die Karpathen zerfallen in drei Haupttheile: das karpathische Hochland im Nordwesten, das siebenbürgische Hochland im Südosten und das karpathische Waldgebirge, welches beide verbindet.

Karsch, Anna Louise, den deutschen Dichterinnen angehörend, wurde am 1. December 1722 auf einer Meierei in Schlessen geboren. Ihr Vater, Namens Dürrbach, war ein Schenkswirth, welcher frühzeitig starb, weshalb sie bei ihrem Oheim, einem Amtmann, erzogen wurde. Ihre Mutter brachte sie später als Kuhhirtin in Dienst. Sie weidete nun ihre Heerde und wußte sich Bücher zu verschaffen, die sie eifrig las. In diesen Verhältnissen entstanden ihre ersten Gedichte, welche von ihrem Talent Zeugniß ablegen. In ihrem 17. Jahre wurde sie mit einem Tuchmacher, Hirsforn aus Schwiebus, verheirathet. Elf Jahre lang lebte sie mit dem zänkischen und geizigen Manne in einer qualvollen Ehe, welche dann getrennt werden mußte. Nach einem Jahre verheirathete sie sich an einen Schneider, Namens Karsch; mit diesem, der sich dem Trunke ergeben hatte, lebte sie noch unglücklicher und mußte mit ihm und ihren vier Kindern verarmt nach Großglogau ziehen. Hier lernte sie zufällig ein schlesischer Edelmann, Baron von Kottwitz, kennen und wurde auf ihre Talente aufmerksam. Er nahm sich ihrer an und veranlaßte sie, im Jahre 1760 nach Berlin zu ziehen. Hier beginnt nun ihre glänzende Periode. Man zog sie in die ersten gesellschaftlichen Kreise und bewunderte ihre Gabe zu improvisiren, und sie machte bald Bekanntschaft mit Gelehrten und gab 1764 ihre erste Sammlung Gedichte heraus. Ihre äußere Lage wurde aber bald wieder traurig; Gleim half ihr daraus, indem er eine neue Sammlung ihrer Gedichte herausgab und ihr dadurch 2000 Thaler verschaffte. Mehrere Gönner unterstützten sie zwar, doch reichte dieses kaum für ihren und ihrer Kinder Unterhalt hin. Friedrich Wilhelm II. ließ der betagten Dichterin ein Haus bauen, in welchem sie am 12. October 1791

stark. Natürlichkeit des Gefühls, Feuer der Empfindung und Kraft des Ausdrucks zeichnen ihre Gedichte aus.

Karthago, eine hochberühmte Stadt des Alterthums in Nordafrika, war in der Gegend des heutigen Tunis auf einer Halbinsel gelegen und von der Dido (s. d.) gegründet worden, gegen das Jahr 880 vor Chr. Geb. Aus der Stadt bildete sich nach und nach ein mächtiger Handelsstaat, dessen Einwohner, Karthager oder Punier, den ausgebreitetsten Handel führten. Ihre Eroberungen in Spanien brachten sie zuerst mit den Römern in feindselige Berührung, hieraus entstand ein langer blutiger Krieg, 240 vor Chr. Geb., der punische genannt, welcher nach verschiedenen Unterbrechungen im Jahre 146 mit der Besiegung der Punier und Eroberung Karthagos endigte. Ein sieben tägiger Brand zerstörte die Stadt, welche über 700,000 Einwohner zählte. Gegenwärtig zeugen nur noch einzelne Trümmer von ihrem Dasein.

Karthäuser, Karthäuserinnen. Dieser Mönchsorden wurde von dem heiligen Bruno im Jahre 1086 in der Einöde la Chartreuse (Karthause) in der Nähe von Grenoble gegründet. Die Brüder lebten in der größten Armuth und Einfachheit und wurden nach ihrem Stammsitze Karthäuser genannt. Im Jahre 1170 erfolgte die päpstliche Bestätigung, und von nun an nahm ihre Verbreitung rasch zu. Jeder Mönch wohnt in einer besonderen Zelle, die nur ein Strohlager hat und das nöthige Material zum Arbeiten; er darf dieselbe wöchentlich nur einmal verlassen. Zu den gewöhnlichen Gelübden kommt noch das des beständigen Stillschweigens. Die Karthäuserinnen entstanden auch in Frankreich, 1226, und folgten in der Hauptsache den Einrichtungen der Ordensbrüder.

Kartoffeln, Erdäpfel, eine Knollenfrucht, welche aus den Gebirgsgegenden des mittleren Amerika stammt. Sie gelangte zuerst nach der Eroberung Peru's durch die Spanier in der Mitte des 16. Jahrhunderts nach Europa und wurde in den Niederlan-

den und Italien verbreitet. Im Jahre 1565 führte sie der Sklavenshändler John Hawkins in Irland ein; 1585 brachte sie Franz Drake (s. d.) mit nach England. In Deutschland wurde sie erst nach der Hälfte des 18. Jahrhunderts angebaut; die Regierungen mußten sogar Zwangsmaßregeln ergreifen, um ihren Anbau zu fördern.

Kasan, eine Provinz im asiatischen Rußland, 1124 QM. groß mit mehr als einer Million Einwohner. Erst in der neuesten Zeit ist einiges über die Geschichte Kasans bekannt geworden; die Residenz dieses Reiches hieß Sarai, von der sich heute noch prachtvolle Trümmer erhalten haben. Die Hauptstadt Kasan, am linken Ufer der Wolga, ist ein bedeutender Handelsort. Es blühen hier Tuch-, Leder- und Seidenmanufacturen; das kasansche Ziegenleder und die kasansche Seife bilden bedeutende Handelsartikel. Im Jahre 1803 wurde daselbst eine Universität gegründet.

Kaschmir, eine Landschaft in Ostindien am nordwestlichen Ende des Himalaya. Sie ist berühmt wegen ihres milden Klimas, ihrer Fruchtbarkeit und ihrer reizenden Lage. Die orientalischen Schriftsteller nennen es das „Paradies von Indien“ und den „Garten des ewigen Frühlings.“ Sein Flächenraum beträgt über 860 QM.; in geographisch-naturgeschichtlicher Hinsicht kommt es mit der zweiten Region des Himalaya (s. d.) überein. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 1 Million; sie gehören zum Stamme der Hindu, zeichnen sich aber durch weiße Farbe, größere Schönheit und geistige Anlagen aus. Früher war die Shawlfabrikation hier sehr blühend. Die Hauptstadt ist Kaschmir; in der Nähe ist der prächtige Garten Schahlimar, früher der Sommeraufenthalt der Großmoguln.

Kaspisches Meer, der größte Landsee Asiens, an der Grenze von Europa und Asien, der einen Flächenraum von 6000 QM. einnimmt. Er ist 165 Meilen lang und 25 — 60 Meilen breit.

Russen, Perser und Turkomanen theilen sich in die Herrschaft über diesen See, der durch seinen Reichthum an Stören, Haufen, Lachsen u. von Bedeutung ist.

Rassandra, eine Tochter des Priamus, begabt mit der Gabe der Prophezeiung. Da sie aber dem Apollo ihre Liebe verweigerte, belegte er ihre Weissagungen mit dem Fluch, daß Niemand an sie glauben sollte.

Kassel, Haupt- und Residenzstadt des Churfürstenthums Hessen, an der schiffbaren Fulda gelegen, hat gegen 33,000 Einwohner, und besteht aus der Altstadt mit der „Freiheit“ und der obern und untern Neustadt. Vor den neun Thoren der Stadt liegen gegen 400 theilweise palastartige Häuser mit Lustgärten versehen. Kassel ist seiner Lage und Bauart nach eine der schönsten Städte Deutschlands. Eine Stunde davon liegt das Lustschloß Wilhelmshöhe.

Kastalia, eine Quelle am Abhange des Parnassus; nach der Mythologie erhielt sie ihren Namen von einer Nymphe, welche, den Verfolgungen des Apollo entgehend, sich in die Quelle stürzte.

Kastanien, sind die Früchte des Kastanienbaums, der seinen Namen von der Stadt Kastanum in Kleinasien hat. Von hier aus kam er nach dem südlichen Europa, wo er jetzt oft ganze Wälder bildet. Auch im südlichen Deutschland gedeiht er noch. Die harten, mehligten Früchte heißen auch Maronen. Das Holz ist hart; die Rinde dient zum Gerben. Mit dem edlen Kastanienbaum darf der Roßkastanienbaum nicht verwechselt werden, der auch im nördlichen Deutschland gedeiht.

Kaste, ein portugiesischer Name, welcher von den Portugiesen für die in Ostindien herrschende Einteilung des Volkes gebraucht wurde. Kasten sind demnach unter sich abgeschlossene Stände.

Kastor und Pollux, s. Dioskuren.

Kasuar, ein Vogel aus der Familie der Strauße, mit hohen

Beinen, aber ohne Schwungfedern, weshalb er nicht fliegen kann. Er nährt sich von saftigen Früchten, weichen Pflanzentheilen und Würmern.

Katakomben, sind unterirdische, in Stein gehauene oder gegrabene Gänge in Italien, welche ursprünglich Steinbrüche waren, dann aber von den ersten Christen als heimliche Aufenthaltsorte benutzt wurden, auch wohl zu Begräbnißplätzen für Märtyrer dienten. Außerdem belegt man namentlich die ägyptischen Begräbnißhöhlen mit diesem Namen.

Katarakt, ein Wasserfall, besonders eines größeren Stromes. wie z. B. des Nils.

Katastrophe, ein Ereigniß, welches einer dem Ausgange nahen Handlung eine unerwartete Wendung giebt. In der dramatischen Dichtung ist die Katastrophe die Lösung des Knotens.

Katharina, die Heilige, war eine der schönsten und gelehrtesten Jungfrauen in Alexandrien, aus königlichem Geschlechte, welche wegen ihres öffentlichen Bekenntnisses des Evangeliums im Jahre 327 nach Chr. Geb. enthauptet wurde. Die katholische Kirche feiert ihren Todestag am 25. November. Außerdem wurde noch Katharina von Siena, geb. 1347, gestorb. 1380, im Jahr 1461 heilig gesprochen. Ihr Gedächtniß feiert die Kirche am 30. April. Endlich wurde auch Katharina von Bologna, starb am 9. März 1463, im Jahre 1712 unter die Heiligen versetzt. Auch die Tochter der heiligen Brigitte (s. d.), die schwedische Katharina, ist 1474 kanonisiert worden.

Katharina I., Kaiserin von Rußland, war die Tochter des schwedischen Quartiermeisters Johann Rabe und wurde 1682 geboren. Später wurde sie von dem Propst Glück zu Marienburg erzogen. Hier verheirathete sie sich 1701 mit einem schwedischen Dragoner, fiel aber 1702 in russische Gefangenschaft. Sie wurde dem General Bauer überlassen, der sie später der Fürstin Mentschikow als Dienerin überließ. Bei dieser lernte sie der Zar Peter d. Gr. kennen und nahm sie, von ihrer Schönheit eingenom-

men, zu sich. Sie trat 1703 zur griechischen Kirche über und gebar dem Zar drei Töchter; Katharina, Anna und Elisabeth. Im Jahre 1711 wurde sie heimlich mit Peter vermählt, 1712 öffentlich zur Gemahlin, 1718 zur Kaiserin erklärt und 1724 in Moskau gekrönt. Ihre später gebornen 5 Kinder starben, wie ihre älteste Tochter. Als am 28. Januar 1725 Peter starb, wurde Katharina zur Kaiserin ausgerufen. Sie verließ sich bei ihrer Regierung ganz auf Mentshikow, ergab sich dem Trunke und hielt sich mehrere Günstlinge. Sie starb plötzlich am 17. Mai 1727, wahrscheinlich eines unnatürlichen Todes.

Katharina II., Kaiserin von Rußland, wurde am 23. April 1729 zu Stettin geboren. Ihr Vater war der Fürst von Anhalt-Berbst. Sie trat zur griechischen Kirche über und wurde am 1. September 1745 mit dem Großfürsten Peter von Rußland vermählt. Im Jahre 1761 bestieg Peter den Thron; das Verhältniß zwischen ihm und seiner Gemahlin war ein sehr lockeres. Im Jahre 1762, am 9. Juli, brach eine Verschwörung aus, in Folge deren Katharina als Kaiserin ausgerufen wurde; ihren Gemahl fand man einige darauf im Gefängniß ermordet. Katharina wußte bald die Gunst des Volks zu gewinnen, ließ sich in Moskau krönen, erließ nützliche Verordnungen und sorgte für die Beförderung des Gewerbleißes. Doch nahm die Zahl der Mißvergnügten immer mehr zu. Den größten Einfluß auf sie übte der allgewaltige Potemkin aus, der sie über die wahre Lage der Dinge zu täuschen wußte. Durch ihre Politik dem Auslande gegenüber, namentlich durch die erste Theilung Polens 1772, gewann sie wieder Vertrauen. Sie starb am 9. November 1796. Vorzüglich schätzte sie die Gelehrten und setzte sich mit den berühmtesten derselben in Verbindung.

Katharina von Medici, Gemahlin Heinrich II. von Frankreich, Tochter Lorenzo's von Medici, Herzogs von Urbino, wurde 1519 in Florenz geboren und starb zu Blois am 5. Januar 1589.

Nach dem Tode ihres Gemahls und ihres ältesten Sohnes, Franz II., herrschte sie während der Minderjährigkeit Karl IX. über Frankreich und war die Ursache der blutigen Verfolgungen der Hugenotten, s. Bartholomäusnacht.

Katharinaorden, Damenorden der heiligen Großmärtyrerin Katharina, wurde 1719 von Peter d. G. zum Andenken an seine Gemahlin Katharina gestiftet. Es giebt zwei Klassen: Groß- und Kleinkreuz.

Kathedrale, wird jede Hauptkirche genannt, an welcher ein Bischof oder Erzbischof seinen Sitz hat. Häufig braucht man das Wort auch als gleichbedeutend mit Dom oder Münster.

Katholicismus, s. Kirche.

Kattegat, heißt der Meerbusen zwischen der Ostseeküste Jütlands und der Westküste Schwedens, nördlich von den dänischen Inseln. Es hat zum Theil steile und felsige Ufer und ist nicht ohne Gefahr zu befahren.

Kauffmann, Angelica, eine berühmte Malerin, wurde am 30. October 1741 zu Chur in Graubünden geboren. Von ihrem Vater, der bischöflicher Hofmaler war, erhielt sie den ersten Unterricht im Zeichnen und Malen. Sie machte bald ausgezeichnete Fortschritte und bildete sich von 1753 bis 1760 in Italien zur Meisterin aus. Sie ging dann nach London, von wo aus sich ihr Ruf verbreitete. Später lebte sie in Rom, wo sie am 8. Nov. 1807 starb.

Kaufungen, Kunz von, bekannt durch die räuberische Entführung der sächsischen Prinzen Ernst und Albert aus dem Schlosse zu Altenburg in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1455. Er war auf der Burg Kaufungen bei Penig geboren. Er wurde mit den Prinzen von einem Röhler gefangen genommen und für seine That am 14. Juli 1455 in Freiberg enthauptet..

Kaukasien, eine russische Provinz in Asien, welche 2650 QM. groß ist und über 600,000 Einwohner zählt. Sie erstreckt sich zwischen dem Asowschen und Kaspiischen Meere längs des nörd-

lichen Fußes des Kaukasus bis zu dem Lande der donischen Kosaken und der Provinz Astrachan. Es ist ein meist flaches Steppenland, welches früher vom Meere bedeckt gewesen ist, wie die Seegewächse und Salzflachen beweisen. Die Bevölkerung ist sehr gemischt; es giebt außer den kaukasischen Bergvölkern Russen und Kosaken, Armenier, Tataren, Juden, Zigeuner und eine Menge Colonisten, die aus Deutschen, Italienern und Griechen bestehen. Die Hauptstadt ist Stawropol.

Kaukasus, ein Hochgebirge, welches sich auf der Grenze von Asien und Europa ausbreitet; seine Länge beträgt 150 Meilen, seine Breite 30 Meilen. Das kaukasische Alpenland hat einen 10 — 11,000 Fuß hohen Kamm und die höchsten Gipfel, bis zu 17,000 Fuß hoch. Der Kaukasus ist reich an vulkanischen Erscheinungen aller Art, hat die berühmten Naphthaquellen, zahlreiche Mineralquellen und reiche Steinkohlenlager. Auf den Abhängen und Vorbergen ist die Vegetation üppig und reich, es wächst Wein, Reis, Kastanien, Feigen, Mandeln, u.

Kaulbach, Wilhelm von, Hofmaler und Director der Akademie der Künste in München, gehört den gefeiertsten Maler der Gegenwart an. Er wurde 1805 zu Arolsen im Fürstenthum Waldeck geboren. Er zeigte wenig Lust, Maler zu werden, was sein Vater wünschte; durch Zufall aber wurde sein künstlerisches Talent geweckt. In seinem 17. Jahre kam er an die Akademie nach Düsseldorf, wo er unter Leitung von Cornelius seine Studien begann. Später kam er nach München, wo er seinen Ruf begründete, und großen Ruhm besonders durch seine Wandgemälde einerntete. Hochberühmt wurde seine „Gunnenschlacht.“ Im Jahre 1838 vollendete er seine „Zerstörung Jerusalems.“ Die berühmten Wandgemälde im neuen Museum in Berlin sind ebenfalls von Kaulbachs Meisterhand geschaffen.

Kautschuk, Gauthouc, Federharz, heißt eine Substanz, welche einen Hauptbestandtheil in dem Milchsaft verschiedener amerika-

nischer und ostindischer Pflanzen ausmacht. Man macht in diese Bäume Einschnitte und läßt den Saft entweder über thönerne Formen, Flaschen, Schuhe u. ausfließen und über Holzfeuer trocknen, oder man läßt ihn in flache Gruben laufen, in denen er hart wird. Man hat den Kautschuk vielfach in Anwendung gebracht, vorzüglich als Verschlussmittel; noch größere Verbreitung fand er, seitdem man angefangen hat, ihn aufzulösen, und in dünnen Schichten aufzutragen (wasserdichte Stoffe) oder durch Guss verschiedenartige Dinge herzustellen.

Kean, Edmund, einer der ausgezeichnetsten englischen Schauspieler, wurde am 4. November 1787 in London geboren. Obgleich klein und verwachsen gefiel er doch schon in seinem fünften Jahre auf dem Theater; schon in seinem 13. Jahre gab er mit Beifall den Hamlet. Im Jahre 1814 betrat er als Shylock die Bühne in London und wurde sofort der Liebling des Publikums. In Amerika und in Paris wurde er mit dem größten Beifall aufgenommen. Er starb 1833 zu Richmond.

Kent, die größte und schönste der südlichen Grafschaften Englands, zählt auf 73 QM. gegen 700,000 Bewohner; sie ist hügelig, wird durch die Themse bewässert und bringt eine Fülle von Weizen, Gerste, Bohnen und anderem Gemüse hervor. Die Hauptstadt ist Canterbury, eine ansehnliche Fabrikstadt.

Kentucky, einer der vereinigten Staaten Nordamerikas, ist 1778 QM. groß und umfaßt ein schönes, reich gesegnetes Land, welches von dem schiffbaren Kentucky durchströmt wird. Dieser, der Tennessee, Mississippi und Ohio gewähren hinreichende Bewässerung. Der mittlere Theil, der „Garten“ genannt, hat wellenförmige Oberfläche, reichen Boden und herrliche Wälder. Die Landwirthschaft liefert Mais und Tabak und andere Getreidearten, Hanf, Pferde und Schweine; auch treibt man Weinbau und Pferdezücht. Im Jahre 1850 zählte man bereits über 75,000 Farms.

Kepler, Johann, der Schöpfer der neuen Astronomie, wurde 1571 im Württembergischen geboren. Er besuchte die Universität zu Tübingen, um Theologie zu studiren. Nach Gräß als Professor berufen, 1593, beschäftigte er sich ausschließlich mit Mathematik und gab 1594 einen Kalender heraus. Durch die Empfehlung des berühmten Tycho de Brahe wurde er kaiserlicher Mathematiker in Prag, 1599. Später ging er nach Linz, trat dann in Wallensteins Dienste, und starb arm und im Elend, nach wechselvollen Schicksalen, am 5. November 1630. Seine Verdienste um die Astronomie sind so groß, daß sie nie vergessen werden können.

Kerner, Justinus, ein bekannter Dichter, wurde 1786 zu Ludwigsburg in Württemberg geboren. Er bezog 1804 die Universität Tübingen und studirte Medicin. Im Jahre 1818 wurde er Oberamtsarzt in Weinsberg. Kerner ist der Mitbegründer der neuesten schwäbischen Dichterschule. Er stand in dem freundschaftlichsten Verkehr mit Schwab, Uhland und Anderen; seine „romantischen Dichtungen“ erwarben ihm viel Beifall. Auch als medicinischer Schriftsteller ist er rühmlichst bekannt, namentlich aber durch seine Beobachtungen über magnetische Erscheinungen, die er in seinem berühmten Buche „die Seherin von Prevorst“ bekannt machte. Im Jahre 1851 legte er, fast ganz erblindet, sein Amt nieder.

Kertsch, die östliche Landzunge der Halbinsel Krim, welche mit der gegenüber liegenden Halbinsel Taman die das schwarze Meer mit dem Asowschen verbindende Straße von Kertsch oder Zenikale begrenzt. Die bekanntesten Städte sind Kassa oder Feodosia, Kertsch, Zenikale und Arabat, welche an die alte griechische und römische Vorzeit, sowie an die Blüthezeit der Venetianer und Genuesen erinnern, welche einst hier Herr waren. Die Stadt Kertsch hat 8000 Einwohner und einen sichern Hafen. Bedeutend ist die Fischerei, der Handel mit Kapern, der Weinbau und die Viehzucht. In den ersten Tagen des Juni 1855 wurde Kertsch

durch die verbündeten Truppen Frankreichs und Englands erobert.

Kettenbrücken, Hängebrücken, eine Erfindung der neuesten Zeit. Sie zerfallen in eigentliche Ketten- oder Stabbrücken, in Seilbrücken oder Drahtbrücken. Die Ketten gehen an den beiden Anfangspunkten der Brücke über eine Unterlage möglichst weit rückwärts nach Punkten zu, wo sie in der Erde befestigt werden.

Ketzer, Häretiker, werden diejenigen genannt, welche von der allgemein als rechtgläubig anerkannten Kirchenlehre abweichen und eigene Lehren aufstellen. Solche Menschen hat es zu allen Zeiten gegeben; früher wurden sie hart verfolgt und bestraft. In der neuern Zeit ist man gegen Andersgläubige milder geworden.

Keyser, Nicaise de, ein sehr berühmter belgischer Historienmaler, wurde 1813 in der Provinz Antwerpen geboren. Seine Schlacht von Courtray erregte auf der Kunstausstellung zu Brüssel im Jahre 1836 die allgemeinste Bewunderung; durch sein zweites Meisterwerk, „die Schlacht bei Weringen“, wurde sein Ruf ein europäischer.

Khalif, ist der Name für die Nachfolger Muhammeds in der Herrschaft über die Gläubigen. Der Sitz des Khalifats war anfangs Medina, die Stadt des Propheten, dann Damascus. Später zerfiel dasselbe; auf seinen Trümmern errichtete Osman den Staat der osmanischen Türkei, und die Sultane nahmen den Khalifentitel an.

Khan, wird ein mongolischer oder tatarischer Fürst genannt. Einer der berühmtesten und gefürchtetsten war Dschingis-Khan (s. d.).

Khiva, ein Khanat in Turkistan, welches aus einer Oase besteht von etwa 100 QM. und einigen andern Districten, welche mit Einschluß der Wüsteneien gegen 6000 QM. betragen. So weit die Bewässerung reicht, ist das Land fruchtbar und bringt reichlich Getreide, Seide, Baumwolle, Obst und Wein hervor. Die Industrie erstreckt sich auf Webereien in Seide und Baum-

wolle; die andere Hauptbeschäftigung ist der Ackerbau. Das Land wird von einem erblichen Khan regiert. Die Bildung der Einwohner ist noch auf sehr niedriger Stufe.

Ribitze, ist der Name für ein russisches Fahrzeug, welches am hintern Theile bedeckt ist. Man bedient sich desselben allgemein auf Reisen.

Kiefer, ein sehr nützlicher Baum, zu der Gattung der Nadelhölzer gehörig, welcher im mittlern und nördlichen Europa und Asien auf Sandboden wächst. Das Holz wird vielfach verwendet; die Kiefer liefert auch Terpentin, Theer, Pech und Kienruß. Aus den Nadeln hat man in der neuesten Zeit eine Art Berg fabricirt, welches unter dem Namen Waldwolle bekannt ist. Auch bereitet man aus den Nadeln ein ätherisches Oel, welches zu Walddampfbädern benutzt wird.

Kiel, eine Stadt im Herzogthum Holstein, an einem Busen der Ostsee, mit einem der schönsten Häfen in Europa, hat gegen 15,000 Einwohner, welche Schifffahrt und Handel treiben, auch Tabak, Zucker und Schiffsbedürfnisse liefern. Im Jahre 1655 wurde die Universität gegründet, welche bis auf die neueste Zeit berühmte Männer zu Lehrern hatte.

Kiew, ein Gouvernement in Südrußland von 914 QM., hat mildes Klima, sehr fruchtbaren Boden und eine reiche Vegetation. Das wellenförmige Land wird vom Dniepr und seinen Nebenflüssen durchströmt, erzeugt Getreide in Menge, Flachs, Hanf, Tabak, das schönste Obst und Gemüse. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Es giebt auch beträchtliche Tuch- und Leinwandfabriken, Gerbereien, Seifensiedereien und Fayencefabriken, da hier guter Thon gefunden wird. Die Bevölkerung beträgt fast 2 Millionen Seelen. Die Hauptstadt Kiew, von 882 bis 1167 die Residenz der Großfürsten, ist eine der ältesten Städte Rußlands, am Dniepr gelegen, hat prächtvolle Kirchen und Klöster mit vergoldeten Kuppeln, und 50,000 Einwohner.

Kind, Joh. Friedrich, ein zu seiner Zeit beliebter Dichter und Schriftsteller, wurde 1768 zu Leipzig geboren und studirte daselbst die Rechtswissenschaften. Er lebte später als Advokat in Dresden, legte aber 1814 seine Praxis nieder und beschäftigte sich blos mit Schriftstellerei. Seine Novellen und Erzählungen fanden viel Beifall; seine Gedichte sind gemüthlich und gefühlvoll. Er schrieb auch den Text zu Webers „Freischütz.“ Er starb zu Dresden am 25. Juni 1843.

Kinderbewahranstalten, Kleinkinderschulen, Kindergärten, sind die zunächst in Frankreich unter dem Namen Krippen (*crèches*) entstandenen, in Deutschland in neuerer Zeit auch eingeführten Anstalten, welche ihr Entstehen hauptsächlich der Thätigkeit der innern Mission zu danken haben. Die erste Kleinkinderbewahranstalt gründete 1802 die Fürstin Pauline von Lippe-Detmold. Die Diaconissinnenanstalten (s. d.) bilden solche Jungfrauen aus, welche als Lehrerinnen in den Kleinkinderschulen wirken sollen. Der Begründer der Kindergärten war Friedrich Fröbel in Blankenburg, 1837. Im Jahre 1851 wurden diese Kindergärten in Preußen verboten; dasselbe geschah auch in einigen andern Staaten, doch ist man in der neuesten Zeit von diesen Beschränkungen hier und da wieder etwas abgegangen.

Kingston, Elisabeth Chudleigh, Herzogin von, durch ihre Schicksale und die Eigenthümlichkeit ihres Charakters berühmt, wurde 1720 geboren. Früh ihres Vaters beraubt, kam sie als Ehrenfräulein zur Prinzessin von Wales, wo sie durch ihre Schönheit und Anmuth viele Anbeter an sich fesselte. Sie hatte schon ihre Hand dem Herzog von Hamilton versprochen, als sie der Capitain Herve, später Graf Bristol, durch List zu einer heimlichen Ehe zu bereuen wußte. Bald aber trennte sie sich wieder von ihm und reiste nach Berlin, wo sie durch ihr geistvolles Wesen die Freundschaft Friedrich II. gewann. Um ihr Eheverhältniß zu trennen, kehrte sie nach England zurück. Nachdem sie von dem

Grafen Bristol geschieden worden war, heirathete sie 1769 den Herzog von Kingston, welcher 1773 starb und ihr ein großes Vermögen hinterließ. Sie erregte nun durch ihre Verschwendung und ihre Sonderbarkeiten solchen Skandal, daß sie London verlassen mußte und sich nach Italien begab, wo sie von den höchst gekleideten Personen wie eine Königin behandelt wurde. Inzwischen hatten die Verwandten des Herzogs von Kingston gegen sie Klage wegen Bigamie erhoben; sie erschien 1776 in London zu den Verhandlungen, wurde zwar der Bigamie überführt, behielt aber ihr Vermögen. Sie reiste nun nach Frankreich, Italien und Petersburg, wo sie auf das Glänzendste empfangen wurde. Ihre Rückreise durch Polen glich einem Triumphzuge. Ihre letzten Jahre verlebte sie auf ihrem Schloß bei Fontainebleau, wo sie am 20. August 1788 starb. Ueber ihr Leben sind verschiedene Memoiren erschienen.

Kinkel, Joh. Gottfried, wurde am 11. August 1815 zu Oberkassel geboren. Seine geistige Ausbildung erhielt er als Jüngling zu Bonn; Literatur und Poesie, zu der er eine glühende Liebe hatte, waren seine Lieblingsstudien. Im Jahre 1834 ging er nach Berlin, wo er, der pietistischen Richtung folgend, Theologie studirte. Im Jahre 1836 habilitirte er sich in Bonn als Privatdocent für das Fach der historischen Theologie. Einige Jahre darauf, 1838, reiste er aus wissenschaftlichen Zwecken nach Italien. Als akademischer Lehrer erhielt er viel Beifall, eben so auch als Prediger, weshalb er 1838 eine Hülfspredigerstelle erhielt. Am 22. Mai 1843 vermählte er sich mit Johanna Model, geschiedener Mathieu, einer Katholikin; dieses zog ihm nicht nur Feinde zu, sondern hatte auch seine Entlassung als Hülfsprediger zur Folge. Kinkel verließ nun die theologische Laufbahn ganz, widmete sich nur der Kunstgeschichte und trat in die philosophische Fakultät über. Seine Vorlesungen über Poesie und Literatur erhielten den ungetheiltesten Beifall. Zugleich erschienen mehrere seiner Werke über Kunst, sowie einige Bände Gedichte. Der politische Um-

schwung im Jahre 1848 ergriff sein für das Volk begeisterte Gemüth gewaltig; er suchte für dasselbe durch die Presse zu wirken, indem er ein Arbeiterblatt herausgab. Im Jahre 1849 betheiligte er sich leider an der gewaltsamen Erstürmung des Zeughauses zu Siegburg, schloß sich dem Aufstande in Baden an, wurde gefangen genommen und zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurtheilt. Er wurde in das Zuchthaus nach Spandau gebracht, wo es ihm im November 1850 gelang zu entfliehen. Er ging nach England und von da nach Amerika, von wo er jedoch bald wieder nach England zurückkehrte.

Kloß, nennt man im Orient ein rundes oder viereckiges Gartenzelt, welches auf Säulen ruht. Von den Türken und Persern sind die Kloßs in die europäischen Gärten übergegangen.

Kirche. Unter diesem Ausdrücke versteht man entweder ein Gebäude, in welchem christlicher Gottesdienst gehalten wird, oder die christliche Gemeinde selbst; ferner die Vertreter derselben, die Geistlichkeit oder den Klerus; endlich den christlichen Gottesdienst. Man unterscheidet folgende christliche Hauptkirchen: 1. Die apostolisch = römisch = katholische Kirche, deren sichtbares Oberhaupt der Papst in Rom ist. Das Wort katholisch hat seinen Ursprung und Sinn im römischen Weltreiche. Man betrachtete das römische Reich als die Welt, die Kaiser als Herren der Welt, das Christenthum als die Reichs- und Weltreligion. Die katholische Kirche ist daher zunächst die Kirche des römischen Weltreiches; weil man in ihr aber die rechte Lehre voraussetzte, so erhielt das Wort katholisch auch die Nebenbedeutung von rechtgläubig. 2. Die orthodox = katholisch = griechische Kirche (s. d.). 3. Die evangelisch = lutherische Kirche (s. Luther). 4. Die reformirte Kirche (s. Calvin und Zwingli). 5. Die evangelisch = bischöfliche Kirche (s. d.). Dieses die Hauptabtheilungen des großen Gottesreiches auf Erden, dessen unsichtbarer König der Herr ist.

Kirchenbann, Excommunication, auch nur Bann, heißt die feierliche mit Verwünschungen verbundene Ausschließung aus der kirchlichen Gemeinschaft als Strafe entweder für den Abfall von der Kirche oder für schweres Verbrechen. Schon die Juden kannten den Bann; die Apostel behielten denselben bei. Später theilte man den Bann in einen großen und kleinen; der erstere war die Ausschließung aus der kirchlichen Gesellschaft überhaupt; dieser die Ausschließung von dem öffentlichen Gottesdienste und dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Kirchenmusik. Zur Verherrlichung des Gottesdienstes wurde bei allen Völkern Gesang und Ruffst angewendet, so auch bei den Hebräern. Die ersten Christen sangen heilige Lieder bei den Liebesmahlen; 364 wurden regelmäßige Gesänge eingeführt. Die abendländische Kirche erhielt durch Ambrosius einen geregelten Kirchengesang; später wurden besondere Vorsänger angestellt, dann Singschulen eingerichtet, um die sich besonders Papst Gregorius verdient machte und nach ihm Karl d. Gr. Sehr gehoben wurde der Kirchengesang durch die Orgel (s. d.), die bald in der Kirche ihren Platz erhielt. Eine neue Periode beginnt für die Kirchenmusik mit dem 15. Jahrhundert durch die großen Meister in Italien, Frankreich und Deutschland; sie wurde jetzt immer glänzender. In der katholischen Kirche hat die Kirchenmusik ihre bestimmten Formen des Textes, während bei den Protestanten Dichtern und Componisten neue Formen erlaubt sind.

Kirchenstaat, ist der einzige kirchliche Staat, über welchem dem Papste die Souveränität zusteht. Er umfaßt in Mittelitalien gegen 812 QM. In dem östlichen längeren Theile senkt der Apennin seine Aeste in der südlichen Hälfte gegen das Meer und geht nordwärts in Ebenen über. Im Norden senkt sich das Land zum Po mit einer äußerst fruchtbaren Ebene, der Romagna, auch weiter südwärts breiten sich sehr fruchtbare Ebenen aus. Die meist schön bewaldeten Aeste und Vorberge des Apennin verbreiten sich fast

über die ganze westliche Hälfte des Landes, bilden aber zwischen sich schöne und fruchtbare Thäler. Gegen die Tibermündung sinkt das Land plötzlich zur Campagna di Roma hinab (s. Italien). Ueber die Erzeugnisse der Naturreiche vergl. Italien. Die Zahl der Bewohner beträgt etwas über 2,500,000.² Ackerbau wird nur in einigen Gegenden mit Fleiß betrieben; weite Strecken liegen unbebaut und wüste, auch der Weinbau entbehrt der nöthigen Pflege. Außerdem bereitet man Olivenöl; Rindviehheerden werden stark gehalten, Seidencultur wird betrieben und lebhafteste Fischerei. Die Industrie ist von geringer Bedeutung; am bedeutendsten sind die Fabriken in groben Hanf- und Leinenwaaren, wie Segeltuch und Tauwerk. Rom und Bologna liefern Schmucksachen, Rom besonders auch Darmsaiten.

Kirchgang, heißt der übliche Gebrauch der Frauen, nach glücklich überstandener Niederkunft und Genesung Gott in der Kirche zu danken. Schon die Juden hatten einen solchen Gebrauch. In der alten Kirche war der Kirchgang der Wöchnerinnen mit besonderen Feierlichkeiten verbunden. In der griechischen Kirche ist der 40. Tag nach der Entbindung dazu bestimmt.

Kirchweihe, ist die religiöse Einweihung einer neuerbauten Kirche; in der katholischen Kirche wird sie von den Bischöfen vollzogen. Seit dem 9. Jahrhundert wurde der Tag der Kirchweihe ein jährliches Fest, welche Sitte sich bis jetzt erhalten hat. Man nennt dieses Fest Kirchweihfest, Kirchmesse, Kirmse.

Kirgisen, Steppenkosaken, welche von den Grenzen Chinas und Rußlands sich bis nach Europa verbreitet haben. Ihre Sprache ist ein türkischer Dialekt; die Physiognomie deutet auf mongolische Abkunft. Die Kirgisen bekennen sich zum Muhammedanismus. Ein großer Theil derselben hat sich 1819 unter russische Oberhoheit gestellt. Das ganze Kirgisenvolk kann man auf mehrere Millionen anschlagen; sie führen ein Nomadenleben; die 32,000 QM. große Kirgisenstepppe ist der Spielraum ihrer Wanderungen. Horn-

vieh, Schafe und Kameele machen ihren Reichtum aus. Sie sind unruhig, unzuverlässig und diebisch.

Kirgisensteppe, heißt die ungeheure Fläche, welche im Westen von der Wolga, im Osten vom Irtysch, im Norden von dem Südrussland des Ural und im Süden von Ala-Tau begrenzt wird. Hier war einst der Hauptsitz des großen Reiches „der Goldenen Horde“, die zwei Jahrhunderte lang der Schrecken Rußlands war.

Kirschbaum, Kirschen. Bei uns werden gewöhnlich zwei Arten des Kirschbaums angepflanzt. Der Süßkirschbaum, dessen Stammart in den Wäldern als Vogelnistbaum wild wächst, mit zahlreichen Abarten. Aus den Früchten desselben wird Kirschbranntwein, Kirschwasser und Kirschwein bereitet. Der Sauerkirschbaum, wurde im Jahre 74 vor Chr. Geb. aus Asien nach Italien gebracht. Auch er hat verschiedene Spielarten.

Kirschlorbeer, zur Pflaumengattung gehörend, zeichnet sich durch immergrüne lederartige Blätter aus. Er stammt aus Asien und ist jetzt durch das ganze südliche Europa verbreitet; auch in Deutschland gedeiht er in Gärten. Aus den Blausäure enthaltenden Blättern wird das Kirschlorbeerwasser bereitet und als Heilmittel benutzt.

Kischnew, die aufblühende Hauptstadt der russischen Provinz Bessarabien (s. d.), zählt bereits 50,000 Einwohner und verbreitet sich über drei Berge. Es hat einen schönen kaiserlichen Garten, ein Seminar, 14 griechische Kirchen, gegen 200 Fabriken und ausgedehnten Handel.

Kissingen, Stadt und Badeort in Unterfranken in einem schönen Thale der Saale gelegen. Die bedeutendste Quelle ist die Rakoczyquelle, welche 1737 entdeckt wurde und jährlich Tausenden Genesung spendet. Außerdem findet man noch den Pandur, welcher vorzüglich zum Baden benutzt wird, den Marbrunnen, und den Theresienbrunnen. In unmittelbarer Nähe von Kissingen sind bedeutende Salzwerke. Aus dem Soolsprudel ent-

wickelt sich eine solche Menge Gas, daß es zu Bädern (Gasbäder) benutzt wird. König Ludwig ließ im Jahre 1842 einen prachtvollen gußeisernen Pavillon über der Rakocz- und Pandurquelle errichten. Die Umgegend von Rissingen ist reizend, und der Aufenthalt höchst angenehm.

Klagenfurt, die Hauptstadt des Großherzogthums Kärnthen, Sitz des kaiserlichen Statthalters, hat gegen 14,000 Einwohner und liegt in einer angenehmen Ebene. Es giebt hier mehrere höhere Lehranstalten, gemeinnützige Vereine und Bibliotheken. Zu bemerken ist eine der großartigsten Bleiweißfabriken.

Klapperschlange, eine Giftschlange, die nur in Amerika heimisch ist. Sie ist 4 bis 6 Fuß lang und giebt ein klapperndes Geräusch von sich.

Klassisch, s. classisch.

Kleinkinderschulen, s. Kinderbewahranstalten.

Kleinrußland, s. Rußland.

Kleist, Ewald Christian von, der gefeierte Dichter des „Frühlings“, wurde am 3. März 1715 zu Zeblin bei Köslin in Pommern geboren. Seit 1731 studirte er zu Königsberg die Rechte, alte Literatur und neuere Sprachen. Im Jahre 1736 wurde er dänischer Offizier; später trat er in preussische Dienste, wurde 1757 Major und kam als solcher nach Leipzig, wo er mit Gellert und Weiße in ein freundschaftliches Verhältniß trat. In der Schlacht bei Runnersdorf, 1759, wurde er schwer verwundet und starb in Folge dessen am 24. August in Frankfurt a. d. O. Er war einer der besten Dichter seiner Zeit; im Jahre 1749 gab er sein herrliches Gedicht „der Frühlings“ heraus, welches mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommen wurde. Diesem folgten noch einige Sammlungen Gedichte.

Kleist, Heinrich von, ein begabter, aber unglücklicher Dichter, wurde 1776 zu Frankfurt a. d. O. geboren, wo er seit 1799 die Rechtswissenschaften studirte. Nach wechselvollen Schicksalen trat

er 1806 aus dem Staatsdienst und lebte nur den schönen Wissenschaften. Von Natur zur Schwermuth gestimmt, artete diese bei dem unglücklichen Schicksale seines Vaterlandes bald in krankhafte Zerrissenheit aus, in welcher er am 21. November 1811 durch freiwilligen Tod sein Leben endigte. Er hatte einen entschiedenen Dichterberuf, wie seine werthvollen Dichtungen beweisen; wir nennen nur sein Ritterspiel: „Räthchen von Heilbronn.“

Kleopatra, Tochter des ägyptischen Königs Ptolemäus, wurde 69 vor Chr. geboren. Nach ihres Vaters Tode herrschte sie mit ihrem unmündigen Bruder über Aegypten. Mit Julius Cäsar stand sie in dem vertraulichsten Verhältniß; ein Sohn war die Frucht desselben. Nach der Ermordung Cäsars wußte sie Antonius an sich zu fesseln, der längere Zeit bei ihr verweilte. Sie erschien vor ihm, eine Angeklagte, in festlichem Aufzuge als Venus Anadyomene gekleidet. Er lebte mit ihr ein halbes Jahr in großer Schwelgerei und Ueppigkeit und beschenkte sie reichlich mit Ländern, die dem römischen Staate gehörten. Sie begleitete ihn in den Kampf gegen Octavianus; nach dem Siege bei Actium kehrte sie mit dem besiegten Antonius nach Alexandrien zurück. Dieser stürzte sich in sein eigenes Schwert. Zum Tode verwundet ließ er sich zu ihr in das von ihr erbaute Grabmal tragen, wohin sie sich geflüchtet hatte, und starb in ihren Armen. Kleopatra versuchte nun, durch ihre Künste Octavian an sich zu ziehen. Doch dieses war vergebens, und Kleopatra, um nicht in die Hände des Siegers zu fallen, tödtete sich, im Jahre 30 vor Chr. Geb., dadurch, daß sie eine giftige Natter an ihren Arm setzte.

Klerus, heißt der geistliche Stand im Gegensatz zu den Laien. Derselbe trennte sich mit der durch das Mönchsleben herbeigeführten Einrichtung des Cölibates (s. Ehelosigkeit) immer mehr von den Laien. In der katholischen Kirche wurde der Klerus schon früh mit äußerem Glanze umgeben.

Klima, nennt man die Neigung der Erdoberfläche gegen die Sonne; dann bezeichnet es die Temperatur- oder Witterungsverhältnisse eines Ortes.

Klinger, Friedrich Maxim. von, ein ausgezeichnete deutscher Dichter, war am 19. Februar 1753 zu Frankfurt a. M. geboren; seine wissenschaftliche Bildung erwarb er sich auf der Universität zu Gießen, wo er sich schon in dramatischen Dichtungen versuchte. Im Jahre 1780 ging er nach Petersburg, wo er als Offizier und Vorleser bei dem Großfürsten Paul angestellt wurde; später stieg er bis zum Obersten und Generalmajor. Unter Kaiser Alexander wurde er 1811 General-Lieutenant. Er starb am 25. Febr. 1831. Seine ersten dramatischen Versuche fesselten durch gewaltige Kraft; sehr verbreitet wurde sein Werk: „Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt.“

Klio, die Muse der Geschichte und des Epos. Sie wird mit einer Bücherrolle in der Hand dargestellt.

Klöppeln, heißt die Kunst, aus Zwirn, Seide u. Spitzen oder Borten zu machen. Diese Fertigkeit wurde 1561 durch Barbara Uttmann (s. d.) in Annaberg erfunden.

Klopstock, Friedrich Gottlieb, wurde am 2. Juli 1724 zu Quedlinburg geboren. In seinem 16. Jahre kam er nach Schulpforte. Schon hier erwachte seine Liebe für die epische Dichtkunst. Auf der Universität zu Jena, wo er Theologie studirte, entwarf er 1745 die ersten Gesänge des „Messias.“ Im Jahre 1746 begab er sich nach Leipzig, knüpfte hier Bekanntschaft mit Cramer, Schlegel, Rabener und Anderen an und ließ in den „Bremischen Beiträgen“ 1748 die ersten drei Gesänge des Messias drucken. In Langensalza, wohin er als Hauslehrer ging, lernte er seine „Fanny“ kennen, die er in seinen Oden so oft gefeiert hat. Man verehrte bald den Sänger des Messias wie einen heiligen Propheten. Im Jahre 1751 erhielt er die Einladung, nach Kopenhagen zu kommen und dort bei einem Gehalte von 400 Thalern den Messias

zu vollenden. Klopstock folgte der Einladung; im Jahre 1754 verband er sich mit Margaretha (Meta) Moller, verlor dieselbe jedoch schon nach vier Jahren durch den Tod. Er lebte nun abwechselnd in Braunschweig, Quedlinburg, Blankenburg, Kopenhagen und Hamburg, wo er 1773 seinen Messias vollendete. Im Jahre 1792 vermählte er sich mit Johanna Elisabeth geb. von Dimpfel, verw. von Winthelm, und starb am 14. März 1803. Sein Leichenbegängniß war das feierlichste, was je einem Gelehrten zu Theil geworden ist. Er wurde in dem Dorfe Ottensen bei Hamburg beerdigt. Unermeßlich sind seine Verdienste um deutsche Poesie, Literatur und Sprache; mit ihm beginnt eine neue Epoche der deutschen Sprache. Als Mensch gehörte er zu den Edelsten seines Geschlechts.

Klöster, werden die Gebäude genannt, in welchen Mönche oder Nonnen gemeinsam und nach gewissen Regeln leben. Sie kamen zuerst im 4. Jahrhundert im Morgenlande vor, namentlich in Oberägypten und waren mit Einsiedlern bevölkert. In das Abendland kam das Klosterleben erst durch Athanasius (s. d.); von Rom aus wurde es weiter verbreitet. Zur Zeit der Reformation verminderte sich die Zahl der Klöster sehr; in Frankreich wurde am 2. November 1789 die Aufhebung aller Klöster beschlossen, nach dem Jahre 1814 wurden sie aber wieder eingeführt.

Kloster Bergen, s. Bergen.

Klosterschulen, sind Unterrichtsanstalten, welche bei Klöstern errichtet wurden und zunächst die Bildung des Klerus zum Zwecke hatten. Von ihnen aus verbreitete sich die erste Bildung, und sie sind als die Wiege des gesammten Unterrichtswesens zu betrachten.

Knapp, Albert, einer der berühmtesten geistlichen Lieberdichter der Neuzeit, wurde 1798 im Württembergischen geboren. Er ward später Stadtpfarrer in Stuttgart, wo er jetzt noch wirkt. Dem Kirchenliede gab er wieder neues Leben, wie er überhaupt ein reichbegabter Dichter ist.

Knees, Knjas, nennt man in Rußland eine vornehme adlige Person von altem Geschlecht, soviel als Fürst. Gegenwärtig giebt es noch 38 Knjasenfamilien in Rußland.

Knigge, Adolph Franz Friedrich Ludwig, Freiherr von, geboren am 16. October 1752 bei Hannover, bezog 1769 die Universität Göttingen. Im Jahre 1777 wurde er weimarischer Kammerherr und 1790 Oberhauptmann in Bremen, wo er 1796 starb. Unter seinen Schriften zeichnet sich sein Buch „Ueber den Umgang mit Menschen“ höchst vortheilhaft aus; auch viele andere seiner Schriften verdienen Beachtung.

Knipperdolling, Bernhard, hieß der Führer der Wiedertäufer zu Münster, wo er geboren war. Er wurde von seinen Anhängern 1534 zum Bürgermeister von Münster erwählt; später erhielt er die Würde eines Statthalters, als Johann von Leyden König in „Bion“ wurde. Auch er wurde am 23. Januar 1536 hingerichtet.

Knittelverse, werden regellose Verse genannt, die weder hinsichtlich des Silbenmaßes noch der Reime den Gesetzen der Dichtkunst entsprechen.

Knut, Kanut, der Große, bestieg 1014 den dänischen Thron und wurde nach des Königs Ethelred II. von England Tode auch König über dieses Land, welches er nach und nach vollständig eroberte (s. Emma von der Normandie). Durch Besiegung Schwedens und Norwegens wurde er der mächtigste Fürst seiner Zeit. Viele Kirchen und Klöster verdankten ihm ihr Dasein.

Kobalt, ein Metall, welches besonders in Sachsen, Böhmen, Hessen gefunden wird, aber selten gebiegen, sondern gewöhnlich von Nickel und Eisen begleitet, wurde erst 1733 entdeckt.

Kobolde, heißen häßliche Gespenster, namentlich Berggeister, welche der Aberglaube früherer Zeit geschaffen hat.

Rod, Paul de, ein namhafter Romanschriftsteller, Bühnens- und Liederdichter Frankreichs, wurde 1796 zu Passy geboren. Er war anfangs Commis, beschäftigte sich aber dann mit der

Literatur und schrieb Romane, welche Beifall fanden. Er wurde einer der Lieblingsschriftsteller von ganz Europa. Er hat es verstanden, ein lebendiges Bild von dem Leben und Treiben der untern Klassen zu geben, und diesem Umstande verdankte er die Gunst des Publikums.

Roeltoel, Bernard Cornelius, ein holländischer Landschaftsmaler der Neuzeit von großem Rufe, wurde 1803 zu Middelburg in Holland geboren. Seine Bilder werden ungewöhnlich gesucht, da sie die Natur ganz treu darstellen.

Kolibri, ein in Amerika einheimischer Vogel, der sich durch Farbenpracht auszeichnet; es giebt sehr viele Arten davon; die größten erreichen kaum eine Länge von 4 Zoll, die übrigen sind alle bedeutend kleiner. Sie fliegen so schnell, daß man sie nur an ihrem funkenartig glänzenden Gefieder gewahr werden kann. Ihre Nahrung besteht aus dem Honig der Blumen und den kleinen in die Blüthen eingedrungenen Insecten.

Köln, Hauptstadt der preussischen Rheinprovinz, Sitz eines Erzbischofs, Festung ersten Ranges, liegt am linken Rheinufer und hat gegen 100,000 Einwohner. Die Stadt ist unregelmäßig gebaut, die alten Straßen sind winkelig und enge, viele Stadttheile aber haben in neuerer Zeit schöne und breite Straßen erhalten. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnen sich der Neumarkt, der Börsenplatz und der alte Markt aus. Köln ist der Hauptkapelplatz des Rheinhandels zwischen den Niederlanden, Deutschland, dem Elsaß und der Schweiz. Garten-, Wein- und Ackerbau wird fleißig betrieben; unter den Fabriken sind die in Eau de Cologne und Tabak, besonders Schnupftabak, die wichtigsten; auch giebt es Fabriken in Wachs, Seife, Zucker, Seilen und Tauen, Gold- und Silberwaaren. Köln ist eine der ältesten deutschen Städte; sie wurde bereits 37 vor Chr. Geh. von den Römern angelegt.

Kölner Dom. Das höchste Muster germanischer Baukunst besteht in einem Dom, zu dem der Grund im Jahre 1248 gelegt.

wurde, und zwar nach einem so großartigen Entwurfe, daß seine Vollendung heute noch nicht ermöglicht werden konnte. Der Grundriß zeigt die Form eines Kreuzes. Erst 74 Jahre nach der Grundsteinlegung, 1322, erfolgte die Einweihung des Chors, des einzig vollendeten Theiles. Der Bau schritt nur langsam vorwärts und hörte mit dem Zeitalter der Reformation ganz auf. Man sorgte höchstens für die innere Ausschmückung durch Denkmäler, während das Äußere der Zerstörung preis gegeben war. Erst nachdem Köln durch den Frieden von Paris 1814 an Preußen kam, fing man an, für die Erhaltung und Herstellung des Domes zu sorgen. Von Bedeutung für den Weiterbau war es auch, daß im Jahre 1825 das Kölner Erzbisthum wieder hergestellt wurde. Am 8. December 1841 bildete sich in Köln ein Dombauverein, welcher mit allseitiger Begeisterung begrüßt wurde. Die Herstellungskosten bis dahin hatten 350,000 Thaler betragen; die Vollendung dürfte noch 5 Millionen kosten. Die Beiträge, welche von 1842 bis 1855 eingingen, beliefen sich auf fast 600,000 Thaler. Zur Förderung des Zweckes wurde auch 1842 das „Domblatt“ gegründet.

Kolonialwaaren, werden die rohen Producte der ost- und besonders der westindischen Kolonien genannt, namentlich Kaffee, Zucker, Thee, Gewürze etc.

Kolonien, sind alle größeren Ansiedelungen außerhalb der Heimath. Man unterscheidet Eroberungs-, Handels-, Ackerbau- und Pflanzungskolonien. Rußland hat auch Militärkolonien. Die wichtigsten Kolonien hat gegenwärtig England und Frankreich.

Kolorit, Färbung, ein Kunstausdruck in der Malerei. Das Kolorit ist bei einem Gemälde die Hauptsache, da die Farbe es ist, welche den Maler erst zum Maler macht.

Koloß, nennt man eine Bildsäule von ungewöhnlicher Größe. Besonders die ägyptische Kunst schuf Koloße aus dem härtesten Gestein oft bis zur Höhe von 60 Fuß. Aus der römischen Zeit ist der Koloß des Nero merkwürdig, welcher 110 Fuß hoch war;

ferner ist merkwürdig der sogenannte Kolos zu Rhodus, welcher als Leuchthurm diente und zu den sieben Wundern der Welt gehörte. In neuerer Zeit ist die Statue der Bavaria auf der Theresienwiese bei München in kolossalem Verhältniß aufgerichtet worden.

Kolow, Alexei, ein berühmter russischer Volksdichter, 1809 geboren, starb schon 1842. Seine „Russischen Lieder“ bekundeten die ganze Kraft seines schönen Talentes und gehören zu den besten Erzeugnissen russischer Poesie.

Kometen, Haarsterne, werden diejenigen Himmelskörper genannt, die nebst den Planeten zu unserm Sonnensystem gehören, gewöhnlich nur auf kurze Zeit sichtbar werden und dann oft auf Jahrhunderte unsichtbar bleiben. Der menschliche Scharfsinn hat es dahin gebracht, die Bahn der Kometen zu berechnen und ihr Wiedererscheinen genau zu bestimmen.

Komisch, das Gegentheil des Erhabenen, lächerlich.

Komödie, das Gegentheil von Trauerspiel, ein Lustspiel. Unter den wahren Lustspieldichtern stehen die französischen, wie Molière, Scribe, und die spanischen immer noch oben an; in Deutschland haben Bauernfeld, Freytag und Gupfow für das echte Lustspiel Bahn gebrochen.

Komorn, ungarisches Comitath von 53 OM. Das bedeutendste Erzeugniß ist der Wein; berühmt sind auch die Marmorbrücke. Gewerbe und Handel sind blühend. Der Hauptort ist die k. k. Freistadt Komorn, am Zusammenfluß der Donau und Waag; unweit derselben liegt die Festung Komorn auf der Donauinsel Schütt, welche für uneinnehmbar gilt.

Komos, bei den alten Griechen der Gott der Bechgelage; er wird als geflügelter Jüngling dargestellt.

Kong-fu-tse, Confucius, wurde 551 vor Chr. Geb. in China geboren und war einer der bedeutendsten Philosophen und Volkslehrer der Chinesen. Nach seinem Tode erwies man ihm große Ehrenbezeugungen, baute ihm Tempel und brachte ihm wie

einer Gottheit Opfer. Heute noch sind seine Lehren, die er schriftlich niedergelegt hat, Gegenstand der Forschung bei den Chinesen.

Koenig, Heinrich Joseph, ein beliebter Novellen- und Romanschriftsteller der Neuzeit, wurde 1790 zu Fulda geboren. Er besuchte das dortige Lyceum, ging aber schon in seinem 20. Jahre eine unglückliche Ehe ein, die ihn von seiner wissenschaftlichen Laufbahn abführte. Später, 1819, kam er als Finanzsecretär nach Hanau. Seine ersten dichterischen Arbeiten waren dramatische; dann erschienen seine rühmlichen Romane, welche ein bedeutendes Talent bekunden: „Die hohe Braut“, „die Waldenser“ u.

Königsberg, Hauptstadt des preussischen Regierungsbezirkes gleiches Namens, die zweite Residenz des preussischen Staates, am Pregel, über welchen sieben Brücken führen, besteht aus der Altstadt, dem Löbenicht und dem Kneiphofe. Mit den vier Vorstädten und 14 sogenannten kleinen Freiheiten beträgt ihr Umkreis an zwei Meilen, in welchem Raume aber Gärten und Felder eingeschlossen sind. Die Stadt wurde 1256 gegründet und war von 1454 bis 1525 die Residenz des Hochmeisters des deutschen Ordens. Königsberg hat 21 Kirchen, darunter eine katholische, ein mennonitisches Bethaus und eine schöne Synagoge. Der alterthümliche Kneiphof, auf einer Insel im Pregel, ist der Sitz der reichen Kaufmannschaft. Innerhalb desselben ist der denkwürdige Dom gelegen, mit seiner prachtvollen Orgel und den Gräbern der deutschen Hochmeister. Die Stadt hat über 80,000 Einwohner und ist der Sitz hoher Regierungsbehörden. Die Universität wurde 1544 gestiftet und zählte stets bedeutende Männer unter ihren Lehrern. Der Handel ist hier von großer Bedeutung; Zuckerbäckereien, besonders Marzipan, werden in Menge gefertigt; Bernstein wird fast allein von hier bezogen. Gegenwärtig wird Königsberg zu einer Festung ersten Ranges gemacht.

Königsmarkt, Marie Aurora, Gräfin, wurde 1670 zu Stade geboren. Sie entfaltete schon als Kind körperliche Schönheit und

geistige Talente. Nach dem Tode ihrer Mutter lebte sie mit ihrer an den schwedischen Grafen von Löwenhaupt vermählten Schwester in Hamburg, von wo aus sich der Ruf ihrer Schönheit und Anmuth durch Deutschland verbreitete. Ihr Bruder, Graf Philipp Christoph Königsmarck, hatte auf seinen Reisen den Prinzen Friedrich August von Sachsen kennen gelernt und war dessen Begleiter nach Italien und Frankreich geworden. Später lebte er am Hofe von Hannover, wo er die Eifersucht des Churprinzen erweckte und am 1. Juli 1644 plötzlich verschwand. Sein beträchtliches Vermögen, welches sich in den Händen Hamburgischer Kaufleute befand, weigerten sich diese in Ermangelung eines Todtenscheines an die Erben auszuliefern. Da ging Aurora nach Dresden, um bei dem Churfürsten Friedrich August Hülfe zu suchen. Sie fand hier die glänzendste Aufnahme sowohl bei des Churfürsten Mutter, als auch bei dessen Gemahlin Eberhardine. Auf den Churfürsten machte Aurora einen tiefen und bleibenden Eindruck; er überhäufte sie bald mit den reichsten Geschenken und gab ihr zu Ehren die prachtvollsten Feste. Aurora wurde nun die erklärte Favoritin des Churfürsten; Mutter und Gemahlin desselben mußten sie empfangen; August ließ ihr ein prachtvolles Hotel einrichten, wo er fast täglich bei ihr speiste. Im Jahre 1696 schenkte Aurora dem Churfürsten einen Sohn, der später als Graf Moriz und Marschall von Sachsen so berühmt wurde. Der die Veränderung liebende August löste aber gleichzeitig das bisher bestandene Verhältniß auf, obgleich er Auroren Achtung und Freundschaft nie versagte. Durch Schönheit, Anmuth, Klugheit, Wiß, wissenschaftliche Bildung war sie in ganz Europa bewundert, so daß Voltaire sie nicht mit Unrecht die berühmteste Frau zweier Jahrhunderte nannte. Sie wurde im Jahre 1698 Aebtissin und zwei Jahre darauf Präbstin des Stiftes zu Quedlinburg, machte aber von hier aus viele Reisen. Die berühmteste dieser war die, welche sie im Auftrage Augusts zu Karl XII. von Schweden nach Kurland machte, um diesen zum

70 Konradin von Schwaben — Kopenhagen

Frieden zu bewegen, obſchon erfolglos. Sie ſtarb am 16. Febr. 1728; ihr Körper ruht in der Stiftskirche zu Queblinburg.

Konradin von Schwaben, der Sohn Konrad IV. und der Onkel Kaiſer Friedrich II., der letzte Hohenſtaufe, war 1252 geboren und verlor in ſeinem zweiten Jahre ſeinen Vater. Papſt Clemens, von Haß gegen die Hohenſtaufen erfüllt, vergab das Konradin gehörende Königreich Sicilien an Karl von Anjou. Im Jahre 1267 zog Konradin mit einem Heere über die Alpen, um ſein Erbe zu erobern, wurde aber am 23. Auguſt 1268 geſchlagen und gefangen genommen. Karl von Anjou ließ ihn am 29. October deſſelben Jahres auf dem Marktplatze in Neapel enthaupten.

Kopeke, eine ruſſiſche Scheidemünze; ſie werden in Kupfer ausgeprägt, ſo daß 100 Kopeken einem Silberrubel gleich ſind; die Kopeke hat alſo einen Werth von 3 Pfennigen.

Kopenhagen, Hauptſtadt von Dänemark, auf der Inſel Seeland, zerfällt in die Altkſtadt, die Neu- oder Friedrichſtadt und Chriſtianshafen. Sie hat über 4000 Häuſer und 129,000 Einwohner. Die Stadt iſt von Feſtungswerken umgeben, deren Wälle angenehme Spaziergänge bilden. Die Frauenkirche, durch eine Reihe der prachtvollſten Werke Thorwaldſens geſchmückt, iſt die Metropolitankirche des Reiches. Das königliche Reſidenzſchloß, Chriſtiansburg, iſt eins der anſehnlichſten in Europa. Die Univerſität wurde 1478 gegründet; mit ihr in Verbindung ſtehen eine Menge Lehr- und Bildungsanſtalten aller Art. In ſeiner Art einzig iſt das Muſeum der nordiſchen Alterthümer auf der Chriſtiansburg, welches 1807 begonnen wurde; berühmt iſt ferner das 1846 eröffnete Thorwaldſen'sche Muſeum, in dem ſich 648 ſeiner Werke und Sammlungen von Kunſtſachen und Alterthümern befanden. Unter den Fabriken iſt hervorzuheben die königl. Porzellanfabrik, die Leinwand- und Segeltuchfabrik; die Fabriken für Shawls, Papier, Uhren, Maſchinen ꝛc. Der Handel iſt ſehr

blühend; die Handelsflotte zählt über 300 Schiffe. Die Umgebungen Kopenhagens sind zum Theil reizend.

Röper, geföperle Zeuge, sind leinene, baumwollene und seidene Zeuge, bei denen die Kette mit dem Einschlag so verbunden ist, daß auf dem ganzen Zeuge schräge Streifen entstehen.

Ropten, heißen die christlichen Nachkommen der alten Aegyptier; ihre Anzahl beträgt jetzt gegen 100,000. Sie sind nicht groß, haben schwarze Augen, krauses Haar und gleichen noch in manchen Stücken den alten Aegyptern. Von je her zeichneten sie sich durch Gewandtheit und Klugheit aus; sie sind streng in ihren religiösen Gebräuchen und hassen die anderen christlichen Secten fast mehr, als die Moslems.

Korallen, sind die hornigen, kalkigen Wohnungen einer Menge zusammenlebender Pflanzenthierchen (s. Polypen). Die Fortpflanzung derselben geschieht dadurch, daß das Junge wie eine Knospe aus dem Mutterleibe hervortreibt. Die Korallen haben wegen ihrer eigenthümlichen Organisation ein großes Interesse, dann aber auch wegen ihrer Einwirkung auf die Neubildung von Inseln. Sie kommen nur im Meere vor und bilden da in nicht bedeutender Tiefe Bänke, welche bei der lebhaften Färbung der Stöcke oft unterseeischen Gärten gleichen. Bekanntlich werden die rothen Korallen zu verschiedenen Schmucksachen verbraucht.

Koran, Alforan, wird das in arabischer Sprache verfaßte Religionsbuch der Muhammedaner genannt; es enthält die Offenbarungen des Propheten, welche nach seinem Tode gesammelt wurden. Das Werk besteht aus 114 Suren oder Abschnitten und enthält neben jenen Offenbarungen und Lehren Sprüche der tiefsten Weisheit in schöner, bilderreicher Sprache.

Korfu, im Alterthume Korcyra, die größte der ionischen Inseln, hat 10 M. und gegen 60,000 Einwohner. Die Insel liefert Wein, Del, Honig, Feigen und Gartenfrüchte in Menge; doch giebt es noch große Strecken unbenutzter Heide.

Korinna, eine durch außergewöhnliche Schönheit berühmte griechische Dichterin, welche bereits 500 Jahre v. Chr. Geb. lebte. Von ihren zahlreichen Gedichten sind nur noch wenige Bruchstücke vorhanden.

Korinth, einst eine der blühendsten Städte Griechenlands auf der Landenge, welche vorzugsweise der Isthmus genannt wird, ist nur noch in Ruinen vorhanden. Ihre Häfen sind Sümpfe geworden und verpesteten die Luft. Im Alterthume war Korinth als Handelsplatz sehr wichtig und wegen seines Reichthumes hochgefeiert.

Korinthen, kleine Rosinen, sind die getrockneten rothen Beeren einer Spielart des Weinstockes, welche besonders im Morgenlande und in Griechenland gedeiht. Sie sollen zuerst in der Nähe der Stadt Korinth gepflanzt worden sein, woher sie ihren Namen haben. In einigen Gegenden Griechenlands bereitet man auch einen Wein aus ihnen.

Kork, heißt die Rinde der Korkeiche, die in Südeuropa und Nordafrika wächst. Sie trägt gleich den Kastanien esbare Früchte und ist besonders durch ihre Rinde wichtig, welche in den Handel gebracht wird.

Korn, s. Roggen.

Körner, Theodor, wurde am 23. September 1791 zu Dresden geboren. Sein Vater war Schillers vertrautester Freund und stand mit Goethe in Briefwechsel. Dieses, so wie der Umstand, daß das älterliche Haus der Vereinigungspunkt vieler Hochgebildeten war, mußte von großem Einfluß auf Theodor Körners geistige Entwicklung sein. Er besuchte im Jahre 1810 die Universität Leipzig, ging später nach Berlin und nach Wien, wo er sich verlobte und, durch seine dramatischen Dichtungen bekannt, zum kaiserlichen Theaterdichter ernannt wurde. Zur Zeit des Befreiungskampfes, an dem er persönlich Theil nahm, erschienen seine Vaterlandslieder „Leier und Schwert“, welche zu den begeistertsten Gesängen gehören. Er fiel am 26. August 1813 bei Gadebusch.

nachdem er noch kurz vorher sein allbekanntes „Schwertlied“ gedichtet hatte.

Koromandel, der südöstliche Küstenstrich Ostindiens mit der Gouvernementshauptstadt Madras. Man baut Reis, am meisten aber Baumwolle, welche die Quelle der Wohlhabenheit für die gewerbesleißigen Bewohner wird.

Kortum, Karl Arnold, geboren am 5. Juli 1745, studirte Medicin und starb als Arzt zu Bochum am 15. August 1824. Weithin bekannt wurde er durch sein komisches Heldengedicht „Die Zohfiade“.

Kosacken, ein den Russen ähnlicher Volksstamm, der sich in zwei Hauptstämme theilt, die Kleinrussischen und die Donischen Kosacken. Sie sind jedenfalls Abkömmlinge der alten Kiewschen Russen, welche sich, umgeben von Feinden, zu einem Kriegervolke ausbildeten. Das Vaterland der Donischen Kosacken ist eine eigene Provinz Rußlands, ein Steppenland, nordwärts vom Asowschen Meere und von Kaukasien gelegen, welches auf etwa 3000 QM. gegen 80,000 Einwohner zählt. Die Gesamtzahl aller Kosacken mag mit Inbegriff ihrer Familien gegen zwei Millionen betragen.

Rosegarten, Ludwig Theobul, wurde am 1. Febr. 1758 zu Grevesmühlen in Mecklenburg geboren, studirte zu Greifswalde und erhielt 1792 die Stelle eines Predigers zu Altenkirchen auf der Insel Rügen. Auf dieser an Naturschönheiten so reichen Insel verlebte Rosegarten die glücklichsten Jahre, neben der Ausübung seines Amtes namentlich mit der Dichtkunst beschäftigt. Es erschienen hier seine ersten Romane und Gedichte, von 1790 an seine Rhapsodien, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Im Jahre 1808 ging er als Professor und Pastor nach Greifswalde, wo er am 26. October 1818 starb. Seine Gedichte sind durchströmt von einer feurigen Empfindung, vom Herzen kommend und wieder zum Herzen gehend.

Röfen, ein reizend gelegener Badeort im preussischen Regierungsbezirke Merseburg an der Saale, welcher jährlich von vielen Leidenden besucht wird, die durch die Soolbäder ihre Gesundheit zu erlangen suchen. Seit 1844 ist ein neues Bades- und Wohnhaus errichtet worden.

Kosmetik, die Kunst, den Körper zu verschönern, sei es durch Puß, Oele, Salben oder andere Dinge. Kosmetische Mittel, Schönheitsmittel, sind namentlich solche, welche die Haut verschönern, die Haare färben &c.

Kosmos, die Welt. So nannte auch Alex. von Humboldt sein berühmtes Werk, eine der hervorragendsten literarischen Erscheinungen der Neuzeit. Kosmographie ist Weltbeschreibung, Kosmogonie die Lehre von der Entstehung des Weltalls überhaupt und der Erde im Besonderen.

Kossuth, Ludwig, wurde am 16. Septbr. 1802 in Ungarn von armen adeligen Aeltern geboren. Nachdem er die Rechtswissenschaften studirt und das Advokatendiplom erlangt hatte, wußte er sich seit 1827 bald viel Beschäftigung zu verschaffen. Im Jahre 1831 ging er nach Pesth und kam im folgenden Jahre auf den Landtag nach Pressburg, wo er eine Landtagszeitung gründete, aus welcher später ein größeres Blatt wurde und worin er sein großes Talent als publicistischer Schriftsteller entwickelte, bis er 1844 die Redaction niederlegte. Im November 1847 auf den Landtag gewählt, erregte er hier durch seine Kühnheit Aufsehen. Im Jahre 1848 nahm er an der Revolution Theil und wurde Finanzminister. Nachdem 1849 durch die Schlacht bei Temesvar am 1. August die Niederlage der Revolution entschieden war, ging Kossuth nach der Türkei und später nach England, dann nach Nordamerika und von da wieder nach England, wo er gegenwärtig noch lebt.

Röthen, Röthen, s. Anhalt.

Rothurn, war bei den Griechen ein hoher Schuß, den die

Schauspieler in der Tragödie trugen; später galt der Kothurn als Sinnbild des Trauerspielers.

Rogebue, August von, einer der beliebtesten Schriftsteller seiner Zeit, wurde am 3. Mai 1761 in Weimar geboren. Im Jahre 1781 ging er nach Petersburg, wo er verschiedene Staatsämter bekleidete und viele seiner Romane und Schauspiele schrieb, die großes Aufsehen machten. Seit 1795 lebte er von Staatsämtern zurückgezogen auf seinem Landstz bei Narva, wo er eine Menge Schauspiele dichtete. Nachdem er einige Jahre in Wien und Weimar verlebt hatte, ging er nach Rußland zurück, wurde aber festgenommen und nach Sibirien gebracht. Nach seiner Rückkehr wurde er Director des deutschen Theaters in Petersburg, kehrte als Legationsrath 1801 nach Deutschland zurück und ließ sich in Berlin nieder. Nach mehreren größeren Reisen ging er 1807 wieder nach Rußland und schrieb hier viel gegen Napoleon. Zum Staatsrath erhoben, folgte er 1813 dem russischen Hauptquartiere nach Berlin, wo er durch seine Schriften der Sache der Verbündeten diente. Nachdem er noch einmal in Petersburg angestellt gewesen war, kehrte er nach Deutschland zurück und wurde am 23. März 1819 von Ludwig Sand in Mannheim ermordet. Er hatte 98 Schauspiele geschrieben und war überhaupt einer der fruchtbarsten Schriftsteller.

Rogebue, Otto von, der zweite Sohn des vorigen, wurde am 19. Decbr. 1787 zu Reval geboren und machte, 17 Jahre alt, mit Krusenstern zum ersten Male die Reise um die Welt. Im Jahre 1815 übernahm er die Leitung einer Expedition, welche die Möglichkeit einer nordöstlichen Durchfahrt in der Nähe der Beringstraße versuchen sollte. Er entdeckte mehrere Inseln und einen Sund, der nach ihm benannt wurde. Im Jahre 1823 übernahm er eine dritte Reise um die Welt. Er starb am 5. Febr. 1845.

Krain, deutsches Herzogthum, zum Königreich Ahrten gehörend, enthält auf 182 QM. gegen 50,000 Einwohner. Das

Land wird von den Kärntner und Julischen oder Krainer Alpen durchzogen und ist reich an Naturmerkwürdigkeiten. Das Klima ist, außer auf den rauhen Gebirgsgegenden, mild; die unteren Classen leben meist von Haidekorn, Hülsenfrüchten und Waldbobst. Man baut Wein, Obst, Flachs, Mais, treibt Bienenzucht und Seidencultur in den wärmeren Gegenden. Das Mineralreich liefert Eisen und namentlich viel Quecksilber; die Industrie beschäftigt sich mit Leinweberei, Anfertigung grober Spitzen, Gerberei und Holzwaaren. Der Sitz der Behörden ist zu Laibach.

Krakau, früher Hauptstadt der polnischen Republik, jetzt des Großherzogthums Krakau, liegt in einer Ebene am linken Ufer der Weichsel, über welche die 1850 eingeweihte Franz-Josephs-Brücke führt. Die Stadt hat gegen 40,000 Einwohner, worunter 13,000 Juden; die früheren Wälle und Mauern sind zu Spaziergängen umgeschaffen worden. Man findet aber noch eine Menge alterthümlicher Kirchen und Thore im gothischen Stile. Im Jahre 1850 wurde die Hälfte der innern Stadt durch eine Feuersbrunst zerstört. Die Kathedrale auf dem Schlosse ist ein prachtvolles gothisches Gebäude, 1102 gegründet, mit den Gräbern und Denkmälern der berühmtesten polnischen Könige und Helden. Die Universität ist eine der ältesten in Europa und wurde 1384 von Kasimir d. Gr. gestiftet.

Krater, eigentlich Becher, wird die gewöhnlich trichterförmige Oeffnung der Vulkane genannt.

Kreml, der innere befestigte Theil der ältesten russischen Städte; vorzugsweise aber wird ein befestigter Stadttheil in Moskau Kreml genannt. Er enthält bloß Kronengebäude, das 1849 neu erbaute kaiserliche Residenzschloß, das Arsenal, die Schatzkammer &c.

Kreolen, Creolen, heißen im weitesten Sinne die in einem Lande von fremder Race Gebornen. Daher heißt der in Amerika geborne Neger ein Kreole. Im Besonderen nennt man aber Kreolen in den ehemaligen spanischen und portugiesischen Colo-

nien die Eingebornen von rein europäischem Blute im Gegensatz zu den in Europa gebornen Einwanderern.

Kreta, f. Kandia.

Kreuzeserfindung, heißt in der katholischen Kirche die Auf-
findung des Kreuzes, an dem der Heiland gestorben ist, durch
Helene, die Mutter Konstantin des Großen. Als Tag der Kreuzes-
erfindung wird der 3. Mai gefeiert. **Kreuzeserhöhung** heißt die
Wiedereroberung und Aufrichtung des von den Persern geraubten
Kreuzes zu Jerusalem im Jahre 628. Das Fest der Kreuzes-
erhöhung wird am 14. September gefeiert.

Kreuzzüge, heißen diejenigen Kriegszüge, welche die Chris-
tlichen Völker seit dem 11. Jahrhundert zur Wiedereroberung des
heiligen Landes unternahmen. Die Bedrückungen der Christen da-
selbst hatten sich immer mehr gesteigert und die Pilger brachten
die traurigsten Nachrichten über die Beschimpfung der heiligen
Orte mit. Peter von Amiens brach 1096 zuerst mit 40,000 Kreuz-
fahrern auf; ihm folgte Gottfried von Bouillon (s. d.), welcher
Jerusalem eroberte. Der zweite Kreuzzug wurde 1147 unter-
nommen, aber ohne sonderlichen Erfolg; glücklicher war der Aus-
gang des dritten, im Jahre 1217. Das eigentliche Ziel dieser
Züge aber, die Eroberung des heiligen Landes, wurde nicht er-
reicht; dagegen aber gingen nicht unbedeutende mittelbare Folgen
daraus hervor, wie die genauere Bekanntschaft mit dem Orient.

Krim, Halbinsel in Südrußland, Haupttheil des Gouverne-
ments Taurien, auch Halbinsel Taurien genannt, hat einen Flächen-
raum von 300 QM. Die Krim ist durch die schmale Landenge
von Berekop mit dem festen Lande verbunden; sie hat eine sehr
sonderbare Gestalt; ihre mit Bergen, kleinen Ebenen und Thälern
angefüllte Oberfläche streckt nach Osten einen sehr langen Arm,
die Halbinsel Kertsch. Mehr als 14,000 Fuß hohe, fast senk-
rechte Berge erheben sich längs der ganzen südwestlichen Küste,

fallen aber gegen Norden stufenweise und zuletzt unmerklich ab, und verlieren sich in sanften Abhängen in die große Ebene, welche den größten Theil der Oberfläche einnimmt. Der Salgir theilt das Land in zwei fast gleiche Theile, wovon die nordwestliche die Salzsteppe, die südwestliche das Gebirge ausmacht. Diese beiden durch den Salgir getrennten Länderstriche sind an Klima, Boden und Naturproducten sehr verschieden. Der Nordwesten bildet eine gewellte Ebene oder Steppe, deren Boden sandig ist; strichweise ist es eine salzhaltige Lehmsteppe. Der südöstliche Theil macht die Alpengegend der Krim aus; er ist der reizendste Theil der Halbinsel, mit hohen Bergen bedeckt, aber auch mit wunderschönen Thälern abwechselnd, mit den schönsten Baumarten und in den Thälern mit dem herrlichsten Blumentepich überzogen. Im Nordosten des Landes breitet sich das Asowsche Meer, ein Busen des Schwarzen Meeres, aus, der mit demselben durch die Meerenge von Jenikale zusammenhängt. — Die Halbinsel war früher, als Griechen und Genueser ihre Herren waren, ein sehr blühendes Land und blieb es auch unter der Herrschaft der Tataren. Als aber Rußland sie sich aneignete, 1774, verließen zwei Drittel der Einwohner ihr Vaterland, das nun eine Wüste ward, bis später spärliche Einwanderer sich fanden. Die Viehzucht ist das wichtigste Gewerbe; Pferde, Ochsen, Schafe, Ziegen werden gehalten. Die Halbinsel ist mit dem ergiebigsten Boden ausgestattet und war einst die Vorrathskammer des Schwarzen Meeres. Jetzt ist nur die Gartencultur ausgebreitet und die Fischerei, welche einen guten Ertrag giebt. Die Einwohner bestehen aus Tataren, Nogaiern, Russen, Kolonisten, Griechen, Armeniern, Juden und Zigeunern. Hauptstadt der Provinz und Sitz des Gouverneurs ist Simferopol. Die frühere Hauptstadt und Residenz des Khan war Baktischisarai. Ferner ist zu erwähnen Akfar oder Sebastopol mit einem vortrefflichen Hafen, äußerst gut befestigt, hat über 400 Häuser, ist Sitz der Admiralität, hat Schiffsmagazine u. d. d.

Ischlawa, Stadt an der Südwestküste mit einem schönen Hafen. **Kassa**, auch **Feodosia** genannt, hat ebenfalls einen schönen Hafen. **Kertsch**, an der Meerenge von Janikale, hat eine Citabelle und ist Stapelplatz für den Handel mit den Tscherkessen und Kaukasiern. **Arabat**, Festung am Anfange der Erdzunge. **Eupatoria**, befestigte Stadt mit 800 Häusern. **Perekop**, hat Citabelle und ist Kreisstadt.

Kritik, die Beurtheilung und Prüfung einer Sache, nennt man vorzugeweise die Beurtheilung literarischer oder Kunst-erzeugnisse.

Kroatien, Königreich der österreichischen Monarchie von 192 QM. mit 600,000 Einwohnern, wird von niedrigen, stark bewaldeten Ausläufern der Steiermärktischen und Krainer Alpen und mehreren fruchtbaren Thälern durchzogen. Die Bewohner sind Kroaten und Raizen oder Serben, mit Deutschen, Ungarn und Juden vermischt, und gute Krieger. Die Viehzucht ist vernachlässigt, weniger der Getreide- und Obstbau. Die Hauptstadt und der Mittelpunkt der Kultur ist Agram. An der Spitze der Verwaltung Kroatiens und Slavoniens steht ein Ban.

Krokobil, zu der Eidechsenart gehörend, hat eine panzerartige Bekleidung und ist groß und wild. Sie halten sich als Amphibien im Wasser und auf dem Lande auf und gehören zu den gefährlichsten Raubthieren. Man unterscheidet drei Arten: das eigentliche Krokobil, in der alten und neuen Welt; den Kaiman oder Alligator, der Amerika eigenthümlich angehört, und der Gavial, der eine schnabelartige Schnauze hat und nur von Fischen lebt.

Kronos, f. Saturnus.

Kronstadt, feste Seestadt am finnischen Meerbusen, die wichtigste Festung, der bedeutendste Kriegs- und belebteste Handelshafen Rußlands, 5 Meilen von Petersburg entfernt, dessen Hauptbollwerk 1710 von Peter d. Gr. gegründet und mit Forts versehen wurde, die

von seinen Nachfolgern noch sehr vermehrt worden sind. Kronstadt ist der Sitz der Admiralität, hat schöne Straßen und Gebäude, die großartigsten Marineanstalten und Schiffswerften.

Kroesus, der letzte König von Lydien, im 6. Jahrhundert vor Christi Geb., ist durch seine Reichthümer berühmt und sprichwörtlich geworden.

Krüdener, Juliane Freifrau von, durch ihren Gang zur religiösen Schwärmerei berühmt, wurde am 11. November 1766 zu Riga geboren. Noch als Kind kam sie mit ihren Aeltern nach Paris; man bewunderte bald ihren Witz und später die Schönheit der aufblühenden Jungfrau. Ihr Vater, Baron von Vietinghoff, verheirathete sie in ihrem 14. Jahre mit dem Freiherrn von Krüdener, einem edlen, kenntnißreichen Manne. Im Jahre 1791 wurde die Ehe getrennt und die Gräfin kehrte in das Haus ihrer Aeltern nach Riga zurück. Sie lebte nun abwechselnd in Paris und Petersburg. Im Jahre 1806, als sie sich in Gesellschaft der Königin Luise von Preußen befand, machte sich ihr Gang zu dem Pietismus der Brüdergemeinde zuerst bemerkbar. Nachdem sie 1813 mit Jung-Stilling bekannt geworden war, trat sie, wahrscheinlich durch die erschütternden Weltereignisse veranlaßt, als Verkündigerin des Evangeliums an die Armen auf. In Paris wie in Basel erregte sie zwar Aufmerksamkeit, wurde aber wegen der Störungen, die sie durch ihre Erbauungstunden im Familienleben anrichtete, von jetzt an fast überall ausgewiesen und polizeilich überwacht. So wurde sie 1818 über Leipzig an die russische Grenze gebracht. Sie starb am 19. December 1824.

Krüger, Franz, königlicher Hofmaler Professor in Berlin, wurde 1796 in Anhalt-Deßau geboren. Ausgezeichnet ist er als Portraitzeichner und Maler. Erst später begann er in Oel zu malen und bekundete bald seine Virtuosität im PferdemaLEN und Porträtiren. So malte er den Kaiser Nikolaus von Rußland und fast das sämmtliche preussische Königthaus.

Krummacher, Friedrich August, durch seine Parabeln und andere biblische Dichtungen rühmlichst bekannt, wurde am 13. Juli 1768 zu Tecklenburg in Westphalen geboren. Nachdem er Professor zu Duisburg gewesen war, wurde er reformirter Prediger zu Grefeld, ging später als Superintendent nach Bernburg und 1824 nach Bremen. In der liebevollen Auffassung der Natur und des Menschenlebens, in der Sinnigkeit und Wärme der Darstellung ist er unübertroffen. Außer Dichtungen verfaßte er auch werthvolle Jugendschriften.

Krusenstern, Adam Joh. Ritter von, einer der ausgezeichnetsten Seemänner und Reisenden, der schon 1803—6, noch als Kapitän, die erste russische Weltumseglung leitete. Er war 1770 zu Raggud in Esthland geboren, diente auf brittischen Schiffen und trat 1801 in russische Dienste. Durch seine Weltumseglung hat er die Wissenschaften mehrfach bereichert. Er starb am 12. August 1846.

Kuban, ein am Nordsaume des Kaukasus entspringender Fluß, welcher sich in das schwarze und asowsche Meer zugleich ergießt. Zwischen den Mündungen liegt die durch ihre vulkanischen Erscheinungen merkwürdige Halbinsel Taman.

Kügelgen, Gerhard von, bekannter Porträt- und Geschichtsmaler, geb. am 25. Januar 1772 zu Bacharach am Rhein. Mit seinem Bruder ging er, von dem Churfürsten von Köln unterstützt, 1791 nach Rom und später nach München, wo seine Arbeiten Beifall fanden. Nach einem Aufenthalte in Paris und Petersburg siedelte er sich 1803 in Dresden an, wo er am 27. März 1820 von einem Räuber ermordet wurde. Seine Bilder zeichnen sich besonders durch dichterische Zusammenstellungen und blühendes Colorit aus.

Kuhreigen, nennt man die alte einfache Volksmelodie, welche die Alpenhirten in der Schweiz zu singen pflegen.

Kunigunde, die Heilige, Gemahlin Kaiser Heinrich II., war
Damen-Conv.-Lex. Bd. IV.

1014 in Rom gekrönt worden. Ihre Ehe blieb kinderlos; als man später die Kaiserin verdächtigte, unterwarf sie sich einem Gottesurtheile, der Feuerprobe (s. Gottesurtheile), und gab somit ihrem Gemahl den Beweis ihrer Unschuld. Nach dem Tode desselben, 1025 nahm sie den Nonnenschleier und lebte in frommer Einsamkeit bis zu ihrem Tode am 3. März 1040. Im Jahre 1200 wurde sie heilig erklärt.

Kunst, ist im Allgemeinen die Fähigkeit der Menschen, Anschauungen und Empfindungen mittelst frei geschaffener Zeichen in entsprechender Weise sinnlich wahrnehmbar darzustellen. Man bedient sich dazu entweder des Wortes — Dichtkunst —, oder des Tones — Tonkunst, oder mathematischer Formen — Baukunst, oder der Menschengestalt und Natur überhaupt — Bildhauerei und Malerei. Diese drei letzteren Künste heißen auch bildende. Zu dem Nachbilden wie zu dem freien Schaffen durch Kunst gehören Talent und Genie, ohne welche es nie Künstler geben kann.

Kupfer, ist das Metall, welches wahrscheinlich am frühesten aufgefunden wurde. Die Hebräer kannten es schon und erhielten es aus Aegypten. Im Jahre 1544 vor Chr. Geb. kam es nach Griechenland. In Europa werden jetzt jährlich über 500,000 Centner gewonnen; große Quantitäten liefert türkisch Asien, Chile, Peru, Brasilien, Nordamerika, Japan und Neuholland.

Kupferstecherkunst, die Kunst auf einer Kupferplatte ein vertieftes Bild hervorzubringen und dieses durch den Druck zu vervielfältigen, soll von dem Italiener Finiguerra im Jahre 1452 erunden worden sein. In Deutschland fand sie bald Pflege durch Alb. Dürer und andere Meister. Später wurde diese Kunst noch sehr vervollkommnet und auf ihren gegenwärtigen Höhepunkt gebracht.

Kurden, die Bewohner des armenischen Hochlandes, Kurdistan, das nicht genau begrenzt ist. Sie zerfallen in viele Stämme, sind ein freimüthiges und unabhängiges Volk, aber auch wild und

unbändig. Nur wenige Stämme sind sesshaft; die meisten ziehen im Sommer mit ihren Heerden in die kühlen Gebirge und im Winter in die niedrigen Gegenden am Euphrat und Tigris. Außer der Viehzucht ist Räuberei ihr Handwerk.

Kurfürsten, Churfürsten, Wahlfürsten hießen im deutschen Reiche diejenigen Fürsten, welchen das Recht zustand, den Kaiser zu wählen. Es waren ursprünglich 7 Kurfürsten, die von Mainz, Trier, Köln, Böhmen, der Pfalz am Rhein, Sachsen und Brandenburg. Im westphälischen Frieden wurde die Baierische Kurwürde geschaffen, und 1692 dieselbe auch dem Hause Braunschweig-Lüneburg verliehen. Später, 1803 veränderte sich auf kurze Zeit die Zahl der Kurfürsten wieder, indem auch Salzburg, Württemberg, Baden und Hessen jene Würde erhielten. Kurz darauf zerfiel das deutsche Reich.

Kurland, ein russisches Gouvernement, war früher ein selbstständiges Herzogthum, das nebst Liefland den Schwertrittern zugehörte. Es umfaßt 495 QM. und hat gegen 600,000 Einwohner. Das Land ist eben, hat viel Waldungen, Sumpf und gegen 500 Seen, dabei den fruchtbarsten Boden. Das Klima ist gemäßigt, die Winter sind aber gewöhnlich sehr streng. Ackerbau, Fischfang, Jagd und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen; auch treibt man stark Bienenzucht. An den Küsten findet man Bernstein, der von den Bewohnern verarbeitet wird. Der Handel ist noch unbedeutend. In den Städten besteht die Bevölkerung fast nur aus Deutschen; auf dem Lande wohnen theils kurische Letten, theils esthnische Völkerschaften.

Küste, Gestade, wird der Theil des Landes genannt, welcher vom Meere berührt und begrenzt wird, während Strand derjenige Strich des Landes ist, den das Meer durch die Fluth bespült und bei der Ebbe wieder trocknen läßt. Europa hat nach den neuesten Berechnungen 4,300 Meilen Küste; Asien 7,700, Afrika 3,500, Amerika 10,000 und Neuholland 1900 Meilen Küste. Man theilt

die Küsten gewöhnlich in Steilküsten, Klippenküsten und Flachküsten.

Küstner, Karl Theodor von, ein um das deutsche Bücherwesen vielfach verdienter Mann, wurde am 26. Nov. 1784 in Leipzig geboren. Er widmete sich dem Studium der Rechte und machte nach dessen Beendigung mehrere größere Reisen; im Jahre 1813 trat er unter die Banner ein. Nach dem Kriege beförderte er den Bau eines stehenden Theaters in Leipzig und übernahm 1817 die Direction auf eigne Rechnung, bis zum Jahre 1828. Unter seiner Leitung blühte das Theater so auf, daß es zu den ersten Deutschlands gehörte. Im Jahre 1830 übernahm er die Direction des Hoftheaters in Darmstadt, 1833 die des Münchener Hoftheaters und 1842 die Generalintendantur der königl. Schauspiele in Berlin. Im Jahre 1851 legte er dieselbe nieder. Durch die Einführung der Tantième erwarb sich Küstner ein Verdienst um die dramatischen Schriftsteller.

Kur, heißt ein bestimmter Theil an einer gewerkschaftlichen Grube oder an einem Bergwerke. Gewöhnlich theilt man eine solche Grube in 128 Theile. Die Kure sind die ältesten Arten von Actien.

Kyau, Fr. Wilh. Freiherr von, wurde am 6. Mai 1654 geboren. Nachdem er in Preußen im Kriegsdienst gestanden, ging er nach Sachsen, und machte sich am Kose Augusts I. durch seine witzigen und satyrischen Einfälle sehr beliebt. Er wurde zuletzt Commandant des Königstein und starb 1733.

Kyffhäuser, heißt der höchste Punkt eines Bergwerkes im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt. Die höchste Spitze, 1458 Fuß hoch, krönt die großartige Ruine der Burg Kyffhausen, wo sich oft die Hohenstaufen aufhielten. Nach einer Volksage ist der Kaiser Friedrich I. in die Burg verzaubert. Schlafend sitzt er an einem Tisch, durch den sein Bart gewachsen ist. Wenn er erwacht, wird für Deutschland das goldene Zeitalter anbrechen.

I.

Laaland, eine durch große Fruchtbarkeit ausgezeichnete dänische Insel in der Ostsee, vor dem Eingange in den großen Belt. Sie hat $21\frac{1}{2}$ QM. und über 50,000 Einwohner.

Labé, Louise Charty, Dame Perrin, auch die schöne Seilerin genannt, zeichnete sich durch Schönheit, Geist, Wissen und Dichtungsgabe aus. In ihrer Jugend, kaum 16 Jahr alt, war sie nach dem Geiste ihrer Zeit ritterlich gesinnt und nahm 1542 an der Belagerung von Perpignan Theil. Sie kehrte hierauf nach Lyon zurück, wo sie ihre Hand einem reichen Seiler reichte und sich den Wissenschaften widmete. Ihr Haus wurde nun der Sammelplatz aller Gebildeten. Louise glänzte als Dichterin und ward vielfach gefeiert. Sie starb 1566.

Labrador, eine nordamerikanische Besitzung Englands. Es ist mit hohen Schneegebirgen bedeckt und hat höchst zerrissene, nur im Sommer vom Eise befreite Küsten. Das Klima ist daher äußerst rau, der Sommer beginnt mit dem Juli; im September ist wieder Winter. Das Innere durchziehen überaus öde Gebirge; Flüsse giebt es wenig, desto mehr Sümpfe und Seen. Labrador gehört zu den am wenigsten bekannten Ländern Amerikas; die Südküste allein trägt niedrige Kiefern, Birken und Weiden; das Land selbst ist den größeren Theil des Jahres über mit Schnee bedeckt. Producte sind Asbest, Marienglas, Eisen, Kupfer und Bergkry stall. Die wenigen Bewohner sind Bergindianer und Eskimos.

Labyrinth, nannte man im Alterthum gewisse Gebäude oder unterirdische Felsauhöhlungen, welche viele unter sich zusammenhängende Abtheilungen, aber nur einen Ausgang hatten. Man kannte vier: das ägyptische, kretische, lemnische und italische. Die

beiden ersten sind die berühmtesten; das ägyptische erregt heute noch Bewunderung.

Lachs, Salm, eine sehr verbreitete Gattung von Fischen, die theils in süßem Wasser theils im Meere leben, sehr schnell und geschickt schwimmen und sich durch ihr wohlschmeckendes Fleisch auszeichnen. Der eigentliche große Lachs oder Salm ist ein Seefisch, der in den nördlichen Meeren lebt und im Mai, um zu laichen, in Schaaren in die Flüsse zieht, in Deutschland in den Rhein, die Elbe, Oder, Weser. Bei uns ist der Rheinlachs am meisten geschätzt.

Lacrimae Christi, Christusthränen, heißt ein feiner italienischer Wein von dunkelrother Farbe, welcher am Fuße des Vesuv wächst und sehr geschätzt wird.

Ladoga, Ladogasee, der größte Landsee in Europa, befindet sich im nordwestlichen Rußland, ist 25 Meilen lang, 15 Meilen breit und bedeckt einen Flächenraum von 324 QM. Er ist voller Untiefen, Klippen und Sandbänke und deshalb schwierig zu befahren. Er ist sehr reich an schmackhaften Fischen. Durch künstliche Wasserstraßen steht er mit dem kaspischen See und mit dem weißen Meer in Verbindung ist also für die Schifffahrt von großer Bedeutung.

Ladronen, Diebsinseln, werden gegen 20 Eilande genannt, welche die nördlichste Inselgruppe Australiens bilden und zusammen 57 QM. enthalten. Magelhaens entdeckte sie 1521. Sie sind gebirgig, vulkanisch, fruchtbar an Reis, Mais, Baumwolle, Indigo und europäischen Hausthieren. Die Zahl der Einwohner, welche größtentheils Christen sind, beträgt gegen 6000.

Lady, war ursprünglich der Ehrentitel der englischen Königinnen und Prinzessinnen. Jetzt giebt man diesen Titel den Frauen und Töchtern der Adelligen, auch im Allgemeinen jeder gebildeten Frau in England.

Lafarge, Marie Capelle, Madame, wurde 1816 zu Paris

geboren und 1838 an den Hammerwerksbesitzer Lafarge in Paris verheirathet. Sie mußte allen Zerstreuungen entsagen und ihr Vermögen in dem Geschäft ihres Gatten untergehen sehen. Im Jahre 1840 starb derselbe plötzlich auf seiner Besitzung Glandier, nachdem er in Paris von Kuchen gegessen, den ihm seine Frau geschickt hatte. Madame Lafarge wurde der Vergiftung ihres Mannes angeklagt, und der merkwürdige, ungeheures Aufsehen erregende Proceß endete mit ihrer Verurtheilung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Sie schrieb nun ihre Memoiren, erhielt nach 5 Jahren die Erlaubniß in das Kloster St. Remy zu gehen und wurde 1852 ganz frei gelassen. Sie starb aber noch in demselben Jahre, ihre Unschuld bis zum Tode bethuernd.

Lafont, Charles Philipp, einer der berühmtesten Violinspieler, wurde 1781 zu Paris geboren. Nachdem er auf seinen Kunstreisen auch nach Petersburg gekommen war, ernannte ihn Kaiser Alexander 1809 zu seinem ersten Violinisten. Im Jahre 1815 kehrte er nach Paris zurück, wo er erster Violinist an der königlichen Kapelle wurde. Im Jahre 1839 starb er auf einer Kunstreise durch den Umsturz des Wagens. Seine Compositionen sind sehr geschmackvoll.

Lafontaine, Jean de, der weit berühmte französische Fabeldichter, wurde am 8. Juli 1621 geboren. Die Glanzperiode seines Lebens verlebte er in Paris und stand am Hofe Ludwig XIV. in größter Achtung. Im Jahre 1684 wurde er in die Akademie aufgenommen und starb 1695. Er behielt sein ganzes Leben hindurch eine gewisse Kindlichkeit, die eben seine Fabeln so anziehend macht.

Lafontaine, August Heinrich Zul., zu seiner Zeit einer der beliebtesten Romanschriftsteller Deutschlands, war 1759 zu Braunschweig geboren. Nachdem er in Helmstedt Theologie studirt hatte, wurde er 1786 zu Halle Hauslehrer, machte 1792 den Feldzug in

Frankreich mit und kielte sich nach dessen Beendigung in Halle an, wo er am 20. April 1831 starb. Er schrieb hier mehr als hundert Romane, welche eine angenehme und rührende Unterhaltung verschafften. Im Leben war er ein heiterer und allgemein geachteter Mann.

Lago-Maggiore, der reizendste See Italiens, gehört theils zu Piemont, theils zur Lombardei, theils zu dem Schweizerkanton Tessin. Er ist in seiner größten Ausdehnung 8 Meilen lang; seine Ufer bieten hier romantische Wildheit, dort sanfte Nebenhügel und die reizendsten Landschaften dar. An der Westseite liegen die herrlichen Borromäischen Inseln (s. d.).

Lagunen, heißen alle sumpfigen Küstenniederungen, wo das eingebrungene Meer Inseln und Kanäle bildet. Vorzugsweise aber heißen jene Sümpfe des adriatischen Meeres Lagunen, auf denen Venedig erbaut ist.

Lahore, Hauptstadt des seit 1849 mit dem indobritischen Reiche verbundenen Pendschab (s. d.), liegt in einer wohlgebauten Ebene mit festen Mauern und den herrlichsten Gartenanlagen versehen, zählt 80,000 Einwohner, welche Baumwollenstoffe und Waffen verfertigen. Einst war Lahore Residenz der Großmoguln und ist noch eine der bedeutendsten Städte Hindostans. Sie hat lange Straßen, steinerne Häuser, viele Karavanserais, zahlreiche Paläste, Moscheen und Prachtbauten.

Laibach, die Hauptstadt des österreichischen Herzogthums Krain und des ganzen Königreichs Illyrien, liegt in einer reizenden Ebene in der Nähe der Hochalpen an beiden Seiten der hier schiffbaren Laibach. Sie hat mit 8 Vorstädten über 20,000 Einwohner, ist Sitz der höchsten Landesbehörden, hat literarische und Bildungsanstalten und ist durch eine Eisenbahn mit Triest verbunden. Man treibt hier sehr ansehnlichen Handel.

Laten, hießen in der katholischen Kirche alle Personen, die nicht zum Klerus, der Geistlichkeit, gehören. Latenschwestern

sind die zur Bedienung der Ordenspersonen in Klöstern bestimmten Frauen,

Lais, der Name zweier altgriechischer Hetären, die durch ihre außergewöhnliche Schönheit berühmt waren und mit den größten Männern ihrer Zeit in Verbindung standen.

Lama, ein Säugethier, das in Amerika die Stelle der Kameele vertritt, das aber keinen Höcker auf dem Rücken hat und bei Weitem nicht so groß und schwerfällig ist, als das Kameel. Diese Thiere leben in den kälteren Gegenden Südamerikas, in den höchsten Ketten der Anden. Aus der Lamawolle fertigt man Zeuge; das Fleisch gleicht dem Schaffleische und wird genossen. Ueberhaupt gehört das Lama zu den nützlichsten Thieren jener Länder.

Lamaismus, ist der eigenthümlich ausgebildete Buddhismus (s. d.) in China, der Mongolei, bei den Kirgisen und besonders in Tibet. Der Name kommt von dem Worte Lama her, welches in tibetanischer Sprache Seelenmutter oder Priester bedeutet. Im Lamaismus wird als höchster Gott Buddha verehrt und als dessen Stellvertreter der Dalai-Lama, d. h. Oberpriester; dieser ist das Oberhaupt der geistlichen und weltlichen Macht in Tibet, das Letztere allerdings nur dem Namen nach, da die eigentliche Macht der chinesische Statthalter besitzt. Der Dalai-Lama wird nicht bloß als sichtbarer Stellvertreter der Gottheit auf Erden, sondern als wirkliche Gottheit verehrt. Er ist stets von einer Menge Priester umgeben; wo er sich aufhält, darf kein weibliches Wesen übernachten. Die Anbetung der Gläubigen empfängt er, indem er mit übereinander geschlagenen Händen auf einem Altar sitzt. Wenn er seine Hand auf die Gläubigen legt, so erhalten diese dadurch Vergeltung der Sünden, wie man glaubt. Der erste Dalai-Lama wurde 1260 eingesetzt. Der Lamaismus selbst stimmt mit dem Buddhismus überein.

Lamartine, Alphons, Brad de, bedeutender französischer Staatsmann und hochgefeierter Dichter, wurde am 21. October

1790 geboren. Er verlebte seine Jugend theils in Paris, theils in Italien. Seine ersten Gedichte erschienen im Jahre 1820, unter dem Titel „Meditations poétiques“ (Poetische Gedanken) und fanden unerhörten Beifall; es wehete in ihnen ein religiöswärmerischer, sanft menschlich fühlender Geist. Lamartine ward nun bei der französischen Gesandtschaft in Florenz angestellt, wo er sich an eine reiche Engländerin verheirathete. Seiner ersten Gedichtsammlung folgten bald andere, in denen er sich als glänzender Verteidiger des Thrones und Altars zeigte. Im Jahre 1829 kehrte er nach Frankreich zurück, und wurde Mitglied der Akademie. Nach der Julirevolution, 1830, trat er aus dem Staatsdienst, suchte sich aber als Staatsmann geltend zu machen. Am 4. Mai 1834 trat er zum ersten Male in der Deputirtenkammer als Redner auf und wurde bald einer der bedeutendsten. Nach der Februarrevolution, 1848, wurde er Minister und genoss eine ungemein große Popularität, die aber bald verschwand.

Lamb, Lady Caroline, die gefeierte Freundin Lord Byrons, wurde am 13. Nov. 1785 geboren und war die Tochter des Grafen Beßborough. Sie erhielt eine eben so glänzende, als tiefwissenschaftliche Erziehung. Eigenthümlichkeiten ihres Charakters waren Schwärmerei, Reizbarkeit und Aufsehen gegen geweihte Sitten. Im Jahre 1805 wurde sie mit Lord Lamb, später Melbourne vermählt; darauf lernte sie Lord Byron kennen und es entspann sich zwischen beiden ein Verhältniß, welches seiner Trauulichkeit wegen nach einigen Jahren wieder abgebrochen, für sie die Quelle großen Schmerzes wurde. Später trennte sie sich von ihrem Gatten und starb am 25. Januar 1818 in London. Mehrere von ihr herausgegebene Romane fanden lebhaften Beifall.

Lamballe, Marie Therese Louise von Savoyen-Carignan, Prinzessin von, war zu Turin am 8. September 1749 geboren. Sie entwickelte eine so ausgezeichnete Schönheit und Liebessüßigkeit, daß sie Ludwig XV. von Frankreich mit dem Prinzen von

Lamballe 1767 vermählte, den sie jedoch schon nach 15 Monaten verlor. Maria Antoinette faßte später eine solche Zuneigung zu ihr, daß sie dieselbe zur Intendantin ihres Hauses ernannte. Das Freundschaftsverhältniß wurde bald das innigste, namentlich nach Ausbruch der Revolution. Sie erhielt die Erlaubniß, die Gefangenschaft der Königin zu theilen, wurde jedoch bald wieder von dieser getrennt und versiel den Händen der wüthenden Partei, welche sie ermordete, ihren Körper zerriß und den Kopf auf einer Stange herumtrug.

Lamothe, Jeanne de Luz, Gräfin de, stammte aus dem königlichen Geschlechte der Balois und wurde am 22. Juli 1756 geboren. Da sie ihre verarmten Aeltern früh verlor, so wuchs sie fast ohne alle Erziehung und in Dürftigkeit auf. Auf hohe Veranlassung wurde sie mit ihrer Schwester in ein Kloster bei Paris gebracht, wo sie Nonnen werden sollten. Jeanne aber entfloß und verheirathete sich mit dem mittellosen Grafen Lamothe in Versailles. Ihre Schlaueit, Lebendigkeit und ihr Talent zur Intrigue wußten bald einen Kreis von Anbetern um sie zu versammeln, unter denen auch der berühmte Cagliostro (s. d.) war, den sie bei seinen Täuschungen unterstützte. Geschickt hatte man das Gerücht verbreitet, daß sie mit der Königin Antoinette in geheimer Beziehung stehe, was der Prinz Cardinal von Rohan benutzte, um sich die verlorene Gnade der Königin wieder zu verschaffen. Nachdem sie diesem bedeutende Summen, angeblich als Darlehen für die Königin abgelockt hatte, überredete sie den Prinzen, die Königin trage das heftigste Verlangen, einen damals berühmten Halsbandschmuck von 1,800,000 Livres an Werth zu besitzen, wage aber nicht, ihn selbst zu kaufen. Der Cardinal kaufte den Schmuck und erhielt von der Gräfin ein angeblich von der Königin unterschriebenes Document. Eine Abenteuerin, Namens d'Olive, welche der Königin ähnlich sah, mußte sich für dieselbe eines Abends im Garten zu Versailles einige Augenblicke ausgeben, um den betrogenen Car-

binal noch sicherer zu machen. Die Sache wurde nun durch die Juweliere entdeckt; der Cardinal Rohan am 18. August 1785 verhaftet und in die Bastille gebracht. Bald darauf wurde auch die Gräfin eingezogen, deren Gemahl mit den Edelsteinen entflohen war. Sie, wie ihr Gemahl, wurden zum Staubbesen und zur Brandmarkung so wie zur lebenslänglichen Haft verurtheilt und dieses Urtheil auch an ihr vollzogen. Später wußte die Gräfin nach England zu entkommen, wo sie am 23. Aug. 1791 mit zerschmetterten Gliedern auf der Straße gefunden wurde. Sie war aus dem Hause drei Stockwerke hoch herabgestürzt.

Lamprete, heißt eine Gattung der Neunaugen. Sie findet sich fast in allen Meeren Europas, aus denen sie im Frühjahr in die Flüsse aufsteigt, um dort zu laichen. Sie wird frisch gekocht, gebraten und geröstet gegessen.

Lancaster, Joseph, f. Bell-Lancastersche Methode.

Lancelot vom See, einer der Helden des König Artur und der Tafelrunde (s. d.).

Landkrone, ein freistehender Granitberg in der Oberlausitz, 1 Stunde von Görlitz entfernt, 1304 Fuß hoch; auf ihm befindet sich ein 1797 erbautes steinernes Sommerhaus. Die Aussicht von hier aus ist prachtvoll. Früher befand sich ein Raubschloß hier, welches Kaiser Sigismund 1422 zerstören ließ.

Langbein, August Friedrich Ernst, wurde am 6. September 1757 zu Radeberg bei Dresden geboren. Nachdem er in Leipzig die Rechte studirt hatte, wurde er erst im Justizamte Geln, 1785 aber in Dresden angestellt. Seit 1800 war er in Berlin angestellt, wo er auch am 2. Januar 1835 starb. Er war als scherzhafter, launiger Dichter sowie als Romanschriftsteller sehr beliebt.

Langenschwarz, Maximilian, einer der wenigen deutschen Improvisatoren, wurde im Jahre 1806 in Rödelheim bei Frankfurt am Main von jüdischen Aeltern geboren. Er widmete sich

dem Kaufmannsstande, fing aber vom Jahre 1830 an, sein ungewöhnliches Talent zum Improvisiren (s. d.) auszubilden und durchreiste dann als Improvisator Deutschland, England, Frankreich und Rußland, und trat mit den bedeutendsten Improvisatoren in die Schranken. Im Jahre 1838 machte er eine neue Kunstreise mit seiner Frau, der Sängerin Rutini. Er ging später nach Paris und widmete sich der Wasserheilkunde.

Lanner, Joseph Franz Karl, wurde am 11. April zu Wien geboren. Frühzeitig entwickelten sich seine Anlagen zur Musik, namentlich brachte er es bald zu einer bedeutenden Fertigkeit im Violinspiel. Später beschäftigte er sich ausschließlich mit der Tanzmusik, welche er mit seinem Chor meisterhaft ausführte, zugleich aber auch eine Menge Musikstücke componirte. Er starb am 30. März 1843. Sein bedeutendster Schüler ist Strauß.

Laokoon, ein griechischer Priester des Apollo. Als er einst im Begriff war einen Stier zu opfern, naheten sich zwei ungeheure Schlangen. Alles floh; nur Laokoon und seine zwei Söhne nicht. Zuerst umwanden und erdrückten die Schlangen die beiden Knaben und dann den Vater selbst. Diese Sage wurde ein Lieblingsgegenstand der Dichter und Künstler. Im Jahre 1506 fand man in Italien ein Bildwerk, welches den Tod des Laokoon und seiner Söhne darstellt. Diese Gruppe gehört zu den größten Meisterwerken der Alten, welche noch erhalten sind.

Lapidarschrift, heißt die lateinische Schrift, welche nur aus großen Anfangsbuchstaben besteht. Lapidarstil ist eine kurze, bündige Schreibart wie man sie auf alten römischen Inschriften findet.

La Plata, Strom, s. Plata.

Lappland, Sameland, Landstrich im nördlichsten Theile von Europa, welcher theils zu Rußland, theils zu Norwegen und Schweden gehört. Das norwegische umfaßt gegen 1285 Q.M. Lappland ist rauh, walblig, theils bergig, theils eben und sumpfig; es zieht sich

durch dasselbe die Kette der nordischen Alpen; viele Bäche und Flüsse ergießen sich von denselben in das nördliche Eismeer und in den baltischen Meerbusen. Der Winter ist lang und streng, der Sommer kurz und heiß wie in Italien. Das Land kann nur in den südlichen Gegenden angebaut werden; die Wälder bestehen aus Tannen, Fichten und Birken. Pferde und Rindvieh haben nur die Colonisten; die Lappen bedienen sich des Rennthiers, welches die Stelle aller Hausthiere vertreten muß. Die Lappen sind finnischer Abkunft, etwa 30,000 Seelen stark, klein, von brauner Gesichtsfarbe und schwarzem Haar; dabei sind sie kraftvoll, abgehärtet und gelenkig. Sie gerben Häute, verfertigen Zwirne aus den Sehnen der Rennthiere, weben Decken, machen hölzerne Geräthschaften &c. Beide Geschlechter tragen Mützen, Oberrocke, lange Hosen von Leder, Pelz oder Luch. Im Sommer leben sie unter Zelten, im Winter in runden Hütten, die mit Birkenreisern und Rasen bedeckt sind und oben ein Luftloch für den Rauch haben. Man theilt sie in Berglappen, die mit ihren Heerden herumziehen; in Waldlappen, die sich mit Jagd und Fischfang beschäftigen; in Fischerlappen, die sich mit Fischfang beschäftigen und Bettellappen, welche sich vermiethen oder umherstreichen.

Laren, waren bei den Römern die Familien- und Haus-Schuttgötter. Ihre Bilder standen in den Wohnungen in einem kleinen Schrein oder in einer besondern Kapelle des Hauses. Am 1. Mai feierte man ihnen ein Fest.

Laroche, Sophie von, die Tochter des gelehrten Arztes Gutermaun, wurde zu Kaufbeuren am 6. December 1731 geboren. Sie erhielt ihre Bildung in Augsburg und führte später ein den Wissenschaften und Künsten gewidmetes Leben. Sie lernte in dem Hause eines Freundes Wieland kennen und sollte seine Gattin werden; Mißverständnisse trennten jedoch das Verhältniß. Im Jahre 1760 verheirathete sie sich mit Laroche, Mainzer Hofrath, später Geheimer Rath am hürtrierschen Hofe. Sie starb am

18. Februar 1807. Sie war durch die seltensten Vorzüge des Geistes und Körpers ausgezeichnet und besaß den liebenswürdigsten Character. Ihre Schriften bestehen aus sehr gelungenen Romanen und Familiengeschichten in Briefform.

La Rochelle, eine befestigte Stadt Frankreichs am atlantischen Meere mit einem Hafen. Berühmt wurde sie als Haupt- und Waffenplatz der Hugenotten und in den gegen diese geführten Kriegen. Erst nach einer langen Belagerung fiel sie am 29. October 1628 in die Hände der Katholiken.

Las Cases, Emmanuel August Graf von, der berühmte Begleiter Kaiser Napoleon I. auf St. Helena und der Verfasser der Geschichte seines Aufenthalts daselbst, wurde 1766 geboren. Durch sein berühmtes Geschichtswerk „Atlas historique“ zog er die Aufmerksamkeit Napoleons auf sich, der ihn 1808 in den Staatsrath erhob. Er folgte mit seinem Sohne dem Kaiser in die Verbannung nach St. Helena, wo ihm derselbe einen Theil seiner Memoiren dictirte. Ein Brief, den Las Cases ohne Wissen des Commandanten Hudson Lowe nach Europa zu befördern suchte, wurde Ursache, daß er am 27. November 1816 mit seinem Sohne nach Europa zurückgebracht wurde. Erst nach Napoleons Tode kehrte er nach Frankreich zurück, wo er das „Mémorial de St. Hélène“ herausgab. Er starb am 12. Mai 1842.

Lasurstein, ein schöner Stein von blauer, sogenannter Lasurfarbe, wird in Sibirien, China, Tibet, Chili u. gefunden. Den Alten war er unter dem Namen Sapphir bekannt.

Lätare, wird der vierte Fastensonntag genannt, weil in der alten Kirche der Gottesdienst mit dem Gesange „Laetare Jerusalem“ (Freue dich, Jerusalem) nach Jesais 66, 10 angefangen wurde. Er heißt auch Rosensonntag, weil der Papst die goldene Rose an diesem Tage weihet, und Brotsonttag, nach Evangelium Joh. 6, 1.

Lateran, ein Palast in Rom, den Constantin d. Gr. dem

Papste schenkte, in welchem die Päpste längere Zeit residirten. Auch wird Lateran die von Constantin d. Gr. neben diesem Palaste erbaute Kirche des heil. Johannes von Lateran genannt, welche die Hauptkirche Roms ist.

Laterna magica, Zauberlaterne, ist ein optischer Apparat, durch welchen kleine auf Glas gemalte Figuren in einem dunklen Zimmer an der Wand vergrößert erscheinen.

Laube, Heinrich, wurde am 18. Septbr. 1806 zu Sprottau in Schlessen geboren und studirte seit 1826 in Halle und dann in Breslau Theologie. Im Jahre 1831 kam er nach Leipzig, um sich ausschließlich der schriftstellerischen Thätigkeit zu widmen. Wegen seiner Theilnahme an demagogischen Verbindungen wurde er 1834 aus Sachsen verwiesen und in Berlin 9 Monate lang verhaftet. Nachher lebte er in Kösen, Berlin und auf Reisen. Im Jahre 1836 verheirathete er sich mit der Wittwe des Professor Hänel in Leipzig, mit welcher er 1839 Frankreich und Algier bereiste. Im Jahre 1848 wurde er von dem böhmischen Wahlkreise Glnbogen in das deutsche Parlament gewählt und 1849 als artistischer Director des k. k. Hofburgtheaters nach Wien berufen. Laube ist rühmlichst bekannt als Dichter und Schriftsteller. Er schrieb eine Reihe historisch-politischer Schriften, Reisenovellen, in welchen er das Volksleben trefflich schildert. Auch seine dramatischen Dichtungen: „Ronaldeschi,“ „Rococo,“ „Struensee“ u. wurden mit Beifall aufgenommen.

Zauberhüttenfest, wird das dritte hohe Fest der Israeliten genannt, welches sie als Dankfest für die Obst- und Weinernte und zum Andenken an das Wohnen ihrer Vorfahren in Hütten während der Reise nach dem gelobten Lande feiern. Von den mosaischen Bestimmungen über die Feier hat man jetzt etwas abgehen müssen.

Laura, die hochgefeierte Geliebte Petrarca's (s. d.), ist eben nur durch die ihr 30 Jahre lang dargebrachten Huldigungen des großen

Dichters bekannt. Sie soll die Tochter eines Edelmanns, Audibert de Noves, und an Hugues de Sade verheirathet gewesen sein. Wie und wann Petrarca sie kennen lernte, hat nicht ermittelt werden können. Einer Sage nach starb sie 1348 an der damals herrschenden Pest.

Laurentius, der Heilige, war Dekan der römischen Gemeinde und starb 258 bei einer Christenverfolgung den Märtyrertod. Er wurde langsam verbrannt. Sein Gedächtnistag wird in der katholischen Kirche am 16. August gefeiert.

Lausanne, Hauptstadt des Waadtlandes, eine halbe Stunde vom Genfersee, ist auf drei Hügeln erbaut. Eine neue großartige Brücke verbindet die beiden durch ein tiefes Thal getrennten Theile der Stadt. Diese hat gegen 18,000 Einwohner, eine akademische Lehranstalt und eine schöne im 10. Jahrhundert in gothischem Stil erbaute Kathedrale mit kostbaren Denkmälern. Es kommen jährlich der schönen Lage der Stadt wegen zahlreiche Fremde hierher, wodurch für die Einwohner eine Hauptnahrungsquelle entsteht.

Lausitz, ein Landstrich, der jetzt theils zu Preußen, theils zu Sachsen gehört, früher als Ober- und Niederlausitz zwei Markgrafenenthümer bildete und gegen 200 QM. umfaßte. Die Lausitz bewohnten von den ältesten Zeiten an slavische Stämme unter eigenen Häuptlingen, welche 929 vom deutschen Kaiser Heinrich I. zinsbar gemacht und vom Kaiser Otto I. zum Christenthum bekehrt wurden. In der Niederlausitz wohnten die Lusziger, in der Oberlausitz die Milziener. Die Lausitz hat sehr oft mit ihren Oberherren wechseln müssen, bis die gegenwärtige Theilung 1815 stattfand.

Laute, ein jetzt aus der Mode gekommenes Saiteninstrument, der Guitarre ähnlich, nächst der Harfe das älteste, welches sonst sehr beliebt war.

Lava, heißt die Masse, welche in flüssigem Zustande aus den
Damen-Conv. • Lex. Bd. IV.

Vulkanen geworfen wird und später erkaltet. Man benützt sie als Baumaterial, fertigt auch allerlei Schmacksachen daraus.

Lavalette, Emilie Louise, Gräfin von, hat sich durch seltenen Muth und Unererschrockenheit einen Namen gemacht. Ihr Gemahl, der Graf Lavalette, wurde als ein Anhänger Napoleons und früherer Generalpostdirector am 18. Juni 1815 verhaftet und des Hochverraths beschuldigt. Seine Gemahlin wußte die Erlaubniß zu erlangen, den Verurtheilten am Tage vor seiner Hinrichtung mit ihrer Tochter besuchen zu dürfen. Im Gefängniß wechselte sie schnell mit ihrem Gemahl die Kleider und blieb in denselben zurück, während jener mit seiner Tochter in einer Sänfte fortgetragen wurde. Glückliche gelangte er in der Uniform eines englischen Obersten nach München. Die heldenmüthige Gattin mußte längere Zeit im Gefängniß bleiben, verfiel darüber in Geisteskrankheit und starb. Der Graf wurde 1822 begnadigt.

Kavaliere, Louise Françoise de Labaume Leblanc, Herzogin von, war 1664 geboren. Ihre Mutter brachte sie an den Hof des Herzogs von Orleans, wo sie Ehrendame der Prinzessin Henriette von England wurde. Nicht durch ausgezeichnete Schönheit, wohl aber durch ungemeine Anmuth, Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit wußte sie zu bezaubern. Sie liebte den König Ludwig XIV. innig und suchte diese Neigung zu bekämpfen, als ihr dieser 1661 Zeichen seiner Liebe gab. Nur schwer ergab sie sich dem König und gebar ihm vier Kinder. Ludwig erhob zu ihren und ihrer zwei am Leben gebliebenen Kinder Gunsten das Landgut Vaujour und die Baronie St. Christophe zum Herzogthum. Inmitten dieses Glanzes kannte sie die Unsicherheit ihrer Stellung sehr gut und gab nicht zu, daß ihre Kinder legitimirt wurden. Die Montespan (s. d.) entriß ihr das Herz des veränderlichen Königs; sie entfernte sich vom Hofe, ging in ein Kloster und nahm den Schleier. Sie starb am 6. Juni 1710 und gilt als Verfasserin einiger Erbauungsschriften.

Labater, Johann Caspar, wurde am 15. November 1741 in Zürich geboren, wo sein Vater Arzt war. Schon als Kind waren ihm Bibellesen und Gebet Bedürfnis. Er studirte Theologie und wurde 1769 als Diaconus in Zürich angestellt; später stieg er hier zu höheren geistlichen Aemtern. Schon vorher hatte er seine trefflichen Schweizerlieder herausgegeben. Bei seiner scharfen Beobachtungsgabe kam er zu der Ueberzeugung, daß die Linien des menschlichen Angesichts Merkmale des Charakters seien, und suchte die Physiognomik zur Wissenschaft zu erheben, indem er verschiedene Schriften darüber herausgab. Er kam dadurch mit einer Menge bedeutender Personen in Verbindung und erlangte hierdurch, wie durch seine Frömmigkeit einen ungewöhnlichen Ruf. Seine Reisen waren Triumphzüge, überall genoß er Verehrung. Das Ende seiner Tage wurde durch die französische Revolution, die er verabscheute, sehr getrübt. Er starb am 2. Januar 1801.

Lavinen, **Laninen**, heißen die großen Schneemassen, welche von hohen Bergen herabrollen und oft die größten Verwüstungen anrichten. Man unterscheidet die Staub- oder Windlavinen, die Grund-, Berg- oder Schneelavinen, welche besonders im Frühling fallen und den ganzen Grund, auf dem sie liegen, nebst Bäumen und Felsstücken mit sich fortnehmen; Schleich- und Rutschlavinen; endlich Schlaglavinen, welche am gefährlichsten sind, und Gletschervavinen, die im Sommer von den großen Eismassen der höchsten Regionen sich loslösen.

Lazzaroni, ist der Name für eine besondere Volksclasse in Neapel. Sie leben ohne Stand, Wohnung und sichern Unterhalt das ganze Jahr hindurch auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, wo sie als Boten, Träger und Tagelöhner das Wenige verdienen, was sie brauchen. Ihre Anzahl beträgt gegen 50,000 Mann.

Lebende Bilder, heißen die Darstellungen von Kunstwerken der Malerei und Plastik durch lebende Personen. Als Erfinderin derselben bezeichnet man die Frau von Genlis, die Erzieherin der

Kinder des Herzogs von Orleans. In neuerer Zeit gaben öffentliche Vorstellungen darin Professor Flor, Quirin Müller u. m. a.

Leberthran, ein festes Oel, welches aus der Leber mehrerer Vörscharten, namentlich des Kabeljau (s. d.), bereitet wird. Er ist in neuerer Zeit ein wichtiges Heilmittel geworden.

Lebrun, Karl August, ein trefflicher Schauspieler und Dichter, wurde 1792 in Halberstadt geboren. Vom Kaufmannsstande abgehend, trat er 1810 auf dem Theater in Dessau auf. Sein vorzügliches Spiel verschaffte ihm bald einen Namen in den bedeutendsten Städten Deutschlands. Von 1827 bis 1837 leitete er die Direction des Stadttheaters in Hamburg. In fein komischen Rollen leistete er Außergewöhnliches. Er lieferte auch selbst dramatische Arbeiten, die nicht ohne Beifall aufgenommen wurden. Er starb 1842. Seine Gattin, Karoline Lebrun, 1800 in Hamburg geboren, ist ebenfalls eine treffliche Schauspielerin.

Legende, hieß anfangs in der alten Kirche ein Buch, welches die täglichen Abschnitte aus der heiligen Schrift enthielt. Später nannte man die Erzählungen von dem Leben der Heiligen und Märtyrer, sowie die Sammlungen solcher Erzählungen Legenden. Sie sind zu allen Zeiten vielfach dichterisch bearbeitet worden; in neuerer Zeit machte Herder wieder auf sie aufmerksam, ihm folgten in Bearbeitung von Legenden Rosengarten, Goethe und Andere.

Lehrgedicht, didaktisches Gedicht, ist ein solches, welches über irgend einen Gegenstand des Wissens in poetischer Form und Sprache belehrt. Unter den Deutschen haben Opitz, Haller, Hagedorn, Liedge, Rückert u. Lehrgedichte geschaffen.

Leibniz, Gottfried Wilhelm, Freiherr von, wurde am 6. Juli 1646 zu Leipzig geboren. Er widmete sich dem Studium der Rechtswissenschaften, noch mehr aber dem der Philosophie. Nachdem er in Altdorf promovirt hatte, wurde er 1667 dem Churfürsten von Mainz bekannt, der ihn bald zum Rathe beim höchsten Gericht

ernannte, Als solcher hatte er Veranlassung, nach Paris und London zu reisen, wo er mit den ausgezeichnetsten Männern seiner Zeit in Berührung kam. Im Jahre 1676 ging er als Bibliothekar und Rath des Herzogs nach Hannover, wo er bis an sein Lebensende, 14. November 1716, blieb. Er schrieb hier die umfassendsten und scharfsinnigsten Werke auf dem Gebiet der Geschichte, Staatswissenschaften und Philosophie, und begründete sich einen solchen Ruhm, daß er mit Ehren überhäuft wurde.

Leicester, Robert Dudley, Graf von, der berühmte Günstling der Königin Elisabeth von England, wurde 1531 geboren. Er war der Sohn des Herzogs von Northumberland, welcher die Johanna Gray (s. d.) veranlaßte, den Thron zu besteigen. Der junge Dudley sollte, wie sein Vater, hingerichtet werden, wurde aber von der Königin Marie, die ihn liebte, begnadigt. Später schenkte die Königin Elisabeth dem jungen und schönen Hofmanne ihre Gunst, und dieser ließ sich mit Gütern und Gnaden überhäufen. Im Jahre 1564 wurde er zum Grafen von Leicester ernannt und zu den höchsten Ehrenstellen erhoben. Er beherrschte die Königin, und durfte es sogar wagen sie zu beleidigen. Kaum hatte er, am 4. September 1588, die Augen geschlossen, als die Königin seine Güter öffentlich versteigern ließ. Bekannt ist er auch durch seine Rolle in Schillers „Maria Stuart“ und in Walter Scotts Romane „Kenilworth.“

Leier, ein altdeutsches Musikinstrument, welches aus einem länglichen Kasten besteht, der auf einer Seite dem untern Theile einer Violine ähnlich ist. In diesem befindet sich eine Klaviatur von 10 bis 12 Tasten, von diesen werden die zwei innerhalb des Kastens liegenden Saiten berührt, und so entstehen die keineswegs unangenehmen Töne.

Leipzig, die zweite Stadt des Königreichs Sachsen, in einer großen fruchtbaren Ebene gelegen, welche durch drei Flüsse, die Elster, Pleiße und Parthe durchschnitten wird, verdankt seinen

Ruhm dem Handel, der seit fast tausend Jahren hier blüht, so wie dem Umstande, daß es seit 1409 Sitz einer Universität wurde. Die Stadt entstand schon im 9. Jahrhundert, hat gegenwärtig gegen 65,000 Einwohner, schöne Anlagen, äußere und innere Vorstädte und mehrere öffentliche Plätze. Wichtig sind in Leipzig die Anstalten für Wissenschaft und Kunst, wie denn das Conservatorium einen mehr als europäischen Ruf hat. Zugleich ist Leipzig der Sitz des deutschen Buchhandels und dadurch der Mittelpunkt eines regen literarischen Lebens. Berühmt ist es durch die gefeierten Männer, die aus ihm hervorgingen oder hier lebten; wir erinnern nur an Leibniz, Sebast. Bach, Hiller, Tzschirner, Böllig und Andere. Eben so berühmt ist es aber auch durch weltgeschichtliche Begebenheiten, die sich hier ereigneten, wir erinnern nur an mehrere Schlachten, die hier geschlagen wurden.

Leisewitz, als Dichter des Trauerspiels „Julius von Tarent“ gefeiert, wurde am 1. Mai 1752 zu Hannover geboren, studirte in Göttingen die Rechte und trat in den daselbst blühenden Dichterbund. Er starb als hochgestellter Beamter am 10. Septbr. 1806 in Braunschweig.

Lemberg, die Hauptstadt des österreichischen Königreichs Galizien und Lodomerien, liegt in einem engen Thale, von Hügeln umschlossen und hat gegen 80,000 Einwohner, 25 Kirchen, eine neue jüdische Synagoge, Universität, 1784 gestiftet. Außerdem bestehen hier bedeutende wissenschaftliche und Kunstinstitute. Bemerkenswerth ist der Sandberg mit seinen schönen Parkanlagen und den letzten Resten der alten Löwenburg. Ein Hauptgegenstand der Industrie ist der Handel. Die Stadt wurde schon im Jahre 1259 gegründet; 1772 fiel es bei der ersten Theilung Polens an Oesterreich.

Lenelos, Ninon de, s. Enclos.

Lenormand, Marie Anne, wurde zu Alençon in Frankreich im Jahre 1775 geboren und bei den Benedictinerinnen erzogen.

Sie fing schon in ihrer Jugend an, aus Kaffeesatz, Karten u. wahrzusagen und Aufsehen zu erregen. Nach der Revolution nahm ihre Berühmtheit immer mehr zu; ihr Haus wurde eine Zeit lang der Sammelplatz aller Hofdamen; selbst die Kaiserin Josephine schenkte ihr großes Vertrauen. Da sie aber in ihre Prophezeihungen auch die Politik hineingezogen hatte, wurde sie im Jahre 1809 aus Frankreich verbannt. Sie schrieb hierüber eine Rechtfertigung, in welcher sie Napoleons Sturz voraussagte; dieselbe erschien aber erst im Jahre 1814. Im Jahre 1818 hatte sie die Ehre von Kaiser Alexander aufgesucht und befragt zu werden. Sie lebte später in Brüssel und dann in Paris, wo sie 1843 starb. Höchst interessant sind ihre „Geheimen Memoiren über die Kaiserin Josephine“.

Leon, eine spanische Provinz, früher selbstständiges Königreich, im nordwestlichen Theile Spaniens gelegen, hat einen Flächenraum von 277 QM. und etwa 290,000 Einwohner. Es ist ein gebirgiges Land, welches vom Duero durchflossen wird, nicht sehr fruchtbar und wenig angebaut. Auf den bewaldeten Gebirgen giebt es viele Biehweiden; im Süden gewinnt man Getreide, Wein, Hanf und Flachs. Die Industrie bethätigt sich in Wollenarbeiten, Gerbereien, Papierfabrikation und Eisenwerken.

Leonardo da Vinci, einer der größten italienischen Maler, das Haupt der Florentiner Schule, wurde 1452 in dem Dorfe Vinci bei Florenz geboren. Er beschäftigte sich von Jugend auf mit Malerei, Poesie und Musik; bei ausgezeichnete geistiger Befähigung war er einer der schönsten und stärksten Männer seiner Zeit. Schon seine ersten Gemälde machten ihn so berühmt, daß ihn 1482 der Herzog von Mailand zu sich berief. Hier stiftete er bald eine Kunstakademie und gründete eine eigene Malerschule. Im Jahre 1499 kehrte er nach Florenz zurück, schuf dann Meisterwerke in Rom und Paris und starb 1519. Eben so schätzbar als seine Gemälde sind auch seine Schriften über Malerei.

Leonische, Lyonische Waaren, werden Vorten, Treffen u. genannt, bei welchen man statt des ächten Goldes und Silbers Kupfer anwendet, dem man ein gold- oder silberähnliches Ansehen gegeben hat. Sie werden jetzt in Deutschland in Menge gemacht.

Leopard, ein Raubthier, zu den Katzenarten gehörend, lebt in ganz Afrika, Persien und Vorderindien, ist etwa 3 Fuß groß. Das Fell ist gelb mit braunen Flecken. Er lebt meist in den Wäldern, klettert leicht auf Bäume und fällt Menschen nur an, wenn er gereizt wird oder aus Hunger; er zeichnet sich durch Geschwindigkeit, Zierlichkeit und Leichtigkeit der Bewegungen aus.

Lernäische Schlange, Hydra oder Lerna, ein Unthier, welches in dem Sumpfe Lerna im Peloponnes hauste und die Umgegend verwüstete. Hercules erwarb sich nach der Sage das Verdienst, sie zu erlegen.

Lessing, Gotthold Ephraim, einer der größten deutschen Dichter und Schriftsteller, wurde am 22. Januar 1729 zu Ramenz in Sachsen geboren. Er erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Fürstenschule in Meissen und bezog 1746 die Universität Leipzig. Anstatt aber Theologie zu studiren, beschäftigte er sich mit den schönen Wissenschaften und schrieb schon hier ein Lustspiel, das zur Aufführung kam. Im Jahre 1750 begab er sich nach Berlin, gab einen Band Gedichte heraus und ging noch in demselben Jahre nach Wittenberg. Nachdem er 1753 nach Berlin zurückgekehrt war, beschäftigte er sich nur mit literarischen Arbeiten, vollendete sein Trauerspiel „Niß Sara Sampson“, mit dem er das bürgerliche Drama in Deutschland einführte. Von 1760 an lebte Lessing theils in Leipzig, theils in Berlin, wo er an der Herausgabe der „Bibliothek der schönen Wissenschaften“ theilhaftig war. Hierauf ging er nach Breslau und schuf hier 1765 seine „Minna von Barnhelm“; auch schrieb er hier seine höchst bedeutenden kritischen Werke. Nach kurzem Aufenthalte in Hamburg und Berlin übernahm er 1770 die Stelle eines Bibliothekars in

Wolfenbüttel, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode, am 15. Februar 1781, verblieb. In diese Zeit fallen seine Hauptwerke, seine „*Emilia Galotti*“ und seine theologisch-philosophischen Schriften. Lessings Verdienste um die deutsche Literatur sind unermeslich.

Lessing, Karl Friedrich, einer der größten deutschen Maler der Gegenwart, wurde am 15. Februar 1808 zu Wartenberg in Schlesien geboren. Sein Vater schickte ihn auf die Bauakademie nach Berlin, wo er sich zum Architekten ausbilden sollte; Lessing aber folgte seinem inneren Berufe und widmete sich hier der Malerei. Im Jahre 1825 erschien sein erstes Bild: „Kirchhof mit Leichensteinen“, welches der Kunstverein sofort ankaupte. Jetzt ging Lessing nach Düsseldorf, bildete sich hier zum Historienmaler und leistete bald Außerordentliches. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören „Die Hussitenpredigt“, „Fuß in Rostniß“ und „Fuß auf dem Scheiterhaufen“, welches Meisterwerk er 1850 vollendete.

Lethargie, eine Art Schlassucht, die in einem langen tiefen Schlafe besteht, aus dem der Kranke nur schwer erweckt werden kann.

Lethé, in der griechischen Mythologie der Strom der Vergessenheit in der Unterwelt. Aus ihm tranken die Seelen der Verstorbenen, ehe sie in die Gefilde der Glückseligkeit kamen, um jede Erinnerung an die Vergangenheit auszutilgen.

Lettres de cachet, hießen die berücktigten Verhaftbefehle der französischen Könige, auf welche Jeder verhaftet werden konnte.

Letzte Delung, s. Delung.

Leuchtenberg, Eugen, Herzog von, Fürst von Eichstädt, wurde am 3. September 1781 geboren und war der Sohn des 1794 guillotinierten Vicomte Beauharnais und der Josephine (s. d.) Tascher de la Pagerie, der nachmaligen Gemahlin Napoleons I. Er stieg schnell zu den höchsten militärischen Ehren und wurde 1805 kaiserlicher Prinz und Vizekönig von Italien. Im Jahre

1806 vermählte er sich mit der Prinzessin Auguste von Baiern. Er trug in der Folge wesentlich zu mehreren der bedeutendsten Siege des Kaisers bei. Nach dessen Sturz erhielt er von seinem Schwiegervater die Landgrafschaft Leuchtenberg und das Fürstenthum Eichstädt. Er starb am 21. Februar 1824.

Leuchtturm, wird ein hoher an der Küste errichteter Thurm genannt, in dessen oberem Stockwerke in der Nacht ein Feuer oder Licht unterhalten wird, um die Schiffer vor gefährlichen Punkten im Meere zu warnen. Der berühmteste Leuchtturm der alten Welt war zu Alexandrien und hieß Pharos; er gehörte zu den sogenannten sieben Wunderwerken der Welt.

Leuge, Emmanuel, ein berühmter Maler der Gegenwart, der Düsseldorf'scher Schule angehörend, wurde 1816 geboren und noch sehr jung von seinem auswandernden Vater nach Philadelphia mitgenommen. Er beschäftigte sich schon frühzeitig mit Zeichnen und Portraitiren; doch wollten seine Arbeiten keinen rechten Anlang finden. Endlich wurde es ihm möglich, nach Europa reisen zu können; er ging 1841 nach Düsseldorf und genoß Lessings Unterweisung. Hier schuf er bald Werke, welche die allgemeinste Anerkennung fanden. Im Jahre 1843 ging er nach München und von da nach Italien, um seine Studien zu vollenden. Im Jahre 1845 kehrte er nach Düsseldorf zurück, um dort zu bleiben. Seine historischen Gemälde wandern fast sämmtlich nach Amerika; großes Aufsehen erregte sein 1852 vollendetes Bild: Washington's Uebergang über den Delaware.

Levante, d. h. das Morgenland. Man bezeichnet mit diesem Worte alle von Italien aus nach Osten liegenden Länder bis zum Guphrat und Nil. Im engeren Sinne versteht man aber darunter die Küsten Kleinasiens, Syriens und Aegyptens. Der nach diesen Ländern betriebene Handel wird der levantinische genannt.

Levitschnigg, Heinrich, Ritter von, gehört zu den berühmtesten österreichischen Dichtern der Neuzeit und wurde am 24. Sep-

tember 1810 in Wien geboren. Er studirte die Rechte, trat aber 1830 in den Militärdienst, den er 1834 wieder verließ. Jetzt gab er sich seiner Neigung für die Dichtkunst hin, schrieb Gedichte für verschiedene Zeitschriften, Beiträge zu Taschenbüchern und gab 1841 ein romantisches Gedicht „Rustan“ heraus. Diesem folgten „Gedichte“ und Trauerspiele; „die letzte Fee“ ist reich an herrlichen Episoden.

Lewald, Joh. Karl August, wurde 1792 zu Königsberg geboren. Aus Abneigung zur Kaufmannschaft, die er erlernen sollte, führte er eine Reihe von Jahren hindurch ein abenteuerliches Leben, wobei er sich mit neueren Sprachen, Kunstgeschichte und Malerei beschäftigte. Im Jahre 1818 trat er in Brünn als Schauspieler auf und verlebte von da an neun Jahre an verschiedenen Bühnen. Im Jahre 1831 erschienen seine „Novellen“; 1835 gründete er das Journal „Europa“, welches sich bald einen Namen verschaffte; nebenbei fuhr er fort, Novellen und Reiseberichte herauszugeben. Seit 1849 übernahm er in Stuttgart die Mitredaction der „Deutschen Chronik“ und wurde Regisseur des Hoftheaters. Aus Ueberzeugung trat er hier zur katholischen Kirche über.

Lewald, Fanny, wurde 1811 zu Königsberg von israelitischen Aeltern geboren, ließ sich aber in ihrem 17. Jahre taufen. Ihr Neffe, August Lewald, der ihre Befähigung erkannte, veröffentlichte 1841 ihre erste Novelle, „der Stellvertreter“, in der „Europa“. Es erschien nun von ihr eine ziemlich Reihe von Schriften, Reisebegebenheiten, Romane und Novellen. Sie stellt in den letzteren namentlich die höheren gesellschaftlichen Kreise der Gegenwart dar.

Leyden, eine berühmte große Stadt der niederländischen Provinz Holland, hat gegen 40,000 Einwohner, mehrere breite Straßen und Kanäle. Die „breite Straße“ ist eine der schönsten in Europa. Einen Hauptnahrungszweig bildeten ehemals die

Buchdruckereien und Tuchfabriken; Leyden ist jetzt noch der Hauptplatz für Wolle und wollene Waaren. Die Universität, eine Bierde der Stadt, wurde 1575 gegründet und ist im Besiz einer kostbaren Bibliothek mit seltenen Handschriften.

L'Hombre, eines der geistreichsten Kartenspiele, das königliche genannt, wurde von den Spaniern 1430 erfunden und dort zum Nationalspiel gemacht. Franz I. soll es von daher mit nach Frankreich gebracht haben, von wo aus es sich in Europa verbreitete.

Lianen, Schlingpflanzen in den tropischen Ländern; in den nördlichen Ländern kann man das Weisblatt oder Zeltängerjelieber dazurechnen. In den heißen Ländern fallen die Lianen durch die Pracht ihrer Blüthen auf und erschweren oft die Zugänglichkeit der Wälder.

Libanon, ein Gebirge in Syrien, welches sich in einer Höhe von 7000 Fuß und einer durchschnittlichen Breite von 4 Meilen aus dem Thal des Nahr-Kasnieh in einer Länge von 20 Meilen nach Norden hinzieht. Das Gebirge ist zerklüftet, enthält Abgründe, Schluchten, auch fruchtbare Thäler und wird hie und da angebaut. Einige Ausläufer sind mit Dörfern und Klöstern bedeckt. Der Hauptschatz des Gebirges sind ungeheure Maulbeersbaumplantagen auf dem westlichen Abhange. Die Zahl der Gebirgsbewohner beträgt etwa 400,000, welche theils unabhängig, theils unter Oberhoheit der Pforte leben. Berühmt waren im Alterthum die Cedern des Libanon.

Libell, nennt man gegenwärtig eine, gewöhnlich ohne den Namen des Verfassers erscheinende Schmähschrift.

Libellen, Wasserjungfern, sind Insecten, die sich in der Nähe der Flüsse und Bäche aufhalten; sie haben gewöhnlich eine prächtige metallische Färbung. Sie sind Raubthiere, welche im Fluge alle schwächeren Thiere, wie Fliegen, Mücken u. versolgen.

Liberia, eine freie Negercolonie, seit 1817 eine Negerepublik an der Pfeffer- oder Körnerküste Ober-Guineas. Die

Küstenlänge beträgt 76, die mittlere Breite des Landes 9 Meilen, sie enthält also gegen 700 QM. Hierher schickten seit 1810 die nordamerikanischen Freistaaten ihre freigelassenen Sklaven.

Libretto, nennt man den Text, welcher einer Oper zu Grunde liegt. Viele derselben lieferte Scribe in Paris, in Deutschland Fr. Kind (s. d.).

Libussa, der Sage nach die Gründerin Prags, die Tochter eines böhmischen Häuptlings, der im Jahre 700 nach Chr. Geb. starb. Nach seinem Tode unterwarfen sich die Böhmen der Libussa. Sie starb im Jahre 738.

Lichtenau, Gräfin von, geboren zu Potsdam 1754, war die Tochter eines Musikers an der königlichen Kapelle, Namens Enke. Eine ältere Schwester von ihr, die spätere sogenannte Gräfin Matuszka, war die Geliebte des damaligen Kronprinzen von Preußen, nachherigen Königs Friedrich Wilhelm II. Eines Tages wurde sie von dieser ihrer älteren Schwester in Gegenwart des Prinzen gemißhandelt, wodurch dessen Aufmerksamkeit auf sie gelenkt wurde. Er nahm sie nun unter seinen Schutz, unterrichtete sie selbst in der Musik und gab ihr Lehrmeister. Später wurden beide Schwestern aber durch Friedrich II. aus dem Lande gewiesen. Sie begaben sich nach Paris, wo die jüngere ihre Ausbildung vollendete und bald auch die Erlaubniß erhielt, nach Preußen zurückzukehren. Sie wurde nun die Geliebte des Kronprinzen, dem sie drei Kinder schenkte; als er König geworden war, erhob er sie zur Gräfin von Lichtenau. Nach dem Tode des Königs verlor sie ihre Güter und mußte von einer Pension in Glogau leben, wo sie sich mit dem Schauspieler Holbein verband. Diese Ehe wurde aber bald wieder getrennt. Sie starb 1820.

Lichtenberg, ein berühmter Naturkenner und witziger Schriftsteller, wurde 1742 bei Darmstadt geboren. Im Jahre 1770 wurde er Professor in Göttingen und zeichnete sich namentlich durch seine Kenntniß in der Physik aus. Bekannt sind seine Erklärungen

einiger Hogart'schen Werke und andere wichtige und geistreiche Schriften von ihm.

Lichtmesse, ein Fest, welches im Jahre 542 eingeführt wurde, um die Darstellung Christi im Tempel zu feiern. Es fällt auf den 2. Februar. Seinen Namen hat es von den Kerzen, welche an diesem Tage geweiht werden.

Lichtwer, Magnus Gottfr., ein beliebter Fabeldichter, welcher am 30. Januar 1719 in Burzen geboren wurde. Er studirte die Rechtswissenschaften und trat in Wittenberg als akademischer Lehrer auf. Er starb als Regierungsrath in Halberstadt, am 7. Juli 1783.

Liebeshöfe, s. Minnehöfe.

Liebesmahl, s. Agapen.

Liebestrank, war bei den Griechen und Römern ein Trank, welcher die Eigenschaft haben sollte, die Liebe auf einen gewissen Gegenstand zu lenken. Natürlich beruhte die Sache auf Täuschung; diese Tränke aber waren sehr nachtheilig, ja tödtend, weil sie zum Theil aus giftigen Substanzen bereitet wurden.

Liebfrauenmilch, ein beliebter Wein, der in Worms an dem Berge wächst, auf welchem die Kirche des Liebfrauenstiftes steht.

Liebig, Justus, Freiherr von, einer der größten Naturforscher und Chemiker, wurde am 12. Mai 1803 in Darmstadt geboren. Er studirte in Bonn und Erlangen die Naturwissenschaften, ging 1823 nach Paris, um sich noch weiter auszubilden, und wurde 1824 Professor der Chemie in Gießen. Er begründete hier das erste Musterlaboratorium in Deutschland und bildete Chemiker für ganz Deutschland. Im Jahre 1852 nahm er eine Professur in München an und wurde hier in den Adelsstand erhoben.

Lied, eine lyrische Dichtungsart. Das Lied soll ein Gefühl ausdrücken, welches die Seele des Dichters bewegt; in der Form

muß sich das Lied auch für den Gesang eignen. Man theilt die Lieder in geistliche (Kirchenlieder) und weltliche.

Liederspiel, *Bauvville*, eine Gattung des Schauspiels mit Gesang; die darin vorkommenden Gesangstücke bestehen gewöhnlich aus allgemein bekannten Liedern oder Melodien. Das erste deutsche Liederspiel, welches größeren Beifall erhielt, war Himmels „Fanchon“.

Liedertafeln, *Liederkränze*, nennt man Männergesangsvereine der neuesten Zeit. Sie sind eine Nachbildung der älteren Minnesängergesellschaften. Die erste Liedertafel wurde 1809 von Zelter in Berlin gegründet, so wie durch Nägeli in Zürich. Es entstanden nun bald überall ähnliche Vereine, welche für das öffentliche und Volksleben von großer Bedeutung sind.

Liefland, *Livland*, von den ersten Einwohnern, *Liven*, so benannt, war früher ein selbstständiges Herzogthum, jetzt ein russisches Gouvernement. Es umfaßt 854 QM. und hat gegen 800,000 Einwohner. Diese sind Deutsche oder Russen, als die Herren des Landes, und theilen sich in Adel und Bürgerschaft, und Letzten und Esthen, oder Bauern auf den Dörfern, die noch unter schweren Frohndiensten seufzen. Das Land ist längs der Küste flach und sandig; im Innern höher, meist fruchtbar. Es hat große Waldungen, Sägemühlen, Glashütten, Ziegeleien, erzeugt viel Getreide, Hanf, Flachs, Kalk, Gyps, Alabaster &c.

Liegnitz, Hauptstadt des preussischen Regierungsbezirkes gleiches Namens, hat gegen 20,000 Einwohner. Die Stadt ist sehr anmuthig gelegen, zwischen Gärten und schönen Promenaden. Man findet eine Ritterakademie, die 1708 gestiftet und 1810 in ein Gymnasium verwandelt wurde, eine Gewerkschule und verschiedene wissenschaftliche und Kunstanstalten. Man fertigt namentlich Tuch, Leder, Tabak, Runkelrübenzucker &c. Ein Hauptnahrungszweig ist auch der Gemüsebau. Das ehemalige 34 QM. große Fürstenthum nahm 1675 Oesterreich in Besitz, nachdem der

letzte Herzog von Liegnitz gestorben war. Im Jahre 1742 kam es in Folge des schlesischen Krieges an Preußen.

Liegnitz, Auguste, Fürstin von, geborene Gräfin von Harrach, wurde am 30. August 1800 geboren. Sie wurde in einem Kloster zu Presburg erzogen und folgte dann ihren Aeltern nach Dresden, wo ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit sich entfaltete. In Töplitz lernte sie der König Friedrich Wilhelm III. von Preußen kennen, welcher sie so lieb gewann, daß er sich mit ihr am 9. November 1824 in morganatischer Ehe verband, nachdem sie zur Fürstin von Liegnitz erhoben worden war. Sie erwarb sich die Liebe des ganzen königlichen Hauses und Volkes, indem sie die unvergeßliche Königin Luise zu ersetzen verstand.

Lima, Hauptstadt von Peru, liegt in einem schönen Thale am Rimao und hat gegen 80,000 Einwohner. Sie zählt 65 Kirchen, die mit Gold und Edelsteinen überladen sind, und hat viele wissenschaftliche Anstalten, so wie eine 1553 gestiftete Universität. Die Stadt ist sehr reich und ist der wichtigste Handelsplatz an der Westküste Amerikas.

Limonen, werden die Früchte des Limonen- oder Citronenbaumes genannt. Man unterscheidet ächte Citronen oder Sauer-citronen, Limetten oder Süßcitronen. Bekanntlich bereitet man aus Limonen, Zucker und Wasser ein Getränk, welches Limonade heißt.

Lind, Jenny, eine der ausgezeichnetsten Sängerinnen der Gegenwart, wurde am 6. October 1821 zu Stockholm geboren. Schon frühzeitig entwickelte sich ihre Neigung zur Tonkunst; in ihrem dritten Jahre faßte sie bereits jede Melodie auf, welche sie hörte, und wußte sie mit Reinheit wieder zu geben. Nachdem ihre Aeltern immer mehr auf den Schatz aufmerksam gemacht worden waren, der in Jenny verborgen war, wurde sie der Theaterschule zu Stockholm zur Ausbildung übergeben. Im Jahre 1837 sang sie die „Agathe“, und sowohl ihr Spiel als

ihr Gesang begeisterten die Zuhörer. Im Jahre 1841 ging sie nach Paris, um sich weiter auszubilden, und auf Meyerbeers Empfehlung nach Berlin, wo sie mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus aufgenommen wurde. Nachdem sie in ihre Heimath zurückgekehrt war, folgte sie dem Rufe des Königs von Preußen und verherrlichte die Feste, welche derselbe der Königin Victoria am Rheine gab. Sie sang hierauf wieder in Berlin, besuchte Wien und fast alle größeren Städte Deutschlands. Im Jahre 1847 trat sie in London auf und verbreitete dort ebenfalls lautes Entzücken. Im Jahre 1850 ging sie nach Amerika, wo ihr dieselbe Bewunderung wurde; sie vermählte sich reich begütert hier 1852 mit dem talentvollen Pianisten Otto Golbschmidt.

Lindpaintner, Peter Joseph von, Hofcapellmeister in Stuttgart, einer der vorzüglichsten Operncomponisten, wurde 1791 in Koblenz geboren. In München erhielt er seine musikalische Bildung und wurde Musikdirector am Hoftheater, nachdem er schon mehrere Opern componirt hatte. Im Jahre 1813 kam er als Hofcapellmeister nach Stuttgart. Zu seinen beliebtesten Opern gehört der „Bambyr“, „die Sicilianische Vesper“ ic.

Linné, Karl von, einer der größten Naturkenner aller Zeiten, wurde zu Rösshult in Schweden am 4. Mai 1707 geboren. Schon als Knabe entwickelte sich seine Neigung zur Pflanzenwelt. Im Jahre 1727 bezog er die Universität zu Lund und im folgenden Jahre die zu Upsala. Er zeichnete sich hier bald so aus, daß er zwei Jahre später Aufseher des botanischen Gartens wurde. Nachdem er in Holland die medicinische Doctorwürde erlangt hatte, hielt er sich hier noch einige Jahre auf und gab seine berühmten botanischen Werke heraus, welche seinen Ruf begründeten. Er besuchte hierauf Frankreich und England, und kehrte dann in sein Vaterland Schweden zurück, practicirte anfangs hier als Arzt, erlangte aber später in Upsala die Professur der Botanik und wirkte nun in diesem Fache unausgesetzt bis an seinen Tod, am 16. Juli 1778. Linné

ist einer der großen Reformatoren der Naturwissenschaften, der mit scharfem Verstande eine ungewöhnliche Beobachtungsgabe verband.

Linz, Hauptstadt von Oberösterreich, liegt in einer reizenden Gegend an der Donau und hat gegen 30,000 Einwohner. Es hat ein Lyceum, ein bischöfliches Seminar, Gymnasium, Musterschulen und Wohlthätigkeitsanstalten. Der Gewerbefleiß blüht; man liefert Tuche, Kasimir, Baumwollenwaaren, Leder, Spielkarten u. Der Handel ist durch die Donauschiffahrt lebhaft. Die Befestigung besteht in 32 sich gegenseitig deckenden Thürmen.

Lion, heißt in London jede Tagesneuigkeit, sei es eine Person oder ein Ding. In Paris nennt man jetzt Lion einen Eleganten, der alle Moden des Tages mitmacht. Die Pariser „Löwen“ sind gewöhnlich reich gewordene Speculanten, Emporkömmlinge, oft sehr zweideutiger Art. Das Gegenstück sind die Lionnes, die Löwinen, welche die meisten Huldigungen empfangen; sie sind nicht etwa die Gebildetsten; aber sie reiten gut, fehlen bei keinem Wettrennen und befolgen den Ton des Tages.

Liparische Inseln, eine Gruppe von zwölf Eilanden im Mittelmeere, zu Sicilien gehörend, haben etwa 20,000 Einwohner. Die größten sind Lipari, Vulcano, Stromboli und Ustica. Sie sind reich an Wein, Rosinen, Korinthen, Feigen, Baumwolle, Bimsstein und Schwefel. Der Handel mit Südfrüchten ist beträchtlich.

Lipinski, ein berühmter Violinspieler, geboren 1790 zu Lublin in Polen. Er gab schon noch sehr jung Concerte mit großem Beifall. Von 1810—14 war er Musikdirector beim Lemberger deutschen Theater, wo er sich vervollkommnete. Im Jahre 1817 unternahm er eine Annstreife nach Italien, wo er in Piacenza mit Paganini zugleich auftrat. Im Jahre 1829 trat er mit demselben wieder in Warschau auf. Nachdem er größere Kunstreisen gemacht

hatte, wurde er 1840 als Concertmeister an die königliche Kapelle nach Dresden berufen.

Lippe, ein souveränes deutsches Fürstenthum von 22 QM. Der Teutoburger Wald ist die Hauptgebirgskette, welche das berg- und waldbreiche Ländchen durchzieht. Das Klima ist mehr rauh als mild. Die Zahl der Einwohner beträgt etwa 107,800; sie sind bieder und gut, ihre Hauptbeschäftigung ist der Ackerbau und Viehzucht. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man der Pferdezücht. Das Land gehört zu den holzreichsten in Deutschland und die Forstcultur wird sorgfältig beaufsichtigt. Von großer Bedeutung ist ferner die Leinwandweberei.

Lips Tullian, auch Philipp Mengstein genannt, war zu seiner Zeit einer der gefürchtetsten Räuber. Er war 1675 zu Straßburg geboren und wurde kaiserlicher Wachtmeister. In Folge eines Duells floh er 1702 nach Prag, wo er Hauptmann einer Räuberbande wurde, mit welcher er in die Gegend von Dresden zog. Mit vieler Mühe gelang es, ihn gefangen zu nehmen; er wurde 1715 in Dresden hingerichtet.

Liscom, Chr. Ludwig, ein berühmter Satyriker, wurde, 1701 im Mecklenburgischen geboren, studirte in Jena die Rechte und ging 1730 als Hauslehrer nach Lübeck. In Hamburg, wo er später lebte, schloß er Freundschaft mit Hagedorn. Darauf trat er in sächsische Dienste und starb am 30. October 1760. Seit dem Jahre 1735 gab er mehrere satyrische Schriften heraus. Diese zeichnen sich durch damals seltene Reinheit der Sprache und durch gerade Gesinnung aus. In der Anwendung der Ironie ist er Meister.

Lissabon, Haupt- und Residenzstadt von Portugal, am rechten Ufer des hier über eine Meile breiten Tejo auf drei Hügeln in höchst romantischer Lage ausgebreitet, ist mit den Vorstädten über eine Meile lang und eine halbe Meile breit. Die Zahl der Einwohner mag über 300,000 betragen; unter diesen sind viele

Ausländer, Neger, Mulatten, Creolen, 30,000 Galicier (s. d.), welche hier grobe Arbeiten verrichten. Die Stadt ist offen und ohne Mauern; der schöne Hafen aber ist befestigt. Der westliche Theil zeichnet sich durch gerade Straßen, schöne Häuser und prachtvollgeplante Plätze aus. Die Stadt besitzt eine königliche Akademie der Wissenschaften, gemeinnützige und gelehrte Gesellschaften, wissenschaftliche und Lehranstalten, Bibliotheken, unter denen sich die königliche besonders auszeichnet. Der Schiffbau auf den Werften ist sehr bedeutend, wie denn Lissabon auch der Mittelpunkt des ganzen portugiesischen Handels ist. Die herrlichen Umgebungen der Stadt werden noch durch eine sehr große Anzahl Landhäuser, Quintas, verschönert. Bekanntlich wurde Lissabon am 1. Nov. 1755 durch ein furchtbares Erdbeben zum großen Theil zerstört.

Liszt, Franz, der größte Pianist und Virtuos der neueren Zeit, wurde am 22. October 1811 in Ungarn geboren. Schon im 9. Jahre spielte er öffentlich und erregte allgemeines Erstaunen. Czerny in Wien und andere Meister übernahmen die Ausbildung dieses großen Talentes; später wollte er sich an dem Conservatorium zu Paris weiter ausbilden, wurde aber als Ausländer nicht zugelassen. Er spielte hier vor den hochgestellten Personen und der geistreiche Knabe erregte überall die größte Bewunderung. Nachdem er wiederholt in England gewesen war, lieferte er auch Compositionen, die sehr gut aufgenommen wurden und die Technik des Pianofortespiels ungemein förderten. Liszt besuchte auf seinen Kunstreisen ganz Europa und hat überall die glänzendsten Triumphe gefeiert. Noch darf nicht vergessen bleiben, daß er stets die Hand bot, wenn es galt, einen guten, milden Zweck zu fördern. Gegenwärtig lebt er als Capellmeister in Weimar.

Literatur, heißt in der weitesten Bedeutung die Gesamtheit aller Schriften. Bei dem ungemein großen Umfange, den das Wort Literatur in diesem Sinne hat, theilt man diese in viele Unterabtheilungen nach Zeiten, Völkern und Inhalt der Schriften.

So giebt es eine alte und neue, eine römische, deutsche, polnische u. Literatur; eine prosaische, poetische u.

Lithauen, ehemals ein polnisches Großfürstenthum von fast 500 QM. Bei der Theilung Polens kam der größere Theil an Rußland, der kleinere an Preußen. Das Klima ist gemäßig und gesund, die Luft rein, das Land flach, von vielen Sümpfen, Heiden und Sanddünen durchzogen, doch auch mit gutem Boden für den Landbau. Berühmt sind die kleinen, aber starken und muthigen Pferde, die Glenthiere und Auerochsen; in den Wäldern haufen auch noch Bären, Wölfe, Luchse, Füchse u. Die Haupterwerbsquellen der Bevölkerung sind Getreide-, Flachs- und Hanfbau, Viehzucht, Bienenzucht und Jagd. Die Einwohner sind ein den Letten verwandter Volksstamm und reden ihre eigene, lithauische Sprache.

Lithochromie, die Kunst, mit Oelfarben auf Stein zu malen, und die Gemälde dann auf Leinwand abzudrucken, wurde im Jahre 1823 in Frankreich von Malapeau erfunden. In München und Berlin hat man diese Kunst sehr vervollkommenet und führt die großartigsten Werke darin aus.

Lithographie, s. Steindruck.

Lithophantie, ist die 1827 in Frankreich erfundene Kunst, Bilder in weiße Porzellanplatten hinein zu arbeiten, so daß sie, gegen das Licht gehalten, dieselben in ihren Schatten- und Lichtwirkungen wiedergeben.

Liturgie, heißt die Gesamtheit der kirchlichen Formen und der Einrichtungen für den Gottesdienst. Auch heißen die Bücher, welche diese kirchlichen Formen enthalten, Liturgieen oder Agenden (s. d.).

Liverpool, nach London die größte Handelsstadt Englands, in der Grafschaft Lancaster, am rechten Ufer des hier schiffbaren Mersey, ist von einer Menge herrlicher Landhäuser umgeben und amphitheatralisch an einem Abhange erbaut. Sie zählt gegen 400,000

Einwohner, die von Handel und Schifffahrt leben und Gewerbe aller Art treiben. Liverpool ist mit allen wichtigen Städten der Erde in Verbindung, und durch Schienenwege und kostbare Kanäle mit den bedeutendsten Orten Großbritanniens verbunden. Im Jahre 1848 liefen in den Hafen 12,222 Schiffe ein und 13,626 Schiffe aus. Im Innern der Stadt befinden sich breite, luftige Straßen und schöne Plätze, doch giebt es auch finstere und schmutzige Seitengassen, wo der Kleinhandel betrieben wird; $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung wohnt in dunkeln feuchten Kellern oder Höfen. Die Stadt hat 162 Kirchen, Kapellen, Bethäuser und Synagogen. Die Zahl der öffentlichen Prachtgebäude ist sehr groß.

Livorno, eine der ersten Handelsstädte Italiens und nach Florenz die blühendste Stadt im Großherzogthum Toscana, liegt in einer niedrigen Gegend am mittelländischen Meere. Die Straßen sind schön; zwischen der Stadt und den Vorstädten ist ein schöner Spaziergang, der Hafen ist befestigt und hat einen Leuchthurm. Die Stadt hat große Salz-, Tabaks- und Delmagazine, Korallenfabriken, Rosogliobrennereien, Gerbereien und Färbereien.

Lloyd Austriaco, der Oesterreichische Lloyd, ist ein in Triest bestehender Verein für die Zwecke der dortigen Seeversicherungskammern von der großartigsten Ausdehnung, der seit 1837 eine eigne Dampfschifffahrt besitzt, welche Dampfschiffahrtsgesellschaft die zweite Abtheilung des großen Ganzen bildet. Im Jahre 1849 entstand die literarisch-artistische Abtheilung, ebenfalls wie jene auf Actien gegründet.

Locomotive wird im Gegensatz zu den stehenden die Dampfmaschine genannt, welche sich auf Schienenwegen selbst fortbewegen und beladene Wagen mit großer Schnelligkeit fortziehen kann. Die Erfindung der Locomotive gehört zu den glänzendsten Erfindungen der Neuzeit.

Logan, Friedrich, Freiherr von, im Jahre 1604 in Schlessen geboren, wurde Kanzleirath des Herzog Ludwig IV. von Liegnitz

und starb am 23. Juli 1655. Er gab eine Sammlung (3000) Sängedichte oder Epigramme heraus, unter denen sich viele vor-
treffliche befinden. Seine Liebesgedichte gingen ihm im 30jährigen
Kriege verloren.

Logier, Johann Bernhard, wurde 1780 zu Kaiserslautern in
der Pfalz geboren. Ein Engländer, der ihn 1805 in einem Con-
certe als Flötenspieler hörte, nahm ihn mit nach England, wo
er sich nun auch für das Pianoforte ausbildete. Hier erfand er
eine neue Methode für den Unterricht im Klavierspielen, welche
glänzende Resultate hervorbrachte. Er starb 1846 in Dublin.

Logik, Denklehre, ist die Wissenschaft, welche von den Ge-
setzen des Denkens handelt, welche erklärt, nach welchen Gesetzen
unser Geist denkt, ohne daß wir uns dessen oft bewußt sind.
Logisch nennt man das, was mit diesen Gesetzen übereinstimmt.

Logogryph, ein Wort- oder Buchstabenrathsel, ein Wort,
welches durch Versetzung der Buchstaben, oder durch Zusatz und
Wegnahme derselben eine andere Bedeutung erhält; z. B. Kreis,
Reis, Eis.

Lohengrin, der Held eines altdeutschen Gedichtes, das gegen
das Jahr 1300 verfaßt wurde. Görres gab das Gedicht 1812
heraus und Richard Wagner benutzte 1851 den Stoff zu seiner
berühmten Oper gleichen Namens.

Lohenstein, Kasper Daniel von, geboren am 23. Januar
1635 zu Nimptsch, studirte in Leipzig und Tübingen die Rechte
und starb als kaiserlicher Rath am 28. April 1683 in Breslau.
Er war eins der Häupter der zweiten schlesischen Dichterschule;
seine Werke bestehen aus Trauerspielen, lyrischen Gedichten, theils
geistlichen, theils weltlichen Inhalts. Sein Stil ist nicht frei von
Schwulst und Ueberladungen. Auch schrieb er einen Heldenroman,
der nicht ohne schöne Einzelheiten ist.

Lohmann, Friederike, geborene Ritter, wurde 1749 in Wür-
temberg geboren. Zuerst verheirathete sie sich an den Amtsinstructor

Häbler in Zwickau; dann an den Auditeur Lohmann in Schönebeck bei Magdeburg. Sie starb in Leipzig, 1811. Ihre zahlreichen Romane fanden zu ihrer Zeit viel Beifall und brachten sie in Berührung mit den ausgezeichnetsten Männern ihrer Zeit, wie mit Gellert und Anderen. Auch ihre Tochter, Emilie Friederike Sophie Lohmann, geboren 1784, starb 1830 in Leipzig, hat die schriftstellerische Laufbahn betreten und Erzählungen geschrieben.

Löhrl, Johann Aug. Christian, geboren zu Halberstadt am 18. Mai 1764, studirte Theologie und wurde Lehrer am Waisenhause zu Halle, 1793 Prediger in Merseburg und 1813 Oberpfarrer in Zwenkau bei Leipzig, wo er am 28. Juni 1823 starb. Er war ein sehr verdienstvoller Jugendschriftsteller; seine Schriften wurden wiederholt aufgelegt und haben viel Segen gestiftet.

Loire, der größte Fluß in Frankreich, der die Mitte desselben mit dem Meere in Verbindung setzt, durchläuft einen Raum von 135 Meilen. Er nimmt 41 Flüsse auf, darunter 23 schiffbare.

Lola Montez, f. Montez.

Lombardei, ist der jetzige Theil Oberitaliens, den von 568 bis 774 die Lombarden besaßen, in welchem Jahre ihn Karl d. Gr. eroberte. Seitdem Oesterreich die Herzogthümer Mantua und Mailand erworben, nannte man diese Provinzen die österreichische Lombardei. Napoleon I. stürzte diese wieder um; Oesterreich erhielt erst durch den Pariser Frieden 1814 die lombardischen Besitzungen zurück und zugleich das oberitalische Gebiet der ehemaligen Republik Venedig. Diese Länder bilden gegenwärtig das lombardisch-venetianische Königreich.

Lombardisch • Venetianisches Königreich (f. Lombardei), ein Kronland des österreichischen Kaiserstaates, hat einen Flächeninhalt von 831 QM. mit einer Bevölkerung von über 5,000,000 Seelen. Der Norden des Landes ist von Zweigen der Centralalpen, der Nordosten von Theilen der kärnthnischen und julischen Alpen erfüllt; das übrige Land ist eine große Ebene, die sich von dem Fuße der

Alpen bis zum Po und vom Ticino bis an das adriatische Meer erstreckt, eins der fruchtbarsten und gesegnetsten Gefilde der Erde. Das Klima ist, mit Ausnahme der höchsten Gebirgsgegenden, sehr gemäßigt, angenehm und gesund. Das Mineralreich liefert den herrlichsten Marmor, Gyps, Alabaster, Porzellanerde, Jaspis &c. Das Pflanzenreich liefert an den Bergabhängen vortreffliche Medicinalkräuter, wie überhaupt in den meisten Gegenden das reichste Pflanzenleben herrscht. Die Landwirtschaft ist in blühendem Zustande; man baut alle Getreidearten, besonders Mais, Weizen, Reis. Der Gartenbau liefert die mannichfaltigsten und besten Gemüse, Melonen, Spargel, Blumen &c. Orangen, Citronen, Feigen, Mandeln, Wein &c. Das Land ernährt viel Rindvieh, welches den reichsten Ertrag gibt; besonders vortheilhaft ist die Käsebereitung, z. B. des Parmesankäses, des Strachino &c. Auch zieht man Pferde, Maulthiere, Esel, Schafe, Federvieh. Wichtig ist auch die Seidencultur, die eine der einträglichsten Beschäftigungen und daher auch nebst der Seidenweberei sehr verbreitet ist. Man betreibt Flachs-, Wolle- und Baumwollspinnerei, fertigt Leder, Strohgeflechte, Papier, Metallarbeiten, Glas, Darmsaiten, Wachs &c. Universitäten sind zu Padua und Pavia; neben diesen bestehen dort Lehranstalten aller Art.

London, die Hauptstadt Großbritanniens und die größte und bedeutendste der Erde, liegt an beiden Ufern der Themse. Ursprünglich bestand London nur aus der City, dem jetzigen Mittelpunkt; um diesen reihten sich nach und nach die übrigen Stadttheile an. Die City ist die eigentliche Stammgemeinde und wird von einem Lord-Major regiert, welcher das höchste Ansehen besitzt; sie ist der Sitz des Welthandels. Der zweite Hauptsitz ist Westminster, der Sitz der regierenden und obersten Behörden, vornehmer Familien und des Handels für dieselben. Der dritte Haupttheil ist Southwark, eine ewig in Dampf und Rauch gehüllte Ebene mit den großartigsten Fabriken und fast ausschließlich von arbeitenden Classen

bewohnt. Es wird mit den andern Stadttheilen durch 7 großartige Brücken verbunden. Auf der andern Seite der Themse reihen sich an die City und Westminster durch Thäler, Hügel, Wiesen und Parks hin eine Menge Städte als Stadttheile Londons; klein Chelsea, Kersington, Whitechapel, mit vielen armen Deutschen u. Die Länge Londons dürfte 6 Stunden, die Breite 5 Stunden betragen; die Zahl der Häuser beträgt über 260,000, die der Einwohner fast 2½ Million. Im Allgemeinen haben die einförmig aus Backsteinen gebauten Häuser und Straßen ein trauriges und geschmackloses Ansehen; jedes Haus ist sorgfältig verschlossen und hat einen Klopfer, mittelst dessen man Eingang begehrt. Die höchst zahlreichen öffentlichen Gebäude haben mehr historische als architektonische Berühmtheit. Hierher gehören: der Buckinghampalast, die Londoner Residenz der Königin Victoria; der St. Jamespalast, in dem seit 1695 die Könige residirten, ungemein prachtvoll; Whitehall, ein kolossales Viereck, in dem Karl I. enthauptet wurde; die Halle und Abtei von Westminster mit dem neuen Parlamentsgebäude u. In der City die Börse, Lloyd's Kaffeehaus, Guildhall, das Rathhaus der City, die Münze, das Generalpostamt, der Tower (s. d.), Erziehungs-, Schul-, Armen-, Gefängnißhäuser u. sind kaum mehr zu zählen. Die hierher gehörigen Häuser, Anstalten und Gesellschaften schlägt man auf mehr als 6000 an. Die Zahl der Kirchen beträgt über 700; die kolossalste ist die Paulskirche mit einer Fülle von Monumenten. Die St. Stephanskirche ist ein Meisterstück des berühmten Wren; die Westminsterabtei u. Die Anstalten für Kunst, Wissenschaft und Handel sind ebenfalls kaum zu zählen, an der Spitze steht die 1828 gegründete London-Universität. Unter den zahllosen Museen und Kunstsammlungen steht das Britische Museum (British Museum) als das großartigste und reichhaltigste auf der ganzen Erde da. Die Zahl der Buchhandlungen steigt über 1000; Buchdruckereien giebt es 100; Haupttheater 18, ohne die unzähligen Penny-

Theater. Durch die Stadt vertheilen sich hunderte von Parks und Squares, umgitterte und mit schönen Häusern umbaute Parks, welchen man besonders gesunde Luft und die Erquickung im Grünen zu danken hat. Berühmt sind St. James, Green und Hyde Park, Victoriapark u. Die Gärten für öffentliche Vergnügungen: Buxhall- und Cremorne-Gardens, übertreffen an Größe, Pracht und Vielseitigkeit von Lustbarkeiten alle dergleichen Institute der Erde. Die Süd- und Nordseite Londons werden durch 9 prächtige Themsebrücken, Meisterwerke der Wasserbaukunst, verbunden. Der Themsetunnel ist eins der größten Bauwerke in der Welt. Zu den umfangreichsten Bauten gehört der Eisenbahnhof der großen Nordbahn, auf dem täglich 300 Züge gehen. Der Weltverkehr, welcher in London herrscht, kann kaum geschildert werden. Mehr als 12,000 Omnibus und andere Wagen fahren täglich durch die Straßen; über 300 Dampfböte schiefen auf der Themse innerhalb der Stadt umher; zu den tausenden von Lastfuhrwerken, die sich in den Straßen drängen, kommen 15,000 Boote und Lastfähne u. — London war schon zur Zeit der Römer eine bedeutende Stadt. Constantin d. Gr. umgab es mit Mauern. Im Jahre 1666 zerstörte ein furchtbares Feuer gegen 14,000 Häuser; seit dieser Zeit gelangte es durch fortwährende Entwicklung bis zu seiner jetzigen Größe.

Langobarden, eigentlich Langobarden, ein suevischer Völkers Stamm, der um die Zeit von Christi Geburt an der Niederelbe wohnte. Im 4. Jahrhundert wanderten sie aus; ihr König Alboin eroberte Pannonien und 569 den nördlichen Theil von Italien, die Lombardie (s. d.).

Loos, Dan. Friedrich, ein berühmter Medailleur, wurde 1735 in Altenburg geboren. Nachdem er als Jüngling von 16 Jahren in Leipzig als Münzstempelschneider Aufsehen erregt hatte, kam er 1750 als Münzgraveur nach Magdeburg, später nach Berlin. Er starb am 1. October 1819. Seine Arbeiten brachten zuerst die

deutsche Medailleurkunst zur Geltung. Sein Sohn Gottfr. Bernh. Loos begründete in Berlin eine Medaillenmünzanstalt; die Medaillen, die daraus hervorgehen, stehen den gerühmtesten Kunstwerken des Alterthums gleich. Er starb 1845.

Lootse, Pilot, wird in den Seestädten ein Steuermann genannt, welcher der Gegend und Anfuhr des Hafens, einer Rhee oder Küste kundig ist und die Schiffe sicher aus- und einzubringen versteht.

Lope de Vega, s. Vega.

Lorbeer, ein immergrüner 20 — 30 Fuß hoher Baum, oft auch nur ein Strauch, der in Kleinasien einheimisch ist, jetzt aber in allen Ländern am mittelländischen Meere gedeiht. Blätter und Beeren werden in der Heilkunde angewendet, die ersteren sind als Gewürz bekannt. Bei den alten Griechen war der Lorbeer dem Apollo geheiligt. Beerentragende Zweige desselben wurden um die Stirn der siegenden Helden und Dichter gewunden.

Lord, d. h. Herr, der allgemeine englische Titel der Peers; auch führen ihn die Söhne der Herzöge.

Lorenzostrom, St. Lorenzo, einer der größten Ströme der Erde in Nordamerika, hat eine Länge von 460 Meilen; er ist ein Abfluß der großen canadischen Seen und daher ungemein wasserreich.

Loreto, ein anmuthiges Städtchen im Kirchenstaate, auf einem baumreichen Hügel gelegen, ist berühmt durch das in der Domkirche daselbst befindliche „heilige Haus“ „La casa santa“, in welchem Maria gewohnt hat und welches die Engel 1291 von Nazareth an seinen gegenwärtigen Ort brachten. Es ist von außen mit Marmor überzogen und aus Ebenholz und Backsteinen gebaut, 32 Fuß lang, 13 breit und 19 hoch und innen und außen mit vielen Kunstwerken geschmückt. Da jährlich Tausende hierher strömen, um ihre Andacht zu verrichten, so war es in den Best

eines ungeheuren Schazes gekommen, welcher aber nach dem Einfall der Franzosen 1797 größtentheils verschwunden ist.

Loretten, werden gegenwärtig in Paris Damen genannt, welche meist zu den Schauspielerinnen und Opernsängerinnen gehören; unter ihnen findet man die größte Menge feiner und schöner Frauengestalten. Sie bewohnen meist das Quartier Notre-Dame-de-Lorette, woher sie den Namen haben. Sie treiben viel Luxus und suchen sich ein unabhängiges Loos zu sichern, was aber nur wenigen für längere Zeit gelingt. Russische Bojaren und englische Lords gehören zu ihren Freunden.

Lorzing, Albert, ein beliebter Operncomponist und Schauspieler, wurde am 23. October 1803 in Berlin geboren und für Musik und Theater vorgebildet. Er fing schon als Knabe an zu componiren, war später als Sänger und Schauspieler an vielen Bühnen thätig, am längsten in Leipzig, wo er 1844 Kapellmeister wurde. Im Jahre 1846 ging er in gleicher Eigenschaft nach Wien und von da 1848 nach Berlin, wo er ebenfalls Kapellmeister wurde. Er starb hier plötzlich am 20. Januar 1851. Seine Opern, wie *Jar* und *Zimmermann*, fanden ihren verdienten Beifall. Die Lorzingsche Musik zeichnet sich durch Gefälligkeit und Melodienreichthum aus.

Lothringen, früher ein deutsches Herzogthum, welches 1766 an Frankreich abgetreten wurde; es umfaßt die gegenwärtigen Departements der Maas, Mosel, Meurthe, Vogesen und einige Cantons am Niederrhein. Die Bevölkerung ist deutschen Ursprungs, doch spricht dieselbe jetzt zum größten Theil französisch.

Lotos, eine Pflanze, die vorzüglich in Afrika heimisch ist und wohlschmeckende, süß-schleimige Früchte trägt, welche schon in den ältesten Zeiten den Bewohnern Nordafrikas zur Nahrung dienten. Bei den Indern und Aegyptern bezieht sich der Name Lotos auf mehrere prachtvolle Wasserrosen, welche im Nil und Ganges wachsen und dort einen hohen Grad von Verehrung ge-

niesen. Bei den Indern ruht der höchste Gott (s. Brahma) auf einem Lotos; auch bei den Aegyptern war der Lotos das Sinnbild der Welt.

Lotterie, Lotto. Es giebt zwei Gattungen dieses Glücksspiels; die Classenlotterie, holländischen Ursprungs, und die aus Genua stammende Zahlenlotterie, Lotto. Die Classenlotterie entstand im Mittelalter und wurde anfangs und besonders im 16. Jahrhundert für milde Zwecke angestellt, so 1569 in London zur Unterhaltung der Seehäfen, 1572 in Paris zur Ausstattung armer Jungfrauen. Das Lotto, welches in vielen Staaten verboten ist, gehört zu den verderblichsten Glücksspielen.

Louisdor, eine seit Ludwig XIII. im Jahre 1640 in Frankreich übliche Goldmünze. In Deutschland nennt man alle goldnen Fünftalerstücke so, während sie doch nach dem Namen des darauf befindlichen Regenten genannt werden sollten, also Friedrichsdor, Augustdor &c.

Louisiana, ein nordamerikanischer Freistaat von 2192 QM. Das Land ist sehr fruchtbar, mit blühenden Pflanzungen, besonders Zuckerplantagen bedeckt. Die Landwirthschaft ist die Hauptnahrungsquelle der Einwohner; Spätsommer und Herbst sind heiß und ungesund, der Winter ist mild und angenehm. Außer Zucker und Baumwolle baut man Reis, Mais, Südfrüchte, Wein und Tabak in Menge. Die Wäldungen geben viel Holz, namentlich Kunnthölzer. Die Viehzucht ist nur hier und da von Bedeutung; in den ausgedehnten Prairien des Binnenlandes leben große Heerden von Hornvieh, Pferde und Schweine; wilde Thiere, Bären, Wölfe und Stachelschweine. Das Mineralreich liefert Eisen, Silber, Steinkohlen, Alaun, Salz &c. Ansehnlich ist der Binnenhandel und großartig der Seehandel. Die Zahl der Einwohner beträgt jetzt mehr als 600,000; sie bestehen aus Franzosen und deren Nachkommen, Spaniern, Deutschen, Schotten &c. Die Hauptstadt ist Neworleans, schön gebaut, mit bedeutendem Handel. Außer an-

den vortrefflichen Instituten erhielt Neuorleans 1849 auch eine Universität.

Louvre, der alte königliche Palast in Paris, war anfangs eine 1200 erbaute alte Burg. Franz I. (s. d.) fing 1540 an, sie in ein modernes Residenzschloß umzuwandeln; die späteren Könige führten den Bau weiter aus; dieser wurde aber in seiner ganzen Ausdehnung nie vollendet. Napoleon I. nahm den Gedanken wieder auf, konnte aber den Fortbau nicht vollenden. Erst gegenwärtig geschieht die Vollenbung dieses Riesenbaues unter Kaiser Napoleon III.

Löwe, dieses Raubthier, dem Katzengeschlecht angehörend, wurde in älteren Zeiten weit häufiger gefunden, als jetzt. Er kam sonst selbst in Griechenland vor, während man ihn jetzt nur von der Sahara (Afrika) bis zum Cap und in einigen Gegenden Arabiens und Indiens findet. Wie häufig er früher war, geht aus einigen Erzählungen römischer Schriftsteller hervor. Als Pompejus sein Theater einweihete, zeigte er auf einmal 600 lebende Löwen, Cäsar 400 männliche, mit Mähnen versehen. Jung gefangen ist der Löwe unter allen reißenden Thieren am leichtesten zu zähmen, doch ist dieser Zähmung nie ganz zu trauen.

Löwe, eine Künstlerfamilie. Joh. Karl Löwe war um die Mitte des 18. Jahrhunderts ein ausgezeichnete Schauspieler namentlich im komischen Fache. Er, wie seine Frau waren in Berlin angestellt, letztere als Soubrette. Sein Sohn, August Leopold Löwe, war Director einer herumziehenden Truppe und ausgezeichnete Tenorist; er starb 1810. Berühmter wurde sein Sohn Ferdinand Löwe, geb. 1787, welcher von 1810 in Magdeburg bis zum Jahre 1832, wo er starb, als ausgezeichnete Darsteller der Helden und Liebhaber glänzte. Seine Tochter Sophie, geb. 1815, bildete sich in Wien zu einer vorzüglichen Sängerin aus. Im Jahre 1832 kam sie an das Kärntner-Theater und nach 6 Jahren nach Berlin, wo sie als Stern erster

Größe glänzte. Im Jahre 1840 ging sie nach Paris und London, dann nach Italien, wo sie sich mit dem k. k. Feldmarschalllieutenant Fürst Friedrich von Liechtenstein vermählte. Löwe, Franz Ludwig Theodor, Bruder des Vorigen, wurde 1876 in Rassel geboren. In Stuttgart, wo er Regisseur des Schauspiels war, entwickelte sich sein Talent und bald stand er an der Seite der vorzüglichsten Schauspieler der Gegenwart. Auch als Dichter hat er sich Geltung verschafft. Er schrieb: „Dichterwehr,“ „Frankfurter Lieder“ &c. Löwe, Ella, Schwester des Vorigen, geb. 1817, berechtigte durch ihr schönes Talent für jugendliche Liebhaberinnen zu den herrlichsten Hoffnungen. Sie entzog sich aber der Bühne bald durch ihre Verheirathung mit dem Freiherrn von Rüster. Löwe, Julie, die Tante der Vorigen, war 1790 geboren und lange Zeit eine der ersten Schauspielerinnen des Wiener Hoftheaters. Ihr feines und ausdrucksvolles Spiel, ihr Anstand, ihre unbefreibliche Anmuth verschafften ihr den rauschendsten Beifall. Löwe, Ludwig, Bruder der Letzteren, Regisseur am Wiener Hofburgtheater, einer der gefeiertsten Schauspieler voll Genialität; seine Rollen als Hamlet, Macbeth &c. sind vollendete Meisterstücke. Im Lustspiele glänzt er durch den lebenswürdigsten Humor.

Löwe, Joh. Karl Gottfr., geboren 1796 bei Halle, entwickelte schon als Knabe seine musikalischen Talente. Er bildete diese in Halle aus, wo er zugleich Theologie und Philosophie studirte. Von 1819 bis 1820 lebte er in Dresden und gewann dort Webers Freundschaft. In dem letzteren Jahre erhielt er einen Ruf nach Stettin, als Cantor und Lehrer der Tonkunst; seine ausgezeichneten Leistungen brachten es dahin, daß er bald Musikdirektor ward. Als Componist nimmt er eine bedeutende Stelle ein; viele seiner Lieder sind ungemein weit verbreitet und volksthümlich geworden. Er hat gegen 120 Werke aus allen Gattungen componirt.

Loyola, Ignaz von, Stifter des Jesuitenordens, wurde 1491

auf dem Schlosse Röhola in Spanien geboren. Bis zu seinem 20. Jahre diente er als Militär. Nachdem er im Jahre 1521 schwer verwundet worden war, änderte sich sein ganzes inneres Leben. Er vertheilte nach seiner Genesung seine Güter unter die Armen, fastete sich und pilgerte im Lande umher. Nachdem er sich einige wissenschaftliche Bildung angeeignet hatte, ging er mit einigen Gleichgesinnten 1573 nach Rom, wo sie von Papst Paul III. die Bestätigung des von ihnen entworfenen Ordens (s. Jesuiten) erlangten. Röhola starb am 31. Juli 1556; und wurde 1622 heilig gesprochen.

Lübeck, eine der freien Städte Deutschlands, liegt in einer freundlichen Umgebung auf einem mäßigen Hügel; die Wälle sind mit Anpflanzungen und Spaziergängen versehen. Die Stadt hat vier Thore und 97 geräumige Straßen und Plätze; die Zahl der Häuser ist über 3,700. Unter den 5 Hauptkirchen ist die Marienkirche bemerkenswerth, mit zwei 431 Fuß hohen Thürmen, einer berühmten Orgel und vielen Kunstschätzen. Die Zahl der Einwohner beträgt gegen 60,000; man hat Fabriken in Kupfer, Messing, Leder, Del, Seife, Papier, Tabak, musikalischen Instrumenten, Manufacturwaaren u. Die Stadt besitzt viele und reich ausgestattete Wohlthätigkeitsanstalten. Der Handel ist sehr bedeutend.

Lucca, früher ein souveränes Herzogthum, seit 1847 mit Toskana vereinigt, enthält 20 QM. und hat über 200,000 Einwohner. An den Grenzen streichen die Apenninen hin. Die Haupterzeugnisse sind Oliven, Obst, Kastanien, Mandeln, Pomeranzen, Citronen und Feigen; auch pflanzt man den Maulbeerbaum häufig an. Das luccessische Del ist das vorzüglichste in Italien. Auch die Viehzucht ist von Bedeutung.

Luchs, eine zum Raubgeschlecht gehörende Thiergattung. Der Luchs ist hochbeinig, bewohnt meist nur die kälteren Gegenden und hat einen röthlichen Pelz. Der europäische oder gemeine

Luchs ist das verderblichste Raubthier des Nordens; er wird 3½ Fuß lang und 1 Fuß 7 Zoll hoch. Die Bälge sind als Pelzwerk geschätzt; die schönsten kommen aus Sibirien. Zum Sprichwort geworden ist die ungemeine List und Scharfsichtigkeit dieses Thieres.

Lucifer, wird der Planet Venus genannt, wenn er des Morgens vor der Sonne aufgeht; Hesperus aber als Abendstern. Auch nennt man in der Dämonologie den Fürst der Finsterniß Lucifer.

Lucina, die Göttin des Lichtes, dann auch die Geburtsgöttin bei den Römern. Am 1. März wurde ihr zu Ehren ein Fest gefeiert, an dem sich die Mütter in ihren Tempel begaben, denselben mit Blumen schmückten und um eine reiche Nachkommenschaft flehten.

Lucretia, eine edle Römerin, Gattin des Collatinus, wurde von Sextus, dem ältesten Sohn des Königs Tarquinius des Stolzen, ihrer Ehre beraubt. Sie ließ nach der entseßlichen That ihren Vater, Gatten und alle Verwandte rufen, erschien vor ihnen in Trauerkleidern und beschwor sie, die Unthat zu rächen, worauf sie den blinkenden Dolch in die keusche Brust senkte. Der Stoff ist vielfach künstlerisch und poetisch bearbeitet worden. Die That geschah im Jahre 509 vor Chr. Geb.

Ludwig XIV., König von Frankreich, wurde am 5. Septbr. 1638 geboren. Sein Vater, Ludwig XIII., starb 1643, Ludwig also war bei dessen Tode noch minderjährig. Seine Mutter, Anna von Oesterreich (s. d.), übernahm die Regentschaft. Nachdem er die Regierung selbst übernommen hatte, trat er sogleich mit der größten Kraft und Selbstständigkeit auf und sorgte nach allen Seiten hin für das Wohl des Landes. Kunstleiß, Handel und Schifffahrt blüheten empor; ein neues Heer wurde geschaffen, das an Ausbildung damals seinesgleichen nicht hatte. Im Jahre 1667 unternahm er einen Feldzug gegen die spanischen Niederlande und eine Menge Grenzplätze wurden seine Belohnung. Der Krieg

wurde 1670 erneuert und schloß erst 1678 mit dem Frieden von Nimwegen, welcher ihm wieder bedeutende Länderverwerbungen brachte. In dieser Zeit wurde Ludwig als der mächtigste Fürst in Europa gefürchtet; in seinem Lande herrschte er als unumschränkter Despot. An seinem Hofe aber vereinigte sich Alles, was Frankreich Großes und Glänzendes aufzuweisen hatte; hier übte man gegen die Frauen jene feinen äußerlichen Sitten, in denen Ludwig selbst Meister war. Aus diesem stolzen Selbstherrscher wurde in der Mitte seiner Regierung der verliebte Frömmeling seiner Maitresse, der Marquise von Maintenon, die er sogar 1685 heirathete. Eine der unwürdigsten Handlungen Ludwigs war, daß er 1689 unter nichtigem Vorwande in die Unterpfalz einbrach und dieselbe in eine Wüste verwandeln ließ, und ähnliches 1693 an dem Rheingebiete wiederholte. Während Ludwig durch seine Tatlente Frankreich auf die höchste Stufe des Glückes und Ruhms hätte bringen können, hinterließ er es bei seinem am 1. September 1715 erfolgten Tode am Rande eines Abgrundes, an den es sein ungezügelter Ehrgeiz gebracht hatte. Künste und Wissenschaften hatten an ihm einen Freund und Beschützer, und eine Menge Denkmäler erinnern heute noch an die Pracht seines Hauses.

Ludwig XVI., wurde am 23. August 1754 geboren. Er besaß einen kräftigen Körper, große Herzengüte, aber geringen Verstand und keine Willenskraft. Am 16. Mai 1744 übernahm der Mann, der nur mechanische Arbeiten und die Jagd liebte, die Regierung über ein Land, das auf einem Vulkan stand. Es fanden anfangs einige Verbesserungen im Staatsleben statt, allein eine durchführende Reform des kranken Staatskörpers war unmöglich, da Ludwig zu sehr unter dem unheilvollen Einflusse der Parteien stand, welche sich auch der Königin Marie Antoinette bemächtigt hatten. Das Volk, das auf den nordamerikanischen Freiheitskrieg hinblickte, rief laut um Abhülfe der drückendsten Beschwerden. Der König berief am 6. Nov. 1788 die Notabeln

zusammen; am 5. Mai 1789 wurde die Reichsversammlung geöffnet, aber alles war vergebens, die schlummernde Revolution zu unterdrücken. Sie brach aus, Ludwig suchte mit den Sehnigen am 24. Juni 1791 zu entfliehen, wurde aber gefangen nach Paris zurückgebracht und bald darauf in das Gefängniß gesetzt, angeklagt, verurtheilt und am 21. Januar 1793 enthauptet. Ein gleiches Schicksal hatte die edle Marie Antoinette (s. d.). Beide wurden die schuldlosen Opfer für das wüste Leben ihrer Vorgänger.

Ludwig Philipp, König von Frankreich, war am 6. Octbr. 1773 geboren und der älteste Sohn des Herzog von Orleans. Er empfing eine ausgezeichnete Bildung und wandte sich den Ibern der Neuzeit zu. In der Armee leistete er so ausgezeichnete Dienste, daß er 1792 Generallieutenant wurde. Im folgenden Jahre wurde er aus Frankreich verbannt, und lebte in der Schweiz, besuchte die nördlichen Länder Europas und ging 1796 nach Amerika. Später ging er nach England zurück und von da nach Neapel, wo er die Prinzessin Maria Amalia heirathete. Nach dem Sturze Napoleons kehrte er nach Frankreich zurück. Sein Haus wurde später ein Sammelplatz freisinniger und wissenschaftlicher Geister, und allmählig erwuchs eine Stimmung für das Haus Orleans. Hieraus ist es zu erklären, daß er nach der Julirevolution 1830 zum König erwählt ward. Am meisten wohl ist es dem Einflusse seiner Minister zuzuschreiben, daß im Jahre 1848 die Februarrevolution ausbrach und Ludwig vom Throne stürzte. Er floh am 24. Februar mit seiner Familie heimlich aus Paris und landete am 3. März an der englischen Küste. Er bezog nun das Schloß Claremont, wo er am 26. August 1850 starb.

Ludwig I., Karl August, König von Baiern, wurde am 25. August 1786 in Straßburg geboren. Sein Vater war Maximilian, Herzog von Zweibrücken, seine Mutter die Prinzessin Marie Wilhelmine von Hessen-Darmstadt. Die Prinz gebieth in kräftiger Galle. Im dritten Jahre mußte er mit seinen Aeltern vor den

Stürmen der französischen Revolution nach Straßburg flüchten; er wurde später so trefflich erzogen, daß er schon in seinem 13. Lebensjahre die Universität beziehen konnte. In Göttingen und Landshut bildete er sich besonders aus; später unternahm er größere Reisen nach Italien, Spanien und Frankreich. Im Jahre 1807 theilte er sich an dem Kriege Napoleons gegen Preußen und Rußland, übernahm 1809 den Oberbefehl über das bairische Armeekorps und kämpfte mit Auszeichnung. Nach hergestelltem Frieden heirathete er die Prinzessin Therese von Sachsen-Gilbburghausen, und lebte nun fast ausschließlich für Kunst und Wissenschaft, bis er am 15. October 1825 die Regierung übernahm. Ludwig hat sich während seiner Regierung um Baiern die entschiedensten Verdienste erworben, und unzählige Bauten und andere Denkmale werden noch den spätesten Enkeln sein Wirken erzählen. Auch als Dichter hat er seinen Namen der Zukunft gesichert. Die Stürme des Jahres 1848 veranlaßten den dem äußern Treiben der Politik abgewendeten König Ludwig am 20. März 1848 vom Throne herabzusteigen, und seinem Sohne Maximilian I. (s. d.) die Krone zu übergeben.

Luftballon, Luftschiffahrt. Die letztere ist die Kunst, sich mittelst eines Luftballons in die Höhe zu erheben und in der Luft fortzubewegen. Der erste Erfinder dieser Kunst war Black in Edinburgh; ihm folgte Charles in Paris und Pilatre de Rozier, welcher am 15. October 1783 zuerst wagte, selbst mitzusteigen. Später machte Blanchard (s. d.) verschiedene Luftreisen. Unter den Deutschen haben sich Reichard und dessen Frau als Luftschiffer einen Namen erworben. In neuerer Zeit erregte der Engländer Green durch seine ausgedehnten Luftreisen Bewunderung.

Luftspiegelung, Fata Morgana, ist eine Täuschung des Gesichts, vermöge welcher man in der Ferne oder am Himmel als Hintergrund Bilder verschiedener Gegenstände, wie Schiffe,

Thürme u. erblickt, die sich dort in der Wirklichkeit gar nicht befinden. Diesen Erscheinungen liegen stets wirkliche Gegenstände zu Grunde, von denen man aber das Bild vermöge einer besondern Art der Brechung der Lichtstrahlen an einem ganz andern Orte erblickt, als an dem natürlichen.

Luise, Auguste Wilhelm Amalie, Königin von Preußen, Gemahlin Friedrich Wilhelms III., wurde am 10. März 1776 geboren. Ihr Vater war der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz. Schon in ihrem 6. Jahre verlor sie ihre Mutter, wurde daher später ihrer Großmutter, der Landgräfin von Hessen-Darmstadt, zur Erziehung übergeben. Auf einer Reise im Jahre 1793 lernte sie in Frankfurt a. M. den Kronprinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm, kennen. Sie machte sowohl durch ihre äußere Erscheinung als durch ihre Anmuth und Liebenswürdigkeit den größten Eindruck auf ihn. Er verlobte sich mit ihr in Darmstadt am 24. April 1793; die Vermählung erfolgte am 24. December. Als sie 1797 mit ihrem Gemahl auf den Thron gehoben wurde, empfing sie schon die deutlichsten Beweise der Liebe ihres Volks. Alle unverschuldet Unglücklichen fanden an ihr eine Wohlthäterin, ihre Tugenden wurden immer bekannter, und bald wurde sie Gegenstand allgemeiner Verehrung. Im Jahre 1806 folgte sie ihrem Gemahl auf seinem Feldzuge und begab sich nach der unglücklichen Schlacht bei Jena mit ihm nach Königsberg. Alle Leiden, welche das Schicksal über sie verhängte, trug sie mit wahrhaft christlicher Ergebung, was nicht wenig dazu beitrug, die Stütze ihres hartgeprüften Gemahls zu werden. Nachdem sie mit ihrem Gemahl wieder nach Berlin zurückgekehrt war, 23. December 1809, machte sie im folgenden Jahre einen Besuch bei ihrem Vater; auf dem Lustschloß Hohenzieritz erkrankte sie plötzlich und starb am 19. Juli 1810. Für den hohen Werth der Hingeschiedenen sprach der laute, allgemeine Schmerz. Sie wurde im Schloßgarten zu Charlottenburg beigesetzt, wo ihr ein schönes Mausoleum errichtet ist.

Ihrem Andenken ist das Luisenstift in Berlin gewidmet und der am 3. August 1814 gestiftete Luisenorden.

Luise, Anna von Anhalt-Deßau, s. Föhse.

Lully, Giov. Battista, ein berühmter Operncomponist, wurde im Jahre 1633 zu Florenz geboren. In seinem 12. Jahre kam er als Küchenjunge nach Paris, wo er durch sein von sich selbst erlerntes Violinspiel Aufmerksamkeit erregte und Ludwig XIII. bekannt wurde, der ihn in seine Dienste nahm und unterrichten ließ. Bald machten seine Compositionen das größte Aufsehen; er schuf 19 Opern, welche über fünfzig Jahre lang die französische Nation entzückten, und wurde der Gründer der Pariser großen Oper.

Luna, die Mondgöttin, ist der römische Name für Selene, s. d.

Lüneburg, gegenwärtig eine Landdrostei des Königreichs Hannover, enthält 204 QM. und 350,000 Einwohner. Früher war es ein selbstständiges Fürstenthum. Ueber den größten Theil des Landes zieht sich eine von Hüggelfetten unterbrochene Ebene, die Lüneburger Haide, zum Theil mit Heidekraut bewachsen oder von Waldungen durchzogen. Hier wird die Schafgattung Haidschnucken gezogen, und starke Bienenzucht getrieben; die Haide trägt auch eine Menge der verschiedensten Waldbeeren. — Das Land liefert gute Pferde, Schlachtvieh, Holz, Torf, Gyps; man beschäftigt sich mit Garnspinnerei, Leinweberei und Holzarbeiten. Die Hauptstadt, Lüneburg, an der schiffbaren Lomenau gelegen, hat gegen 13,000 Einwohner.

Luther, Martin, wurde am 10. November 1483 zu Eisleben geboren. Bis zu seinem 11. Jahre besuchte er die Schule in Mansfeld, kam 1497 nach Magdeburg zu den Barfüßern in die Schule und von hier aus nach Eisenach auf die lateinische Schule. Im Jahre 1501 bezog er die Universität in Erfurt, wo er nach dem Wunsche seines Vaters die Rechtswissenschaften studiren sollte. Die Bekanntschaft mit der Bibel aber und eine heftige Krankheit

brachten ihn zu dem Entschluß, in den geistlichen Stand zu treten; am 17. Juli 1505 ging er in das Augustinerkloster zu Erfurt. Im Mai 1507 erhielt er die Priesterweihe und schon im folgenden Jahre einen Ruf als Professor der Philosophie an die neue Universität zu Wittenberg. Im Jahre 1510 unternahm er zur Erfüllung eines Gelübdes eine Wallfahrt nach Rom; nach seiner Rückkehr erlangte er die theologische Doctorwürde und fing an zu predigen. Durch seine gründliche Gelehrsamkeit sowie durch seine geistvollen Vorträge war er den größten Gelehrten seiner Zeit bekannt und werth geworden. Da geschah es, daß er durch den Ablasshandel Tegel's veranlaßt wurde, am 31. October 1517 95 Sätze gegen diesen Ablasshandel an die Schloßkirche zu Wittenberg anzuschlagen und zu einer öffentlichen Disputation einzuladen. Vergebens wurde er zum Widerruf aufgefordert; aus der schändbar geringfügigen Handlung entstand bald ein kirchliches Zerwürfniß. Am 17. April 1521 erschien Luther auf dem Reichstage zu Worms, wo er seine Lehre vertheidigte. Da die Aechterklärung über ihn ausgesprochen worden war, so retteten ihn seine Freunde auf die Wartburg, wo er bis zum März 1522 blieb. Von jetzt an begannen nun die Reformationen im Aeußeren der Kirche. Luther legte 1524 die Mönchskutte ab und verheirathete sich mit Katharina von Bora (s. d.). Mit unermüdlicher Thätigkeit wirkte er nun für seine Zwecke durch Schriften und Worte; sein größtes Werk war die Uebersetzung der Bibel; nächst dem verfaßte er auch Kirchenlieder für den Gottesdienst und Unterrichtsbücher für die Schulen. Seine letzten Jahre wurden durch Krankheit verbittert. Schon unwohl reiste er im Februar 1546 nach Eisleben, um auf Einladung der Grafen von Mansfeld eine Streitigkeit zu schlichten. Krank kam er dort an und starb am 18. Februar 1546. Er wurde in der Schloßkirche zu Wittenberg beigesetzt.

Lüttich, Provinz des Königreichs Belgien (s. d.) von 52 D.M. mit etwa 500,000 Einwohnern, die meist Wallonen sind. Der

Doben ist im südlichen und östlichen Theile waldig, felsig und hügelig, im westlichen Theile eben und fruchtbar. Die Provinz ist reich an Steinkohlen, Alaun, Eisen, Marmor und Mineralquellen, von denen die Bäder zu Spaa berühmt sind. Wichtig sind die Baumwollenzugs-, Tuch-, Strohhut- und Holzwaarenfabriken, die Verfertigung von Glas, Stahl- und Eisenwaaren aller Art, Dampfbooten, Dampfmaschinen und Kanonen. Die Provinz hat gegen 100 Kohlenbergwerke, 72 Eisenbergwerke u. Die Hauptstadt Lüttich ist Sitz eines Bischofs, einer Universität, hat 84,000 Einwohner und liegt in einem prächtigen Thale an der Maas. Es bestehen hier für Wissenschaften und Künste Vereine und Anstalten, eine Malerakademie, musikalisches Conservatorium u. Unter den Fabriken sind die Tuch- und Wollenzugsfabriken die blühendsten. Der Handel ist sehr bedeutend und blühend.

Luxemburg, war als altes Herzogthum, Jahrhunderte lang ein Theil Deutschlands, und gehörte seit 1819 als Großherzogthum zum deutschen Bunde, bis es 1839 zwischen Belgien und den Niederlanden getheilt wurde, wobei nur ein kleiner Theil bei Deutschland verblieb. Man baut viel Hanf und Flachs, die Viehzucht wird stark betrieben, Leinweberei, Tuchweberei und die Arbeiten in den Eisenwerken sind die Hauptbeschäftigungen der Bevölkerung. Die Hauptstadt ist die deutsche Bundesfestung Luxemburg, welche 12,000 Einwohner hat.

Luzern, ein Canton der Schweiz von 28 QM. und 136,000 Einwohnern; er ist reich an Getreide und Obst, hat bedeutende Viehzucht und in einigen Gegenden Alpenwirthschaft. Die Hauptstadt Luzern ist wegen der vielen Gärten sehr umfangreich und eine der schönsten Städte der Schweiz.

Lykurgus, der berühmte Gesetzgeber der Spartaner, lebte etwa 800 Jahre vor Chr. Geb. Seine Gesetze zeichneten sich durch Strenge und Weisheit aus.

Lyon, die zweite Stadt Frankreichs, ist die Hauptstadt des

Rhônedepartements, malerisch am Zusammenfluß der Rhône und Saône gelegen, in einer prächtigen Gegend, die von Gärten, Weinplantagen und Landhäusern angefüllt ist. Mit den Vorstädten hat Lyon über 200,000 Einwohner, gegen 50 Kirchen, darunter höchst prachtvolle, ausgedehnte Anstalten für Wissenschaften und Künste. Unter den Gewerbszweigen stehen oben an die Hut- und Seidenmanufaktur, welche letztere die größte auf der Erde genannt werden kann und Lyon zur ersten Fabrikstadt Frankreichs macht. Man berechnet die Zahl der Webstühle auf 40,000, und die der Arbeiter auf 90,000. Berühmt sind auch die Fabriken von Gold- und Silbertreffen, Bijouterien, Tapeten u.

Lyra, das älteste Saiteninstrument der Alten, soll anfangs nur drei Seiten gehabt haben; die Zahl derselben stieg später bis auf zehn.

Lyrik, lyrische Poesie, eine Hauptgattung der Dichtkunst (s. d.), welche das Gefühlleben zum Gegenstande der Darstellung hat. In Deutschland nahm die Lyrik mit den Minnesängern einen Aufschwung, und erhob sich dann glänzend im Kirchenliede. In die weltliche Lyrik kam durch Goethe ein neues Leben.

Lyser, Karoline, geb. Leonhardt, ist 1817 in Dresden geboren und verheirathete sich mit dem Maler Lyser; nach der Trennung von demselben mit dem Musiker Pearson. Sie lebte mit diesem anfangs in England, dann in Wien. Sie hat eine ziemliche Anzahl Schriften für Frauen herausgegeben und erregte einige Zeit Aufsehen durch ihr Talent im Improvisiren.

M.

Maas, ein bedeutender Fluß, entspringt in Frankreich im Departement der Ober-Marne, fließt aus Frankreich nach Belgien, hierauf nach Holland und ergießt sich von der linken Seite in den

Rheinarm, welcher die Maas heißt, trennt sich aber wieder von ihr, vereinigt sich mit ihr wieder bei dem Schlosse Löwenstein und theilt sich bei Dortrecht in zwei Arme, welche sich in die Nordsee ergießen. Der Lauf der Maas beträgt 90 Meilen.

Maß, eine Königin der Feen; sie ist sehr klein, fährt auf einem Wagen aus einer Muschale gebildet, mit Geschirr von Spinnengewebe. Shakespeare hat sie in dieser Weise dargestellt.

Macassar, ein Reich auf der Insel Celebes im Ostindischen Archipel, früher eine bedeutende Seemacht. Gegenwärtig ist es ein niederländisches Gouvernement von 2150 QM. mit 1,600,000 Einwohnern. Macassaröl ist eine Art Pflanzenbutter, die nach dem Reiche Macassar, wo sie bereitet wird, den Namen führt.

Macaroni, italienische Nudeln, die aus dem feinsten türkischen Weizenmehl, Käse u. bereitet werden. Ihre Form ist röhren- oder stengelartig. Gegenwärtig werden sie auch in Deutschland gefertigt; sie sind eine Lieblingspreiße der Italiener.

Mäcenas, ein römischer Staatsmann und Günstling des Kaisers Augustus, der in Rom im höchsten Ansehen stand. Vortüglich unterstützte er Männer von Talent, Dichter, Künstler u. Man nennt daher heute noch jeden Beförderer der Künste und Wissenschaften einen Mäcen.

Mack, Muskatblüthe, nennt man die Haut, welche den Samen der Muskatnuß umgiebt, die frisch scharlachroth, fleischig und biegsam, getrocknet aber safrangelb und brüchig ist. Die Muskatblüthe besitzt einen eigenthümlichen starken und gewürzhafsten Geruch und Geschmack, und enthält ein ätherisches Del. Durch Auspressen erhält man aus ihr den kostbaren Muskatbalsam.

Madagaskar, gehört zu den größten Inseln der Erde, liegt im indischen Ocean und enthält gegen 10,000 QM. Sie ist gebirgig, hat Spitzen von 8 — 12,000 Fuß Höhe und im Innern Hoch-ebenen. Das Klima ist sehr verschieden; in den Sumpfniederungen herrscht tropische Hitze und erzeugt tödliche Fieber. Die klima-

tischen Verhältnisse, der Wasserreichthum und der meist fruchtbare Boden, besonders in den Thälern, haben eine unglaubliche Ueppigkeit zur Folge. Die Insel ist überreich an Eben- und Sandelholz, sowie an andern feinen Eischlerhölzern, an Arzneigewächsen, Delzpflanzen, Balsamgewächsen, Gummibäumen, Kokos, Indigo, Gewürzpflanzen etc. Man findet hier ausgezeichnetes Rindvieh, Schafe mit Fettschwänzen, wilde Büffel in ganzen Heerden und wilde Schweine in Menge, Vögel mit dem prachtvollsten Gefieder, Kolibris, Fasanen, Seidenraupen, herrliche Schmetterlinge — aber auch 16 Fuß lange Schlangen und große Arten Krokodile. Die Zahl der Einwohner wird auf 4½ Million geschätzt; ein Theil derselben hat den Charakter der Kaffern, der andere den malaischen Typus, alle Bewohner sprechen aber dieselbe Sprache. Sie beschäftigen sich mit Landbau, Viehzucht, Jagd und Fischerei; nur wenige treiben Industrie, sind aber geschickt in Anfertigung von Gold- und Silberwaaren, Holz- und Eisenarbeiten, Seiden- und Wollengewebe, namentlich von kostbaren Teppichen.

Madeira, eine zu Portugal gehörende, westafrikanische Insel, welche nebst noch einigen kleineren Inseln gegen 15 QM. enthält. Die Insel ist ein ausgebrannter Vulkan, die Uferländer bilden furchtbar steile nackte Felsenwände mit einigen Häfen. Das Klima gleicht einem immerwährenden Frühlinge, die Fruchtbarkeit ist daher außerordentlich und das Haupterzeugniß ist Wein, auch Zuckerrohr wird angebaut und Kaffee. Die Zahl der Einwohner beträgt etwa 100,000; sie sind meist portugiesischer Abkunft, auch Mulatten und Neger.

Madonna, d. h. meine Herrin, nennt man vorzugsweise nur die Jungfrau Maria, insofern sie ein Gegenstand der bildenden Kunst ist. Nachdem sie im 5. Jahrhundert als Mutter Gottes anerkannt worden war, traten einzelne Marienbilder auf. Am tiefinnigsten und herrlichsten faßte sie Rafael auf, welcher in seiner Madonna des heil. Sixtus das Höchste erreichte.

Madras, Präsidentschaft des indobritischen Reiches, hat 1848 N. mit 16 Millionen Einwohnern. Die Hauptstadt Madras liegt in einer sandigen Gegend; man findet hier neben einander Pagoden, christliche Kirchen und Moscheen. Die Stadt zerfällt in die weiße und schwarze Stadt; die erstere ist schön und regelmäßig gebaut, mit einer Mauer umgeben, wird blos von Europäern bewohnt und ist der Sitz der reichen Konvente, ungeheurer Waaren- und Kaufmannsmagazine. Die schwarze Stadt ist der Aufenthalt der Hindu, Armenier und aller Asiaten. Die Zahl der gesammten Einwohner ist 600,000; Madras hat gegen 2000 Pagoden, Moscheen, Kirchen und Tempel. Man fertigt hier viel Glaswaaren zum Puz für die Frauen der Hindu; auch giebt es Löffereien, Ziegelbrennereien und Salzfabriken.

Madrid, Haupt- und Residenzstadt Spaniens, bildet ein unregelmäßiges Viereck, welches von einer hohen Mauer umgeben ist und 15 Thore hat. Die Zahl der Einwohner beträgt 210,000. Der ältere, südwestliche Theil der Stadt hat niedrige Häuser und enge krumme Straßen; der neue, viel größere, ist in gutem Geschmack gebaut, hat schöne, hohe Häuser und grade Straßen. Unter den 40 öffentlichen Plätzen ist der Puerto del Sol der Mittelpunkt der Stadt, als Sammelplatz der Spaziergänger der belebteste und glänzendste; als öffentlicher Spaziergang zeichnet sich der Prado aus, welcher sich gartenähnlich durch mehrere Straßen hinzieht; an den Prado stößt der Garten Buen Retiro. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnet sich das seit 1734 neu aufgeführte Residenzschloß aus, im Innern aufs kostbarste mit den herrlichsten Malereien fast bis zur Ueberladung ausgeschmückt. Das königliche Museum enthält die reichste und vorzüglichste Gemäldesammlung der Erde; sehr reichhaltig ist auch das königliche Naturalien cabinet. Industrie und Handel sind unbedeutend; es giebt nur einige Fabriken in wollenen und baumwollenen Waaren, in Seidenzeug, Tapeten und Cigarren; die meisten Einwohner

leben von dem Verdienste, den ihnen der Hof und der Adel giebt. Ihr größtes Vergnügen finden sie an Stiergesechten, kirchlichen Processionen und einer Art Abendgesellschaften, die man Tertulias nennt. Die Umgegend von Madrid ist einförmig und öde.

Madrigal, ist der Name für ein kleines lyrisches Gedicht, welches seine bestimmte Form hat.

Magdeburg, Hauptstadt der preussischen Provinz Sachsen an der Elbe, der Sitz hoher Behörden, hat gegen 60,000 Einwohner und ist eine Festung ersten Ranges. Oeffentliche Plätze sind der Dom- und der Marktplatz, auf welchem die 973 errichtete Bildsäule Kaiser Otto d. Gr. steht. Unter den 10 evangelischen Kirchen zeichnet sich besonders die aus dem 13. Jahrhundert stammende prächtige gothische Domkirche aus. Die Stadt hat viele höhere Bildungsanstalten, höchst bedeutenden Handel, zahlreiche Fabriken in Wolle, Baumwolle, Seide, Leder, sowie Nüzengütern, Eiskoladen, Eichorien, Hemische und Bleiweißfabriken, Zuckerraffinerien u.

Magellan, Fernando de, ein Portugiese, welcher im Dienste Kaiser Karl V. berühmte Seereisen machte. Im Jahre 1520 entdeckte er die nach ihm benannte Meerenge, die Magellansstraße, und mehrere Inseln. Wäre er nicht 1521 im Kampfe gefallen, so hätte er sich den Ruhm des ersten Weltumseglers errungen.

Magelone, der Sage nach die Tochter eines Königs von Neapel, ist der Gegenstand eines französischen Ritterromans, der auch von deutschen Dichtern vielfach bearbeitet worden ist.

Magie, **Magier**. Magie nennt man die Kunst, durch geheimnißvolle Mittel wunderbare Wirkungen hervorzubringen, es ist also so viel wie Zaubererei. Fast bei allen Völkern findet man den Glauben an magische oder Zauberkünste. Im Mittelalter unterschied man höhere und niedere, weiße und schwarze Magie oder schwarze Kunst. Die traurigste Folge dieses Aberglaubens waren die Verfolgungen der Hexen (s. d.). Der Name stammt

von den persischen Priestern, den Magiern ab, welche einem gewissen Stamme angehörten. Sie allein waren im Besitze von Kenntnissen. Später nannte man alle herumziehenden Wundertäter und Zauberer so.

Magnaten, werden die vornehmsten adeligen Geschlechter in Ungarn genannt, die Reichsbarone, die früher wegen ihrer Geburt an der Vertretung des Landes Theil hatten.

Magnet, eine eisenhaltige Masse, welche die Eigenschaft besitzt, andere eisenhaltige Massen anzuziehen. Man hat natürliche Magneten, die Magneteisensteine, und künstliche. Da der Magnet auf den Körper vieler Personen eine gewisse Wirkung ausübt, so hat man ihn zur Heilung verschiedener Leiden benutzt.

Magnus, Eduard, einer der berühmtesten Portraitmaler der Gegenwart, wurde 1799 in Berlin geboren und für das Studium der Medicin bestimmt. Vor dem Antritt seiner Universitätsjahre wandte er sich aber der Kunst zu und entschied sich für die Architectur. Später erhielt er Anweisung in der Delmalerei und seine Portraits fanden bald großen Beifall. Er machte nun eine Kunstreise nach Italien und Frankreich, kehrte 1835 nach Berlin zurück und wurde 1844 Professor an der Akademie. Hier schuf er nun seine Meisterwerke.

Mahagoniholz, ist das Holz eines in Südamerika einheimischen Baumes, welches eine schöne Politur annimmt und sehr geschätzt wird. Rinde und Samen des Baumes werden in seinem Vaterlande als Heilmittel angewendet.

Mahlmann, August, geboren am 13. März 1771 in Leipzig, studirte daselbst die Rechtswissenschaften. Er beschäftigte sich nach Vollendung seiner Studien vorzüglich mit der schönen Literatur und wurde seit 1806 Herausgeber der eleganten Zeitung, sowie von 1810 bis 1818 Redacteur der Leipziger Zeitung. Seine Gedichte enthalten den Ausdruck einer innigen sanften Wehmuth und geistigen Erhebung über das Irdische. Auch hatte Mahlmann

anerkanntes Talent für die Komik, und seine Erzählungen wurden gern gelesen. Er starb am 16. December 1826.

Mähren, Markgrafschaft und deutsches Kronland des österreichischen Kaiserstaates, enthält 403 QM. und 1,800,000 Einw. Zweige der Sudeten und Karpathen durchschneiden das Land, welches nur im Süden ausgedehntere Ebenen hat. Der Hauptfluß ist die Morawa oder March, von welcher das Land den Namen hat. Das höhere Gebirge ist wenig fruchtbar, im Innern aber giebt es schöne Ebenen und Flächen; das Klima ist mild. Nächst der Viehzucht ist besonders die Gänsezucht von Bedeutung, auch wird viel Fischerei und Blutezelzucht getrieben. Man baut mit Glück Getreide, Kartoffeln, Flachs und Obst, Hanf, Hopfen, Senf, Saffor, Krapp und Säßholz; in den südlichen Gegenden auch Wein. Das Mineralreich liefert Eisen, Stein- und Braunkohlen, Kalk und Marmor. Starktlich der Gewerbsindustrie gehört Mähren zu den betriebsamsten österreichischen Ländern. Besonders lebhaft betreibt man Flachsspinnerei und Leinweberei; Tuche und Wollenszeuge werden in Menge verfertigt, auch ist die Gerberei wichtig. Die Eisenwerke sind sehr in Aufschwung gekommen, man fertigt Waffen und Geschirre. Die Bevölkerung besteht aus Slaven, Hannaken, Slovaken und Czecho-Mähren. Die Deutschen finden sich meist in den Städten; auch giebt es gegen 30,000 Juden. Mähren hat in Olmütz eine Universität und noch viele andere höhere und niedere Bildungsanstalten.

Mailand, die Hauptstadt des ehemaligen Herzogthums gleiches Namens, jetzt des lombardisch-venetianischen Königreichs (s. d.), liegt in einer sehr fruchtbaren Ebene. Sie ist die reichste und prächtigste Stadt von Oberitalien, hat 11 Thore, 29 Brücken und gegen 160,000 Einwohner. Der Dom ist nach der Peterskirche in Rom die größte Kirche Italiens, ganz aus weißem Marmor gebaut. Der Bau, welcher 1386 begann, ist äußerlich noch immer nicht ganz vollendet. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnet sich aus

der königliche Palast, der Wissenschaften und Künste, welche die herrlichsten Sammlungen von Kunstschätzen enthält. Mailand besitzt zahlreiche Anstalten für Kunst und Wissenschaften, welche hier besonders gepflegt werden; namentlich zeichnet sich die hiesige Kupferstecherschule aus. Mailand hat neun Theater, welche zum Theil zu den größten in Italien gehören. Das Amphitheater, welches 30,000 Menschen faßt, ist für öffentliche Schauspiele, Wettfahrten u. bestimmt. Mailand hat eine große Zahl herrlicher Paläste und ansehnliche Gebäude; die öffentlichen Gärten und die Vasteien gewähren schöne Spaziergänge; am meisten aber ist der Corso besucht. Der Handel ist hier sehr bedeutend, besonders in Getreide, Seide, Reis und Käse; auch giebt es Fabriken in Seidenstoffen, Filz- und Seidenhüten, Band, Posamentirwaaren, Bronze, ausgezeichnete Tischlerwaaren, Chocolate u.

Mailath, Joh. Graf, ein berühmter österreichischer Geschichtschreiber und Dichter, wurde am 5. October 1786 in Pesth geboren und stammt aus einer altadeligen ungarischen Familie. Nach Vollendung seiner Studien trat er in den Staatsdienst, mußte denselben aber nach 10 Jahren wegen eines Augenleidens wieder verlassen. Er gab eine sehr werthvolle Sammlung altdeutscher Gedichte heraus; seine eigenen fanden viel Beifall, wie auch seine „Magyarischen Sagen und Märchen“. Seine historischen Werke sind von Bedeutung.

Main. Dieser bedeutende Fluß hat zwei Quellarme, den Weißen und Rothem Main. Der erstere entspringt auf dem Fichtelgebirge und geht an Kulmbach vorbei; der andere entspringt auf dem Frankenjura, und geht an Baireuth vorüber. Beide vereinigen sich unterhalb Kulmbach zum eigentlichen Main, welcher in großen Bindungen an Schweinfurt, Würzburg, Aschaffenburg, Offenbach und Frankfurt vorüber nach einem Laufe von 60 Meilen bei Mainz in den Rhein fällt. Seit 1842 ist die Dampfschiffahrt auf dem Main eröffnet, dessen rebenreiche Ufer den prachtvollsten

Abbild bieten. Zugleich fand auch die Eröffnung des Ludwig-Canals statt.

Maintenon, Françoise d'Aubigné, Marquise von, eine der einflussreichsten Frauen ihrer Zeit, Geliebte und später heimliche Gemahlin Ludwig XIV., wurde am 27. November 1635 im Gefängnisse zu Niort geboren, wo ihr Vater gefangen saß. Sie ging als Kind von drei Jahren mit ihren Aeltern nach Amerika, von wo aus sie in ihrem 11. Jahre, nach des Vaters Tode, mit der Mutter nach Frankreich zurückkehrte. Nachdem auch diese gestorben war, kam sie zu einer Tante, welche sie in der reformirten Religion erzog. Von ausgezeichnetster Schönheit gab sie, um aus ihrer drückenden Lage herauszukommen, dem zwar höchst geistreichen und edlen, aber häßlichen Dichter Scarron die Hand und lebte nun in der glänzenden und geistreichen Gesellschaft, welche sich in dessen Hause versammelte. Berühmt durch ihren Geist machte sie die Herzogin von Montespan zur Erzieherin der Söhne, die sie Ludwig XIV. geboren hatte. Dadurch lernte sie diesen kennen und war mit ihrer Erziehung so zufrieden, daß er sie reich beschenkte. Sie kaufte das Gut Maintenon und nahm den Namen desselben an. Sie wußte nun die Montespan bald zu verdrängen und die Liebe des Königs zu erlangen. Sie machte aus dem stolzen König einen Frömmeler, den sie so sehr in ihrer Gewalt hatte, daß er sich 1685 heimlich mit ihr trauen ließ. Durch ihren Einfluß beherrschte sie den König ganz und gar und war Ursache an den verderblichsten Maßregeln, welche dieser ergriff und wodurch sie sich den Haß des Volkes zuzog. Als König Ludwig 1715 starb, zog sie sich in die Abtei St. Cyr zurück, die sie 30 Jahre vorher in ein Fräuleinstift verwandelt hatte. Sie starb hier am 15. April 1716, nachdem sie bis zu ihrem Tode die Ehren einer Königs Wittwe genossen hatte.

Mainz, einst die Residenz der Erzbischöfe und Churfürsten von Mainz, jetzt die Hauptstadt der großherzoglich heßischen

Rheinprovinz und Bundesfestung, liegt am linken Ufer des Rheins in einer der schönsten und üppigsten Gegenden Deutschlands. Der Umfang der Festungswerke beträgt $2\frac{1}{2}$ Stunde. Mainz ist eine der ältesten deutschen Städte, und erst in der neuesten Zeit entstanden neue Stadttheile, welche den Anforderungen der Gegenwart entsprechen. Auf dem Gutenbergplatze wurde 1837 die Bildsäule Gutenbergs errichtet; unter den Kirchen zeichnen sich die herrliche Ignatiuskirche und die Domkirche aus. Bedeutende öffentliche Gebäude sind: das Churfürstliche Schloß, das deutsche Ordenshaus und das große Zeughaus. Die Zahl der Einwohner beträgt 46,000. Der Handel ist sehr bedeutend und lebhaft durch die Schifffahrt. An Industriegegenständen bietet Mainz Glas- und Wachsperlen, Hüte, Seife, Fischbein, Kutschen, physikalische Instrumente; die feinen Leder-, Möbel- und Schuhmacherarbeiten haben einen ausgebreiteten Ruf.

Mais, Welschkorn, türkischer Weizen und Kufuruz genannt, ist eine Getreideart, die aus Amerika stammt. Der Mais kam durch Columbus nach Spanien, wo er schon 1520 gepflanzt wurde. Gegenwärtig wird er in allen südlichen Ländern gebaut und ist eine der wichtigsten Getreidearten geworden, da er einen sehr großen Nutzen gewährt. Die Körner geben eine schmackhafte Grütze und ein vortreffliches Mehl zu allerhand Backwerk. Die unreifen Kolben werden auch häufig in Essig eingelegt. Die Stengel werden zu Flechtwerk und Dachbedeckung benutzt; die Fasern derselben, so wie die Blätter geben ein haltbares Gespinnst; die innersten Blätter dienen zum Auspolstern der Sessel und zu Matrazen.

Malabar, die Pfefferküste, heißt der südlichste Theil der Westküste der vorderindischen Halbinsel, welche gegen 700 M. groß ist. Das Land hat eine sehr üppige Vegetation, ein angenehmes Klima und ist gut angebaut, namentlich findet man viel Palmenpflanzungen. Die Bewohner bestehen theils aus Hindu,

theils aus Muhammedanern. Die Producte sind die der Tropenländer.

Malaga, Hauptstadt der gleichnamigen spanischen Provinz liegt am Fuße mehrerer Berge in einer reizenden Ebene am mittelländischen Meere. Es hat einen vortrefflichen Hafen mit einem Leuchthurm. Die Zahl der Einwohner ist 90,000; der Haupterwerbszweig ist der Handel; doch bestehen auch Seifenfabriken, Seidenwebereien und Baumwollenspinnereien. Berühmt sind die Feigen, Mandeln, Oliven, der Wein u., welche Gegenstände des bedeutenden Ausfuhrhandels sind.

Malaien, ein Menschenstamm, welcher über sämtliche Inseln des Indischen Meeres und Polynesiens verbreitet ist. Diese Völker sind von schöner Gesichtsbildung, mehr oder weniger gebräunt, haben langes, lockiges Haar und haben sich stets durch eine gewisse Cultur ausgezeichnet. Im engern Sinne versteht man unter Malaien ein besonderes zu der malaischen Race gehörendes Volk im Innern des Hochlandes von Sumatra.

Malerei, Malerkunst, ist diejenige bildende Kunst, welche Gegenstände in sichtbaren Gestalten durch Linien und Farben auf Flächen darstellt. Man theilt die Malerei gewöhnlich nach den dargestellten Gegenständen ein und spricht von einer historischen Malerei, Genremalerei, Landschaftsmalerei, Portraitmalerei u. Andere Eintheilungen beziehen sich auf das Aeußere dieser Kunst. In dieser Beziehung giebt es Wachsmalerei, Glasmalerei, Oelmalerei u. Die Geschichte der Malerei zerfällt in die antike, vorchristliche, und christliche. Der Anfang der Malerei waren die Schattenriffe, diese veranlaßten das Zeichnen; später fing man an, die Umrisse mit einer Farbe auszumalen, dann mittelst Abstufung der Farbe die Rundung der Körper durch Licht- und Schatten darzustellen. Von diesen kleinen Anfängen aus ging die Kunst; aber Jahrhunderte verflossen, ehe man zur Meisterschaft gelangte. Vergl. die Artikel Kunst bei den verschiedenen Ländern.

Malibran, Maria Felicitas, die gefeiertste Sängerin der neueren Zeit, 1808 zu Paris geboren, war die Tochter des Gesanglehrers Manuel Gardia. Ihr Talent entwickelte sich erst in ihrem 13. Jahre, als plötzlich eine merkwurDIGe Umwandlung ihres körperlichen und geistigen Wesens vor sich ging. Schon ein Jahr darauf erntete sie in London den ungemessensten Beifall in der italienischen Oper und bald durchflog ihr Name Europa. In Amerika verheirathete sie sich mit dem Kaufmann Malibran, kehrte aber, nach Trennung dieser Verbindung, bald nach Europa zurück, wo sie noch nie dagewesene Triumphfeierte und höchst bedeutende Summen erwarb, von denen sie aber den edelsten Gebrauch machte. Nachdem sie sich 1833 mit dem Violinisten Veriot verheirathet hatte, machte sie eine Kunstreise durch England, wo sie unerwartet 1835 starb.

Malmaison, Luftschlo bei Paris, welches die Kaiserin Josephine zu einer der reizendsten Anlagen in der Nähe der Hauptstadt verwandelte. Es war ein Lieblingsaufenthalt Napoleons I. in den Tagen seiner ersten Ehe.

Malta, Insel im mittelländischen Meere, $4\frac{1}{2}$ QM. gro, hat die bedeutende Bevölkerung von 128,000 Einwohnern. Der Boden ist mit vieler Mue fruchtbar gemacht worden; das Klima ist hei, aber gesund. Man erbaut besonders viel Baumwolle, Zuckerrohr, Obst und Südfrüchte. Der Gewerbflei beschäftigt sich mit der Verfertigung von baumwollenen und seidenen Zeugen; Handel und Schifffahrt sind sehr bedeutend. Die Insel ist englisches Besitzthum und steht unter einem Gouverneur; früher war sie bekanntlich Eigenthum der Malteserritter.

Maltiz, Freiherr von, ein bekannter Dichter der Neuzeit, wurde 1795 geboren. Er studirte die Staatswissenschaften, kam in russische Dienste und ist gegenwärtig russischer Geschftsstrager zu Weimar. Seine Gedichte bekundeten tiefes Gefühl und Adel.

des Gemüthes; entschiedenes Talent verräthen seine Singsprüche und humoristischen Arbeiten.

Maltitz, Gothlif Aug. Freiherr von, ebenfalls ein deutscher Dichter, wurde 1794 geboren. Er widmete sich dem Forstfache, bereiste dann Italien und lebte später in Berlin, welches er aber 1828 verlassen mußte. Er ging nach Hamburg, wendete sich 1831 nach Dresden, wo er am 7. Juni 1837 starb. Er ist als dramatischer Dichter bekannt geworden, sowie durch satyrisch-humoristische Schriften.

Mamelucken, wurden in Aegypten die Sklaven des Bei genannt, welche seine militärische Macht bildeten. Sie stammten aus den Gegenden des Kaukasus. Seit dem Jahre 1811 sind sie vernichtet worden.

Mammuth, ein Säugethier, welches vor der Sündfluth lebte. Wir kennen nur versteinerte Ueberreste desselben, welche aber auf eine ungeheure Größe schließen lassen. Man findet diese Ueberreste, namentlich Zähne, oft 200 Pfund schwer, hauptsächlich an den Küsten Nordasiens unter dem Eise.

Mänaden, s. Bacchos.

Manchester, die erste Fabrikstadt in England, in einer hügelreichen Gegend am Bridgewaterkanale gelegen, hat über 400.000 Einwohner. Die unregelmäßig gebaute Altstadt ist der Sitz der Fabriken; die äußeren, neu angebauten Stadttheile sind schön. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich das riesenhafte Gefängniß New-Bailey aus, welches Raum für 700 Gefangene hat, so wie das Rathhaus mit einem der prächtigsten und größten Säle in Europa. Es giebt hier viel Wohlthätigkeitsanstalten, Institute für Künste und Wissenschaften von hoher Bedeutung. Manchester ist der Mittelpunkt der englischen Baumwollenfabrikation, wozu in der neueren Zeit noch die Verfertigung von halbseidenen Stoffen, Shawls und Spitzen gekommen ist.

Manchester, ein sammtartiges, aus Baumwollengarn geweb-

weßtes Beng, welches von der Stadt gleiches Namens so benannt wird.

Mandeln, sind der Samen der Steinfrüchte des Mandelbaumes, welche theils süß, theils bitter sind. Die süßen Mandeln enthalten viel fettes, mildes Del, die bittern noch einen flüchtigen mit Blausäure verbundenen Stoff. Der dem Pfirsichbaume sehr ähnliche Mandelbaum stammt aus dem Morgenlande und Nordafrika, ist aber jetzt im ganzen südlichen Europa angepflanzt.

Mandoline, ein kleines mit vier oder mehreren Stahl- und Messingsaiten bezogenes Instrument, einer Laute ähnlich, welches mit einem Federkiel gespielt wird.

Mandragora, oder Alraun (s. d.).

Mandschu, Mandschuren, ein tungusischer Volksstamm, welcher den nordöstlichen Theil von China bewohnt, die sogenannte Mandschurei. Sie gehören zur mongolischen Race, zeichnen sich aber durch schönen Körperbau aus. In ihrer Heimath treiben sie Ackerbau und Gewerbe; viele leben auch als Hirten, Jäger und Fischer. Ihre Anzahl beträgt etwa 4 Millionen.

Manen, wurden bei den Römern die Geister der Verstorbenen genannt, besonders der guten und wohlwollenden, deren Ueberreste man gewöhnlich im Hause beisezte.

Mannheim, früher die Hauptstadt der Pfalz am Rhein, jetzt die zweite Hauptstadt des Großherzogs von Baden, liegt in einer Ebene am rechten Ufer des Rhein. Sie ist eine der neuesten und regelmäÙigsten Städte Deutschlands. Sie zählt über 23,000 Einwohner, hat ein Lyceum, eine Handlungsschule, botanischen Garten und mehrere Fabriken. Der Handel ist nicht unbedeutend und wird durch zwei Messen belebt. In der Nähe der Stadt wird viel Garten- und Hopfenbau getrieben. Der Churfürst Karl Theodor erhob Mannheim 1721 zur Residenz, welchem Umstande es seinen gegenwärtigen Glanz zu danken hat.

Manie, eigentlich Wuth, Raserei. In Zusammensetzungen bedeutet das Wort Manie aber eine übermäßige, krankhafte Geistes-
thätigkeit, die sich ausschließlich auf einen Gegenstand richtet;
z. B. Bibliomanie ist die Sucht, Bücher zu besitzen.

Manna, ist der eingetrocknete, durchsichtige und süße Saft
der Mannaesche, eines Baumes, der im südlichen Europa anzutreffen ist. Das Manna gilt als Heilmittel.

Mantua, früher ein Herzogthum, ist jetzt ein Theil des lombardischen Gebietes. Die Hauptstadt Mantua hat 32,000 Einwohner und ist eine der stärksten Festungen. Ausgezeichnet ist die alte herzogliche Burg, jetzt der Kaiserpalast genannt, einer der größten Paläste Europas, der berühmte in Form eines T gebaute Palast de Te, das Zeughaus, Theater u. Mantua hat ansehnliche Anstalten für Wissenschaften und Künste, so wie umfängliche Wohlthätigkeitsanstalten. Außer den gewöhnlichen Gewerben treibt man noch bedeutenden Handel mit Seide. Andreas Hofer wurde 1809 standrechtlich hier erschossen.

Manzoni, berühmter italienischer Dichter der Neuzeit, wurde 1784 geboren. Schon im Jahre 1807 erregten seine lyrischen Gedichte Aufsehen. Im Jahre 1820 erschien von ihm sein erstes Trauerspiel, welches auch außerhalb Italien großen Beifall fand. Ihm folgten bald andere, so wie auch einige Romane, die Manzoni's Ruhm erhöhten.

Mara, Gertrude Elisabeth, geborene Schmahling, eine der gefeiertsten Sängerinnen ihrer Zeit, wurde 1749 in Kassel geboren. Sie lernte von ihrem Vater die Violine so vortrefflich spielen, daß sie in ihrem 9. Jahre in Wien Concerte geben und im 10. Jahre in London vor der Königin spielen konnte. Im 14. Jahre trat sie als Sängerin auf, ging 1766 nach Leipzig, wo sie sich unter Hüller ausbildete und im großen Concert allgemein bewundert wurde. Friedrich II. stellte sie mit 3000 Thaler Gehalt in Berlin an. Ihre Verheirathung mit dem Violinspieler

Jos. Mara, 1774, wurde Ursache, daß sie in Berlin entlassen wurde; sie hielt sich nun abwechselnd in Leipzig, Wien, Paris und London auf, wo sie überall den ungetheiltesten Beifall fand. Sie starb in Reval im Jahre 1833.

Maranhou, **Marañon**, **Amazonenfluß**, der größte Strom Südamerikas, entspringt auf den Cordilleras aus verschiedenen Quellenflüssen und fällt nach einem Laufe von 760 Meilen in das atlantische Meer, nachdem er über 60 große Flüsse aufgenommen hat. Er ist bei seinem Ausflusse gegen 60 Meilen breit. An seinen Ufern herrscht die üppigste Vegetation und sie sind die Wohnplätze einer Menge der seltensten und prächtigsten Thiere.

Marasquino, ist der Name eines feinen italienischen Liqueurs, der aus gestoßenen Pfirsichkernen abgezogen wird.

Marburg, Universitätsstadt in Kurhessen, an der Lahn, hat gegen 9000 Einwohner. Die Stadt gewährt durch ihre hohe Lage, die großen alterthümlichen Kirchen und die Schönheit der Umgebungen einen reizenden Anblick. In der Elisabethkirche befindet sich das prachtvolle Denkmal der heiligen Elisabeth (s. d.). Die bedeutendsten Industriezweige sind Töpferei (Marburger Geschirr) und Gerberei.

Margarethe von Anjou, Gemahlin König Heinrich VI. von England, wurde 1425 geboren. Sie war die Tochter des Renatus von Anjou. Nachdem sie 1444 mit dem schwachen König Heinrich VI. vermählt worden war, entfaltete sie die ganze Kühnheit ihres Geistes, welche sie neben außerordentlicher Schönheit auszeichnete. Sie war es aber auch, welche den Bürgerkrieg vorbereitete und ansetzte, ihren Gemahl um die Krone und das Leben, und sich selbst in den Tower brachte, aus dem sie erst nach vierjähriger Gefangenschaft befreit wurde. Sie kehrte nach Frankreich zurück und starb hier 1482.

Margarethe von Frankreich, oder von Valois, wurde im Jahre 1552 geboren; ihr Vater war Heinrich II. Sie war eben

154 **Margarethe v. Oesterreich — Maria Theresia**

so durch Geist als durch Schönheit ausgezeichnet und wurde am 18. August 1572 mit dem König von Navarra, dem späteren Heinrich IV., vermählt. Diese Vermählung war der Vorläufer der furchtbaren Bartholomäusnacht (s. d.). Die unter solchen Vorbedeutungen geschlossene Ehe war eine unglückliche und wurde 1599 getrennt. Sie starb, der letzte Sprößling der Valois, im Jahre 1615.

Margarethe von Oesterreich, Tochter Kaiser Maximilians I., war 1480 geboren. Im Jahre 1496 wurde sie mit dem Infanten von Spanien, Johann, Prinzen von Asturien, verlobt. Nachdem sie noch in demselben Jahre ihren Gemahl durch den Tod verloren hatte, vermählte sie sich mit dem Herzog Philibert II. von Savoyen, der aber auch schon im Jahre 1504 starb. Kaiser Maximilian ernannte sie nun zur Statthalterin der Niederlande; sie bekleidete diese Würde bis zu ihrem Tode, am 1. Decbr. 1530, zur allgemeinsten Zufriedenheit und erwarb sich die innigste Liebe der dankbaren Niederländer. Im Jahre 1550 setzte man ihr zu Mecheln, wo sie starb, ein Denkmal.

Maria Theresia, Kaiserin von Deutschland und Oesterreich u., die Tochter Kaiser Karl VI., wurde am 13. Mai 1717 geboren. Da ihr Vater sie zu seiner Thronerbin bestimmt hatte, so erhielt sie auch eine auf diese hohe Stellung berechnete Erziehung. Im Jahre 1736 vermählte sie sich mit Franz Stephan, Großherzog von Toskana, und bestieg nach dem Tode des Kaisers am 21. October 1740 den Thron von Oesterreich, Ungarn und Böhmen, indem sie ihren Gemahl zum Mitregenten ernannte. Sie fand den Staat keineswegs in glänzenden Verhältnissen; ihre Lage wurde daher um so gefährlicher, als Friedrich II. von Preußen unerwartet in Schlessen einfiel, um sein Recht auf vier schlesische Fürstenthümer geltend zu machen. Zu gleicher Zeit traten noch andere Staaten feindlich gegen die Kaiserin auf. Aus dieser gefährlichen Lage rettete sie ihre Festigkeit, der Beistand

Englands und die Treue der Ungarn, obſchon mit dem Verluſte einiger ſchleſſiſcher Provinzen an Preußen. Während des Kriegs war ihr Gemahl, am 13. September 1745, als Franz I. zum deutſchen Kaiſer gekrönt worden. Maria Thereſia ſuchte nun durch weiſe Verwaltung ihre Völker zu beglücken und zugleich ihre Macht nach Außen zu erhöhen. Leider wurde ſie in dieſem Beſtreben wieder durch den traurigen, von Preußen hervorgerufenen ſiebenjährigen Krieg geſtört, welcher mit dem Frieden von Hubertusburg endigte, nachdem er Oeſterreich ungemein erſchöpft hatte. Es war nun der Kaiſerin eiſrigſtes Beſtreben, die Wunden zu heilen, welche der Krieg ihrem Volke geſchlagen hatte. Sie hob die Landwirthſchaft, förderte die Gewerthätigkeit, unterſtützte Wiſſenſchaften und Künſte, verbesserte die Rechtspflege und nahm manche wichtige Veränderung im Staatsregimente vor. Dabei verfuhr die Kaiſerin ganz ſelbſtändig, indem ſie weder ihrem Gemahl, noch ihrem Sohne Joſeph den geringſten Einfluß verſtattete. Unter ihrer Regierung vergrößerte ſich das Reich durch die Eroberung eines Theils von Polen und der Bukowina, welche die Pforte abtreten mußte. Maria Thereſia ſtarb am 29. November 1780, geliebt und gefeiert von ihren Völkern, die ſie mit Weiſheit und Milde regiert hatte; zugleich war ſie als Gattin und Mutter ein Muſter und Vorbild.

Maria Stuart, Königin von Schottland, Tochter Jakobs V. von Schottland, wurde am 5. December 1542 geboren. In zarter Jugend, 1548, wurde ſie nach Frankreich gebracht und dort ſorgfältig in einem Kloſter erzogen; ſie zeichnete ſich bald durch Schönheit, Anmuth und Bildung aus und wurde 1558 mit dem Dauphin, ſpäter Franz II., vermählt. Nach dem Tode deſſelben kehrte ſie 1561 nach Schottland zurück, dem ſie durch Erziehung und Sitte ganz fremd geworden war. Sie machte nun ihre Ansprüche auf den engliſchen Thron gegen die Königin Eliſabeth (ſ. d.) geltend, indem ſie ſich Königin von England nannte und ſich wet-

gerte, die Acte anzuerkennen, durch welche 1560 das Parlament in Schottland die Reformation eingeführt hatte. Der Umstand, daß sie in ihrer Hauskapelle katholischen Gottesdienst halten ließ, und ihre leichten französischen Sitten riefen unter den Protestanten eine Partei gegen sie in das Leben. Am 29. Juli 1565 vermählte sich Marie wieder mit Robert Darnley, welcher nach ihr die nächsten Ansprüche auf den englischen Thron hatte. Die Ehe war eine unglückliche; Robert starb 1567 eines räthselhaften Todes und die öffentliche Stimme klagte die Königin laut des Mordes an. Maria reichte nun ihrem Geliebten, Grafen Bothwell, ihre Hand, 1567; der protestantische Adel verband sich zum Schutze der Dynastie; die Truppen nahmen Edinburg und Maria mußte fliehen und wurde genöthigt, am 24. Juli 1567 zu Gunsten ihres Sohnes Jakob die Krone niederzulegen. Nach einem vergeblichen Versuche, mit Gewalt dieselbe wieder zu erlangen, floh sie besetzt nach England, wo sie Elisabeth um Schutz bat. Diese ließ sie aber gefangen nehmen und gab ihr auf, sich von dem Verdachte zu reinigen, an Darnley's Tode Theil zu haben. Unter nichtigem Vorwande wurde Maria des Hochverrathes angeklagt und zum Tode verurtheilt. Mit erheucheltem Schmerze unterzeichnete Elisabeth (s. d.) das verhängnißvolle Blatt und am 18. Febr. 1587 fiel das Haupt der unglücklichen Maria.

Maria Christina, Gemahlin Ferdinand VII. von Spanien, wurde am 27. April 1806 geboren. Sie ist die Tochter Franz I., Königs beider Sicilien. Im Jahre 1829 wurde sie mit König Ferdinand VII. von Spanien vermählt, der von ihren Reizen entzückt war. Am 10. October 1830 wurde sie von einer Tochter entbunden, der jetzigen Königin Isabella II., nachdem der König das Gesetz wieder hergestellt hatte, kraft dessen die weiblichen Nachkommen zur Thronfolge gelangen sollten. Hierdurch wurde der Infant Don Carlos ihr erbitterter Feind. Der König starb am 29. September 1833 und Maria übernahm für ihre Tochter

Isabella die Regentschaft des Reichs. Don Carlos erregte nun einen Bürgerkrieg, der unter den größten Wechselfällen bis zum Jahre 1840 dauerte. Am 10. October dankte sie als Regentin ab und ging nach Frankreich, kehrte aber 1843 nach Spanien zurück und vermählte sich mit ihrem Geliebten Muñoz, der zum Herzog von Rianzares erhoben worden war. Durch ihre Einmischung in die Regierung zog sie sich den Haß des Volkes zu; sie fand sich daher 1853 veranlaßt, wieder nach Frankreich zu gehen und ihren Aufenthalt in Malmaison zu nehmen.

Marie Antoinette, Josephe Johanne, Tochter des Kaisers Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia, wurde 1755 zu Wien geboren. Sie erhielt unter den Augen ihrer hochgefeierten Mutter eine höchst treffliche Erziehung und wurde im Jahre 1770 an den Dauphin von Frankreich, nachmaligen König Ludwig XVI., vermählt. Die Vorbedeutungen waren höchst ungünstig; während der Trauung wüthete zu Versailles ein Gewittersturm und der Einsturz einiger Gerüste bei den Festen, welche die Stadt Paris gab, kostete gegen 1200 Menschen das Leben. Auch war die Heirath ohne Neigung geschlossen und Ludwig blieb einige Jahre sehr gleichgültig gegen seine junge und schöne Gemahlin, bis ihm ihre Tugenden Verehrung abzwangen. Im Jahre 1774 bestieg Ludwig XVI. (s. d.) mit seiner Gemahlin den Thron des vollständig untergrabenen Frankreichs. Letztere wurde an dem sittlich verwürsteten französischen Hofe bald das Opfer der nichtswürdigsten Verleumdungen, die sich noch mehr steigerten, als die erste Schwangerschaft der Königin im Jahre 1782 veröffentlicht wurde, weil der Herzog von Orleans dadurch die Aussicht auf den Thron verlor. Die berüchtigte Halsbandgeschichte (s. Lamoignon) begünstigte scheinbar diese Verdächtigungen, und als endlich die längst vorbereitete Finanzverwirrung ihren Höhepunkt erreicht hatte, behauptete man schamlos, die Königin habe die fehlenden Summen verschwendet. Diese hielt es unter ihrer Würde, sich zu rechtfertigen; Ludwig

war zu schwach, um mit kräftiger Hand den zusammenstürzenden Staat zu halten, und die Revolution brach aus. Man beschuldigte sie, die Ausländerin, die Nation beleidigt zu haben, und Mirabeau wollte sie in der Nationalversammlung anklagen. Am 5. und 6. October 1789 zogen berauschte Weiber und Hausen des gemeinsten Volkes nach Versailles, um die königliche Familie nach Paris zu führen. Marie mußte sich verbergen und sich dann dem wüthenden Haufen auf dem Balcon zeigen und die größten Schmähungen ertragen. Sie verlebte nun in den Tuileries zwei Jahre in Gefangenschaft (s. Lamballe). Der bekannte Plan zu entfliehen mißlang, und die Wuth der Jakobiner wurde dadurch nur noch erhöht. Am 10. August 1792 wurden die Tuileries erstürmt; Ludwig mußte sich mit seiner Gemahlin in die Nationalversammlung retten, von wo aus sie in den Temple als Gefangene gebracht wurden. Das Loos der Königin war fürchterlich; sie war sogar von Kleidern entblößt und die Kaiserstochter mußte die schadhafte Stellen an den Kleidern ihres Gemahls ausbessern, während derselbe schlief. Eine einzige Nacht voll Kummer und Schreck war hinreichend, ihr schönes Haar zu bleichen. Im December 1792 wurde das königliche Paar getrennt; am 20. Januar 1793, dem Tage vor des Königs Hinrichtung, wurde diesem erlaubt, von seiner Familie Abschied nehmen zu dürfen. Nachdem das Haupt Ludwig XVI. unter den Händen seiner Mörder gefallen war, beraubte man die unglückliche Königin auch noch ihres Sohnes und verlängerte ihre Qualen durch lange und strenge Kerkerhaft, in welcher sie Tag und Nacht von zwei Gensd'armen bewacht wurde, die nur durch eine spanische Wand von ihr getrennt waren. Am 14. October 1793 stand die edle Dulderin vor ihren blutdürstigen Richtern, der unsinnigsten Vergehungen angeklagt. Drei Tage und drei Nächte dauerte die Sitzung und während dieser Zeit ward ihr keine Ruhe gegönnt. Endlich erscholl das Todesurtheil. Der 16. October

erlöste die Schwergeprüfte von namenlosen Leiden. Sie starb unter der Guillotine. Die Leiche wurde auf dem Magdalenenkirchhofe begraben, wo man im Jahre 1815 ihre Gebeine an den seidenen Strümpfen wieder erkannte, die sie getragen hatte.

Marie Luise, Gemahlin Kaiser Napoleon I., die älteste Tochter Kaiser Franz I., wurde am 12. März 1791 geboren. Von Kaiser Napoleon I. zur Gemahlin erwählt, wurde sie demselben am 2. April 1810 feierlich zu Paris angetraut. Die Verbindung erregte den größten Jubel des französischen Volkes, welches die neue Kaiserin mit ungeheurer Liebe aufnahm. Ihr Einzug in Frankreich glich einem Triumphzuge. Am 20. März 1811 schenkte sie dem übergelücklichen Lande einen Sohn, den der Kaiser zum König von Rom ernannte. Als Napoleon 1813 von Neuem in den Kampf zog, ernannte er sie zur Regentin des Reiches, und sie erfüllte die ihr dadurch aufgelegten Pflichten mit eben so großer Gewissenhaftigkeit als Umsicht. Bei dem Unglück ihres Gemahls benahm sie sich mit dem höchsten Edelmuth. Nach der Abdankung desselben erhielt sie die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla; am 20. April 1816 hielt sie ihren Einzug in Parma. Sie regierte das Land mit Milde und starb, auf einer Reise begriffen, am 18. December 1847 in Wien.

Marienbad, ein sehr besuchter Badeort in Böhmen, im Egerkreis. Im Jahre 1807 wurde das erste Haus zur Aufnahme von Gurgästen gebaut; nach und nach wurden Anlagen geschaffen, Anbauten gemacht, so daß der Ort jetzt über hundert zum Theil sehr ansehnliche Häuser hat und gegen 700 Einwohner zählt. Die Zahl der jährlichen Badegäste ist sehr bedeutend, nicht selten sind gegen 4000 nach und nach anwesend. Die berühmteste Quelle ist der Kreuzbrunnen, von dem allein jährlich über 200,000 Krüge verschickt werden. Zur Unterstützung der Cur werden auch Bäder genommen.

Markomannen, ein deutscher Volksstamm, der zur Römer-

zeit am Ma'n gewohnt zu haben scheint. Sie waren ein sehr kriegerisches, tapferes und mächtiges Volk und machten oft Streifzüge bis nach Italien.

Marlborough, Sarah, Herzogin von, die Gattin des gefeierten britischen Feldherrn und Staatsmannes, war 1660 geboren. Sie kam in ihrem 12. Jahre in die Dienste der Herzogin von York, wo sie die Freundschaft der Prinzessin Anna erlangte. Schon früh zeichnete sie sich durch Schönheit, Liebenswürdigkeit und Tugend aus, weshalb auch die Wahl des nachmaligen Herzogs von Marlborough auf sie fiel, der sich 1678 mit ihr vermählte. Bei der Thronbesteigung Anna's wurde sie zur ersten Ehrendame ernannt; sie beherrschte dieselbe nun vollständig und vergab Aemter und Würden, wodurch sie sich den Neid und Haß vieler zuzog. Als sie sah, daß sie Liebe und Vertrauen verloren hatte, legte sie 1711 ihre Hofämter nieder. Sie starb 1744.

Marmorameer, ist das kleine Binnenmeer zwischen der europäischen und der asiatischen Türkei, welches durch die Dardanellenstraße mit dem Aegäischen und durch den Bosporus mit dem Schwarzen Meere verbunden wird. Es ist durch die Schönheiten der Uferlandschaften berühmt.

Marmelade, eine gallertartige Zubereitung aus Südfrüchten, Pflaumen, Ananas u. in Verbindung mit Zucker und Gewürzen, die man wie Gallert einkocht. Die beste wird in Italien, Frankreich und in Ost- und Westindien bereitet.

Marmor, eine Art des Kalksteins; man hat weißen, schwarzen, rothen, gelben und verschiedenfarbigen. Er wird bekanntlich zu Bildhauerarbeiten und Bekleidung von Gebäuden verwendet.

Marokko, der nordwestlichste Theil von Afrika; das Reich dürfte jetzt kaum über 3000 QM. Flächenraum enthalten. Es wird vom Atlas durchzogen, der es in zwei Hälften theilt. Der Boden ist meist fruchtbar; Klima und Producte sind wie in der Barberei

(s. Barbareffen). Die Zahl der Einwohner beträgt über 6 Mill.; das Oberhaupt des Staates ist ein Sultan oder Kaiser.

Maronen, s. Kastanien.

Marquesasinseln, eine Inselgruppe, zu Australien gehörend, wurden 1596 von Spaniern entdeckt. Die Gruppe besteht aus 13 Inseln, welche 40 QM. einnehmen; sie sind gebirgig, vulkanischen Ursprungs und haben etwa 25,000 Einwohner, welche im Zustande der größten Wildheit leben.

Mars, bei den Römern der Gott des Krieges; s. Ares.

Mars, Anne Françoise Hippolyte Boutet, wurde 1779 zu Paris geboren. Ihr Vater war ein rühmlichst bekannter Schauspieler und bildete sie frühzeitig für die Bühne aus. Seit dem Jahre 1791 trat sie in Kinderrollen auf; später übernahm sie die Rollen jugendlicher Liebhaberinnen und wurde bald den ausgezeichnetsten Künstlerinnen beigezählt. Ihr unnachahmliches Spiel, ihre schöne Gestalt, ihr Verharren in den Grenzen des Natürlichen und Anständigen, erwarben ihr den ungetheiltesten Beifall. Sie bezog zur Zeit der Blüthe des Theatre français ein Einkommen von 30—40,000 Frs. Napoleon und andere Fürsten machten ihr noch große Geschenke. Sie starb in Paris am 20. März 1847.

Marschner, Heinrich, Hofcapellmeister in Hannover, wurde 1795 in Zittau geboren. Während seiner Universitätsjahre erwachte in ihm in Leipzig der Entschluß, sich der Musik zu widmen. Schicht stand ihm nun rathend zur Seite und bald trat er als Pianofortspieler öffentlich auf. Im Jahre 1813 wurde auf Weber's Empfehlung seine erste Oper in Dresden aufgeführt; ihr folgten bald mehr. In Leipzig, wo er seit 1827 lebte, schuf er den „Bambyr“, den „Templer und die Jüdin“ u. Im Jahre 1832 ging er als Capellmeister nach Hannover, und sein Ruf hat sich bis zur Stunde fort erhalten.

Marseille, die dritte Stadt Frankreichs und eine der bedeutendsten Seehandelsstädte, liegt am Fuße eines hohen Ge-

birges in Form eines Halbmondes um den großen Hafen herum, hat 12 Vorstädte und gegen 170,000 Einwohner. Die Stadt besteht aus Alt- und Neustadt, welche beide durch den herrlichen Corso verbunden werden, der, über eine Stunde lang, mit doppelten Alleen besetzt ist; die Häuser sind größtentheils fünf Stock hoch, haben platte Dächer und sind mit Orangenbäumen besetzt. An dem Hafen, in den jährlich über 6000 Schiffe einlaufen, befinden sich großartige Magazine und Schiffswerften. Auf der rechten Seite desselben befinden sich Festungswerke. Rückwärts der Stadt auf den diese umgebenden Anhöhen liegen Fabriken, Gärten, Weinberge und eine Menge herrlicher Landhäuser. Marseille hat die großartigsten Anstalten für Künste, Wissenschaften und Industrie. Am wichtigsten sind die Fabriken in Seife, Stärke, Puder und Rindeln, in Olivenöl, Zucker, Korallen, Parfümerien, in türkischem Rothgarn u. dergleichen. Hierzu kommt noch die ausgebreitete Sardellen- und Thunfischerei. Die Dampfschiffe unterhalten einen regelmäßigen Verkehr mit allen wichtigen Plätzen am Mittelländischen Meere und im Orient. Die Einwohner sind fröhlich, gesellig und gastfrei. Marseille ist eine der ältesten europäischen Städte und wurde schon 500 Jahre vor Chr. Geb. angelegt.

Martin, der Heilige, geboren gegen das Jahr 316 nach Chr. Geb. in Ungarn, ließ sich in Gallien taufen und wurde ein Muster aller Tugenden. Nachdem er 375 Bischof von Tours geworden war, zog er sich in die Einsamkeit zurück und beschloß in einem von ihm erbauten Kloster im Jahre 400 sein Leben. Die Kirche feiert den 11. November als seinen Gedenktag, das Martinifest.

Martinique, eine der Kleinen Antillen, von 18 QM., mit 130,000 Einwohnern, ist eine der wichtigsten französischen Besitzungen in Westindien. Die Insel wurde zwar schon 1493 von den Spaniern entdeckt, aber nicht in Besitz genommen, bis 1635 französische Colonisten sich hier niederließen. Sie ist gebirgig, im Innern noch mit Urwäldern bedeckt und nur längs der Küste an-

gebaut. Das Klima ist gesund und die Ergiebigkeit des Bodens sehr bedeutend. Man baut namentlich Kaffee, Cacao, Baumwolle, Tabak u.

Märtyrer, werden diejenigen genannt, welche mit ihrem Tode ihren Glauben an das Christenthum bekräftigten. Der erste derselben war Stephanus. Die Kirche erwies allen Märtyrern die höchsten Ehrenbezeugungen und bewahrte die Ueberreste von ihnen als heilige Reliquien.

Maryland, einer der vereinigten Staaten von Nordamerika, ist sehr fruchtbar und enthält besonders viel Eisen, Alaun, Steinkohlen, Tabak, Getreide, Obst. Maryland hat 440 QM. Flächenraum und 600,000 Einwohner. Zucker, Leder, Wollen- und Baumwollenwaaren sind die Hauptgegenstände der Industrie; der Handel ist sehr bedeutend.

Masken, eigentlich Lustigmacher, entstanden schon im Alterthume bei den ländlichen Ernte- und Weinfesten Griechenlands, wobei Lustigmacher auftraten, die ihr Gesicht mit Weinhefen besstrichen und so entstellt hatten. Später bediente man sich der Masken als eines Kunstserzeugnisses auf dem Theater; die griechischen waren anfangs von Baumrinde, dann von Leder; man hatte tragische und komische. Die römischen Schauspieler trugen ebenfalls Masken, gegenwärtig hat nur noch das italienische Volkstheater den Gebrauch der Maske in gewissen Rollen beibehalten.

Maskenball. Die Maskenbälle traten seit dem 16. Jahrhundert an die Stelle der Carneval- und Fastnachtscherze. Am französischen Hofe sollen sie zuerst, und zwar von Katharina von Medici, eingeführt worden sein; von hier aus kamen sie nach England; an den deutschen Höfen findet man sie erst mit Ende des 17. Jahrhunderts, man nannte sie „Wirthschaften.“ Nach und nach verschwanden die eigentlichen Charaktermasken immer mehr und an ihre Stelle traten nichts als Vermummungen.

Massachusetts, einer der vereinigten Staaten Nordamerikas,

ist 360 QM. groß. Er enthält den Küstensaum, eine flache, sandige Ebene; das schöne Thal des Connecticut und den gebirgigen aber fruchtbaren Bezirk Berkshire. Die wichtigsten Producte sind Eisen, Marmor, Talkstein, Hopfen, Hanf, Obst und Kartoffeln. Die Rinder- und Schafzucht liefert Leder und Wolle; sehr bedeutend ist die Baumwollensabrikation. Auch werden in Fabriken eine Menge Eisenwaaren, Tauwerk, Papier, Lichter angefertigt. Sehr lebhaft wird auch der Fischfang betrieben und der Schiffbau. Massachusetts ist der älteste Staat der Union.

Masurel, Masurka, ein heiterer, lebhafter polnischer Nationaltanz, zu welchem auch häufig gesungen wird. In neuester Zeit hat sich dieser Tanz auch bei uns mit großem Beifall eingebürgert.

Matthilde, Markgräfin von Toscana, wurde im Jahre 1046 geboren. Sie war zwar mit einem Sohne des Herzog von Lothringen vermählt, lebte aber stets von ihm getrennt in Italien. In dem Streite des Papstes Gregor VII. gegen Kaiser Heinrich IV. trat sie auf die Seite des Papstes, dessen unzertrennliche Gesellschafterin sie wurde; im Jahre 1077 schenkte sie alle ihre Güter der Kirche und starb 1115 in einem von ihr erbauten Benedictiner-Kloster.

Matthison, Friedrich von, ein gefeierter lyrischer Dichter, wurde 1761 bei Magdeburg geboren. Er besuchte die Schule zu Klosterbergen und studirte auf der Universität Halle die Theologie. Bald aber verließ er dieses Studium und beschäftigte sich namentlich mit der schönen Literatur. Nach einem an äußeren Abwechselungen reichen Leben wurde er 1812 vom Könige von Würtemberg zum Legationsrath und Oberbibliothekar ernannt. Im Jahre 1824 zog er sich nach Würzburg zurück, wo er am 12. März 1831 starb. Seine wehmüthig-sanfte Darstellung zarter Gefühle, besonders der Freundschaft und Liebe, seine begeisterten Naturschilderungen so wie seine wohlklingende Sprache hatten ihm als Dichter den größten Beifall verschafft.

Maulbeerbaum. Man unterscheidet den schwarzen und den weißen. Der schwarze stammt aus Asien, ist aber schon vor Jahrtausenden nach dem südlichen Europa gebracht worden. Der weiße ist in China heimisch und wird dort wegen des Seidenbaues angepflanzt. In gleicher Absicht hat man ihn auch seit 1540 im südlichen Europa angepflanzt. Die Blätter dieser Bäume oder Sträucher sind das beste Futter für die Seidenraupen. In Nordamerika hat man noch einen rothen Maulbeerbaum.

Mauren, waren einst die Urbewohner von Mauritanken (jetzt Marokko) in Afrika. Gegenwärtig versteht man unter Mauren denjenigen Volksstamm der Berberei, welcher vorzugsweise die eingeborene Bevölkerung bildet. Die Mauren sind schön, haben ein edles Gesicht mit dem Ausdruck der Milde und Melancholie. Sie treiben theils Handel, theils sind sie Handwerker, Gärtner und Landbebauer.

Maximilian II., Joseph, König von Baiern, wurde am 28. November 1811 geboren. Unter der besonderen Aufsicht seines hochgebildeten Vaters, des König Ludwig von Baiern mit größter Sorgfalt erzogen, bezog er 1829 die Universität zu Göttingen. Hier und in Berlin erwarb er sich tüchtige wissenschaftliche Ausbildung, machte hierauf größere Reisen und wurde 1836 von seinem Vater in den Staatsrath eingeführt. Künste und Wissenschaften, landwirthschaftliche und gewerbliche Angelegenheiten erhielten unausgesetzt seine vollste Theilnahme. Im Jahre 1842 vermählte er sich mit der Prinzessin Maria Hedwig von Preußen und bestieg in Folge der Abdication seines Vaters im März 1848 den Thron. Aus seiner Ehe sind zwei Prinzen entsprossen: Kronprinz Ludwig, geboren am 25. August 1845, und Prinz Otto, geboren am 27. April 1848.

Mecklenburg-Schwerin, Großherzogthum, enthält 240 QM. sehr guten Boden, welcher meist flach und eben ist. Das Land ist reich an Wäldungen und an Seen. Die Zahl der Einwohner be-

trägt 600,000. Ackerbau und Viehzucht sind der Hauptbetrieb des Landes und die Quelle seines Wohlstandes. Die beiden Hauptzweige der Viehzucht sind Pferde und Schafe. Ausgeführt wird Getreide, Wolle, Butter und Vieh und die Erzeugnisse einiger Eisengießereien.

Mecklenburg-Strelitz, Großherzogthum, enthält 49 QM. und gegen 100,000 Einwohner. Boden und Klima sind dem in Mecklenburg-Schwerin gleich. Das Land erzeugt vorzüglich Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, viel Wildpret, Fische, Holz, Getreide aller Art und Obst. Die Industrie beschäftigt sich mit Wollenweberei, Lederfabrikation, Tabak, Branntweimbrennen und Papierfabrikation.

Medici, Mediceer, eine der berühmtesten Florentinischen Familien, welche schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt wird. Sie erwarben sich die größten Verdienste um Künste und Wissenschaften, deren Pfleger sie waren. Namentlich waren es Lorenzo dei Medici, der Prachtige genannt, starb 1492, und Cosimo dei Medici, welche sich berühmt machten.

Medina, die zweite Hauptstadt von Hebräas im westlichen Arabien, hat 20,000 Einwohner, ist die zweite heilige Stadt der Moslem und berühmt durch Muhammeds Flucht dahin so wie durch seinen daselbst erfolgten Tod. Die große Hauptmoschee El-Haram ist auf der Stelle des Hauses erbaut, in dem Muhammed starb, und umschließt dessen Grabstätte. Ihr Gewölbe wird von 400 Säulen getragen und Tag und Nacht von 300 Lampen erleuchtet.

Medori, Josepha, die erste Primadonna der Gegenwart, trat im Jahre 1845 unter ihrem Familiennamen Wilmot in Neapel auf dem Teatro Nuovo auf. Ihre herrliche Sopranstimme erregte das größte Aufsehen. Hierdurch aufgemuntert bildete sie sich weiter aus und ging zu diesem Zwecke nach Rom. Nach ihrer Rückkehr begeisterte sie das Publikum in Padua, machte 1848 eine

Kunstreise nach Constantinopel, Brüssel und Petersburg. Vier Jahre hindurch erwarb sie sich hierauf in Wien während der Frühlingsjahressaison den lautesten Beifall und wurde 1853 zur k. k. Hof-
sängerin ernannt. Als solche trat sie im Jahre 1855 wieder in Neapel auf und erregte durch ihre gewonnene Kunstfertigkeit nicht geringes Aufsehen.

Meer, wird die zusammenhängende Wassermasse genannt, welche das Festland der Erde umgiebt. Es bedeckt 6,856,000 QM. von der Erdoberfläche, nimmt also mehr als 2 Drittheile derselben ein. Die Hauptabtheilungen sind: das nördliche Eismeer und das südliche Eismeer, das Atlantische Meer, das Stille Meer oder der große Ocean, und das Indische Meer. Von diesen großen Meeren unterscheiden sich die kleineren Meerarme, welche in die Länder hineinreichen und Binnenmeere heißen. Die Meeres-
tiefe ist noch nicht hinlänglich erforscht; die größte Tiefe, die man gefunden, betrug 43,308 Fuß, also 17,000 Fuß mehr, als die höchste Spitze des Himalaya. Die Farbe des Meeres ist in der Nähe der Küste grünlich, sonst hell und dunkelblau, je nach der Beschaffenheit des Grundes; der Geschmack des Meerwassers ist salzig. Die Bewegung des Meeres ist theils eine regelmäßige, theils eine unregelmäßige; zu den regelmäßigen gehört die Ebbe und Fluth und die Erscheinung der Meeresströmungen; zu den unregelmäßigen gehören unter andern die Strudel und Wirbel.

Meerbusen, s. Golf.

Meerschamm, heißt ein weiches, leichtes Mineral, aus der Familie der Specksteine. Er findet sich im Orient, in der Krim, in Spanien und in Mähren. Er wird meist zu Tabakspfeifenköpfen verwendet.

Mehul, Etienne Henri, ein beliebter Componist, wurde 1762 in Frankreich geboren. Im 16. Jahre kam er nach Paris, wo er das Klavierspiel erlernte; zwei Jahre hierauf lernte er Clu-
cken, dem er viel zu verdanken hatte. Vom Jahre 1791 er-

sahien seine Opern und erhielten viel Beifall. Er wurde nun Professor der Musik am Nationalinstitut und später am Conservatorium. Er starb 1817. In Deutschland ist besonders seine Oper „Joseph in Aegypten“ beliebt.

Meile, ein Längenmaß; die geographische Meile hat 2 Stunden oder 23,650 rh. Fuß; die englische Meile ist eine halbe Stunde. 15 deutsche Meilen gehen auf einen Breitengrad.

Meißen, eine Stadt im Königreich Sachsen, früher Sitz der Markgrafen, Burggrafen und Bischöfe, liegt am linken Elbufer in sehr reizender Gegend. Es hat gegen 9000 Einwohner. Merkwürdig ist die Domkirche als Meistersstück altdeutscher Baukunst. Der Bau wurde 1266 begonnen; das an den Dom angrenzende Schloß, die Albrechtsburg, wurde im Jahre 1719 zur Porzellanmanufaktur eingerichtet. Die Fürstenschule zu St. Afra entstand 1543 aus der 1205 gegründeten Klosterschule; sie hat sich stets einen hohen Ruf zu erhalten gewußt. — Man treibt in Meißen viel Obst- und Weinbau, Zuckerrübenzucker- und Schiffahrt. Die Stadt gehört zu den ältesten des Landes und wurde schon 928 angelegt.

Meißner, August Gottlieb, ein bekannter Schriftsteller, wurde 1753 in Baunzen geboren. Er studirte zu Leipzig und Wittenberg die Rechte und schönen Wissenschaften. Im Jahre 1785 erhielt er den Ruf als Professor der schönen Wissenschaften nach Prag und ging 1805 als Consistorialrath und Schuldirector nach Fulda, wo er 1807 starb. Seine zahlreichen Erzählungen und Romane empfehlen sich durch blühende Einbildungskraft, Anmuth und Witz.

Meistersänger werden die Dichter bürgerlichen Standes genannt, welche seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts an die Stelle der Minnesänger traten. Sie hielten streng an den äußeren Formen der Gedichte; der Inhalt der Gedichte war meist didaktischer Art. Mit dem 17. Jahrhundert gingen die Schulen der

Meisterfänger wieder ein; die letzte Genossenschaft erhielt sich in Ulm bis 1839.

Mekka, die heiligste Stadt der Muhammedaner, der Geburtsort des Propheten, liegt in der arabischen Provinz Hedschas in einem engen, aber fruchtbaren Thale. Alle Wohnhäuser sind zu Miethswohnungen für Pilger eingerichtet. Gegenwärtig hat Mekka kaum 40,000 Einwohner, indem das Zusammenströmen der Pilger bedeutend abgenommen hat. Da die Einwohner lediglich von den Pilgern leben, so beschränkt sich der Gewerbefleiß fast nur auf das Verfertigen von Rosenkränzen. Der Mittelpunkt der Stadt ist die große Hauptmoschee, das Beitullah, d. h. Gotteshaus, welcher sich weder Christen noch Juden nähern dürfen; in ihm befindet sich die Kaaba (s. d.).

Melanchthon, Philipp, wurde am 16. Februar 1497 zu Bretten in der Pfalz geboren. Er bezog 1510 die Universität zu Heidelberg, dann die zu Tübingen, wo er besonders Theologie studirte und 1514 die Magisterwürde erlangte. Die Tiefe seiner Kenntnisse so wie sein geistvoller Vortrag erwarben ihm allgemeine Bewunderung. Im Jahre 1518 kam er als Professor nach Wittenberg und schloß sich bald Luthers Bestrebungen an. Er war es namentlich, der im Jahre 1530 die Augsburger Confession abfaßte, so wie die darauf folgende Apologie. Hochgeachtet von den größten Männern seiner Zeit starb er am 19. April 1560 zu Wittenberg. Er war heiter in der Unterhaltung, wohlthätig, offen und arglos; aus allen Gegenden Europas strömten Studirende nach Wittenberg, um ihn zu hören.

Melodrama heißt ein Drama, in welchem der declamatorische Vortrag einzelner gesprochenen Sätze durch Instrumentalmusik unterbrochen wird. In neuester Zeit ist der Name Melodrama fast gleichbedeutend mit Singspiel oder Vaudeville geworden.

Melone, ein zur Gattung der Gurken gehörendes Gewächs, dessen Vaterland Asien ist; sie wird jetzt aber in allen Erdtheilen

cultivirt und kommt auch in Deutschland im Freien zur Reife. Es giebt viele Abarten; Kantalupen, Rasmelonnen, geriefte Melonen, Wassermelonnen u.

Melusine, eine Fee, welche der celtische Volksglaube geschaffen hat. Reich an Schönheit ausgestattet, mußte sie an gewissen Tagen zur Hälfte Fischgestalt annehmen.

Nemnon, Nemnonssäule. Nemnon, ein Aethiopienfürst, soll nach der Sage große Bauwerke errichtet haben, die man Nemnonia nannte. Vor einem Tempel hatte man ihm zwei mächtige Bildsäulen errichtet. Die Steinmasse, aus der sie gearbeitet sind, ist so zersplittert, daß man bei Sonnenuntergang zitternde Töne aus der Statue vernehmen konnte, welche von dem Abspringen der kleinen Steinstückchen herrührten. Dieses wurde wieder durch den Temperaturwechsel veranlaßt. Die beiden Kolosse, welche 1500 Jahre vor Chr. Geb. aufgerichtet worden sein sollen, ragen noch immer hervor, obgleich sie bereits 8 Fuß hoch von dem jährlich sich erhebenden Thalboden bedeckt werden. Ursprünglich erhoben sie sich über 70 Fuß.

Memphis, die älteste Hauptstadt von Unterägypten, deren Ruinen noch zu sehen sind. Die glänzendsten und großartigsten Zeugen der uralten Pracht und Bedeutung von Memphis sind die Pyramiden, welche sich in der Nähe seiner Ruinen erheben.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, wurde am 3. Februar 1809 in Hamburg geboren; die glücklichsten äußeren Verhältnisse gestatteten, daß seine Talente sorgfältig ausgebildet werden konnten. Schon in seinem 9. Jahre spielte er öffentlich in Berlin und im folgenden Jahre in Paris; er fing auch in früher Jugend schon an, Compositionen zu schreiben. Nachdem er sich allseitig ausgebildet hatte, erschien als Resultat seiner Talente und Studien 1827 die Ouvertüre zum Sommernachtsstraum. Er unternahm nun eine mehrjährige Kunstreise und erntete überall den größten Beifall. Im Jahre 1835 wurde er als Musikdirector der Concerte im Ge-

wandhause nach Leipzig berufen. Hier stieg sein Ruf zur glänzenden Höhe. Er verließ Leipzig zwar nach einigen Jahren, kehrte aber 1843 wieder zurück und nahm von neuem thätigen Antheil an dem von ihm gegründeten Conservatorium und componirte jetzt mehrere Oratorien. Auf dem Gipfel seines Ruhms starb er am 4. Nov. 1847.

Mengen, Ant. Masael, war zu Aussig in Böhmen 1728 geboren und wurde von seinem Vater zum Künstler bestimmt. Er folgte demselben 1741 nach Rom und wurde nach seiner Rückkehr 1744 in Dresden zum Hofmaler ernannt. Abwechselnd in Rom und Dresden lebend schuf er nun seine Meisterwerke, fertigte das Gemälde für den Hochaltar der katholischen Kirche in Dresden, seine meisterhafte Himmelfahrt Christi und viele andere Gemälde, namentlich für Madrid. Er starb in Rom am 29. Juni 1779. Sehr beachtenswerth sind auch seine Schriften über Kunstgegenstände.

Mensch. Die Naturforscher haben wiederholt versucht, die Menschen nach ihrer verschiedenen äußeren Erscheinung und Abstammung in gewisse Classen zu theilen, ohne aber zu einer Uebereinstimmung gelangt zu sein. Am verbreitetsten ist die Eintheilung des berühmten Blumenbach, der wir auch in unserem Werke gefolgt sind, in 5 Hauptstämme oder Racen. 1. Die Kaukasische Race, der Hauptstamm; ist von Farbe weiß, das Haar ist bräunlich &c.; zu ihr gehören die Europäer, mit Ausschluß der sinnischen Völker, der Negern und der Nordafrikaner. 2. Die Mongolische Race; die Farbe ist gelbbraun, das Haar ist schwarz, der Kopf eckig &c.; zu ihr gehören die übrigen Asiaten mit Ausschluß der Malaien. 3. Die Aethiopische Race; die Farbe ist schwarz, das Haar ebenfalls &c.; zu ihr gehören die Afrikaner mit Ausschluß der Nordafrikaner. 4. Die Amerikanische Race; die Farbe ist kupferartig, das Haar schwarz, fleis und schlicht. Zu ihr gehören die Amerikaner mit Ausschluß der Eskimos. 5. Die Malaische Race; Farbe schwarzbraun, Haar schwarz, weich, gelockt &c. Zu

ihr gehören die Bewohner des stillen Meeres. Aus Verpaarung dieser Hauptstämme sind noch verschiedene Abarten hervorgegangen.

Mennet, ein französischer Nationaltanz aus der Zeit Ludwig XIV. stammend, welcher fast ganz verschwunden ist. Seine so wie der Charakter der ihn begleitenden Musik ist reizender Anstand, edle Einfachheit und langsame Bewegung.

Mercur, bei den Griechen Hermes genannt, erscheint in der ältesten Poesie als Herold der Götter und als ein Gott, welcher Früchte-Seegen spendet, weshalb man seine Statue auf den Feldern und Straßen aufgerichtet fand. Später wurde er der Gott des kaufmännischen Gewinns und Verkehrs.

Meridian, Mittagskreis, nennt man Halbkreise, die man sich am Himmelsgewölbe, von einem Himmelspol zum andern, oder auch auf der Erdoberfläche von einem Pol zum andern gezogen denkt. Sie dienen dazu, die Lage eines Ortes zu bestimmen.

Merino, heißt ein geföpertes, gefärbtes oder bedrucktes Zeug, meist aus Wolle. Ein ähnlicher Stoff ist der Tibet. Gegenwärtig liefert auch Deutschland fast eben so schöne Merinos wie England und Frankreich.

Merinos, ist der spanische Name für eine aus der Verberei stammende Schafrace, welche seit dem 14. Jahrhundert in Spanien eingeführt worden ist.

Merlin, nach der altbritischen Sage ein mächtiger Zauberer, welcher im 5. Jahrhundert gelebt haben soll. Seine Geschichte ist vielfach bearbeitet worden, auch von Fr. v. Schlegel.

Merovinger, werden die Nachfolger des Königs Merwig oder Merobäus genannt, welcher um die Mitte des 5. Jahrhunderts regierte und den Grund zu dem fränkischen Reiche legte.

Mesmer, Franz, wurde am 23. Mai 1733 geboren und gilt als der Urheber der Lehre vom thierischen Magnetismus oder dem Mesmerismus. Im Jahre 1766 erlangte er die medicinische Doctorwürde und kam kurz darauf bei einer Untersuchung über die

Heilkräfte des Mineralmagnet auf den Gedanken an eine ähnliche Kraft, welche den Magnet entbehrlich mache. Er nannte diese Kraft thierischen Magnetismus. Er behandelte nun in Wien nach seiner Entdeckung Kranke, ging 1778 nach Paris, wo er ungemein großes Ansehn erlangte. Er starb aber ziemlich unbeachtet 1815 in Deutschland.

Messe, wurde in der alten Kirche jeder Theil des öffentlichen Gottesdienstes genannt; später verstand man darunter das bei der Haltung des heil. Abendmahls gebräuchliche Gebet vor dem Altar und vor allem das sogenannte Messopfer. — Die Musik während des Hochamtes wird auch Messe genannt.

Messen, Handelsmessen, sind eine großartige Gattung von Jahrmärkten, ausgezeichnet durch die Menge der Waaren, der Handelsleute und der Zeitdauer. Sie verdanken Entstehung und Namen den Kirchmessen, indem der früher mit demselben verbundene Ablass eine Menge Volk herbeirief. Das Ein- und Auslauten der Messen deutet noch auf diesen kirchlichen Ursprung hin.

Messina, die zweite Stadt auf Sicilien und die erste Handelsstadt der Insel, ist reizend an der Straße von Messina gelegen, hat einen vortrefflichen Hafen mit zwei Leuchthürmen und eine starke Citabelle. Die Zahl der Einwohner beträgt 80,000; am Bedeutendsten ist die Seidenweberei und die Ausfuhr von Südfrüchten. Politische Ursachen haben die sonst sehr blühende Stadt in Verfall gebracht.

Messing, ein künstliches Metall, aus Kupfer und Zink bestehend; es ist hochgelb, hart und nimmt eine schöne Politur an.

Metalle, heißen diejenigen Körper, welche sich von andern dadurch unterscheiden, daß sie undurchsichtig sind, einen eigenthümlichen Glanz haben, zum Theil geschmeidig und von hohem Gewichte sind. Im Alterthum kannte man nur 7 Hauptarten von Metallen, die man mit eben so viel Himmelskörpern verband: Gold, Sonne ☉; Silber, Mond ☾; Quecksilber, Mercur ☿;

Kupfer, Venus ♀; Eisen, Mars ♂; Jinn, Jupiter ♀; Blei, Saturn ♄. In neuerer Zeit hat man weit mehr Metalle entdeckt.

Metamorphose, nennt man jede Umwandlung in eine andere Gestalt; vorzugsweise aber in der Götterlehre die Verwandlungen von Menschen in leblose Körper.

Metastasio, Pietro, ein bedeutender Dichter Italiens, welcher der Schöpfer des neueren italienischen Singspiels wurde, war 1698 geboren. Durch das Lesen des Tasso entwickelte sich früh seine Liebe zur Poesie. Er versuchte sich nach sorgfältiger Ausbildung als lyrisch-dramatischer Dichter und erlangte bald einen so großen Ruf, daß ihn Kaiser Karl VI. 1729 nach Wien berief und zu seinem Hofdichter ernannte. Er starb, durch ganz Europa gefeiert, am 11. April 1782.

Meteore, Lufterscheinungen, heißen eigentlich alle Erscheinungen, welche aus vorübergehenden Veränderungen in der Atmosphäre entstehen, z. B. Wolken, Nebel, Schnee u.; im engeren Sinne aber werden Meteore jene Feuerkugeln genannt, die man häufig vom Himmel fallen sieht. Die Wissenschaft, welche sich mit der Kenntniß dieser Körper so wie mit den Aenderungen in der Atmosphäre überhaupt beschäftigt, heißt Meteorologie. Jene steinartigen Massen, die beim Herabfallen vom Himmel zerplätzen, heißen Meteorsteine, Mondsteine.

Meth, ein weinartiges Getränk, welches vorzüglich in Polen und Rußland beliebt ist; es wird aus Honig und Wasser durch Kochen und Gährung bereitet.

Metrik, Versbaukunst, s. Rhythmus.

Metropolis, hieß in Griechenland die Hauptstadt einer Provinz. Daher erhielten die Erzbischöfe, welche in solchen Städten ihre Sitze hatten, den Namen Metropolit und die erzbischöfliche Hauptkirche den Namen Metropolitankirche.

Mexico, Mexico, eine amerikanische Republik, aus verschie-

denen unter sich verbundenen Staaten bestehend, hat einen Flächenraum von etwa 40,000 QM. Dieses ehemalige spanische Vizekönigreich umschließt zum Theil die herrlichsten Gegenden der Erde. Das Land wird von den Cordilleren durchzogen, wodurch die Bodengestaltung bedingt ist. Man unterscheidet hauptsächlich drei klimatische Abstufungen, die heiße, gemäßigte und die kalte Region. Sämmtliche Theile Mexicos, besonders die nördlicheren, leiden an großer Trockenheit; auch mangelt es an größeren Flüssen. Im Ganzen ist aber das Land überall fruchtbar. Das eigentliche Mexico oder das Plateau von Anahuac gehört wegen seiner ungemeinen Fruchtbarkeit zu den gesegnetsten Ländern der Erde. Die terrassenförmige Gestaltung des Landes verleiht ihm in Folge der damit verbundenen klimatischen Abstufungen gleichzeitig die Nahrungspflanzen der Tropenwelt und die Culturgewächse des Nordens. Es gedeihen die Banane, der Brotfruchtbaum, die Cocospalme, die Vanille, der Cacaobaum; aber auch Kaffee, Zucker, Baumwolle, Indigo, Mais, Weizen, Gerste und Kartoffeln. Der Landbau ist die Hauptnahrungsquelle der Bewohner und wurde schon früher mit großem Fleiße betrieben. Die Viehzucht erstreckt sich auf alle europäischen Hausthiere. Ueberaus reich ist Mexico an Metallen, namentlich an Gold und Silber. Die wichtigsten Zweige der Industrie sind die Baumwollenmanufactur, die Wollenmanufactur, Sattler-, Hutmacher- und Wagenfabrikate, besonders auch Gold- und Silberarbeiten. Leider wird aber die Industrie wie der Handel wenig durch Staatseinrichtungen, wie z. B. Straßenbau, unterstützt, wovon die traurigen politischen Verwürfnisse Ursache sind. Die Zahl der Einwohner beträgt gegen 8,000,000; es sind Creolen oder Weiße spanischer Abkunft; Indianer oder Ureinwohner; Neger und Mestizen, und sonst aus Europa Eingewanderte. — Mexico wurde 1508 entdeckt, durch Cortez 1519 für Spanien erobert, und riß sich erst in der neuesten Zeit von demselben los.

Meyerbeer, Giacomo, 1794 in Berlin geboren, ist der Sohn des israelitischen Bankiers Beer. Er widmete sich von Jugend auf der Musik und genoss mit R. M. von Weber den ausbildenden Unterricht des Abt Vogler in Darmstadt. Als Klavierspieler trat er mit so glänzendem Erfolge auf, daß er alle seine Kunstgenossen überflügeln zu wollen schien. Er wandte sich aber bald ausschließlich der Composition zu und verfolgte Rossinis Bahn. Im Jahre 1830 erschien, nach mehreren ohne besondere Bedeutung vorausgegangenen Opern, sein „Robert der Teufel“; für die scenische Darstellung wurden solche Theatermittel beansprucht, wie man sie noch nicht kannte; eben so wurden auch alle Kräfte der Musik aufgeboten. Diesen Umständen hatte Meyerbeer den allgemeinen Beifall zu danken, mit welchem die Oper aufgenommen wurde. Im Jahre 1836 wurden die „Hugenotten“ in Scene gesetzt und befestigten seinen Ruf noch mehr; die Akademie der Künste in Berlin nahm ihn zu ihrem Mitgliede auf und der König ernannte ihn 1842 zum Generalmusikdirector. Im Jahre 1849 wurde seine, bedeutende Sensation machende, große Oper „der Prophet“ in Paris aufgeführt, der bald darauf auf allen größeren Bühnen Europas zur Aufführung gelangte.

Miasma, wörtlich Verunreinigung, dann ein Krankheitsstoff, der sich in der Luft befindet und auf den Gesundheitsstoff vieler nachtheilig einwirkt.

Michel Angelo, s. Angelo.

Midschipsmen, werden die Cadetten der englischen Kriegsschiffe genannt, meist Leute aus guten Ständen und von Bildung.

Migraine, eine besondere Art von Kopfschmerz, welcher gewöhnlich nur die eine Seite des Kopfes einnimmt und periodisch wiederkehrt.

Mikrometer, ist ein Instrument zur Abmessung sehr kleiner Gegenstände. Es ist gewöhnlich an Fernröhren und Vergrößerungsgläsern angebracht. Man hat es schon 1640 erfunden.

Mikroskop, ist ein optisches Instrument, durch welches kleine Gegenstände vergrößert erscheinen; es giebt einfache und zusammenge setzte. Die größten Erfolge erlangt man durch das Sonnenmikroskop.

Milchstraße, wird der helle, weiße Streifen genannt, der sich um die Himmelskugel zieht. Sie besteht aus dem vereinigten Glanze unzähliger Fixsterne. Erst in neuester Zeit ist es durch Herschel's (s. d.) Instrumente gelungen, die Milchstraße wirklich in einzelne Sterne aufzulösen. S. Himmel.

Milchzucker, wird aus der Milch der Säugethiere durch Verdampfen gewonnen; er besitzt einen schwachen, aber angenehmen Geschmack. Er wird gewöhnlich als Zusatz zu Arzneien gebraucht, besonders aber zur Bereitung homöopathischer Heilmittel angewendet.

Miltig, Karl Borromäus von, wurde am 9. Novemb. 1781 in Dresden geboren. Er entwickelte schon als Knabe Anlagen für Musik und Poesie, so daß er schon in seinem 4. Jahre fertig Klavier spielte und sich im Componiren und in der Poesie versuchte. Später machte er die militärische Laufbahn, nahm aber 1811 seinen Abschied und lebte mit wenig Unterbrechungen in Dresden, fortwährend mit schönen Künsten beschäftigt. Seine Compositionen und Dichtungen, namentlich seine Novellen, wurden mit Beifall aufgenommen.

Milton, John, den berühmtesten englischen Dichtern angehörnd, wurde am 9. December 1608 geboren. Er studirte Theologie, nahm aber kein kirchliches Amt an, sondern schrieb viel über kirchliche Gegenstände, wodurch er zu bedeutendem Aufsehn gelangte. Im Jahre 1665 vollendete er sein Gedicht: „Das verlorene Paradies“, welches ihn unsterblich macht. Es zeichnet sich durch Schönheit, Kraft und Würde der Sprache und die herrlichsten Schilderungen aus. Milton starb am 8. November 1674.

Mimen, **Mimik**. Mimen waren bei den Alten kleine Damen. Comp. • Lex. Bd. IV.

dramatische Spiele, die oft nur aus einzelnen Scenen bestanden und vorzugsweise bei Gastmählern vorgeführt wurden. Die Darsteller wurden ebenfalls *Rimen* genannt. Daher heißt *Mimik* die Kunst, durch Mienen und Geberden gewisse Zustände des Gemüths auszudrücken. Die Römer hatten die ausgezeichnetsten *Rimen*; auch jetzt noch besitzen die Italiener vortreffliche mimische Talente.

Mineralogie, ist ein Theil der Naturwissenschaften und beschäftigt sich mit der systematischen Beschreibung der Mineralien. Diese Wissenschaft ist eine neue, weil namentlich die Chemie; als die Unterlage, in neuerer Zeit jenen hohen Grad der Ausbildung erhalten hat, der zur Betreibung der Mineralogie nöthig ist.

Minerva, bei den Griechen *Pallas Athene* oder auch nur *Athene* genannt, gehörte zu den vorzüglichsten Gottheiten des Alterthums. Sie entsprang dem Haupte des Zeus, in vollen Waffen, weshalb sie Beschützerin der Helden wurde. Sie erscheint aber auch als Beschützerin der Künste des Friedens, und verfertigte den Göttinnen ihre Gewänder. Man trug von dieser Kunstfertigkeit ihren Schutz auf alle friedlichen Beschäftigungen der Menschen über, bei welchen sich Erfindungsgeist zeigt. Die Künstler standen unter ihrer Obhut, ebenso die Philosophen und Dichter. Sie verschmähte die Liebe und weihte sich ewiger Jungfräuschaft. Helm, Schild, Lanze und Aegide sind ihre Attribute; die Gule wurde ihre Begleiterin.

Miniaturmalerei, ist jede Art Malerei in sehr kleinem Maßstabe und von zarter Ausführung. Die ältern Spuren dieser Malerei finden sich in Mess- und Evangelienbüchern. Ihre Glanzperiode hatte sie im 15. Jahrhundert, wo die besten italienischen Meister sie ausübten. Erst im 18. Jahrhundert wurde sie wieder gepflegt und namentlich auf das Portrait angewendet.

Minnehöfe, Liebeshöfe, Gerichtshöfe der Liebe, *Cours d'amour*, auch *Minnegerichte* genannt. Eigentliche weibliche Ge-

richtshöfe mit anerkannt richterlicher Gewalt hat es in Sachen der Liebe nie gegeben. Aus den Gedichten der Troubadours läßt sich nur beweisen, daß manchmal Liebende ihre Zwistigkeiten dem Urtheile eines Schiedsrichters, meist eines berühmten Minnesängers, anheim gaben, aber mit Berücksichtigung der strengsten Geheimhaltung. Ferner kam es vor, daß bei Zusammenkünften von Damen, Rittern und Sängern an den Höfen von Fürsten mitunter auch Fragen der Liebe vorgelegt und besprochen wurden. Wohl aber wurde in den Gedichten des Mittelalters mit dem Liebesgott Amor, den man als König der Liebe darstellte, und als solchem einen ganzen Hofstaat gab und förmliches Minnegericht halten ließ, und seinem Minnehof allegorisch, das heißt bildlich, Scherz getrieben. Auch wurden in Frankreich solche bildliche Festspiele öffentlich dargestellt, ja sogar eine Sammlung von Liebesregeln und Aussprüchen über Liebeshandel und endlich sogar ein förmliches Liebesgesetzbuch gemacht. So viel geht daraus hervor, daß die Sitte bestand, mehr zum geselligen Vergnügen, gewisse vorgelegte Liebesfragen oder Liebesstreitigkeiten in geselligen Kreisen unter Vorßiß von Damen zu verhandeln. Solche Gesellschaften legten sich den Namen Minnehöfe bei. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts hörten mit dem allmäligen Erlöschen des Ritterwesens auch die Liebeshöfe auf. Eine Nachahmung derselben fand noch unter Ludwig XIV. statt, indem Richelieu eine Akademie der Liebe, *Assemblée galante*, errichtete, bei welcher Maria, Prinzessin von Gonzaga, den Vorßiß führte. Berühmt waren folgende Minnehöfe: der der Ermangarde, Vicomtesse von Narbonne, st. 1193; der der Eleonore von Aquitanien, Gemahlin Ludwigs VII.; der der Gräfin von Flandern, in der Mitte des 12. Jahrhunderts; ferner die Minnehöfe zu Pierrefeu, zu Signe, Romain, Avignon, Paris, Lille und zu Tournay.

Minnesänger, werden die deutschen lyrischen Dichter des 12. und 13. Jahrhunderts genannt, weil die Liebe oder Minne

der Hauptgegenstand ihrer Lieder war. Während diese Anfänger der neuen Dichtkunst in Oberdeutschland rasch sich entwickelten, hatte die französische Lyrik ihre volle Blüthe entfaltet und wirkte vortheilhaft auf die Ausbildung der deutschen Lyrik ein. Zu den hervorragendsten Minnesängern gehörten Hartmann von der Aue, Gottfried von Straßburg, Walther von der Vogelweide u. Sie feierten aber nicht blos die Liebe, sondern auch sittliche, religiöse und politische Verhältnisse; die Gesammtheit ihrer Stoffe zerfiel in Frauen-, Gottes- und Herrendienst. Die Minnesänger, meist adeliger Abkunft, verkehrten auch an den Höfen der Fürsten und Großen, und wurden von diesen hoch geachtet. Mit der Blüthe der Ritterzeit fiel auch der Minnegefang und an die Stelle der Minnesänger traten nach Jahrhunderten erst die Meistersänger (s. d.).

Misanthropie, eine geistige Krankheit, welche sich theils in Menschenhaß, theils in Menschenfurcht fund giebt.

Missionen, Missionare. Missionen werden zunächst alle vom päpstlichen Stuhle zu Rom abgefertigten Gesandtschaften an fürstliche Höfe zu Unterhandlungen über kirchliche Angelegenheiten genannt. Dann nennt man vorzugsweise die zur Verbreitung des Christenthums unter heidnische Völker gesandten christlichen Lehrer Missionare oder Glaubensboten. Die katholische Kirche machte natürlich in den frühesten Zeiten schon den Anfang mit diesen Missionen, welche sie bis jetzt fortsetzt. Die protestantische ist ihr darin nachgefolgt und hat ebenfalls Missionsanstalten begründet.

Mississippi, der gewaltigste Strom von Nordamerika und einer der größten auf der Erde. Er nimmt gegen 200 Nebenflüsse auf, durchläuft von seiner Quelle bis zu seiner Ausmündung in den Golf von Mexico 650 Meilen, und durchfließt oder berührt 9 Staaten Nordamerikas.

Mississippi, einer der Vereinigten Staaten Nordamerikas, nach dem eben gedachten Strome benannt, enthält 2225 QM.

Das Land ist im Süden Küstenniederung, in der Mitte Hochterrasse und im Norden Bergland. Ein großer Theil des Küstenlandes ist zum Bergbau geeignet; auf der Hochterrasse nimmt die Güte des Bodens zu, und selbst das Bergland ist außerordentlich fruchtbar. Die Zahl der Einwohner beträgt fast 2 Millionen; Landwirthschaft ist ihre Hauptbeschäftigung und der Plantagenbau ist durch den ganzen Staat eingeführt. Man baut besonders Mais, Weizen, Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak, Wein &c. Auch die Viehzucht wird eifrig betrieben, so daß mancher Pflanze Rinderheerden von mehr als 1000 Stück hat. Dabei hebt sich der Gewerbleiß immer mehr, und der Handel wird durch die Eisenbahnen nicht wenig befördert.

Missouri, einer der größten Ströme in Nordamerika und von besonderer Wichtigkeit für die vereinigten Staaten. Seine großen Wasserfälle, von denen der größte 86 Fuß senkrechte Höhe bei 790 Fuß Breite hat, sind nächst denen des Niagara die großartigsten auf der Erde. Er durchläuft 680 Meilen und ist überall schiffbar.

Missouri, einer der Vereinigten Staaten von Nordamerika, enthält 3180 QM. und wird vom Missouri durchschnitten. Am Ufer der Flüsse ist höchst fruchtbares Land, dann kommen Prairien, welche mit Waldungen abwechseln. Von großer Wichtigkeit für den Staat ist der Reichthum an Mineralien, Blei, Eisen, Kupfer, Silber &c. Das Klima ist angenehm; der Sommer heiß, der Winter oft sehr kalt. Die Zahl der Bewohner beläuft sich auf 900,000 Köpfe. Die Haupterwerbsquellen des Landes sind Landwirthschaft, Viehzucht, Bergbau; dabei fängt der Kunst- und Gewerbleiß immer mehr zu blühen an.

Mitgift, eingebrachtes Gut, Brautschlag, Aussteuer, heißt dasjenige Vermögen, welches die Frau bei ihrer Verheirathung mitbringt. Ueber die Verwendung desselben werden besondere Verträge abgeschlossen.

Mittelalter, heißt der große Zeitraum, welcher zwischen dem

Alterthume und der neueren Zeit liegt. Man läßt das Mittelalter gewöhnlich mit Karl d. Gr. anfangen und mit dem Zeitalter der Reformation schließen. Das Mittelalter war anfangs die Zeit ritterlicher Kraft, diese artete dann in Gewalt aus, und die Völker versanken in Finsterniß. Nur die Kirche war es, welche theils die übermüthige Rohheit zu bändigen wußte, theils Künste und Wissenschaften vor dem Untergange rettete.

Mittelländisches Meer oder **Mittelmeer**, heißt das Meer zwischen Europa, Afrika und Asien, welches durch die Meerenge von Gibraltar mit dem Atlantischen Ocean zusammenhängt. Von den 643 Arten europäischer Seefische bewohnen über 400 das Mittelmeer; es hat eigenthümliche Haifische, Schwertfische, Makrelen und zahlreiche Arten von Rochen; auch ist es reich an rothen Korallen. Im Alterthum war es fast allein das Gebiet des ganzen Seehandels und blieb es bis zum Mittelalter, wo die Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Ostindien einen andern Welthandel schuf.

Mnemonik, Gedächtniskunst, heißt die Kunst, durch eine besondere Lehrweise oder Methode das Gedächtniß zu ungewöhnlichen Leistungen zu befähigen. Schon die alten Griechen kannten diese Kunst, sowie auch die Römer. In den neueren Zeiten hat man sich wieder vielfach mit ihr beschäftigt, und Einzelne haben, besonders was Zahlen anlangt, mit Hülfe der Mnemonik Außerordentliches geleistet.

Modena, souveränes Herzogthum in Italien, enthält 110 QM. Flächenraum und gegen 600,000 Einwohner. Der Boden ist gut und fruchtbar, und man treibt neben dem Ackerbau starken Wein-, Obst-, Del- und Seidenbau. Die Hauptstadt Modena hat 30,000 Einwohner, eine Universität, Ritter- und Kunstakademie, und ist eine höchst freundliche Stadt. Sie hat breite, schöne Straßen, eine Menge Paläste, schöne Promenaden; im herzoglichen

Palaste eine der berühmtesten Bibliotheken Italiens und viele Kunstschätze.

Moldau, eines der beiden unter türkischer Oberherrschaft stehenden Donaufürstenthümer; es hat 725 QM. Flächenraum und etwa 1,400,000 Einwohner. Das Land wird vom Sereth, der Donau und dem Pruth durchströmt und ist zum Theil sehr fruchtbar; von besonderer Bedeutung ist die Viehzucht, die auf einer hohen Stufe steht. Auch die Bienenzucht ist sehr bedeutend. Der Handel ist in den Händen der Juden, Armenier und Griechen; die Haupthandelsstadt ist Galacz. Man verfertigt hauptsächlich Papier, Stearinlichter, Glaswaaren und Wollenzenge.

Molière, Jean Baptiste Poquelin, genannt de, der berühmteste Lustspieldichter Frankreichs, wurde 1620 zu Paris geboren. Er besuchte von seinem 14. Jahre an das Jesuitencollegium, verband sich aber 1642 mit einer Schauspielertruppe und nahm den Namen Molière an. Nun begann er Lustspiele zu schreiben, welche aufgeführt wurden und Beifall fanden. Im Jahre 1659 trat er mit seiner Truppe in Paris auf und erlangte so viel Beifall, daß Ludwig XIV. sie in seine Dienste nahm, und Molière der Liebling des Königs wurde. Er steht ohne Zweifel an der Spitze aller neueren komischen Dichter, und besitzt eine reiche Kenntniß des Menschenlebens überhaupt, besonders aber der unteren Volksklassen. Molière starb am 17. Februar 1673; die Akademie ehrte ihn 1778 dadurch, daß sie seine Büste in ihrem Sitzungssaale aufstellte.

Mollen, ist diejenige Flüssigkeit, welche aus der Milch nach Bereitung des Käse übrig bleibt, also der wässerige Theil der Milch. Bekanntlich bedient man sich derselben in gewissen Krankheitsfällen zur Cur, und deshalb hat man besondere Mollencuren-Anstalten eingerichtet, namentlich in der Schweiz, Tyrol und in Baiern, wo sie mit der daselbst betriebenen großartigen Käsebereitung in Verbindung stehen.

Mollusken, Weichthiere, bilden eine besondere Klasse der Thiere. Sie haben einen weichen, dehnbaren Körper, der mit einem lose anhängenden Hautsacke (Mantel) umhüllt ist, welcher bei den meisten ein Kalkgehäuse absondert. Die Mollusken mit Gehäuse nennt man Schalthiere, und die ohne Gehäuse nackte Weichthiere. Die Mollusken sind dadurch nützlich, daß viele als Nahrung dienen, wie Schnecken, Austern u., von andern wird die Schale benutzt, wie von den Fluß- und Meerperlmuscheln.

Molaffen, Gewürzinseln, heißt eine große zu Asien gehörige Inselgruppe, welche unter der Herrschaft der Niederländer steht. Das Gouvernement dieser Inseln zählte auf 2010 N. gegen 600,000 Einwohner. Die Zahl der Gewürznelkenbäume ist ungeheuer.

Romus, bei den Alten der Gott des Spottes und des Tadel, welcher selbst die Götter mit seinem Tadel nicht verschonte. Gewöhnlich erscheint er in Verbindung mit Komos.

Ronalbeschi, f. Christine von Schweden.

Mond, der Begleiter der Erde, bewegt sich um dieselbe in einem Monat (27 Tagen 7 Stunden 43 Minuten 11½ Secunden) von Westen nach Osten und gemeinschaftlich mit ihr um die Sonne. Er ist für uns nach der Sonne das wichtigste Gestirn, da er zu gewissen Zeiten die Nächte erhellt. Zuweilen wird der Vollmond durch den auf ihn fallenden Schatten der Erde mehr oder weniger verfinstert, was man eine Mondfinsterniß nennt. Die Entfernung des Mondes von der Erde beträgt 54,000 Meilen; er ist viel kleiner als die Erde. Seine Oberfläche zeigt uns viele größere und kleinere graue Flecken, welche man für Gebirge hält. Ohne Zweifel übt der Mond auf die Erde, der er unter allen Weltkörpern am nächsten steht, Einfluß aus. Man rechnet hierzu die Erscheinung der Ebbe und Fluth (s. d.), seine Einwirkung auf das Leben der Pflanzen und thierischen Körper, auf Entstehung, Verschlimmerung und Abnahme gewisser Krankheiten u.

Mondsüchtig, sind solche Menschen, welche meist zur Zeit des Mondwechsels im Schlafe aufstehen und entweder ihre gewöhnlichen Geschäfte verrichten, oder Dinge vornehmen, die sie im wachen Zustande nicht ausführen können, z. B. auf Dächer klettern und auf denselben herumgehen u. Die ganze Erscheinung ist noch nicht hinlänglich erklärt; man sucht den Grund davon in einer krankhaften Beschaffenheit des Nervensystems. Als Vorsichtsmaßregel soll es dienen, wenn man um das Bett des Mondsüchtigen nasse Tücher legt, damit er, wenn er darauf tritt, durch das Gefühl der Kälte an den Füßen zur Besinnung komme.

Mongolen, der Name eines asiatischen Völkerstammes, welcher wegen der Eigenthümlichkeit seiner Körperbildung eine eigene Menschenrace bildet (s. Mensch). Die Ostmongolen, das eigentliche Stammvolk, wohnen zwischen Tibet und der kleinen Bucharei. Sie sind nur mittler Statur, haben schwachen Bart, große abstehende Ohren, meist krumme Beine, eine Folge davon, daß sie viel auf dem Pferde leben. Sie sind mäßig, gastfrei, friedfertig, aber träge, schmutzig und stolz. Ihre Wohnungen bestehen aus Filzzelten; die Frauen besorgen das Hauswesen, die Hauptbeschäftigung der Männer ist Viehzucht und ihr Hauptreichtum sind Heerden von fettschwänzigen Schafen, Kameelen und Pferden, auch Kindern und Eseln. Fleisch, Milch, Butter und Käse sind ihre Hauptnahrungsmittel. Sie treiben wenig Ackerbau und ihre Gewerbe beschränken sich auf Anfertigung von Filz und Pelzen; ihre einfachen Bedürfnisse erhandeln sie von den Chinesen. Sie stehen noch gänzlich auf der Stufe der Nomadenvölker, zerfallen in viele Stämme und leben unter eigenen Stammhäuptern, die den Chinesen unterworfen sind.

Monodrama, ist ein Drama, in welchem nur eine einzige Person handelnd auftritt; man hat es in neuerer Zeit mit Musik begleitet und so zu einem Concertstück gemacht.

Monolog, ein Selbstgespräch, im Schauspiel die Rede oder

Szene, in welcher eine einzelne Person allein spricht, im Gegensatz zu dem Dialog, wenn zwei oder mehrere sprechen.

Monothetismus, ist die Anerkennung und Verehrung eines einzigen Gottes, im Gegensatz zum Polytheismus, dem Glauben an viele Götter, und dem Atheismus, dem Glauben an gar keinen Gott, Unglauben.

Monstranz, heißt in der katholischen Kirche das in dem Tabernakel des Hochaltars verschlossene, aus Gold, Silber oder anderem edlen Metalle gearbeitete, oft auch mit Edelsteinen besetzte Gefäß, in welchem die geweihte Hostie aufbewahrt und der Gemeinde gezeigt wird. Nur ein geweihter Priester darf die Monstranz berühren und jeder Katholik muß sie mit Kniebeugung verehren.

Montblanc, der höchste Berg Europas, 14,808 Fuß hoch, gehört zu den Alpen und liegt in Savoyen. Erst in neuerer Zeit hat man es möglich gemacht, ihn zu besteigen. Er hat drei mit ewigem Schnee bedeckte Gipfel, von denen viele Gletscher auslaufen. Sein höchster, mit einem festen Schneelager bedeckter Gipfel ist ein schmaler Rücken, der Kameelbuckel genannt.

Montenegro, ein seit alter Zeit unabhängiges Gebirgsland in der Türkei von etwa 80 QM. Flächenraum. Es ist wegen seines felsigen Bodens wenig ergiebig und nur in den Thälern fruchtbar. Die Hauptnahrungsquellen der Bewohner sind Ackerbau, Weinbau und Fischfang. Man baut Mais, Roggen, Hafer, viel Tabak, erntet Obst, Oliven und Feigen. Die Zahl der Montenegriner beläuft sich etwa auf 100,000 Seelen; sie sind ein serbischer Slavenstamm, bekennen sich zur griechischen Kirche und verehren in dem Kaiser von Rußland ihr geistliches Oberhaupt. Sie sind von schöner, kräftiger Gestalt, mit edlen, stolzen und wilden Gesichtszügen, von ungezügelter Wildheit, Leidenschaftlichkeit und Freiheitsliebe. An der Spitze der Regierung steht als Oberhaupt ein Fürstbischof mit dem Titel Vladika, der zugleich Oberpriester, Richter, Gesetzgeber und militärisches Ober-

haupt ist. Ihm steht ein Rath oder Senat von 12 Mitgliedern zur Seite. Im Jahre 1853 wurde nach vielen Kämpfen von der Pforte die Unabhängigkeit Montenegros anerkannt.

Montespan, Françoise, Marquise von, eine der Geliebten Ludwig XIV. von Frankreich, wurde 1641 geboren und 1663 an den Herzog von Montespan vermählt. Sie kam als Ehrendame an den Hof, wo sie durch ihr anmuthiges und geistreiches Wesen die Aufmerksamkeit des Königs auf sich zog. Dieser verließ seine bisherige Geliebte Cavalliere (s. d.) und wandte sich seit 1667 der Gräfin Montespan ganz zu. Ihr Gemahl, der dieses Verhältniß nicht dulden wollte, wurde verwiesen und die Ehe später getrennt. Der Triumph der Montespan dauerte jedoch nicht lange. Die Frau von Maintenon (s. d.), welche sie zur Erzieherin ihrer Kinder angenommen hatte, gewann das Herz des Königs, der sich von der Montespan nach und nach zurückzog und sie endlich ganz aus Paris entfernen ließ. Sie trat zuletzt in den Orden der Töchter des heiligen Jakob und starb im Jahre 1707.

Montez, Lola, wurde 1820 zu Montrose in Schottland geboren, ist die uneheliche Tochter eines schottischen Offiziers Namens Gilbert. Sie wurde in einer Pension erzogen und mit einem Offizier Namens James vermählt, den sie aber, nachdem sie eine Zeit lang mit ihm in Ostindien gelebt hatte, heimlich verließ. In England führte sie nun ein abenteuerliches Leben und wurde von vornehmen Engländern unterhalten. Nachdem sie in Paris und Brüssel gelebt hatte, kam sie im Jahre 1846 nach München und trat hier als Tänzerin auf. Sie verstand es, die Gunst des König Ludwig in so hohem Grade zu gewinnen, daß dieser sie zur Gräfin Landsfeld erhob und ihr Haus mit fürstlicher Pracht ausstattete. Ihre Verschwendung, ihr Uebermuth und ihre Ausgelassenheit zogen ihr die Erbitterung aller Stände zu, welche im Februar des Jahres 1848 so wuchs, daß der König in die Entfernung Lola's willigte. Sie ging nun nach England,

wo sie sich 1849 mit einem britischen Offizier Namens Gend verheirathete, der sich jedoch wieder von ihr trennte. Im Jahre 1852 ging sie nach Nordamerika, wo sie einiges Aufsehen erregte und als Darstellerin und Tänzerin die Bühne abermals betrat. Im Jahre 1854 befand sie sich in Californien, und vermählte sich in San-Francisco zum vierten Male.

Montgolfier, Jaques Etienne, der Erfinder des Luftballons, wurde 1745 geboren. Er und sein Bruder widmeten sich eifrig dem Studium der Mathematik und Mechanik. Im Jahre 1783 machten sie mit einem nach ihnen benannten Luftschiffe (Montgolfieres) den ersten Versuch, welcher gelang. Etienne begab sich nun nach Paris, wo er vor dem Hofe das Experiment wiederholte. Beide Brüder erhielten Belohnungen und wurden in die Akademie aufgenommen. Etienne starb schon 1799, sein Bruder 1810.

Montijo, heißt eine Grafschaft in Extremadura in Spanien. Der Stammvater der Grafen von Montijo war ein genueser Patricier. Einer seiner Nachkommen vermählte sich mit der Schwester des Grafen von Teba und brachte dadurch auch diesen Grafentitel auf sein Haus. Von ihm stammt die Kaiserin der Franzosen Eugenie (s. d.) ab. Sie wurde am 5. Mai 1826 in Granada geboren; ihre Mutter ist Donna Maria Manuela, aus einer schottischen Adelsfamilie entsprossen. Der Vater der Kaiserin stand unter Napoleon I. in französischen Diensten und wurde von diesem 1814 eigenhändig decorirt. Nach der Rückkehr in sein Vaterland wurde er eins der einflußreichsten Mitglieder im Senat. Er starb 1839.

Monumente, Monumentale Kunst. Monumente nennt man Denkmale von größerer Ausdehnung, welche man zur Erinnerung an eine merkwürdige Person oder Begebenheit errichtet (s. Denkmal). Weil nun dabei gewisse Künste, z. B. Bildhauerei, Malerei, Baukunst u. ihre Dienste leisten müssen, so spricht man von einer monumentalen Kunst; diese ist also nichts anderes, als

der Theil der Wirksamkeit der Künste, der sich mit Hervorbringung von Monumenten beschäftigt.

Moor, wird sumpfiges, morastiges Land genannt. Man unterscheidet Grünmoore, welche mit Rasen überzogen sind; Hochmoore, wenn das Moor sehr hoch liegt, und Schwarz- und Haide-moore, auf denen nur Haidepflanzen wachsen.

Moore, Thomas, ein berühmter neuerer Dichter Englands, wurde 1779 zu Dublin geboren. Bereits im 14. Jahre bezog er die Universität in Dublin und ging 1799 nach London um die Rechte zu studiren. Er lebte jedoch später nur der Dichtkunst und den Wissenschaften und starb am 26. Februar 1852. Seine „kleinen Lieder“, die er als Jüngling schrieb, erhielten schon viel Beifall; noch mehr aber seine größeren poetischen Werke, namentlich seine herrliche morgenländische Dichtung „Lalla Rookh“. In seinen spätern Jahren gab er sehr schätzbare Beiträge zur Geschichte Englands heraus.

Moose, eine blüthenlose Pflanzengattung, welche gewöhnlich wenig beachtet werden, den Kenner aber durch ihren wunderbaren Bau ergötzen. Man theilt sie in Laubmoose und Lebermoose.

Morcheln, werden Pilze genannt, welche einen fast häutigen, fleischigen Hut haben. Sie wachsen nur auf dem Erdboden, besitzen einen angenehmen Geschmack und werden in Deutschland, Frankreich und Italien häufig als Gemüse oder als Zusatz zu solchem genossen. Man theilt sie in Hutmorcheln und in Faltenmorcheln. Die vorzüglichsten kommen aus Polen, Böhmen und Mähren.

Morea, s. Griechenland.

Morgan, Sidney, Lady, eine berühmte englische Schriftstellerin, wurde 1789 zu Dublin geboren. Ihr erstes Werk war eine Sammlung von Gedichten, in denen sie die Sitten und Gebräuche Irlands in geistreicher Weise schilderte. Nach ihrer Verheirathung mit dem Arzte Sir Charles Morgan bereiste sie einige

190 **Morganatische Ehe** — **Moriz** (Churfürst zu Sachsen)

Jahre Frankreich und Italien. Nach ihrer Rückkehr, 1823, erschienen nun ihre Reiseberichte, Romane und mehrere sociale Schriften.

Morganatische Ehe, Ehe zur linken Hand, ist diejenige Ehe, bei welcher durch Vertrag bestimmt wird, daß die nicht ebenbürtige Frau und ihre Kinder von den Standesvorrechten und der Erbfolge des Vatten und Vaters ausgeschlossen sein sollen. Auch Frauen können eine solche Ehe eingehen. Sie ist nach dem preussischen Landrechte auch dem niedern Adel und königlichen Rätthen gestattet; nach dem gemeinen Rechte nur den regierenden Häusern und dem hohen Adel.

Morgengabe, so viel als Mitgift (s. d.).

Morgue, heißt in Paris ein Gebäude, in welchem die aufgefundenen Leichname unbekannter Personen drei Tage lang zur Schau ausgestellt werden.

Moriz, Herzog und Churfürst zu Sachsen, wurde am 21. März 1521 zu Freiberg geboren. Er war der älteste Sohn Herzog Heinrich des Frommen. Schon in seiner Jugend zeigte er hohe Anlagen und rastlose Thätigkeit. Nachdem er 1539 in Torgau zur protestantischen Kirche übergetreten war, vermählte er sich 1541 mit Agnes, Tochter des Landgrafen Philipp von Hessen; noch in demselben Jahre folgte er seinem Vater in der Regierung des Herzogthums Sachsens Albertinischer Linie. Im Jahre 1542 zog er mit Kaiser Karl V. gegen die Türken und im folgenden gegen die Franzosen, wodurch er immer mehr dessen Gunst erwarb. Als es 1546 zum offenen Kampfe zwischen dem Kaiser und dem Schmalkaldischen Bunde kam, entschied er sich für den Kaiser, der ihm den Befehl gab, sich des Churfürstenthums Sachsen zu bemächtigen. Er mußte dieses zwar bald vor dem Churfürsten Johann Friedrich (s. d.) wieder verlassen, gelangte aber doch an das Ziel seiner Wünsche. Als der Churfürst in der Schlacht bei Mühlberg geschlagen und gefangen ge-

nommen worden war, ertheilte ihm am 1. Juli 1547 der Kaiser die Kurwürde und belohnte ihn mit einem großen Theile der Ernestinischen Erblände. Als der Kaiser aber nun immer bestimmter mit der Absicht hervortrat, die Rechte und Freiheiten der deutschen Fürsten zu unterdrücken, schloß Moriz mit Frankreich ein Bündniß, eröffnete den Feldzug gegen den Kaiser in Eilmärschen, zwang diesen in Innsbruck zur Flucht, erlangte die Freilassung seines Schwiegervaters und des Churfürsten, und nöthigte dem Kaiser den Passauer Vertrag ab, am 22. August 1552. Nach seiner Rückkehr mußte er gegen den Markgraf Albrecht von Brandenburg zu Felde ziehen und fiel am 9. Juli 1553 in der Schlacht bei Sievershausen. Sachsen hat ihm sehr viel zu verdanken. Er gründete die drei Fürstenschulen Grimma, St. Afra zu Meissen und Schulpforte, hob die Universität Leipzig, unterstützte den Bergbau und das Hüttenwesen und gab dem Heere eine bessere Einrichtung.

Mormonen, eine religiöse Secte, welche 1827 von einem gewissen Joe Smith gestiftet wurde. Nach seiner Angabe empfing er von dem Engel des Herrn eine auf goldenen, glänzenden Metallplatten eingegrabene Schrift, welche er unter dem Titel „Book of the Mormons“ herausgab; sie ist 1852 deutsch unter dem Namen „das Buch Mormon“ erschienen. Smith fand bald Anhänger; Tausende folgten ihm nach dem Westen des Staates Missouri, wo sie einen Tempel bauten. Sie wurden hier vertrieben und zogen nach Illinois, wo sie 1846 die Stadt Nauvoo am Mississippi gründeten, welche bald emporblühte. Einige Jahre darauf entstand aber wieder Auflehnung der übrigen Bevölkerung gegen die Mormonen, in Folge davon Joe Smith sich mit mehreren Angeklagten freiwillig dem Gouverneur stellen mußte, aber am 27. Juni 1844 im Gefängnisse mit seinen Brüdern von einer verkleideten Bande erschossen wurde. Die Mormonen wanderten nun weiter nach Westen aus, bis sie in noch unbetretenen Gegenden die Colonisation des Landes begannen und

ein „Neues Jerusalem“ anlegten. Im Jahre 1852 betrug die Zahl der Mormonen schon 40,000 Köpfe. Ueber die Glaubens- und Lebensansichten dieser Secte ist noch wenig bekannt; sie sollen die Vielweiberei gestatten, auch eine Art Communismus eingeführt haben. Bereits zählen sie viele Anhänger in Frankreich, Dänemark und Norwegen, besonders aber in Großbritannien und Irland, wo sie 1852 über 30,000 zählten. Auch in Asien, Afrika und auf den Südeinseln haben sie Tausende von Anhängern.

Mosaik, musivische Arbeit, ist die Malerei, welche durch Aneinanderfügen von farbigen Steinen, Glasstücken, farbigen Hölzern u. mittels eines Kittes hervorgebracht wird. Sie erhielt ihre Ausbildung von den Griechen und später von den Römern, die darin Außerordentliches leisteten. Man fand 1831 in Pompeji ein noch gut gehaltenes Schlachtgemälde, welches aus vielen hunderttausend Glasstücken zusammengesetzt ist. Diese Kunst hat sich stets unter den byzantinischen Griechen und später in Italien erhalten. In neuerer Zeit ist sie auch in Deutschland gepflegt worden.

Moschee, d. h. Anbetungsort, ist der Name für die mohamedanischen Tempel. Eigenthümlich ist die Bauart der Kuppeln und die der etagenweise aufsteigenden Thürme oder Minarets, welche an der Spitze mit Halbmonden verziert sind. Die Moscheen sind meist viereckige Gebäude mit Vorhöfen, worin sich Brunnen zu Waschungen befinden. Die Ausschmückung des Innern besteht in Arabesken und an die Wand geschriebenen Sprüchen des Koran. Im Südosten giebt es eine Art Kanzel für den Imam und in der Richtung nach Mekka eine Nische, wohin die Betenden ihren Blick richten. Mit den größeren Moscheen stehen Medressen, Schulen, und Imarets, Hospitäler in Verbindung.

Moscheles, **Mozart**, ein hochberühmter Componist und Pianist, wurde zu Prag am 30. Mai 1794 von jüdischen Aeltern geboren. Nachdem er schon frühzeitig seine musikalischen Talente

ausgebildet hatte, ging er 1808 nach Wien, um sich noch mehr zu vervollkommen. Vom Jahre 1816 an machte er Kunstreisen in verschiedene Länder und bald verbreitete sich der Ruf seines ausgezeichneten Spieles und besonders auch seines bewundernswerthen Talentes im Phantasiren. Zugleich erschienen auch seine interessanten Compositionen. Im Jahre 1825 wurde er Professor der Musik in London, siedelte aber 1846 nach Leipzig über, wo er vereint mit Mendelssohn-Bartholdy am Conservatorium wirkte. Nach dessen Tode setzte er als Professor der Musik seine Thätigkeit an dem berühmten Institute fort.

Moschus, s. Bisam.

Mosen, Julius, wurde am 8. Juli 1803 im sächsischen Voigtlande geboren. Seit 1822 besuchte er die Universität in Jena, studirte die Rechte und bereiste 1826 Italien, woauf er seine Studien in Leipzig vollendete. Schon in dieser Zeit erregten seine feurigen Gedichte Aufmerksamkeit. Seit 1834 lebte er als Rechtsanwalt in Dresden, erhielt 1840 von der Universität Jena die Doctorwürde und ging 1844 als Dramaturg an das Hoftheater zu Oldenburg. Als Novellendichter trat er in Georg Benlöt auf und lieferte dann ein meisterhaftes Bild aus dem neueren Völkerleben in seinem „Congreß von Verona“. Seit dem Jahre 1826 wendete er sich vorzugsweise dem Drama zu und errang auch auf diesem Felde der Poesie wohlverdienten Beifall.

Moses, der Gesetzgeber der Israeliten und der Gründer ihres Gottesstaates, wurde 1600 Jahre vor Chr. Geb. in Aegypten geboren und erhielt am Hofe des Königs eine sorgfältige Erziehung, bei welcher er in die Geheimnisse der ägyptischen Priesterweisheit eingeweiht wurde. Auf Befehl des Höchsten führte er sein in der Sklaverei lebendes Volk aus Aegypten und suchte es auf einer 40jährigen Wanderung so weit heran zu bilden, daß es in Kanaan als selbstständiges Volk erscheinen konnte. Unbestritten ist die tiefe Weisheit in der Mosaischen Gesetzgebung, so wie

seine Kenntniß der menschlichen Lebensverhältnisse. Bei der Beurtheilung seiner Gesetzgebung darf man freilich die Zeit, in welcher er lebte, und den Zustand der Verwilderung nicht übersehen, in welchem er sein Volk fand.

Moskau, die frühere Hauptstadt des russischen Reiches, jetzt noch die Krönungs- und zweite Residenzstadt des Zaren, ist in vielfacher Hinsicht von großer geschichtlicher Bedeutung. Die Stadt liegt an dem Flusse Moskwa in einer hügeligen, fruchtbaren Gegend und umfaßt fünf Haupttheile, die theils durch Mauern, theils durch Boulevards von einander getrennt sind: 1. den Kreml (s. d.), den ältesten Theil der Stadt; 2. Ristai gorod oder die Chinesenstadt, berühmt durch die Kaufhallen der Armenier; 3. Beloigorod, die weiße Stadt, mit herrlichen Palästen und Krongebäuden; 4. Semnänöigorod, die Erdstadt, mit vielen Holzhäusern; und 5. die 30 Sloboden oder Vorstädte. Seit 1755 befindet sich hier eine Universität; neben ihr giebt es alle Arten von Anstalten für Kunst und Wissenschaften. Die Gesamtbevölkerung beträgt gegen 500,000 Seelen; die Zahl der Gebäude 20,000, darunter 238 griechische Kirchen und 7 Kathedralen, 14 Mönchs- und 7 Nonnenklöster. Sodann giebt es 95 öffentliche Gebäude zu gesellschaftlichen Zwecken, 27 kaiserliche und großfürstliche Paläste und 514 gemeinnützige Anstalten, unter den letzteren reich ausgestattete Hospitäler mit dem großartigen Militairhospital, an dem 25 Aerzte angestellt sind. Die Stadt hat 18 Thore, 78 große Plätze und Märkte, 57 Brücken, 258 Straßen, 532 Gassen und 5600 Brunnen. Moskau wurde 1147 angelegt. Berühmt ist es durch die gewaltige Feuersbrunst, welche vom 14—21. September 1812 wüthete und mehr als die Hälfte der Stadt einäscherte.

Mosquitos, werden in heißen Ländern mehrere Arten von Rücken genannt, welche durch ihre schmerzenden Stiche für die

Bewohner eine große Plage sind, weil bei starker Hitze die Stichwunden leichter und stärker entzündet werden.

Notette, ist ein mehrstimmiges christliches Gesangsstück; in Deutschland nennt man so ein über biblische Worte meist nur für Singstimmen gesetztes und figurirtes Tonstück. Sie erreichte ihre Blüthe durch Sebastian Bach und dessen Schüler.

Motto, ein Sinn- oder Denkspruch, eine sinnreiche Stelle eines fremden Schriftstellers, welche man einer Schrift vorsetzt, um ihren Inhalt anzudeuten.

Mozart, Joh. Chrysostomus Wolfgang Amadeus, einer der größten deutschen Tonkünstler, wurde am 27. Januar 1756 zu Salzburg geboren. Er verdankte seine erste treffliche musikalische Bildung seinem Vater, der seine außergewöhnlichen Anlagen bald bemerkte und ihm schon im 4. Jahre Klavierunterricht gab. Im 6. Jahre spielte er mit seiner Schwester an den Höfen von München und Wien. Im Jahre 1763 machte er mit Vater und Schwester eine erste Kunstreise außerhalb Deutschland, wodurch sein Ruf sich bald verbreitete. Schon in dieser Jugend fing er an zu componiren und seine Schöpfungen fanden großen Beifall. Im Jahre 1769 reiste er mit seinem Vater nach Italien und erregte auch hier überall Bewunderung; in Mailand componirte er 1771 die Oper „Mitridat“, die wiederholt aufgeführt wurde. Im Jahre 1779 ging er nach Wien, wo er kaiserlicher Kammerscomponist wurde. Jetzt begann die Zeit seiner höchsten Schöpfungen, der „Entführung aus dem Serail“, „Figaro“, 1785, „Don Juan“, 1787; sein letztes Werk war sein berühmtes Requiem; mit diesem endete am 5. December 1791 das Leben des großen Meisters.

Mägge, Theodor, wurde am 8. November 1806 in Berlin geboren. Er war erst Kaufmann, später Soldat und studirte dann Naturwissenschaften und Geschichte. Eine politische Schrift im Jahre 1830 raubte ihm die Aussicht auf eine Anstellung und er widmete sich nun ganz der Schriftstellerei. Eine große Zahl Ro-

vollen und Erzählungen bekunden hinreichend sein Talent; von besonderem Werthe sind die genauen Beobachtungen, die er in Reisebeschreibungen niedergelegt hat.

Muhammed, Muhammedanismus. Muhammed, d. h. der Gepriesene, der Stifter der nach ihm benannten Religion (Muhammedanismus), wurde im Jahre 571 nach Chr. in Mekka geboren. Er war aus dem Stamme Kuraisch entsprossen, welcher in großem Ansehen stand. Im 25. Jahre trat er in die Dienste der reichen Kaufmannswittwe Chadißcha, welche ihn bald darauf heirathete. Jetzt fing er an, sich häufigen religiösen Betrachtungen hinzugeben, verweilte gern in der Einsamkeit und rühmte sich, von seinem 40. Jahre an, durch einen Engel himmlische Offenbarungen zu empfangen. Diese wurden, da Muhammed dabei in Zuckungen verfiel, von Andern aufgeschrieben. Er trat nun in Mekka als Prophet auf, wurde aber verfolgt und verhaftet, doch vermehrte sich die Zahl seiner Anhänger immer mehr. Im Jahre 622 mußte er wiederum fliehen (s. Hedschra) und kam nach Medina, wo er den Bau einer Moschee anfangen ließ. Nun breitete er seine Lehre bald mit dem Schwerte aus und seine Macht wuchs immer mehr. Er starb im Juni 632 und wurde in derselben Wohnung begraben, in der er gestorben war. Seine Religionslehre, der Islam, ist im Koran (s. d.) zusammengestellt und hat sich unter allen Religionen am weitesten verbreitet.

Mühlbach, Louise, siehe Klara Mundt.

Mulatten, heißen in Ost- und Westindien diejenigen Farbigen, die einen Europäer zum Vater und eine Negerin zur Mutter haben. Ihre Haut ist meist olivenfarbig. In Westindien sind sie gewöhnlich Sklaven.

Müller, Friedrich, genannt **Maler Müller,** ein geistvoller Dichter und zugleich Maler und Kupferstecher, wurde 1750 zu Kreuznach geboren. Im Jahre 1776 ging er nach Rom, um eine Zeit lang die Werke der Künstler zu studiren; er nahm aber seinen

bleibenden Aufenthalt daselbst und wurde für die Fremden der erwünschte Führer in der Weltstadt. Er starb hier am 23. April 1816. Seine ersten Leistungen als Zeichner und Maler waren mehrere Sammlungen radirter Blätter, welche wohl aufgenommen wurden. Auch seine genialen Dichtungen erhielten später den wohl verdienten Beifall. Seine Idyllen sind treffliche Nachbildungen der Natur.

Müller, Sophie, wurde zu Mannheim 1803 geboren und war die Tochter eines sehr geachteten Schauspielers. Schon in ihrem 15. Jahre betrat sie die Bühne und erntete wohlverdienten Beifall. Bald zeichnete sie sich als tragische Schauspielerin so aus, daß sie 1821 in Wien am Hoftheater angestellt wurde und hier die allgemeinste Anerkennung erhielt. Sie vereinigte mit nicht gewöhnlichen Talenten eine hohe Bildung, so daß sie von der Kaiserin zur Vorleserin gewählt wurde und ihres näheren Umgangs genoß. Sie starb am 20. Juni 1830.

Müller, Wenzel, geboren zu Turnau 1767, ein wohlbekannter Operncomponist und Kapellmeister in Wien. Anfangs nur Violinspieler, wurde er 1786 Kapellmeister der Marinellischen Gesellschaft in Wien, bei welcher er bis zu seinem Tode am 2. August 1835 blieb. Er schrieb, kleinere Tonstücke ungerchnet, allein 227 Bühnenstücke, wie „die Zauberzither“, „das neue Sonntagskind“, „die Schwestern von Prag“ u. die in ganz Deutschland Beifall fanden.

Müller, Wilhelm, wurde zu Dessau am 7. October 1794 geboren und erhielt hier eine treffliche Erziehung. Nachdem er in Berlin seit 1812 studirt hatte, ergriff er im Jahre 1813 als Freiwilliger die Waffen. Nach dem Frieden ging er 1817 nach Italien, kehrte 1819 nach Berlin zurück und wurde dann an die neuorganisirte Töchterschule nach Dessau berufen. Er starb am 1. October 1827. Müller hatte sehr bedeutende lyrische Talente, eine sehr scharfe Beobachtungsgabe und regen Naturfinn. Viele seiner lyrischen Dichtungen wurden componirt und schon deshalb weit verbreitet.

Möllner, Amadens Gottfr. Adolf, wurde am 18. October 1774 bei Weissenfels geboren. Er war der Sohn von Bürgers Schwester, entwickelte schon in seiner Jugend poetische Kräfte und studirte in Leipzig die Rechte. Im Jahre 1798 ließ er sich als Rechtsanwalt in Weissenfels nieder und gab verschiedene juristische Schriften heraus. Später, 1820, half er ein Privatheater gründen und wurde das thätigste Mitglied desselben, indem er für dasselbe Lustspiele schrieb. Seinen Ruf als dramatischer Dichter gründete er aber durch seine Schicksals-Tragödien, „Der 29. Februar“, „Die Schuld“ u. Seit 1820 wendete er sich der dramaturgischen und literarischen Kritik zu und gab seit 1826 das Mitternachtsblatt heraus. Er starb am 11. Juni 1829.

Mumien, s. Balsamiren.

Münch-Bellinghausen, Eligius Franz Joseph, Freiherr von, ist als Dichter unter dem Namen Friedrich Halm rühmlichst bekannt. Er wurde am 2. April 1806 zu Krafau geboren und erhielt eine sehr sorgfältige wissenschaftliche Bildung. Schon in seinem 20. Jahre schrieb er sein erstes Trauerspiel; im Jahre 1834 übergab er dem Hofburgtheater seine „Griseledis“, welche mit dem glänzendsten Erfolg dort aufgeführt wurde. Dieser dramatischen Dichtung folgten mehrere, unter denen besonders „Der Sohn der Wilbnis“ viel Anklang fand, der fast in alle europäischen Sprachen übersetzt wurde. Viel Beifall fanden auch seine höheren Lustspiele, die sich durch seine Ironie auszeichnen. Im Jahre 1850 erschien eine Sammlung seiner „Gedichte“, welche das laute Zeugniß für seine hohe poetische Begabung abgibt. Er bekleidet gegenwärtig die erste Custosstelle an der kaiserlichen Hofbibliothek und zeichnet sich durch tiefe literarhistorische Kenntnisse aus.

München, Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Baiern am linken Ufer der Isar in einer Ebene gelegen, besteht aus der Altstadt und fünf Vorstädten und hat gegen 116,000 Einwohner. Es giebt hier 22 katholische Kirchen und Kapellen, eine protestan-

tische Kirche, seit 1832, eine griechische, mit prachtvollen vom Kaiser von Rußland verehrten heiligen Geräthen, und seit 1826 eine jüdische Synagoge. In demselben Jahre wurde auch die Universitäts- von Landshut nach München verlegt. Neben ihr blüht die 1759 gestiftete Akademie der Wissenschaften, welche im Besitze reicher Sammlungen ist; die Akademie der bildenden Künste; die ausgezeichnete Hof- und Staatsbibliothek; die Glyptothek, die Pinakothek mit ihren ausgezeichneten Gemälden. Mit der Universität in Verbindung stehen noch eine Menge Anstalten für Unterricht, Künste und Wissenschaften. Kunst und Industrie stehen in München auf einer sehr hohen Stufe der Ausbildung und nicht leicht dürfte man in Deutschland eine so große Anzahl berühmter Künstler und Techniker finden, als hier. Zu erwähnen sind vor Allem die königlichen Anstalten für Bronzegießerei, Porzellanfabrikation und Glasmalerei; die mathematisch-mechanische Anstalt, Frauenhofers optisches Institut &c. Ferner giebt es Fabriken in Tuch, Leder, Seide, Baumwolle, Papier, Gold- und Silberdraht, Seidenfärbereien und die weitberühmten Bierbrauereien. Der bedeutendste Gegenstand des Handels ist Getreide. Reich ist München an Spaziergängen; zu den schönsten gehört der Hofgarten, die Sonnenstraße, der Englische Garten &c. Die Bewohner belebt ein fröhlicher Sinn; sie drängen sich nach den zahlreichen geschlossenen Vergnügungsgesellschaften oder in die öffentlichen Bierkeller, wo sich alle Stände begegnen. Die bedeutendsten Veränderungen erfuhr München unter der Regierung König Ludwigs, welcher die Stadt eine große Zahl der herrlichsten Prachtgebäude zu danken hat, wie die Glyptothek, das Odeon, das Palais des Herzog Max, den Neuen Königsbau, den Saalbau am Hofgarten, das Bibliothek- und Archivgebäude &c.

Mundt, Theodor, wurde am 19. September 1808 in Potsdam geboren, studirte in Berlin und lebte seit 1832 eine Zeit lang in Leipzig. Da er zu dem „jungen Deutschland“ gehörte,

so wurden seinem Auftreten als Privatdocent an der Universität zu Berlin Hindernisse in den Weg gelegt; endlich gelang es ihm aber doch, unter die akademischen Lehrer aufgenommen zu werden. Vom Jahre 1848 an kam er als Professor der Literatur nach Breslau, wurde aber 1850 als Universitätsbibliothekar nach Berlin zurückberufen. Er begann 1832 seine schriftstellerische Laufbahn mit kritischen Arbeiten und Novellen, von denen mehrere, wie „Madonna“, nicht wenig Aufsehen erregten. In seinen größeren Romanen findet sich viel Herrliches, Seelenvolles und Geistreiches. Auch auf dem rein wissenschaftlichen Gebiet zeichnet sich Mundt in seinen Schriften aus.

Mundt, Klara, Gattin des Vorigen, ist als Romanschriftstellerin unter dem Namen Luise Mühlbach bekannt. Sie wurde am 2. Januar 1814 geboren und vermählte sich 1839 mit Theodor Mundt. Seit dieser Zeit schrieb sie eine große Anzahl Romane, welche das einfache Naturleben verherrlichen sollen, indem sie die Schattenseiten der verfeinerten gesellschaftlichen Zustände schildern. Sie geht aber bei diesen Schilderungen nicht selten aus dem Bereiche der Weiblichkeit heraus und zeigt sich, wie die Dubravka, als emancipirte Frau.

Münster, Kloster, ursprünglich ein Aufenthaltsort von Mönchen, dann so viel als Abtei. Im Deutschen ist es gleichbedeutend mit Kathedrale, Hauptkirche, Dom.

Münster, Hauptstadt des preussischen Regierungsbezirkes gleiches Namens, liegt in einer ebenen Gegend und ist eine der schönsten Städte Westphalens, mit 25,000 Einwohnern. Bemerkenswerth ist die Domkirche auf dem Domplatze, welche von ansehnlichen Gebäuden und schönen Linden umgeben ist. Auch die im schönsten altdeutschen Stile gebaute Lampertikirche am Markte verdient Beachtung; an dem Thürme derselben befanden sich drei eiserne Käfige, in welchen die Wiedertäufer Joh. von Leyden, Knipperdolling und Krechting aufgehängt wurden. An die Stelle

der 1818 aufgehobenen katholischen Universität kam eine Akademie, welche aus einer katholisch-theologischen Facultät besteht. Man fabricirt in Münster Leder, Wollenzuge, Luche, Stärke, Zucker, Wagen u. Der Handel in Leinwand, westphälischem Schinken und Bumpnickel ist bedeutend. Die Stadt ist sehr alt und hatte schon im Jahre 791 einen Bischof.

Münster, Balthasar, ein berühmter Kanzelredner und Verfasser herrlicher geistlicher Lieder, wurde am 24. März 1735 zu Lübeck geboren. Im Jahre 1760 kam er als Prediger nach Gotha und 1763 als Superintendent nach Tonna, später ging er als Hauptprediger nach Kopenhagen, wo er am 5. October 1793 starb. Seine geistlichen Lieder sind denen von Gellert verwandt und bekunden ein tiefes religiöses Gefühl und Leben.

Musäus, Joh. Karl August, wurde 1735 in Jena geboren und studirte Theologie. Er wurde später, 1763, Pagenhofmeister und 1770 Professor in Weimar, wo er am 28. October 1787 starb. Seine Romane und Erzählungen, welche eine satyrische Weimischung haben, waren zu ihrer Zeit sehr beliebt. Am bekanntesten sind seine „Volksmärchen der Deutschen“.

Musen, sind in der Mythologie begeisternde Göttinnen. Ihre Zahl stieg von drei auf neun. Sie erscheinen oft in Gesellschaft des Apollo, zu dessen Saitenspiel sie singen. Calliope ist die Muse der epischen Dichtkunst, Klio die der Geschichte; Cuterpe die der lyrischen Dichtkunst; Melpomene die der Tragödie; Terpsichore die der Ehre; Erato die der Liebespoesie; Thalia die der Komödie und ländlichen Dichtkunst; Polyhymnia die Muse der Hymnen.

Museum, bei den Alten ein den Wissenschaften und Künsten gewidmeter Ort, wo sich Gelehrte und Künstler versammelten. Seit dem Ende des Mittelalters nannte man Museum eine Sammlung seltener Gegenstände aus dem Gebiete der Naturgeschichte

oder Künste. Jetzt nennt man auch Anstalten für Zeitungslectüre Museen.

Musik. Sie ist die Kunst, durch Töne gewisse Gefühle und Empfindungen im Menschen zu erregen und gehört zu den ältesten der Künste. Die erste Spur von Gesang und Musik finden wir bei den Hebräern; als ältester Gesang mit Instrumentalbegleitung wird der Lobgesang der Mirjam, der Schwester Moses, angeführt. Dichter und Sänger waren noch in einer Person vereinigt; die Instrumente, welche die Gesänge begleiteten, waren Harfe, Zither, Trompete, Pauke oder Trommel. In Davids und Salomons Zeiten hatte die Musik der Hebräer ihren Höhepunkt erreicht, welche übrigens nur eine religiöse war. Bei den Griechen trat die Musik in die Reihe der schönen Künste und erhielt eine wissenschaftliche Behandlung; dessen ungeachtet aber ist sie mit unserer Musik in keinen Vergleich zu stellen, da sie, wie ein Kunstkennner bemerkt, „in der Kindheit starb“. Fast dasselbe gilt von den Römern; vorzugsweise bildete sich hier die kriegerische Musik aus. Auf der Bühne begleitete man den Gesang mit Flöten und anderen Blasinstrumenten. Die gegenwärtige Musik muß als eine Erfindung der abendländischen Völker Europas betrachtet werden, als ein Resultat der christlichen Zeit. Während in den Wissenschaften und Künsten die Griechen und Römer für uns Lehrmeister geworden sind, hat sich die Tonkunst bei uns völlig selbstständig entwickelt. Die Grundlage der neuen Musik wurde der Choral. Im 14. Jahrhundert verbreitete sich schon die Notenschrift und der Figuralgesang; seit dem 15. Jahrhundert wurde die Musik wissenschaftlich in den Niederlanden, Spanien und Frankreich betrieben. In Italien und Deutschland erfolgte nun die Hauptentwicklung, namentlich der kirchlichen Musik, während Frankreich nur in der weltlichen Bedeutendes leistete. Ueber die weitere Entwicklung der Musik ist das Nähere bei der Geschichte der verschiedenen Ländern bemerkt.

Nusstatnuß, ist der Samenfern des Nusstatnußbaums, der auf den Molukken wild wächst und etwa 30 Fuß hoch wird. Gegenwärtig ist er auch auf die Antillen verpflanzt worden. Die Frucht gleicht an Größe und Gestalt einer Pflaume, enthält ein herbes, ungenießbares Fleisch, plagt bei der Reife und birgt eine Nuß in sich, die von einer dünnen Schale eingehüllt ist.

Myrrhe, wird der verhärtete Saft eines in Arabien wachsenden Baumes genannt. Er dringt aus der Rinde dieser Bäume in Tropfen hervor, welche an der Luft hart werden. Man benutzte sie als Heilmittel; früher wurde sie zum Einbalsamiren der Leichen angewendet.

Myrte, ein immergrüner 3—4 Fuß hoher Strauch, oder ein mäßiges Bäumchen mit weißen Blüthen, ist in allen Ländern am Mitteländischen Meere heimisch. Ihre Blätter und Beeren galten sonst als Heilmittel. In Griechenland war die Myrte Symbol der Jugend und Schönheit, und der Aphrodite geweiht. Von hier aus stammt der Gebrauch des Myrtenkranzes bei Vermählungen.

Mysterien, waren bei den Griechen und Römern religiöse Geheimlehren, die unter mancherlei Feierlichkeiten nur dem Eingeweihten mitgetheilt wurden. — Im Mittelalter nannte man eine Art geistlicher Schauspiele so, welche Scenen aus der heiligen Geschichte darstellten.

Mythologie, ist die Lehre von den Göttersagen der verschiedenen heidnischen Völker, die Götterlehre. Eine solche Göttersage selbst heißt ein Mythos.

N.

Nachtstücke, werden Zeichnungen oder Gemälde genannt, in welchen das Dargestellte nicht von der Sonne, sondern vom Monde oder von einem künstlichen Lichte beleuchtet wird. Das berühmteste Nachtstück ist von Correggio „Die Anbetung der Hirten.“ In der Poesie nennt man bildlich schauerliche Erzählungen Nachtstücke.

Nachtwandler, s. Mondsüchtig.

Nadel. Man bedient sich zur Fabrikation der Nadeln des Drahtes, und zwar zur Herstellung von Stachnadeln des Gold-, Silber- oder Messingdrahtes, des Stahldrahtes aber zur Verfertigung von Nähnadeln, Stricknadeln und chirurgischen Nadeln, oder des Eisendrahtes zu Haarnadeln. Die Nadeln waren schon den Alten bekannt; anfangs bestanden sie aus Holzspitzen, Fischgräten u. In Nürnberg errichteten die Nadler bereits im Jahre 1370 eine Zunft. Die besten Nähnadeln fertigt man gegenwärtig in Sheffield und Birmingham in England in großer Menge. In Deutschland sind die Nürnberger und Karlsbader Nadeln berühmt; von den Nähnadeln haben die Nacher den Vorzug.

Nadelgeld, Spillgeld, heißt die jährliche Summe, welche der Mann der Frau zur Bestreitung ihrer kleinen Ausgaben für Kleidung, Fuß und Wäsche ansetzt. Allgemein üblich ist diese Aussetzung nur bei dem hohen Adel.

Naivetät, die Natürlichkeit einer arglosen unverstellten Seele im Ausdruck der Gedanken und Empfindungen. Der Ausdruck ist durch Gellert eingeführt worden.

Najaden, heißen in der Mythologie der Griechen die Nymphen der Meere und Quellen. Man stellte sie als halbbeleidete Mädchen dar; nicht selten halten sie große Muscheln vor sich.

Nanking, die frühere Residenz der Kaiser von China, hat noch gegen 500,000 Einwohner, obschon sie jetzt etwas verödet ist. Die Stadt gilt als der Sitz der chinesischen Gelehrsamkeit und Bildung, und in ihr befinden sich viele chinesische Gelehrte. Auch giebt es hier Fabriken in allen chinesischen Artikeln; Gewerbe und Handel werden lebhaft betrieben. In der Nähe der Stadt findet man eine gelbliche Gattung der Baumwolle, aus welcher ein Stoff gefertigt wird, welcher den Namen Nanking führt.

Napoleon I., Kaiser der Franzosen, wurde am 15. August 1769 zu Ajaccio auf der Insel Corsica geboren. Am 23. April 1779 trat er in die Militärschule zu Brienne (in Frankreich) ein, wo er sich durch Eifer im Lernen bald sehr auszeichnete. Seine Lieblingsstudien wurden Mathematik und Geschichte. Obgleich noch sehr jung, erhielt er doch schon 1784 eine Stelle in der Militärschule in Paris, kam 1785 als Souslieutenant in ein Regiment und ein Jahr später als Lieutenant in ein Artillerieregiment. Er setzte seine wissenschaftliche Ausbildung in dieser Stellung unermüdet fort und gewann 1786 den Preis in der Beantwortung der von der Akademie zu Lyon gestellten Frage: „Welche Grundsätze und Verfassungen soll man den Menschen einprägen, um diese so glücklich als möglich zu machen?“ Als die Revolution in Frankreich ausbrach, gab er sich derselben mit Begeisterung hin. Im Jahre 1793 erhielt er vom Wohlfahrtsausschusse den Auftrag, als Bataillonschef das Belagerungsgeschütz von Toulon zu befehligen. Hier hatte er zum ersten Mal Gelegenheit, sein militärisches Genie zu entfalten und erregte die Bewunderung der Armee. Er wurde zwar befördert, aber nach dem Sturz der Schreckensherrschaft veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen. Bald aber trat er aus seiner Zurückgezogenheit wieder heraus, rettete 1795 den Convent und wurde Oberbefehlshaber der Armee des Innern. Spät verheirathete er sich mit Josephine (s. d.), der Wittve des hingerichteten General Beauharnais. Wenige Tage nach seiner

Vermählung ging er, am 21. März 1796, als Oberbefehlshaber zu der Armee nach Italien ab, welche sich in einem Zustande der Auflösung befand. Sofort knüpfte sich der Sieg an die französischen Adler, Napoleon erwarb sich Heldenruhm und die Feinde suchten den Frieden. Am 5. December kehrte er nach Paris zurück, wo er vom Volke mit den größten Huldigungen aufgenommen wurde. Er übergab jetzt dem Directorium einen Plan zur Eroberung Aegyptens; am 19. Mai 1798 ging er mit einer Armee unter Segel, gelangte glücklich in Aegypten an und drang siegreich vor; bald stand er mit seinem staunenden Heere vor den Pyramiden. Inzwischen hatten sich ernste Dinge in Frankreich ereignet, die Napoleon veranlaßten, dahin zurückzukehren. Am 14. Octobr. 1799 traf er wieder in Paris ein, welches durch Parteien zerrissen war. Am 10. November wurde das Directorium mit Gewalt von Napoleon gestürzt und das Consulat eingeführt; er wurde erster Consul auf zehn Jahre mit fast unumschränkter Gewalt. Mit außerordentlicher Kraft ordnete er die inneren Zustände Frankreichs, ging mit seiner Armee über die Alpen, besiegte die staunenden Oesterreicher und kehrte nach wenig Monaten nach Paris zurück. Der Jubel des Volks war grenzenlos. Am 2. August 1802 wurde ihm das Consulat auf Lebenszeit verliehen, und er war nun der Erreichung seines Wunsches nicht mehr fern. Ein neuer Krieg mit England brach aus; Oesterreich und Rußland standen ebenfalls in drohender Stellung und Frankreich mußte sich zu einem ernstern Kampfe rüsten. Als man nun zugleich eine Verschwörung gegen das Leben des ersten Consuls entdeckte, beschloß der Senat, demselben die erbliche Kaiserwürde zu verleihen. Am 27. Mai 1804 wurde Napoleon I. als Kaiser der Franzosen gehuldigt, und am 2. December wurde er nebst seiner Gemahlin gekrönt. Am 26. Mai 1805 erfolgte in Mailand seine Krönung als König von Italien. Der Krieg war inzwischen ausgebrochen; am 2. Decbr. 1805 schlug Napoleon die österreichische und russische Armee bei

Außerliß und schloß am 20. Decbr. zu Preßburg einen vortheilhaften Frieden, der seine Macht ungemein vergrößerte. Im Jahre 1806 stiftete er den Rheinbund, wodurch das deutsche Reich aufgelöst wurde, zog gegen das feindliche Preußen, siegte am 14. October bei Jena, eroberte fast ganz Preußen, drang bis Warschau vor, schlug Ruffen und Preußen am 8. Februar 1807 bei Eylau und am 10. Juni bei Friedland. Am 25. Juni wurde der Friede zu Tilsit geschlossen, und Napoleon trat am 27. Juli in Paris als Herr von halb Europa ein. Von jetzt an begannen seine Unternehmungen gegen Spanien, die aber ohne bleibenden Erfolg waren. Noch einmal raffte sich Oesterreich auf, um Napoleons Herrschaft zu brechen. In der Schlacht bei Wagram am 7. Juli 1809 vereitelte Napoleon durch einen entscheidenden Sieg diese Pläne und kehrte, wiederum an Macht bereichert, nach Frankreich zurück. Auf dem Gipfel seiner Macht und seines Glücks angelangt, ließ er seine kinderlose Ehe auflösen und vermählte sich am 2. April 1810 mit der Erzherzogin Maria Louise (s. d.) von Oesterreich, die ihm am 20. März 1811 einen Sohn gebär. Jetzt begann nun Napoleon seinen Riesenkampf gegen Rußland. Ueber 500,000 Krieger drängen in Rußland ein, Juni 1812, rückten siegreich vor und am 15. Septbr. hielt Napoleon seinen Einzug in Moskau. Hier schwand sein Glücksstern; die Ruffen zündeten Moskau (s. d.) an; Napoleon mußte den Rückzug antreten, verlor auf demselben den größten Theil seines Heeres und kam am 18. December in Paris an, wo sich die Nachricht von der fürchterlichen Niederlage schon verbreitet hatte. Mit Riesenkraft schuf er ein neues Heer, drang im Frühjahr 1813 in Deutschland ein, wo sich Preußen erhoben und mit Rußland verbunden hatte, schlug die Verbündeten am 2. Mai bei Lützen und am 20. Mai bei Bautzen. Jetzt trat auch Oesterreich auf Seite der Verbündeten; noch einmal siegte Napoleon bei Dresden, 27. August, wurde aber bei Leipzig in der Völkerschlacht am 16.—19. October geschlagen, und mußte Deutschland verlassen.

Die Verbündeten drangen nach und zogen am 31. März 1814 in Paris ein. Am 30. April dankte Napoleon ab und schiffte sich nach der ihm zugeständenen Insel Elba ein. Am 26. Febr. 1815 verließ er diese mit 500 Getreuen, landete in Frankreich und war wie mit einem Zauberschlage am 20. März wieder in Paris. Sofort nahm er den Kampf wieder auf, welcher am 18. Juni 1815 mit der vollständigen Niederlage Napoleons bei Waterloo endigte. Er übergab sich den Engländern, welche ihm in Verein mit den Verbündeten die Insel St. Helena zu seinem Aufenthalte anwiesen. Am 16. October 1815 langte er hier an; die Härte und Bosheit der Behandlung durch den Gouverneur Hudson Lowe, das Klima und Anderes zerstörten seine Gesundheit. Am 5. Mai 1821 verschied der größte Mann aller Zeiten und am 18. October 1840 wurde sein Leichnam vom Prinzen Joinville nach Paris abgeführt und im Dome der Invaliden feierlich beigesetzt. Die nächsten Verwandten Napoleons I., die Napoleoniden, sind:

- 3) Joseph Bonaparte, ältester Bruder Napoleons, geb. am 7. Januar 1768; wurde 1806 König von Neapel und 1808 König von Spanien. Er starb am 28. Juli 1844 zu Florenz.
- 2) Lucian Bonaparte, zweiter Bruder Napoleons, Fürst von Canino, 1775 geboren. Er starb am 30. Juni 1840 zu Viterbo in Italien.
- 3) Ludwig Bonaparte, Napoleons dritter Bruder, geb. am 2. September 1778, wurde 1806 König von Holland und starb als Graf von St. Leu am 25. Juli 1846 in Italien.
- 4) Jerome Bonaparte, Napoleons jüngster Bruder, geb. am 15. November 1784, wurde 1807 König von Westphalen und lebt jetzt noch als kaiserlicher Prinz. Dessen noch lebender jüngster Sohn ist Napoleon Joseph Karl Paul Bonaparte, geb. 9. September 1821.

Napoleon III., Ludwig, Kaiser der Franzosen, geboren am 20. April 1808, ist der Sohn des ehemaligen Königs Ludwig von Holland. Nach dem Tode seines älteren Bruders, 1831, legte er den Namen Ludwig ab und nahm den Namen Napoleon an,

wie eine Bestimmung des Kaisers es verordnete. Aus Frankreich verbannt, erhielt er zuerst in Augsburg von seiner Mutter eine sorgfältige Erziehung; dann ging er nach Thurgau, wo er seiner Neigung für militärische Studien folgte. Im Jahre 1831 aus Paris wieder ausgewiesen, ging er nach England, dann wieder in die Schweiz, wo er mehrere militärische Schriften herausgab. Im Jahre 1836 stellte er sich an die Spitze eines Unternehmens gegen Ludwig Philipp, wurde aber gefangen und nach Nordamerika gebracht. Von hier aus kehrte er 1837 nach der Schweiz zurück und ging von da nach England. Im Jahre 1840 landete er wieder in der Nähe von Vologne, wurde wieder gefangen, zu lebenslänglicher Haft verurtheilt und nach dem Schlosse Ham abgeführt. Am 26. Mai 1846 fand er Gelegenheit zu entfliehen. Die Februarrevolution 1848 traf ihn in England. Er kehrte nach Paris zurück, nahm am 26. September 1848 seinen Sitz in der Nationalversammlung und wurde mit überwiegender Stimmenmehrheit Präsident der französischen Republik auf 3 Jahre. Am 3. December 1851 wurde er Präsident auf 10 Jahre und am 2. December 1852 erblicher Kaiser der Franzosen. Am 29. Januar 1853 vermählte er sich mit Eugenie von Montijo (Eugenie Marie von Guzman, Gräfin von Teba, geb. am 5. Mai 1826).

Nassau, Herzogthum, umfaßt 84 QM., ist mehr gebirgig als eben, von vielen tiefen Thälern durchschnitten, und hat mildes Klima. Der Taunus zieht sich durch die südliche Hälfte des Landes, der Rharhe, unfruchtbare Westerwald durch die nördliche Hälfte. Der Rhein und Main sind Grenzflüsse, die Lahn aber durchströmt das Land, mit welcher sich mehrere kleinere Flüsse vereinigen. Das Land erzeugt Getreide, herrliches Obst, Wein, Hanf, Flachs, Tabak; die Gebirge sind mit Laubholz bedeckt und enthalten viel Wild; die Bäche und Flüsse sind reich an Fischen, die Gebirge an Eisen, Blei, Kupfer und Silber. Von großer Wichtigkeit für das Land

sind die vielen Mineralquellen, wie Wiesbaden, Weilbach, Langenschwalbach, Ems, Selters, Fachingen, Seilnau u. Die Zahl der Bewohner beläuft sich auf 500,000. Außer Hammer- und Hüttenwerken giebt es wenig Fabriken von Bedeutung. Man treibt aber lebhaften Handel mit Mineralwasser, Wein, den Erzeugnissen des Bergbaues und Hüttenbetriebs und mit Schlacht- und Zugvieh. Das Land hat auch viele zweckmäßig eingerichtete allgemein nützliche Anstalten, Schulen und Seminare.

Nativität, Horoskop, heißt die Prophezeiung der Schicksale eines Menschen, welche auf die bei seiner Geburt stattgefunden habende Stellung der Planeten gegründet ist. Nach den Lehren der Astrologie oder Sternendutung nämlich hat der Stand der Planeten zur Zeit der Geburt eines Kindes auf dasselbe und sein künftiges Leben Einfluß. Die angebliche Kenntniß dieser Beziehung wurde als Nativitätsstellen bezeichnet, wenn sie auf eine einzelne Person angewendet wurde. Die Grundlage dazu ist das Horoskop, eine Zeichnung mit astronomischen und anderen Gebilden.

Natur. Mit diesem Worte bezeichnen wir im weiteren Sinne Alles, was da ist, was ohne fremdes Zutun so ist, wie es sich giebt, was nach eignen Kräften und Gesetzen sich gestaltet und entwickelt. Naturgeschichte ist im weiteren Sinne die Betrachtung, Erforschung und Kenntniß der Schöpfung, umfaßt daher das Weltall und wird richtiger Naturwissenschaft genannt. Im engeren Sinne ist Naturgeschichte diejenige Wissenschaft, welche die auf der Erde vorhandenen Dinge in historisch-darstellender Form kennen lehrt; sie umfaßt die Erdrinde und Alles, was auf ihr lebt. Die Kenntniß der unorganischen Erdrinde ist die Aufgabe der Geologie (s. d.), der organischen Körper die Botanik (Pflanzenkunde) und Zoologie (Thierkunde). Naturlehre, Physik, ist derjenige Theil der Naturwissenschaften, dessen Ziel die Erforschung der Gesetze ist, nach welchen sich die verschiedenen Körper bilden

und in ihren Formen, Zusammensetzungen und Beziehungen gegen andere verändern. Die Naturwissenschaften enthalten die Erfahrungserkenntniß aller nur zugänglichen Theile des unermesslichen Gebietes, welches wir Natur im engeren Sinne nennen. Sie beziehen sich theils auf die allgemeinen Elemente und Grundstoffe, aus denen alle Körper bestehen, nebst deren Kräften und Eigenschaften, theils auf die aus jenen Grundstoffen zusammengesetzten Classen. Die Grundwissenschaften sind Physik und Chemie. Die Physik beschäftigt sich mit der Erkenntniß der Materie, ihrer Kräfte, z. B. mit der Natur der Schwere, des Widerstandes, des Lichtes, der Wärme, des Magnetismus &c. Die Chemie ist die Wissenschaft von den Grundstoffen der Körper, ihren Verwandtschaften und Verbindungen unter einander. Zu diesen zwei Naturwissenschaften gesellen sich noch andere. Geht man mit einer Beschreibung des Weltbaues im Großen an, mit der Beschreibung der Sonnensysteme und Fixsterngruppen, so ist dieses Kosmographie oder Weltbeschreibung, von welcher die Erdbeschreibung als physische Geographie einen Theil bildet. Als Hülfswissenschaft bei beiden dient die Astronomie, als die Kenntniß des Himmelsgewölbes mit seinen Sternbildern &c. Bemächtigt sich nun die Mathematik dieses ganzen Stoffes, so entsteht die Astronomie, welche die Bahnen und Bewegungen der Weltkörper nach den Verhältnissen ihrer Größe, Masse, Stellung und Entfernung berechnet. An die physische Geographie (s. d.) als die Beschreibung der Erde in ihren astronomischen Verhältnissen schließen sich die Wissenschaften von der näheren Beschaffenheit der Erdoberfläche, ihrer Gewässer und der Vertheilung derselben &c. Hierher gehören die Meteorologie als Wissenschaft der atmosphärischen Veränderungen der festen Erdrinde, des Kreislaufs der Winde &c.; die Mineralogie als die Wissenschaft von den in der Geognosie vorgefundenen einzelnen Producten. — Dieses ist, für unseren Zweck nur in großen Um-

Napel

wissen angedeutet, das ungeheure Gebiet der Naturwissenschaften, welche in der gegenwärtigen Zeit auf einen Höhepunkt gelangt sind, von welchem die Vorzeit keine Ahnung hatte. Alle die ungeheuren Erfindungen der Neuzeit, die das höchste Staunen erregen, sind aus der erweiterten Kenntniß der Natur und ihrer Kräfte hervorgegangen. Und noch andere, jetzt noch nicht geahnte Erfindungen werden dem unermüdblichen Menschengesiste entkeimen, so bald er noch tiefer in die Geheimnisse der Natur und ihres Schaffens und Wirkens eingebrungen ist.

Napel, Haupt- und Residenzstadt des Königreichs beider Sicilien, ist berühmt durch seine prächtvolle Lage am Meer. Sie ist eine der schönsten und volkreichsten Städte Italiens, hat gegen 5 Meilen im Umfang, über 50,000 Häuser und 400,000 Einwohner. Die Straßen, welche sämmtlich mit Lava gepflastert sind, haben 5 bis 6 Stock hohe Häuser, mit Balconen und platten Dächern. Die größte und prächtigste Straße ist die Straße Toledo, wo man stets ein ungeheures Menschengewühl antrifft. Die Straße Chiaja, mit 3 Baumreihen, einer Menge Statuen, Rasenplätzen und Terrassen geziert, enthält viele schöne Paläste. Die öffentlichen Plätze sind mit Springbrunnen und Statuen versehen; hier werden die Volksfeste abgehalten. Unter die bemerkenswerthen öffentlichen Gebäude gehört das Residenzschloß, wegen seiner Größe, prächtigen Treppe, der Pracht seiner Gemächer und seiner kostbaren Capelle; der königliche Palast Capo di Monte mit wundervoller Aussicht; der Palazzo degli studi mit dem Museum, wo sich die besten Wandgemälde und Mosikarbeiten aus Herculaneum und Pompeji befinden, so wie die kostbaren Antiken; das Theater San-Carlo, das größte in Italien. Unter den 122 Kirchen ist der Dom, 1299 erbaut, die größte und reichste. Die Universität wurde schon im Jahre 1224 gestiftet; außerdem giebt es noch eine Menge anderer Anstalten für Wissenschaften und Künste. Die Einwohner scheuen jede Art ernster

Beschäftigung: Tag und Nacht wird es nicht ruhig auf den Straßen; immer drängen sich Menschenmassen, überall sieht man Säger und Improvisatoren, Erzähler, Marktschreier und Pulcinelltheater. Alle Handwerker arbeiten auf der Straße; die Lazzaroni leben mäßig und sorglos. Im Allgemeinen ist der Neapolitaner mäßig, heiter, gutmüthig und treuherzig. Die Umgebungen Neapels selbst sind überreich an Herrlichkeiten der Natur und Ueberresten des Alterthums.

Nebelbilder, dissolving views, eine optische Belustigung, welche in neuerer Zeit in England erfunden und in Deutschland besonders durch Döbler bekannt geworden ist. Sie sind Laterna-Magica-Bilder, welche in bedeutender Größe und Deutlichkeit auf einer Wand erscheinen.

Nebensonne, heißt jene glänzende Lufterscheinung, welche darin besteht, daß sich in der Nähe der Sonne oder ihr gegenüber ein glänzender Fleck von der Größe der Sonne zeigt. Gewöhnlich sieht man bei ihrem Erscheinen noch mehrere Höfe um die Sonne und andere durch sie gehende Kreise. Die ganze Erscheinung ist durch die Brechung des Lichtes an Glastropfen zu erklären, die sich in der Luft befinden.

Nedar, einer der schönsten deutschen Flüsse, der Hauptstrom Württembergs, entspringt auf dem östlichen Abhange des Schwarzwaldes. Seine Ufer bieten die reizendsten Abwechselungen, sein Stromgebiet die gesegnetsten Gefilde dar. Das Thal seines mittlern Laufes besteht aus einer Reihe weiter Kessel mit herrlichen Wiesengründen. Sein Lauf ist 53 Meilen lang.

Neger, werden nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche die in Afrika einheimischen Menschen von schwarzer Hautfarbe genannt. Eigenthümliche Kennzeichen derselben sind das Zurücktreten der Stirn bei vorspringendem Kiefer, wodurch das Gesicht etwas Affenartiges erhält; die breite, platte Nase, der große Mund mit aufgeworfenen Lippen, das kurze, schwarze dicke und wollige Haar

und die sammetartige Haut. Eben so groß als die Verschiedenheit der körperlichen Ausbildung ist auch die Verschiedenheit der geistigen Kräfte, der Sitten und Bildung der Neger. In neuerer Zeit erst ist man mit den Negern näher bekannt geworden und hat die Vorurtheile meist verloren, die man früher über ihre geistige Befähigung hatte.

Nekrolog, ist die Lebensbeschreibung eines Verstorbenen. Auch nennt man eine Sammlung solcher Biographien einen Nekrolog.

Nekropolen, Todtenstädte, heißen die Begräbnißplätze in der Nähe der Städte des Alterthums. Berühmt waren die Nekropolen der Aegypter; die Gräber, in welchen die Mumien ruhten, waren entweder stattlich aufgebaut oder in Felsen gehauen. Diese Grabgebäude bildeten oft breite regelmäßige Straßen.

Nektar, in der alten Mythologie der Trank der Götter, welcher äußerlich dem Weine ähnlich gewesen sein soll, während Ambrosia ihre Speise war. Wer diese Götterspeise genoßen hatte, behielt ewige Jugend.

Nemesis, die rächende und strafende Schicksalsgöttin der Alten, welche die Frevler demüthigt. Dargestellt wurde sie als jungfräuliche Göttin, der Aphrodite ähnlich. Mit der Rechten hält sie einen Theil ihres Gewandes über der Brust; mit der Linken hält sie einen Zweig. Auch erscheint sie auf einem mit Greifen bespannten Wagen.

Nepomuk, Joh., ein berühmter Heiliger und Schutzpatron Böhmens, wurde 1320 zu Pomuk in Böhmen geboren. Nach Vollendung seiner Studien auf der Universität zu Prag wurde er daselbst Prediger und Kanoniker und später Beichtvater der Königin. Da er sich weigerte, dem König Wenzel die Beichte seiner Gemahlin mitzutheilen, ließ ihn dieser gefangen nehmen und am 21. März 1383 gebunden in die Moldau werfen. Er wurde als Märtyrer in ganz Böhmen verehrt und von Papst Benedict XIII.

im Jahre 1720 für heilig erklärt. Sein Gedächtnistag ist der 16. Mai.

Neptun, bei den Griechen Poseidon, der Gott des Meeres. Dargestellt wird er mit einem Dreizack, dem Sinnbild seiner Macht. Zu seinen Attributen gehörte auch der Delphin und das Pferd.

Nero, ein römischer Kaiser, wurde im Jahre 37 nach Chr. geboren. Er bestieg den Thron im Jahre 54 und erregte durch seine anfangs milde Regierung die schönsten Hoffnungen. Bald aber gab er sich seinem Gange zu sinnlichen Vergnügungen und zur Grausamkeit hin und wurde einer der verabscheuungswürdigsten Regenten. Er ließ seine nächsten Verwandten morden, ließ im Jahre 64 in seinem Wahnsinn Rom anzünden, gab die Schuld dann den Christen, die er mit Grausamkeit verfolgte, und regierte mit der rücksichtslosesten Härte. Er tödtete sich am 11. Juli 68 selbst, da ihn der Senat als Feind des Vaterlandes des Todes schuldig erklärt hatte.

Nestroy, Johann, ein bekannter Schauspieler und Theatersdichter wurde 1801 in Wien geboren. Im Jahre 1821 trat er zuerst in Wien als Sarastro in der „Zauberflöte“ auf; wo er so viel Beifall fand, daß er sogleich engagirt wurde. Er spielte nun in Amsterdam, Grätz und Wien und fand überall Beifall. Einen noch größeren Beifall erlangte er durch seine zahlreichen Poffen und Zauberstücke.

Neuber, Friederike Karoline, wurde im Jahre 1692 zu Reichenbach im Voigtlande geboren. Im Jahre 1718 verließ sie mit ihrem Geliebten das älterliche Haus und ging mit demselben in Weissenfels auf das Theater. Sie bildete sich hier bald zu einer der ersten Schauspielerinnen aus und erwarb sich einen solchen Ruf, daß sie 1727 an der Spitze einer eigenen Gesellschaft in Leipzig auftreten konnte. Sie sammelte die besten Talente um sich, machte Kunstreisen bis nach Straßburg und verbannte mit

Gottsched im Jahre 1737 den Hauswurst von der Bühne. Ihr Unternehmen löste sich aber nach mehreren Jahren auf und sie starb in dürftigen Verhältnissen am 30. November 1769 zu Laubegast bei Dresden, wo man ihr 1776 ein Denkmal setzte, das 1862 erneuert wurde.

Neubraunschweig, ein Gouvernement im britischen Nordamerika von 1475 QM. Das Innere des Landes ist sehr fruchtbar und zum Ackerbau geeignet, der aber noch sehr vernachlässigt wird, weil die ausgedehnten Wälder, die schönsten in Nordamerika, den Handel sehr einträglich machen. Die Zahl der Einwohner beträgt etwa 300,000. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind Bauholz, Fische, Thran und Pelzwerk.

Neubritanien, eine australische Inselgruppe, von 1000 QM. Flächenraum, bestehend aus dem eigentlichen Neubritanien, Neuirland, Neuhanover und mehreren kleinen Inseln. Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs, gebirgig und reich mit Korallenriffen umgeben. Die Einwohner bestehen aus Australnegern, welche größere Civilisation als gewöhnlich besitzen.

Neucaledonien. 1. Eine australische Insel von 325 QM., vulkanischen Ursprungs, wird von einer Bergkette durchzogen und ist von Korallenriffen umgeben. Die Bevölkerung ist 50,000 Köpfe stark; ein Theil derselben gehört noch zu den Menschenfressern. — 2. Neucaledonien heißt gegenwärtig auch der südliche Theil des britischen Gebietes in Nordamerika. Der schmale Küstenstrich hat ein ausgezeichnetes Seeklima, milden Winter und kühlen Sommer. Der größte Theil des Landes ist mit Wäldungen bedeckt; die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist die Jagd auf Pelzthiere.

Neuenburg, Neuchâtel, ein Schweizercanton von 14 QM. mit 71,000 Einwohnern. Er hat beträchtliche Viehzucht, Weinbau, Obst und Flachs. Die Industrie beschäftigt sich mit Anfertigung von Spitzen, Rattun, Uhren, mechanischen Instrumenten und Baumwollenwaaren.

Neufundland, eine englische Insel an der Nordküste Amerikas, 1,400 QM. groß mit etwa 100,000 Einwohnern. Sie wurde 1583 entdeckt und von England in Besitz genommen. Die Küsten sind unregelmäßig gestaltet und vielfach zerrissen; das Innere ist durchgängig hoch und uneben, eine von Seen und Flüssen, Sümpfen und Morästen erfüllte Wildniß, die noch wenig bekannt ist. Urbarer Boden findet sich nur an einzelnen Buchten; man baut fast nur Kartoffeln, etwas Gerste und Hafer. Man findet hier das amerikanische Rennthier, Biber, Füchse, Wölfe und Bären; bekannt ist auch der neufundländische Hund, durch seine große Stärke und Gelehrigkeit. Sehr wichtig sind die Fische, namentlich der Kabeljau, auf dessen Fang sich die Thätigkeit der Einwohner richtet.

Neugranada, eine südamerikanische Republik von 18,000 QM. mit 3,000,000 Einwohnern. Es zerfällt in das von den Cordilleren gebildete Hochland und das ebene Tiefland. Die Haupterzeugnisse sind: Zucker, Kaffee, Tabak, Cacao, Mais, Reis, Baumwolle, Platina, Silber, Gold, berühmte Smaragde und Kupfer. Landwirtschaft und Bergbau sind die Hauptnahrungsquellen der Bevölkerung. Das Land hat, von zwei Ozeanen, vom Stillen und Atlantischen bespült, eine sehr vortheilhafte Handelslage.

Neuguinea, die größte Insel Australiens, wurde von den Spaniern 1528 entdeckt und enthält gegen 10,000 QM. Flächenraum. Das Innere ist noch unbekannt, man hat in neuerer Zeit nur die Küsten etwas untersucht. Das Klima ist ein tropisches, aber an den Küsten so ungesund, daß noch keine europäische Ansiedelung möglich wurde. Unter den Gewächsen findet man Brotfruchtbäume, Cocos- und Sagopalmen, Pifang u.; unter den Thieren das Känguruh, das Beutelthier, Paradies- und Gesellschaftsvögel; viele Papageiarten u.

Neuholland, s. Australien.

Neujahrsfest. Der erste Tag eines Jahres wurde schon in

den ältesten Zeiten festlich begangen. Die Perser, Juden, Griechen und Römer feierten das Neujahrsfest. Die Christen der älteren Zeit kannten es aber nicht; die Kirche feierte das Fest der Erscheinung Christi (großes Neujahr) zugleich als Neujahrsfest und erst später wurde die Feier des ersten Januars eingeführt. Auch die Neujahrsgeschenke waren im Alterthum üblich; die Römer kannten sie, sowie die alten Deutschen und die Franken.

Neukomm, Sigismund, wurde am 10. Juli 1778 zu Salzburg geboren und bereits in seinem 15. Jahre als Organist angestellt. Drei Jahre später wurde er bei der Oper am Hoftheater engagirt und ging 1798 nach Wien, wo er den Unterricht Haydn's genoß. Nachdem er seit 1804 Kapellmeister in Petersburg gewesen war, ging er nach Paris, wo er an dem Fürsten Talleyrand einen Gönner fand. Auf dessen Empfehlung ging er 1816 als Lehrer des Kronprinzen Dom Pedro nach Brasilien. Als er 1821 nach Europa zurückgekehrt war, begleitete er 1830 Talleyrand nach London, wo er seinen bleibenden Wohnsitz nahm und bald einen großen Ruf erlangte. Alle seine Compositionen sind gebiegen und gründlich; besonderen Beifall fanden seine Oratorien.

Neumexico, ein Theil der vereinigten Staaten in Nordamerika, von 10,370 QM. mit etwa nur 70,000 Einwohnern, da nur wenig von dem Lande bebaut ist. Dasselbe ist ein theils plateauartiges, theils gebirgiges Binnenland, wasserarm und hat keinen einzigen schiffbaren Fluß. Das Klima ist gemäßigt, beständig und gesund; der Boden ist dürr und sandig. Man baut besonders Mais, Weizen, Bohnen, Zwiebeln, rothen Pfeffer, Obst, Wein und Tabak. Die Bergweiden sind sehr ausgedehnt, weshalb man auch starke Viehzucht treibt; man zieht Pferde, Maulthiere, Ziegen und Schafe. Die Gebirge sind reich an Gold, Silber, Kupfer und Eisen; auch Steinkohlen sind vorhanden und reiche Lager von Gyps. Handel und Verkehr sind nicht unbedeutend.

Neunaugen, eine Gattung Fische; die gewöhnlichste Art ist

das gemeine Neunauge oder die Flußbrücke oder Brücke, welche man in den europäischen Flüssen findet. Sie ist etwa 1½ Fuß lang, grünlich und an den Seiten gelblich. Sie ist sowohl frisch als marirt von gutem Geschmack und bildet einen bedeutenden Handelsartikel. In Norddeutschland sind die Lüneburger die besten.

Neuroleaus, im nordamerikanischen Freistaate Louisiana, die bedeutendste Stadt, am linken Ufer eines Hauptarmes des Mississippi gelegen, wurde 1718 von Franzosen gegründet und hob sich wegen seiner vortheilhaften Lage so schnell, daß es bald der Hauptkapelplatz des großen Mississippigebietes wurde. Die Stadt hat über 150,000 Einwohner, eine Länge von einer deutschen Meile, mit den Vorstädten, welche prächtig in Orangengärten liegen, 14 Kirchen, ein großartiges Hospital, die 1849 gegründete Universität von Louisiana, Schauspielhäuser, Markthallen u. Obgleich Neuroleaus wegen seiner sumpfigen Umgebungen, der brennenden Sonnenhitze im Sommer und des Mangels an gesundem Brunnenwasser als sehr ungesund bekannt ist, so ist es doch nächst Newyork der bedeutendste Handelsplatz der Union geblieben; auf dem Strome vor der Stadt liegen oft 1000—1500 Fahrzeuge.

Neuschottland, ein britisches Gouvernement in Nordamerika von 900 QM. mit 300,000 Einwohnern. Es war früher mit NeuBraunschweig verbunden, hat viele und gute Häfen, wegen seiner felsigen Küsten ein rauhes Ansehen und ist im Innern uneben, zum Theil stark bewaldet und an den Küsten und Flüssen gut angebaut. Man treibt Ackerbau, Viehzucht und Fischerei; der Gewerbleiß erstreckt sich hauptsächlich nur auf Schiffsbau, aber der Handel ist bedeutend.

Neuseeland, besteht aus zwei durch die Cooksstraße getrennten Inseln. Beide haben sehr waldbreiche und zum Theil mit Schnee bedeckte Berge, sind an Fruchtbarkeit und Schönheit und an Mannichfaltigkeit der Erzeugnisse des Pflanzen- und Stein-

reiches dem Festlande von Australien bei weitem überlegen. Durch die Mitte der südlichen Insel zieht sich ihrer ganzen Länge nach eine hohe mit ewigem Schnee bedeckte Gebirgskette. Das unterirdische Feuer ist auf beiden Inseln noch sehr thätig; man findet außer noch brennenden Vulkanen viele heiße Quellen und vulkanische Producte. Die Vegetation ist kräftig und üppig; die hohen, starken Bäume sind mit Schlingpflanzen überzogen. Vögel und Seethiere werden in Ueberfluß angetroffen, aber wenig vierfüßige Thiere. Die Einwohner sind groß und stark, meist von brauner Farbe; beide Geschlechter tätowiren sich, begrüßen sich durch Berührung der Nasenspitzen und tragen grobe, zottige Matten als Kleidung. Sie betreiben Jagd, bauen Fahrzeuge und beschäftigen sich auch mit Ackerbau und Weberei. Sie sind noch so wild, daß sie ihre Kriegsgefangenen verzehren. Seit 1831 hat das Christenthum hier einige Fortschritte gemacht.

Neusüdwales, ist im weiteren Sinne der südöstliche Theil von Neuholand, im engeren Sinne das Gebiet der britischen Colonie Neusüdwales, auch Botanybay (s. d.) genannt. Die Bevölkerung hat hier in der jüngsten Zeit sehr zugenommen und beträgt jetzt wohl 300,000 Köpfe. Der größere Theil besteht aus freien Ansiedlern, den kleineren Theil bilden die deportirten Sträflinge. Die vorzüglichsten Nahrungszweige der Colonisten sind Landwirthschaft, Handel und seit 1851 die Ausbeutung der reichen Goldlager. Namentlich hat die Schafzucht, welche durch die aromatischen Bergweiden sehr begünstigt wird, eine sehr große Ausdehnung gewonnen. Der Wohlreichthum hat auch bereits zu einigen nicht unbedeutenden Wollmanufacturen Veranlassung gegeben. Die Colonie ist in 19 Grafschaften getheilt; die westlichste, Bathurst, ist dadurch berühmt geworden, daß 1851 daselbst die ersten Nachgrabungen auf Gold veranstaltet wurden. Dieselben hatten einen glänzenden Erfolg. Der Schauplatz der ersten Goldgräbereien erhielt den Namen Ophir. Seitdem suchte und fand man fast

in allen Grafschaften zu beiden Seiten der blauen Berge reiche Goldlager. Im Jahre 1854 befanden sich gegen 600,000 Goldgräber aus allen Theilen der Erde in der Colonie.

Neuyork, Staat. Derselbe ist durch Reichthum, Bevölkerung und politische Stellung der bedeutendste der vereinigten Staaten von Nordamerika, und umfaßt einen Flächenraum von 2171 QM. Der östliche Theil des Staates wird von 2 Bergzügen durchschnitten, wodurch das Land einen bergigen und hügeligen Character erhält. Im Westen ist das Land vorherrschend eben. Der Staat hat eine reiche Bewässerung; unter den Flüssen ist der Hudson, 70 Meilen lang, der bedeutendste als Wasserstraße. Außer den Flüssen hat man auch noch mehrere Kanäle, welche den Verkehr ungemein erleichtern. Das Klima ist im Südosten veränderlich; der Winter zwischen den Gebirgen streng und lang; im Westen ist das Klima gemäßigter. Der Boden ist meist sehr fruchtbar; im Jahre 1850 waren bereits gegen 1000 QM. urbar gemacht und bebaut. Im Osten treibt man viel Viehzucht, die Producte derselben, sowie Honig und Wein, bilden einen bedeutenden Handel im In- und Auslande, ja sogar nach Europa. In den Berggegenden giebt es schöne Waldungen aus Kiefern, Eichen, Birken, Buchen und Ahorn bestehend. Sehr zahlreich ist der Zuckerahorn, aus dem man in einem Jahre gegen 10 Millionen Pfund Zucker gewinnt. Die Bevölkerung beträgt gegenwärtig an 4 Millionen; das Hauptgewerbe derselben ist immer noch die Landwirthschaft, obgleich die Industrie täglich größern Aufschwung nimmt, so daß man schon mehrere hundert Wollen- und Baumwollenfabriken zählt. Sehr bedeutend ist in dem Staate auch die Eisenfabrikation, ferner der Schiffbau, die Fischerei und vor Allem der Handel.

Neuyork, Stadt. Sie ist die größte in Amerika, nach London der bedeutendste Handelsplatz der Erde, liegt auf dem Südenbe der Insel Manhattan, die gegen 3 Meilen lang ist und

1 **N.R.** umfaßt. Sie ist an der prächtigen Newyorkbai erbaut, welche den großen und schönen Hafen bildet. Die Stadt wurde 1613 von den Holländern gegründet und erhielt den Namen **Nen-Amsterdam**, 1664 von den Engländern erobert und **Newyork** genannt; sie hat gegen 700,000 Einwohner. An der Südspitze der Insel liegt die sogenannte **Battery**, ein mit **Aleen** und **Bosquets** bepflanztter Platz mit prachtvoller Aussicht auf den Hafen, der am meisten von den Spaziergängern besucht wird. Von hier aus zieht die Hauptstraße der Stadt, **Brodway**, $1\frac{1}{2}$ Stunde weit nordwärts quer durch die Stadt und ist der Tummelplatz des Lurus und der schönen Welt. Die öffentlichen Gebäude sind geschmackvoll; so die neue Börse, das Zollhaus aus weißem Marmor, das Stadthaus, **Barnums Museum** &c. Unter den zahlreichen Hotels ist das **Astor-House** durch seine Riesenhaftigkeit das berühmteste in ganz Amerika. Das **Washington-Denkmal**, 1849 begonnen, ist ein Obelisk von 500 Fuß Höhe, äußerlich mit Reliefs und Gedenktafeln aller Staaten geschmückt. Die Stadt, welche durch eine päpstliche Bulle vom 19. Juli 1850 zu einem Erzbisthum erhoben wurde, hat 261 Kirchen, 6 höhere Lehranstalten und 210 Volksschulen, eine 1832 errichtete Universität, Seminare und Anstalten für Kunst und Wissenschaft nebst 5 Schauspielhäusern. Es giebt hier über 3000 Fabriken und Manufacturen, welche Tuch, Kleider, Hüte, Zucker, Gold-, Silber- und Eisenwaaren, Bücher, Fortepianos und großartige Maschinen erzeugen. Der Schiffbau beschäftigt auf den 12 Werften gegen 25,000 Arbeiter.

Neva, ein 8 Meilen langer Fluß im russischen Gouvernement **Petersburg**, welcher diese Hauptstadt in mehreren Armen durchströmt, zwischen denen sich schöne wiesen- und waldbreiche Inseln befinden, die mit herrlichen Landhäusern versehen sind. Die **Neva** ist sehr reich an Fischen und trägt große Schiffe.

Newton, **Isaak**, wurde am 25. December 1642 in der englischen Grafschaft **Lincoln** geboren. Im 18. Jahre bezog er die

Universität Cambridge, und zeigte hier bald seine außerordentlichen Anlagen für Mathematik und Physik. In diesen beiden Fächern zeichnete er sich später so aus, daß er den größten Geistern an die Seite gesetzt werden muß. Er starb am 20. März 1727, und wurde mit Pomp in der Westminsterabtei beisetzt.

Niagara, ein Strom zwischen dem Erie- und Ontariosee, welcher die Grenze zwischen dem britischen Canada und dem Staate Newyork bildet. Berühmt ist er durch die Wasserfälle (Niagarafall), welche die großartigsten auf der Erde sind. Durch die Friesinsel wird der Niagarafall in zwei ungleiche Arme geschieden; der östliche ist 1069 Fuß breit und 153 F. hoch, der westliche ist 1897 Fuß breit und 144 F. hoch. Aus der Tiefe der von 280 Fuß hohen Felsenwänden eingeschlossenen Kluft, in welche das Wasser stürzt, steigen weiße Schaum- und Wolkenmassen empor, die oft meilenweit gesehen werden; auch das Tosen ist weithin hörbar. Im Jahre 1848 ward eine Hängebrücke unterhalb der Fälle errichtet; über dieselbe fährt jetzt sogar eine Eisenbahn.

Nibelungenlied, ist ein altdeutsches Heldenepic, eines der ältesten Erzeugnisse deutscher Dichtkunst. Es stammt aus dem 13. Jahrhundert und behandelt die Geschichte Siegfrieds, des Sohnes Königs Siegmund.

Nickel, ein fast silberweißes, dem Eisen ähnliches Metall, welches erst 1751 entdeckt wurde.

Niederlande, Erdbeschreibung. Das Königreich der Niederlande enthält gegen 646 QM. mit mehr als 3 Millionen Einwohnern. Die Niederlande bilden die nordwestlichste und am tiefsten gelegene Fortsetzung des großen europäischen Flachlandes. Ein ununterbrochenes Tiefland, liegen sie zum Theil unter dem Niveau des Meeres, gegen dessen Andrang sie nur durch kostspielige Deiche, vorspringende Dünen und kleine Inseln geschützt werden. Unzählige Kanäle durchschneiden das aus Moor und Schlamm gebildete Land, welches durch Abzugsgräben und Deiche in frucht-

bare Getreidefelder und herrliche Wiesen verwandelt worden ist. Weite Strecken aber sind mit Sumpfen bedeckt, unter denen besonders der große Gürtel von Mooren zu bemerken ist, der sich von der Scheldemündung zur Maas zieht. In diesen niedrigsten Flächen Europas ist die Luft meist feucht, dick und schwer, Nebel und Stürme häufig, das Klima daher für Fremde ungesund. Unter den Meerbusen zeichnet sich die 57 QM. große Zuydersee aus, welche die Nordsee bildet; zwischen Friesland und Gröningen die Lauwersee, und zwischen Ostfriesland und Gröningen der Dollart. Der Hauptfluß ist der Rhein, der hier zahlreiche Stromspaltungen erleidet. — Die fruchtbaren Gegenden sind Zeeland und Geldern; schöne Wiesen und Viehweiden hat Holland, Friesland und Gröningen; Wäldungen giebt es in Luxemburg. Das Thierreich bringt namentlich außerordentlich schönes Rindvieh hervor; Friesland liefert große und starke Pferde; die Schafzucht ist nur in den sandigen Gegenden beträchtlich, die Schweinezucht aber wird überall stark betrieben. In den Seebünen halten sich zahllose wilde Kaninchen auf; wildes und zahmes Geflügel ist im Ueberfluß vorhanden, auch ist hier und da die Bienenzucht nicht unbeträchtlich. Die Gewässer liefern Austern, Muscheln, Hummern und alle Arten See- und Flußfische. Die Einwohner sind sämmtlich germanischen Stammes: Holländer, Flämänder, Deutsche und Friesen. Außer den Getreidearten baut man Flachs, Hanf, Krapp, Delfrüchte, Hopfen und Tabak; in und um Harlem ist die Blumenzucht im höchsten Flor. Ein Ergebniß der Viehzucht ist Butter und Käse, welche reichlich ausgeführt werden, auch die Fischerei giebt einer großen Anzahl Menschen ihren Unterhalt. Der Gewerbfleiß beschäftigt sich in Segeltuchfabriken, in der Fabrikation feiner Leinwand, von Tüchen, Baumwollenstoffen und namentlich von Leder. Asehnlich ist auch die Seifenfabrikation und die Papierfabrikation; die Tabakfabriken und Zuckerraffinerien.

Niederländische Geschichte. Die Bevölkerung der Nie-

derlande stand seit dem 6. Jahrhundert unter fränkischer Herrschaft. Durch den Vertrag von Verdun 843 kamen Batavien und Friesland nebst einem Theil des belgischen Niederlandes an Deutschland, und wurden durch Statthalter regiert, die sich später unabhängig machten. Die übrigen Provinzen wurden zu Herzogthümern und Graffschaften erhoben. Die mächtigsten Herrscher waren die Grafen von Flandern, welche sich im 14. Jahrhundert in den Besitz der meisten niederländischen Gebiete setzten. Im Jahre 1477 brachte Maria, die Tochter Karl des Kühnen, die Niederlande an das Haus Habsburg, welches daraus den burgundischen Kreis bildete. Kaiser Karl V. vereinigte 1549 alle 17 niederländischen Provinzen als auf ewig ungetrennbar. Als sein Sohn Philipp anfang, die Niederlande von Spanien aus mit großer Härte zu behandeln, brach Empörung aus, welche damit endigte, daß im Jahre 1581 die Republik der vereinigten Niederlande entstand, welche später vorzugsweise Holland genannt und durch Statthalter regiert wurde. Die Spanien treu gebliebenen Provinzen kamen 1659 an Frankreich, 1713 aber wieder an das Haus Habsburg, welches sie bis zur französischen Revolution behielt. Als die Franzosen die unzufriedenen Niederlande 1794 erobert hatten, wurde 1795 die „Batavische Republik“ proclamirt, welche Napoleon 1806 in das Königreich Holland verwandelte. Nach dessen Sturz wurden durch den Beschluß des Wiener Congresses 1815 die ehemaligen belgischen Provinzen nebst dem Bisthum Lüttich mit den vereinigten Niederlanden verbunden und zu einem Königreich erhoben, an dessen Spitze Wilhelm I. gestellt wurde. Fünfzehn Jahre hatte die äußere Verbindung Belgiens mit Holland gedauert, ohne daß sie auch eine innere geworden wäre. Die französische Julirevolution 1830 gab das Signal der Losreißung Belgiens von den Niederlanden, wonach ersteres ein selbstständiges Königreich wurde. S. Belgien.

Niederländische Malerkunst. Einen eigenthümlichen Charakter hat die Malerkunst bei den Niederländern angenommen,

welche eine besondere Schule bildeten, die sich ihre Stellung gleich nach der italienischen errungen hat. Sie hat nicht nur die höchsten Triumphe des Colorits aufzuweisen, sondern auch einen erstaunlichen Reichthum an psychologischen Schöpfungen und an dramatischem Leben. Ihre Eigenthümlichkeit ist die Darstellung des unmittelbaren Lebens, die portraitartige Auffassung der Gestalten und die Landschaft. Der größte Meister dieser Schule war Rubens (s. d.) Unter den Malern der neuesten Zeit zeichnen sich aus A. Lenz, starb 1822, Verhulst, Wappers, Bidsve, J. van Liffen u.

Niemen, ein Fluß des westlichen Rußlands und Ostpreußens, entspringt im Walde bei Kopislow und ergießt sich, nachdem er 115 Meilen durchlaufen hat, in das kurische Haff.

Nieritz, Karl Gustav, einer der beliebtesten Volks- und Jugendschriftsteller, wurde 1795 zu Dresden geboren. Er widmete sich der Pädagogik und wurde 1841 Director einer Bezirksschule in Dresden. Während er anfangs meist Beiträge für Journale lieferte, fing er von 1834 an, Erzählungen für die Jugend herauszugeben, denen bald sein weit verbreiteter Volkskalender folgte.

Niger, der größte Strom in Mittelafrika, soll von seinen Quellen bis zu seiner Mündung in das Meer eine Strecke von 650 Meilen durchlaufen. Bis zum Jahre 1796 hatte noch kein Europäer den Niger gesehen; erst in diesem Jahre wurde er entdeckt, und eine englische Gesellschaft schickte nun Expeditionen zu seiner nähern Untersuchung aus. Die größte dieser Expeditionen wurde 1840 durch die Gebrüder Lander ausgeführt, denen wir einen großen Theil unserer Kenntnisse des inneren Afrika verdanken.

Nikolaus, Paulowitsch, der dritte Sohn des Kaiser Paul, wurde am 28. Juni (7. Juli) 1796 geboren. Nach dem Jahre 1815 besuchte er mehrere fremde Länder, sowie die einzelnen Provinzen Rußlands, und vermählte sich 1817 mit Charlotte, der ältesten Tochter Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Sein Fa-

milienleben galt als ein höchst glückliches und musterhaftes. Nach dem am 1. December 1828 erfolgten Tode seines Bruders Alexander bestieg er den Thron, mußte aber sofort eine gefährliche Militärrevolution blutig unterdrücken. Er regierte nun, dem Fortschritte abhold, im Sinne des alten Zarischen Despotismus, vergrößerte sein Reich in Asien durch Eroberungen und machte 1853 den schon mehrfach von Seiten Rußlands gewagten Versuch, sich in Besiß der Türkei zu setzen. Die Verbindung der europäischen Westmächte gegen den Angriff auf die Türkei wurde Anlaß zu einem blutigen Kriege. Vielleicht wurde das unerwartete Scheitern dieses längst gehegten Planes Ursache zu seinem plötzlichen, am 2. März 1855 erfolgten Tode. Leider wurde er durch sein letztes Unternehmen der Störer des den Völkern so nöthigen Weltfriedens.

Nil, der mächtigste Fluß in Nordafrika. Seine Quellen hat man immer noch nicht erforschen können; sein Lauf, so weit er bekannt ist, beträgt gegen 350 Meilen. Für einen Theil des Landes wird er dadurch zum Segen, daß er jährlich austritt und die Umgegend mit seinem Schlamm befruchtet. Der Nil wurde deshalb auch von den Aegyptern und später von den Griechen und Römern göttlich verehrt. Er hatte seine eigenen Tempel und seine eigenen Feste.

Nimbus, Heiligenschein, s. d.

Ninive, die uralte Hauptstadt des assyrischen Reiches, lag am Tigris. Die Stadt hatte einen Umfang von 14 deutschen Meilen; ihre Mauern sollen 100 Fuß hoch, für drei Wagen breit und mit 1500 Thürmen versehen gewesen sein. Ninive wurde schon um 604 vor Chr. Geb. zerstört, so daß selbst Herodot (s. d.) nur noch Trümmer vorfand. Noch im Jahre 1843 fand man, als die Nachgrabungen nach langer Zeit wieder aufgenommen wurden, einen großen Palast mit 15 zusammenhängenden Sälen, Bildsäulen, Hausgeräthen und Inschriften.

Niobe, die Gemahlin des Amphion, dem sie sechs Söhne und sechs Töchter gebar. Die von ihr beleidigte Latona befahl ihren Kindern, die Söhne und Töchter der Niobe durch Pfeile zu erlegen. Neun Tage lagen sie in ihrem Blute unbeerdigt, als Niobe hinzukam und von Zeus in einen Stein verwandelt wurde. Später schrieb man ihr 24 Kinder zu. Die Mythe ist häufig zu Kunstdarstellungen benutzt worden. Am berühmtesten ist die Gruppe der Niobe, welche 1583 ausgegraben und in der großherzoglichen Gallerie zu Florenz aufgestellt wurde. Sie gehört dem frühesten Alterthume an und ist ein Meisterstück der Bildhauerei.

Nischnj-Nowgorod, russische Provinz in Europa, 870 QM. umfassend, erzeugt alle Getreidearten, Hanf und Flachs. Die Viehzucht gedeiht sehr gut, sowie auch der Fischfang einträglich ist. Die vorzüglichsten Gewerbe sind Zuchten- und Lederfabriken, Seifen-, Talg- und Potaschebereitung. Die wichtigste Stadt ist die Hauptstadt Nischnj-Nowgorod mit 32,000 Einwohnern, an der rechten Seite der Wolga reizend gelegen. Von Mitte August bis Mitte September wird hier eine sehr bedeutende Messe gehalten; oft sind hier 3 bis 400,000 Menschen aus allen Gegenden Europas und Asiens zugegen.

Nixen, Wassergeister, nach der germanischen Mythologie. Man dachte sie sich in menschlicher Gestalt, zuweilen auch in die Gestalt eines Pferdes oder Fisches übergehend. Sie lieben Musik und Tanz und besitzen die Gabe der Weissagung.

Nizza, eine reizend gelegene Stadt in Sardinien, am Fuße des steilen Berges Montalban, an einer Reihe amphitheatralisch sich erhebender Hügel und von Citronen- und Orangenhainen umgeben. Sie hat gegen 40,000 Einwohner, ohne die zahlreichen Fremden, die namentlich im Winter hierher kommen. Stadt und Umgegend sind berühmt durch eine sehr reine und gesunde Luft und durch die Milde des Klimas, selbst im Winter. Nizza ist daher der Zufluchtsort vieler Kranken.

Romaden, Hirtenvölker, heißen solche Völkerschaften, welche sich vorzugsweise mit der Viehzucht beschäftigen und keine festen Wohnsitze haben, sondern mit ihren Heerden von einem Orte zum andern ziehen. In Europa findet man nur noch in den Steppen am schwarzen Meere tatarisch-türkische und im hohen Norden finnische schwache Romadenstämme.

Nonnen, s. Klöster.

Nordamerika, die nördliche Hälfte des Festlandes von Amerika von 342,000 QM. Flächenraum, wird seiner ganzen Länge nach von den Cordilleren (s. d.) durchzogen; dadurch wird das Land in das östliche und westliche getheilt. Die Gesamtbevölkerung beträgt etwa 35 Millionen. Die einzelnen Länder sind: die Staaten von Centralamerika, das Königreich Mosquitia, die Republik Mexiko, die vereinigten Staaten, die russischen Niederlassungen, die britischen Besitzungen, und Grönland mit den dänischen Niederlassungen. Ueber Producte s. vergl. Amerika.

Norderney, eine Insel an der Küste von Ostfriesland, $\frac{1}{2}$ QM. groß mit 900 Einwohnern, welche meist Fischer oder Schiffer sind und in einem Dorfe gleiches Namens leben. Dieses enthält etwa 200 in holländischem Geschmack aufgeführte freundliche Häuser. Seit dem Jahre 1801 besteht hier eine Seebadeanstalt, welche sehr besucht wird.

Nordische Mythologie, s. Mythologie.

Nordlicht, eine prachtvolle Lusterscheinung. Zuweilen erblickt man am nördlichen Horizont bald nach Sonnenuntergang einen dunkeln Kreisabschnitt, um welchen ein feuriger Bogen erscheint. Aus diesem Bogen steigen Lichtstrahlen von verschiedenen Farben, oft ganze Feuergarben, in verschiedenen Richtungen empor. Eine vollständige Erklärung dieser herrlichen Erscheinung hat man noch nicht geben können.

Nordpolexpeditionen, s. Franklin und John Ross.

Nordsee, deutsches Meer, heißt die 12,000 QM. Flächenraum

einnehmende Wassermasse, welche, als ein Theil des atlantischen Oceans, zwischen Großbritannien, den Niederlanden, Dänemark und Norwegen, von der Meerenge von Calais bis zu den Schetländischen Inseln sich erstreckt. Sie hat Ebbe und Fluth, meist niedrige Küsten und verschiedene Tiefen. Eben so veränderlich sind auch die Strömungen.

Normanen, heißen im engern Sinne die Bewohner Norwegens sowie die der nach ihnen benannten Normandie. Im weitern Sinne bezeichnete man im Mittelalter die gesammte germanische Bevölkerung Scandinaviens mit diesem Namen, besonders die kühnen Seeräuber, welche eine Zeit lang die europäischen Küsten heimsuchten.

Nornen, sind die Parzen in der nordischen Mythologie. Das Schicksal der Menschen bestimmten die Asen (s. d.), und nach dem Schlusse derselben knüpften die Nornen den Lebensfaden der Menschen. Sie waren drei Jungfrauen: Urd, Verdandi, Skuld.

Norwegen, ein Land, welches die Westseite der skandinavischen Halbinsel (s. d.) einnimmt, mit welcher es in Hinsicht auf Klima, Bodengestaltung u. ein Ganzes bildet, enthält 5830 QM. In Folge der durchaus gebirgigen Natur des Landes und seiner nördlichen Lage sind die Producte nicht sehr mannichfaltig; der Ackerbau wird nur in den südlichen Provinzen mit Erfolg betrieben, während er in den nördlichen auf einige wenige begünstigte Landstriche beschränkt ist. Die Viehzucht geht natürlich mit dem Ackerbau Hand in Hand und ist besonders in den rauhen Gegenden ein Haupterwerbszweig. Ein anderer ist die Fischerei, welche sowohl im Innern des Landes auf den Seen und Flüssen, als an der Küste getrieben wird. Der Hauptgegenstand dieser Fischerei ist der Kabeljau und Hering. Ansehnlich ist auch der Nutzen, welchen die ungeheuren Wälder Norwegens durch Gewinnung von Bau- und Brennholz, durch Kohlenbrennen und Pechsteden gewähren. Die Pelzthiere, Bären, Wölfe, Luchse,

Füchse u. geben eine gute Ausbeute für den Handel, sowie auch die Gewinnung der kostbaren Federn der GIBERGÄNSE und anderer SEEVÖGEL. Wichtiger aber noch als die Jagd ist der Bergbau auf SILBER, KUPFER und EISEN, welches eine sehr reiche Ausbeute giebt. Von Gewerbleiß in größerer Ausdehnung ist in Norwegen nicht die Rede; die häusliche Betriebsamkeit beschränkt sich auf Befriedigung des Hausbedarfes; nur in den größern Städten giebt es Handwerker und Fabriken. Die Einwohner, etwa 1,400,000 an der Zahl, sind nordgermanischen Stammes, mit Ausnahme der Lappen. Die Norweger sind kräftig, mehr groß als klein, haben blaue Augen und braune oder blonde Haare. Sie bekennen sich zur evangelischen Religion, welche aber die bischöfliche Verfassung beibehalten hat. Norwegen, bis 1319 unter einheimischen Königen bestehend, war seit diesem Jahre mit Dänemark vereinigt. Im Jahre 1814 mußte es dieses aber an Schweden abtreten, mit welchem es als selbstständiges Königreich und eigener Verfassung vereinigt wurde.

Novalis, Schriftstellername des Freiherrn Friedrich von Hardenberg, wurde am 2. Mai 1772 geboren. Nachdem er sich wissenschaftlich ausgebildet hatte, wurde er 1799 in Weissenfels bei dem Directorium der Salinen als Assessor angestellt. In diesem Zeitraume befreundete er sich mit den beiden Schlegeln und Tieck. Er starb am 25. März 1801. Novalis war ein reich begabter Dichter, bei dem nur zu oft das mythische Gefühlsleben überwiegend war. Seine lyrischen Dichtungen zeichnen sich durch große Partheit des Gefühls aus, welchem auch das sprachliche Gewand entspricht.

Novelle, eine kleinere Erzählung in prosaischer Form, welche sich auf einfache Vorfälle des Lebens beschränkt, während der Roman ein vollständiges Lebens- und Zeitbild vorführt. Goethe, Tieck und andere haben sie in Deutschland zur Vollenbung gebracht.

Nowaja-Semlja, die größte Insel des nördlichen Eis-meers, soll über 4000 Q.-M. Flächenraum enthalten; erst in neuester Zeit hat man entdeckt, daß Nowaja-Semlja eigentlich aus zwei Inseln besteht; sie sind fast immer von Schnee und Eis be-deckt; vom 15. October bis Ende Februar herrscht stets Nacht. Von Pflanzen gedeiht nur das Moos und verkümmerte Weiden; man findet Rennthiere, Eisbäre, Füchse, Seefälber und viele Zugvögel. Bewohnt ist das Land nicht, es kommen aber Jäger und Fischer häufig von Archangel herüber.

Rubien, früher ein mächtiges Reich in Afrika, welches jetzt, seit 1820, dem Pascha von Aegypten unterworfen ist. Es um-faßte die Länder zwischen Aegypten und Abyssinien.

Rumismatik, Münzkunde, heißt die Wissenschaft und Lehre von den Münzen. Die Rumismatik ist für die Geschichte unent-behrlich, da sie vorzüglich über den Culturzustand früherer Völker wichtige Auskunft giebt.

Nürnberg, früher eine alte, hochberühmte Reichsstadt, liegt in einer sandigen aber gut angebauten Gegend und wird durch die Pegnitz in zwei Theile getheilt. Die Stadt ist theilweise noch mit Mauern umgeben, welche mit einigen 60 Thürmen versehen sind; ihr Umfang beträgt mit Einschluß vieler Gärten und Plätze 1½ Stunde. Die Wohnhäuser sind noch sehr alterthümlich und tragen das Gepräge gothischer Bauart. Merkwürdig ist das alte Schloß, das Rathhaus mit Gemälden von Dürer, die St. Lorenz-kirche und ein Privatgebäude aus alter Zeit. Nürnberg war früher einer der wichtigsten Handelsplätze Deutschlands, der Wohlstand der Stadt war außerordentlich. Man verfertigt jetzt Metall-, Holz- und Hornwaaren, Lebkuchen, kurze Waaren, welche auch außerhalb als „Nürnberger Waaren“ bekannt sind. In neuerer Zeit sind auch bedeutende Fabriken entstanden. Das Alter der Stadt läßt sich nicht genau bestimmen, doch wird sie schon 1050 in Urkunden erwähnt.

Nymphen, sind in der griechischen Götterlehre weibliche Gottheiten von niederem Range; sie wohnen im Meere, in Strömen, auf Auen und Wiesen, in Grotten und auf Bergen. Geopfert wurden ihnen Ziegen, Lämmer und Del. Die Kunst stellte sie als schöne Jungfrauen dar.



Oasen, werden in den Wüsten, besonders Nordafrikas, hier und da vorkommende bewohnte oder bewachsene Stellen genannt, welche wie Inseln aus dem Sandmeere hervorragen und von den Reisenden freudig begrüßt werden. Sie haben häufig beckenartige Vertiefungen, welche von Hügelzügen umgeben sind; in jenen sammelt sich dann das spärliche Regenwasser.

Ob, Obi, der Hauptstrom im asiatischen Rußland, durchströmt die Gouvernements Tomsk und Tobolsk, ist sehr fischreich und schiffbar. Nach einem Laufe von 475 Meilen mündet er in den Obischen Meerbusen des nördlichen Eismeers.

Obelisken, ägyptische Monumente oder Denkmäler, welche in langen, viereckigen Pfeilern bestehen, die nach oben spitz zulaufen. Sie hatten eigentlich den Zweck, Inschriften zur Erinnerung an Verstorbene zu tragen.

Oberon, König der Elfen (s. d.), erscheint als solcher zuerst in einem altfranzösischen Gedichte; von hier entnahmen ihn die englischen Dichter, wie Shakespeare und Andere. Unter den deutschen Dichtern benutzte die Oberonsage zuerst Wieland in seinem romantischen Heldengedicht „Oberon“. Nach demselben ist der Text bearbeitet, welcher für Webers Oper „Oberon“ zusammengestellt wurde.

Ocean, s. Meer.

Oceannus, eine Gottheit der alten Mythologie, welche als der Urquell alles dessen, was da ist, dargestellt wurde.

Odalisten, die Sklavinnen der Sultaninnen, welche mit denselben zugleich im Harem (s. d.) wohnen. Im Besonderen werden diejenigen Sklavinnen darunter verstanden, welche noch nicht zu dem Range einer Favoritin gelangt sind.

Ode, ein Gesang, wurde bei den Griechen jedes lyrische Gedicht genannt, das sich zum Gesange eignete. Gegenwärtig hat man die Ode von dem Liede in der Art getrennt, daß man die Ode als die Art der lyrischen Poesie betrachtet, welche die kessern Bewegungen des Gemüths und den Wechsel starker Gefühle mit Begeisterung verkündet. Die höchste Gattung ist die religiöse Ode oder die Hymne; dann unterscheidet man noch die heroische und die didaktische Ode.

Oder, ein deutscher Hauptstrom, entspringt in Mähren, tritt nach einem Laufe von 15 Meilen in das preussische Schlessen ein, durchströmt dieses und die Provinz Brandenburg, dann die Provinz Pommern und fällt nach einem Laufe von 134 Meilen in die Ostsee. Durch ihre zum Theil sehr niedrigen Ufer ist sie bei Ueberschwemmungen höchst gefährlich, und hat nicht selten ganze Distrikte unter Fluthen gesetzt. Der Haupthafen der Oder befindet sich bei Swinemünde auf der Insel Usedom.

Odeffa, eine der bedeutendsten Handelsstädte im südlichen Rußland, im Gouvernement Cherson gelegen, wurde von der Kaiserin Katharina II. im Jahre 1794 angelegt und erhob sich schnell zur Blüthe, wozu die Lage am schwarzen Meere nicht wenig beitrug. Festungswerke beschützen den Hafen, der für 300 Schiffe Raum hat. Die Stadt ist schön gebaut und hat grade und breite Straßen. Die Umgegend ist eine weite Ebene ohne Waldungen und Wasser. Odeffa hat bedeutende Brauereien, Branntweinbrennereien, Seilergeschäfte, Wollen-, Seiden-, Tabaks- und Licht-

fabriken, Seifen- und Talgfabereien. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 70,000.

Odeum, **Odeion**, hieß bei den Griechen und Römern ein öffentliches Prachtgebäude, in welchem öffentliche musikalische Wettstreite vorgenommen wurden. Das erste wurde in Athen von Perikles im Jahre 442 vor Chr. Geb. errichtet; es diente später zu Volksversammlungen und als Gerichtshof. Gegenwärtig belegt man mit dem Namen Odeon größere, der Musik, dem Tanz und Theater gewidmete Räume.

Odin, der höchste und älteste Gott in der nordischen Götterlehre, Vater der Asen und Herrscher über Himmel und Erde. Er nimmt die gefallenen Helden zu sich auf in die Walhalla, ist Kriegsgott und zugleich Meister in der Dichtkunst. Seine Gemahlin ist Frigga (s. d.) und seine Wohnung ist in Gladsheim, wo sich täglich die Götter unter seinem Vorsitz zu Gericht versammeln.

Odysseus, bei den Römern Ulysses, König von Ithaka, durch seinen Muth und seine Schlaueit berühmt. Er war mit vor Troja und leistete dem Heer der Griechen große Dienste. Seine abenteuerliche Heimkehr ist der Gegenstand des einen der homerischen Heldengedichte, der Odyssee.

Ofen, Buda von den Ungarn und Slawen genannt, die Hauptstadt des Königreichs Ungarn, liegt am linken Donauufer und besteht aus der Festung, der innern Stadt und fünf Vorstädten. Die Festung ist regelmäßig gebaut und hat reinliche Straßen und ausgezeichnete schöne Paläste. In der Hofkirche werden die Reichskleinodien aufbewahrt. Die Bevölkerung beträgt etwa 45,000 Seelen; mit dem gegenüberliegenden Pesth ist Ofen durch eine große Kettenbrücke verbunden. Gegenwärtig wird durch den Festungsberg ein Tunnel gebaut, der von der Brücke aus in die Festung führen wird.

Offenbarung, wird diejenige Thätigkeit Gottes genannt, durch welche er den Menschen von Dingen Kunde giebt, die ihnen

verborgen oder doch unbekannt waren, und die sie durch ihre eigene geistige Thätigkeit nicht hätten auffinden können. Diejenigen Menschen, welche Gott würdigte, die Träger seiner Offenbarung zu sein, waren von ihm inspirirt, d. h. von seinem Geiste erfüllt, gottbegeistert.

Ohio, ein bedeutender Fluß Nordamerikas, entsteht bei Pittsburg aus der Vereinigung des Alleghany und des Monongahela und strömt zwischen den Staaten Ohio, Indiana, Illinois und einem Theil Pennsylvaniens, Virginians und Kentucks durch das fruchtreichste und reizendste Gebiet dem Mississippi zu. Sein Lauf hat eine Länge von 292 Meilen. Er ist sehr wasserreich und schiffbar, und dadurch, namentlich mit Hülfe der Kanäle und Eisenbahnen, einer der Hauptverkehrswege; zahllos sind die Dampfs- und Flußschiffe, die ihn befahren.

Ohio, einer der vereinigten Staaten Nordamerikas, mit einem Flächenraum von 1885 QM., ist im Allgemeinen ein Tafelland, nirgends gebirgig, im Osten aber hügelig. Der Hauptfluß ist der Ohio; das Klima ist gemäßigt und gesund, der Boden sehr fruchtbar. Man baut besonders Weizen, Mais, Tabak, Obst, Wein u.; dabei hat man einen bedeutenden Viehstand an Pferden, Rindern und Schweinen. Neben der blühenden Land- und Viehwirtschaft hebt sich die Industrie immer mehr; man fertigt Eisenwaaren jeder Art, Wollen- und Baumwollenwaaren, Papier, Leder, Seide u., Handel und Schifffahrt sind ebenfalls sehr bedeutend. Der Staat hat bereits über 50 Banken, über 2 Mill. Einwohner, drei Universitäten, viele große Lehranstalten, mittlere und über 12,000 kleinere Schulen. Der Staat zerfällt in 87 Grafschaften; Sitz der Regierung ist die Hauptstadt Columbus, die größte Stadt aber ist Cincinnati, s. d.

Dehlenschläger, Adam Gottlob, der größte dänische Dichter der Neuzeit, wurde am 14. November 1779 bei Kopenhagen geboren. Er widmete sich bei besonderer Vorliebe für die Dichtkunst

dem Rechtsstudium, bildete sich aber allseitig wissenschaftlich aus. Im Jahre 1803 erschienen seine ersten Gedichte, denen bald bedeutendere wie „Aladdin“ folgten. Im Jahre 1807 erschienen seine „Nordischen Gedichte“, welche seinen Ruhm begründeten. Auf einer Reise nach Deutschland befreundete er sich mit Schleiermacher, Tieck und Steffens; von hier aus reiste er nach Italien. Im Jahre 1810 wurde er in seinem Vaterlande Professor der Aesthetik. Von dieser Zeit an erschienen noch eine Menge seiner Schriften, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Er starb am 20. Januar 1850.

Deland, eine lange aber schmale Insel in der Ostsee, an der östlichen Küste des südlichen Schwedens, ist 28 M. groß und hat 40,000 Einwohner. Das Klima ist mild und angenehm; man treibt Ackerbau und Viehzucht.

Delbaum. Derselbe stammt aus dem Morgenlande, kam von da nach Griechenland und wird jetzt in allen Ländern am Mittelmeere angebaut. Seine den Weidenblättern ähnlichen weißgrauen Blätter geben der Landschaft ein eigenthümliches Ansehen. Er trägt kleine weiße Blüthen in kurzen Trauben und seine Früchte sind die Oliven (s. d.), aus denen Del gepreßt wird. Schon in den ältesten Zeiten hielt man ihn für heilig; bei den Griechen war er der Pallas gewidmet und ein Sinnbild der Keuschheit. Ein Kranz von Delzweigen war die höchste Auszeichnung für Männer, die sich um das Vaterland verdient gemacht hatten, sowie der höchste Preis des Siegers bei den Olympischen Spielen. Das Holz dient zur Verfertigung feiner Tischlerarbeiten.

Oldenburg, deutsches Herzogthum von 115 M. mit etwa 300,000 Einwohnern. Es besteht aus dem Herzogthum Oldenburg, dem Fürstenthum Lüneburg und dem Fürstenthum Birkenfeld. Das Klima ist rauh und unfreundlich; der Boden trägt Raps, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte. Der Viehstand ist sehr bedeutend. Man beschäftigt sich mit Leinweberei, Strumpf-

wirkerei, Tabaksfabrikation u.; nicht unbedeutend ist der Handel und die Rheberei.

Oliven, die Früchte des Delbaumes, gelangen bis zur Größe eines Taubeneies, sind von Farbe dunkel, röthlich, weißlich oder grün mit grünlich-weißem Fleische, aus welchem das so wichtige Olivenöl gewonnen wird. Auch werden die Oliven, ehe sie vollständig reif sind, abgenommen und eingelegt; in Südeuropa ist man sie sowohl eingelegt, als getrocknet.

Olla potrida, ein Nationalgericht der Spanier, das aus einem Gemisch von verschiedenen Fleischsorten und Gemüsen bereitet wird.

Delmalerei, die Kunst mit Oelfarben zu malen, hat wegen des Zaubers des Colorits, der Anmuth und Kraft der Farben vor den übrigen Arten der Malerei große Vorzüge; auch sind die Oelgemälde weniger dem Verderben ausgesetzt. Die Kunst, Oel als Bindemittel der Farben zu brauchen, also die Delmalerei, wurde schon im 10. Jahrhunderte angewendet; ihre Vollendung erhielt diese Kunst durch van Eyck im 15. Jahrhundert.

Olmütz, Hauptstadt eines Kreises in Mähren und eine der Hauptfestungen Oesterreichs, liegt auf einer Insel der March und hat etwa 13,000 Einwohner. Den schönen Oberring zieren eine 114 Fuß hohe Dreifaltigkeitssäule und zwei Springbrunnen. Merkwürdig ist die Domkirche, die Mauritiuskirche von 1412 und das schöne Rathhaus mit einem künstlichen Uhrwerke vom Jahre 1574. Olmütz ist der Sitz eines Erzbischofs, eines Kreisamtes und einer Universität, welche 1587 gestiftet, 1778 aufgehoben und erst 1827 wieder hergestellt wurde.

Delung, letzte, ist seit dem 12. Jahrhunderte eins der sieben Sacramente der katholischen Kirche, welche an Todtfranken durch Salbung der Augen, Ohren, der Nase, des Mundes, der Hände, der Füße und der rechten Seite (die beiden zuletzt genannten Theile aber nur bei Männern) mit einem vom Bischof geweihten Oele

unter Gebet vom Priester verrichtet wird. Die katholische Kirche gründet dieses Sacrament auf Marc. 6, 13 und Joh. 5, 14 und legt ihm die Kraft bei, die Vergebung der zeitlichen Sünden, Stärkung der Seele und, wenn es Gottes Weisheit gemäß ist, auch die leibliche Genesung zu bewirken.

Olymp, war im Alterthum der Name verschiedener Berge; am berühmtesten war der Berg Olympos in Thessalien. Hier war der eigentliche Sitz der homerischen Götter und Musen; hier besaß der Palast des Zeus, in welchem die übrigen Götter zur Berathung zusammen kamen.

Olympia, ein herrliches Thal in Elis, wo die berühmten Olympischen Spiele gehalten wurden. Hier häuften sich die kostbarsten Schätze der griechischen Kunst aus allen Stämmen und Zeitaltern. Der heilige Hain, der diese Spiele und die darauf bezüglichen Heiligthümer umschloß, hatte 4000 Fuß Länge und 2000 Fuß Breite. Leider hat es bisher an Mitteln gefehlt, hier umfangreiche Nachgrabungen vorzunehmen, da gewiß noch eine Menge kostbarer Alterthümer im Schoße der Erde begraben sind.

Olympiade, war bei den Griechen ein Zeitabschnitt von vier Jahren, den man nach den Olympischen Spielen, welche alle vier Jahr gefeiert wurden, benannt hatte. Diese Zeitrechnung beginnt mit dem Jahre 776 vor Chr. Geb. und schließt mit dem Jahre 394 nach Chr. Geb.

Olympische Spiele. Unter den öffentlichen Spielen der Griechen stehen die Olympischen oben an, welche jedes fünfte Jahr in dem geweihten Thale Olympia gehalten wurden. Diese Spiele bestanden in Wettrennen zu Pferde und zu Fuß, im Springen, Ringen und Faustkampf; musikalische und dichterische Wettstreite machten den Beschluß. Die Zuschauer strömten aus allen Gegenden herbei; die Sieger wurden mit einem Kranze aus Delzweigen geschmückt und mit Palmzweigen in der Hand dem Volke vor-

gestellt. Außerdem verherrlichte man sie noch durch Lobgesänge, Bildsäulen 1c.

Omen, war bei den Römern irgend ein bedeutsames Zeichen, aus dem man Glück oder Unglück verkündete. Bei dem allgemein herrschenden Aberglauben standen diese „Vorzeichen“, „Anzeigen“ in hoher Bedeutung.

Omnibus, das heißt „Allen“, für Alle, nennt man größere Wagen, welche Personen für einen bestimmten billigen Preis und zu einer bestimmten Zeit nach irgend einem gewünschten Punkte fahren. Diese Einrichtung entstand vor etwa 30 Jahren in Paris und London, und wurde als eine sehr zweckmäßige auch in Deutschland eingeführt.

Opal, ein Edelstein aus dem Kieselgeschlechte; man unterscheidet Perlmutteropal, Feueropal, den edlen Opal, wasserhelle, milchweiße und andere Arten. Die schönsten Opale finden sich in Ungarn.

Oper. Die Oper ist eigentlich nichts anderes, als ein musikalisches Drama. Dichtkunst und Tonkunst sind hier zusammenwirkend. Man unterscheidet die ernste und die komische Oper, spricht auch von einer großen Oper, wenn die Tanzkunst im Ballet hinzutritt. Eine kleine Oper, in welcher der Dialog gesprochen wird, heißt Operette. Die Entstehung der Opern fällt in das 16. Jahrhundert, wo man anfang, Schäferspiele mit Chören zu dichten. Später begleitete man ganze Dramen mit Musik. Die erste Opernbühne wurde 1637 zu Venedig errichtet; von hier aus verpflanzte sich die Oper nach Frankreich und Deutschland und nach allen Ländern der civilisirten Welt.

Opfer, Geschenke, gingen aus der Anerkennung höherer Wesen hervor, und waren ein Haupttheil der Gottesverehrung bei den alten Völkern. Veranlassung dazu gab theils die Vorstellung, daß die Götter menschliche Bedürfnisse hätten, theils das Gefühl der Dankbarkeit, der Furcht, 1c. Hirten und Jäger brachten

Thiere; Ackerbauer Früchte und Brot. Oft brachte man auch das Werthvollste was man hatte, selbst die eigenen Kinder. In der jüdischen Religion war der Opferdienst von Moses sehr ausgebildet und Alles bis in das Kleinste genau vorgeschrieben worden. Bei den Heiden findet das Opfern noch gegenwärtig statt; die Chinesen opfern den Göttern Früchte, andere Völker Tabak, die Neger in Westindien Brantwein und die Urbewohner der meisten Südsee-Inseln auch Menschen.

Opiz, Martin, der Begründer der schlesischen Dichterschule, wurde am 23. December 1597 zu Bunzlau in Schlessien geboren. Vom Jahre 1618 an besuchte er mehrere Universitäten und lebte seit 1623 an dem Hofe des Fürsten zu Liegnitz. Hier erschienen seine ersten Gedichte, die zu dieser Zeit so gefielen, daß er 1626 aus den Händen des Kaiser Ferdinand II. den poetischen Lorbeerfranz empfing, und 1629 in den Adelsstand erhoben wurde. Er starb am 20. August 1639 an der damals herrschenden Pest. Opiz erwarb sich große Verdienste um die deutsche Sprache, indem er auf Reinheit und Richtigkeit derselben drang; der Inhalt seiner Gedichte ist meist sittlich belehrend, zugleich bekundet sich aber in denselben auch seine tiefe Gelehrsamkeit. Ihm bleibt das unbestrittene Verdienst, die deutsche Dichtkunst aus tiefem Verfall gezogen zu haben.

Opium, wird aus dem Mohn bereitet, indem man entweder in die noch nicht reifen Mohnköpfe Riße macht und den milchartigen Saft herausquellen und an der Luft trocknen läßt, oder die Mohnköpfe mit Wasser auskocht und die Flüssigkeit eindicken läßt. In dem Handel kommt das Opium in der Gestalt kleiner rothbrauner Kuchen vor; man hat orientalisches, indisches und inländisches. In kleinen Gaben wirkt es schmerzstillend und beruhigend; in größeren unterdrückt es das Nervenleben gänzlich und führt den Schlagfluß herbei. Im Orient findet bekanntlich der

Gebrauch des Opiumessens und Opiumrauchens statt, dessen berauschende Folgen sehr nachtheilig sind.

Opodeldoc, eine Art von Kampferseifenliniment, gallertartig und gelbweißlich, dient als Heilmittel bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen. Es war vor noch nicht zu langer Zeit ein Geheimmittel, welches aus England kam.

Oporto, Porto, die zweite Stadt Portugals, liegt in einem sehr fruchtbaren Thale zwischen hohen Bergen zu beiden Seiten des Duero, eine halbe Stunde vor dessen Mündung in den atlantischen Ocean. Die Stadt hat gegen 80,000 Einwohner, 90 Kirchen, viele Plätze, Münze, Zeughaus, ein Museum und einen sehr schönen Hafen. Sehr bedeutend ist der Handel mit Portwein, welcher vorzüglich durch eine Handelsgesellschaft betrieben wird; auch die Fabriken in Seide, Rattun und Tabak sind nicht unbedeutend.

Optik, nennt man die Lehre vom Sehen und vom Lichte. In den neueren Zeiten hat diese Wissenschaft, durch neue Erfindungen unterstützt, bedeutende Fortschritte gemacht.

Optische Täuschung, eine Täuschung der Augen, des Gesichts, über eine wahrgenommene Erscheinung, tritt dann ein, wenn wir uns ein falsches Urtheil über etwas Gesehenes bilden, z. B. einen Baumstamm für einen Menschen halten.

Orakel, wurden bei den Alten die Aussprüche der Götter genannt, welche dem Anfragenden durch begeisterte Personen bekannt gemacht wurden. Auch nannte man die Orte, wo solches geschah, Orakel. Das älteste befand sich zu Meroë in Aegypten; in Griechenland war das zu Delphi (s. d.) sehr berühmt.

Orange, Pomeranze, nennt man die Frucht des Orangenbaumes; es giebt bittere und süße Orangen. Als Heilmittel dienen die Blätter, die Blüthen, die unreifen Früchte und die Schale der reifen Orangen. Das sehr angenehm riechende Del wird als Parfüm gebraucht. Die süßen Orangen und vor Allen die Apfels-

finen werden wegen ihres wohlſchmeckenden, kühlenden und durſtſtillenden Saftes faſt in der ganzen Welt geſſen.

Drangefluß, der bedeutendſte Strom des Caplandes und einer der längſten in Afrika, welcher einer Länge von 220 Meilen durchläuft und im Kaffernlande entſpringt. Er iſt in ſeinem ganzen Laufe von hohen Felsenmaſſen umſchloſſen und kann wegen ſeiner geringen Waſſermenge nicht beſchiffet werden, obſchon er die Breite von einer Stunde oft erreicht.

Drang-Utang, eine Affengattung. Der Drang-Utang zeichnet ſich dadurch aus, daß er mit Hülfe eines Stocdes aufrecht gehen kann, ſich leicht gewöhnt, Löffel, Taſſen und Gläſer zu gebrauchen, kurz ſich in vielen Dingen wie ein Menſch zu benehmen. Er lebt einſam in Wäldern des Innern von Borneo und Sumatra, wird gegen 4 Fuß hoch und beſitzt eine große Körperſtärke.

Dranienbaum, eine 5 Meilen von Petersburg am finnischen Meerbuſen überaus reizend gelegene Stadt, der Feſtung Kronſtadt gegenüber. Sie iſt namentlich ihres herrlichen Parkes und Luſtſchloſſes wegen berühmt. Der Weg von Petersburg bis Dranienbaum iſt herrlich, indem er faſt der ganzen Länge nach mit Parkanlagen, prächtigen Landhäuſern ꝛ. geziert iſt.

Dratorium, ein Gedicht geiſtlichen Inhalts und in dramatiſcher Form, welches für bloße muſikaliſche Aufführung beſtimmt iſt. Vorzüglich hat man bibliſche Handlungen und Geſchichten zum Inhalte von Dratorien gemacht. Philipp von Meri ſoll 1540 das erſte Dratorium aufgeführt haben, um die Luſt der Römer an dem Drama auf religiöſe Gegenſtände hinzulenken. Nach und nach wurden die Dratorien mehr ausgebildet und erhielten einen großartigen Charakter beſonders durch Seb. Bach und Händel. Schicht, Epöhr ꝛ. In neuerer Zeit ſchuf Mendelsſohn-Bartholdy in ſeinem Paulus und Elias ausgezeichnete Dratorien.

Drähefter, wurde bei den Alten der Raum vor der Bühne bis zu den Sitzen der Zuſchauer genannt. Er war bei den Grie-

ken für den Chor und die Musik, bei den Römern zu Ehrenplätzen für die Senatoren bestimmt. Gegenwärtig heißt Orchester der vor der Bühne befindliche Raum und in dem Concertsaale diejenige erhöhte Abtheilung desselben, wo sich die Musiker befinden.

Orbalkien, s. Gottesurtheile.

Orden, weltliche, werden die Auszeichnungen genannt, mit welchen man bürgerliches oder militärisches Verdienst belohnt. Ihren Ursprung verdanken sie den mittelalterlichen Ritterorden; aus diesen entstanden die von den Fürsten gestifteten Ordensverbindungen. Solche Orden sind der englische Hosenbandorden (s. d.), der Orden des goldenen Vlieses, der schwarze Adlerorden, Griech. Erlöserorden u.

Orden, geistliche, sind Verbindungen zu einem durch gewisse Regeln bestimmten andächtigen und enthalttsamen Leben. Sie unterscheiden sich von den religiösen Bruderschaften durch die lebenslängliche Verpflichtung zu den Ordensregeln oder Klostergeboten, welche jeder Novize ablegen muß. Fast in allen Religionen finden sich religiöse Bruderschaften, selbst bei den Heiden. Die Juden hatten bekanntlich dergleichen, die Muhammedaner haben ebenfalls ihre geistlichen Orden. Die christlichen Orden theilt man in Mönchs- und Nonnenorden; die bedeutendsten derselben haben an ihrer Stelle die nöthige Besprechung gefunden.

Ordination, die feierliche Einweihung zum geistlichen Amte, welche von den höheren Geistlichen vollzogen wird. In der katholischen Kirche ist die Ordination oder Priesterweihe ein Sacrament.

Orgel, dieses merkwürdige Musikinstrument scheint in Griechenland erfunden worden zu sein, denn man findet schon im 4. Jahrhundert eine Windorgel bei griechischen Schriftstellern erwähnt, dieselbe als ein wunderbares Instrument beschrieben, welches Blasebälge und eherne Pfeifen gehabt habe. In die Kirchen des Abendlandes wurden sie erst im 9. Jahrhundert eingeführt,

doch waren sie hinsichtlich ihres Baues den unseren ganz unähnlich. Die Vervollkommnung schritt sehr langsam vor und erst 1312 soll ein Deutscher in Venedig die erste Orgel, so wie wir sie jetzt haben, erbaut haben. Von jetzt an wurde ihr Gebrauch allgemeiner, doch waren sie immer noch sehr unvollkommen. Die Verbesserungen folgten erst im 16. Jahrhundert schnell auf einander; den gegenwärtigen Grad von Vollkommenheit aber erlangte die Orgel erst im 17. Jahrhundert. Die Deutschen: Trost, Schröter, Silbermann, Mende u. A. gehören zu den berühmtesten Orgelbauern.

Orgien, hießen die geheimen und religiösen Gebräuche, welche mit der Verehrung der Demeter und des Bacchus verbunden waren, und gewöhnlich sehr geräuschvoll gefeiert wurden. Man nennt daher jetzt wilde Trinkgelage Orgien.

Orient, Morgen oder Osten, im Gegensatz zu Occident oder Abend, ist die Himmelsgegend, wo wir die Sonne aufgehen sehen. Man bezeichnet daher auch mit dem Worte Orient den von uns aus nach Morgen gelegenen Erdtheil, Asien, während Europa der Occident heißt.

Orientiren, sich, heißt eigentlich, seine Stellung zu den Himmelsgegenden bestimmen; im weiteren Sinne heißt sich orientiren, sich mit einer Sache bekannt machen.

Driflamme, hieß die alte Kriegsfahne der französischen Könige. Sie bestand aus einem Stück rothen Tuche, in Form eines Paniers, welches an den Spitzen mit grünseidnen Quasten verziert und an einer goldenen Lanze befestigt war.

Original, Originalität. Original heißt das Urbild, die Urschrift, im Gegensatz zu einer Copie oder Nachahmung. Originalität heißt also Ursprünglichkeit; man schreibt sie Demjenigen zu, welcher frei aus seinem eigenen Ich heraus denkt und schafft.

Drinoco, Drenoco, einer der größten Flüsse der Erde, entspringt auf einer Gebirgskette von Guiana. Nach einem Lauf von 338 Meilen mündet er in den atlantischen Ocean.

Orion, war nach der griechischen Mythologie ein mächtiger Jäger, welcher nebst seinem Hunde nach seinem Tode unter die Sterne versetzt wurde. Eins der glänzendsten Sternbilder führt daher seinen Namen.

Orkan, wird ursprünglich auf den Antillen und in Hindostan ein Gewitter genannt, welches von einem heftigen Sturme begleitet ist; dann nennt man auch jeden überheftigen Sturm einen Orkan, wenn er längere Zeit anhält.

Orleans, Jungfrau von, s. d'Arc, Jeanne.

Ormuzd, ist in der Religion der Perser ein gutes Wesen, dem Bösen, Ahriman (s. d.), entgegengesetzt. Er wird mit einem Ringe in der Hand dargestellt.

Orpheus, ein Sänger und Wahrsager der griechischen Mythologie. Nach derselben war sein Gesang so bezaubernd, daß er die wildesten Thiere bezähmte und Bäume in Bewegung setzte.

Oersted, Hans Christian, einer der ausgezeichnetsten Naturkundigen unserer Zeit, wurde 1777 auf der dänischen Insel Lange-land geboren. Vom Jahre 1800 an hielt er an der Universität zu Kopenhagen Vorlesungen, machte dann große Reisen und wurde 1806 Professor der Physik und später der Stifter der dänischen „Gesellschaft für die Verbreitung der Naturlehre.“ Seinen Welt-ruf verdankt er der Entdeckung der Grundthatsachen des Elektromagnetismus, 1819, und seinen Schriften: „Geist in der Natur ic.“

Orthopädie, ein erst in der neueren Zeit entstandenes Wort, bezeichnet die Kunst, die Verkrümmungen am kindlichen Körper zu verhindern und zu heilen; im weiteren Sinne ist sie die Kenntniß und Behandlung der Verkrümmungen des Rumpfes und der Gliedmaßen. Man hat gegenwärtig in mehreren großen Städten „Or-

thopädische Anstalten“ eröffnet, in welchen jene Gebrechen geheilt werden.

Osmanen, Anhänger oder Nachkommen Osmans I., welcher der Stifter ihres Reichs war. Vergl. Türkisches Reich: Geschichte.

Osmanisches Reich, s. türkisches Reich.

Ossian, der berühmteste Barde, lebte im 3. Jahrhundert und war der Sohn Fingals. Seine Lieder leben noch in dem Munde der schottischen Hochländer und sind fast in alle lebenden Sprachen übersezt.

Ostade, Adrian von, ein berühmter niederländischer Maler und Kupferstecher, wurde 1610 in Lübeck geboren. Er wurde ein Schüler Rembrandts und zeichnete sich bald durch Originalität in seinen Gemälden aus. Dieselben stellen meist Gegenstände des niederen Volkslebens dar. Seine Radirungen sind noch heute sehr geschätzt.

Osterland, heißt eigentlich jedes nach Osten gelegenes Land; im Mittelalter aber nannte man vorzugsweise das von der Saale aus nach Morgen gelegene Land Osterland; später verstand man darunter vorzugsweise die Landschaft Altenburg.

Ostern. Dieses heilige Fest führt seinen Namen von dem Feste und der Göttin Ostara, welches die alten Sachsen im Frühjahr feierten. Sie verehrten die Ostara als Schöpferin des Wiederauflebens der Natur im Frühling. Mit diesem Feste hängen die Gebräuche des Osterfeuers, der Ostereier u. zusammen. Später wurde der Name auf das christliche Auferstehungsfest übertragen. In der ersten christlichen Kirche wurde das Osterfest 8 Tage lang gefeiert; seit dem 11. Jahrhundert aber nur 3 Tage lang. Man legte seine Freude an diesem Feste durch Almosen, Freilassung der Sklaven, Mahlzeiten u. an den Tag. Diese Osterfreude artete aber später in Unfug aus, welcher erst durch die Reformation in Wegfall kam.

Ostfriesland, früher deutsches Fürstenthum, jetzt ein Theil

des Königreichs Hannover, ist 54 QM. groß und hat gegen 290,000 Einwohner. Das Land ist flach und tiefer als die See zur Zeit der Fluth, und muß gegen diese geschützt werden. Der Boden besteht aus Moor, Sand und Marsch und hat nur selten Wäldungen. Der Ackerbau ist sehr blühend, besonders in den Marschgegenden; die Viehzucht wird durch den üppigen Graswuchs gefördert. Das Land erzeugt Pferde, Rindvieh, Fettgänse, Getreide, Raps, Torf &c. Die Einwohner haben noch viele alte germanische Sitten beibehalten.

Ostindien, im Gegensatz zu Westindien, den amerikanischen Inseln, begreift im weitesten Sinne alle die Länder Asiens, welche im Südosten des Hochlandes von Iran und im Süden des Hochlandes von Tibet und westlich von China liegen, so wie die Inseln im indischen Ocean. Es zerfällt in drei Hauptglieder, in Vorderindien, Hinterindien und die ostindischen Inseln. — Vorderindien oder Ostindien im engeren Sinne bildet ein unregelmäßiges Viereck von 67,000 QM., zerfällt seiner natürlichen Beschaffenheit nach in Hindostan und Dekan. Hindostan ist 40,000 QM. groß und ein Tiefland; es besteht aus dem Stromgebiet des Ganges und dem linken Stromgebiet des Indus. Dekan enthält 27 QM. und ist ein Hochland. Hinsichtlich der Naturbeschaffenheit Ostindiens muß man die heißen und feuchten Tieflande oder Küstenstriche von den kühleren Berglanden unterscheiden. Jene niederen Gegenden zeichnen sich aus durch schwüle Hitze und heftige Regengüsse, während auf den Bergen die Luft kühler und trockner wird. Der Pflanzenwuchs erreicht in Ostindien die Grösartigkeit des brasilischen. Man findet Bäume von mehr als 100 Fuß Höhe, Farrenkräuter von der Höhe unserer Waldbäume, Gräser, welche, wie der Bambus, hohen Baumstämmen gleichen. Besonders aber ist Ostindien ausgezeichnet durch seinen Reichtum an Gewürzbäumen und Gewürzpflanzen. Hier ist die Heimath der Elephanten, Tiger, Löwen, Panther &c. Die Gesamtbevölkerung

Ostindiens wird auf 152 Millionen Seelen angeschlagen. Die Hauptmasse bilden die Hindu; neben diesen giebt es noch eine Menge in Sitte und Sprache verschiedene Völkerschaften. Die geistige und gewerbliche Cultur Vorderindiens ist uralt. Die eigentlichen Hindu am Ganges, in Kaschmir, an den Küsten der Halbinsel haben nicht allein den Anbau des Bodens sondern auch die technischen Gewerbe zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht, welcher den jüngeren Völkerschaften oft zum Muster gedient hat. Das Maschinenwesen und die große Fabrikconcurrentz der Engländer hat der Industrie allerdings sehr geschadet; dessenungeachtet bewahrt aber das Land noch glänzende Beweise seiner Gewerbsthätigkeit und liefert noch eine unermessliche Menge Naturproducte, deren Ausfuhr immer größer wird. Zu diesen gehören Reis und andere Getreidearten, Baumwolle, Indigo, Opium, Zucker, Tabak, Kaffee, Thee, Pfeffer, Zimmt und andere Gewürze, kostbare Hölzer, Seide &c. Seinen politischen Verhältnissen nach zerfällt Vorderindien in die unmittelbar unter europäischer Herrschaft stehenden Länder (das angloindische Reich), und in die mittelbaren und die einheimischen Schutz- und Lehnsstaaten. Diese einzelnen Länder und Staaten haben an ihrem Orte die nöthige Beschreibung gefunden.

Ostindienfahrer, werden diejenigen Handelsschiffe genannt, welche von den seefahrenden Nationen nach Ostindien ausgerüstet werden und mit dortigen Erzeugnissen zurückgehen.

Ostindische Compagnien, sind im Allgemeinen Gesellschaften oder Compagnien, welche sich behufs des Handels nach Ostindien bei den vorzüglichsten europäischen Seemächten gebildet haben. Die wichtigste ist die Englisch-Ostindische Compagnie, gestiftet 1600; dann die Holländisch-Ostindische Compagnie, 1602 gegründet, welche als eingegangen zu betrachten ist, und nur noch Besitzungen in Pondichery und Chander-nagore hat; die Dänisch-Ostindische Compagnie, 1618

250 Ostpreußen — Oesterreich (Erzherzogthum)

und die Schwedisch-Rindische Compagnie, 1741 errichtet. Siehe den Artikel „Ueberlandspost“.

Ostpreußen, wird der östliche Theil der preussischen Monarchie genannt, die Provinz Preußen, welche in die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen zerfällt. Es enthält 706 QM. mit 1,600,000 Einwohnern. Ostpreußen ist ein Flachland, welches viele Seen hat und neben umfangreichen Flächen Sand- und Felsbodens auch große Strecken Weideland, Getreides- und Holzbo-den enthält. Die Einwohner beschäftigen sich weniger mit Fabrik-industrie, als mit Production der Urstoffe des Pflanzen- und Thier-reichs. Das Land trägt Flachs, Getreide, Hülsenfrüchte, Tabak, Obst, auch Holz und Torf; die Gänse-, Bienen- und Rindviehzucht ist sehr bedeutend. Die Pferdezuucht ist sehr berühmt. Dabei fertigt man Leinengarn und Leinwand.

Oesterreich, das Erzherzogthum, enthält 579 QM. mit 2,300,000 Einwohnern. Es zerfällt seit 1849 in das Herzogthum Salzburg, das Erzherzogthum Oesterreich unter der Ens, das Erzherzogthum Oesterreich ob der Ens. Oesterreich unter der Ens, Nieder- oder Unterösterreich, hat zum Hauptstrom die Donau. Das Klima ist gemäßigt und gesund, besonders im Donauthale und im Hügellande. In der Mitte des Landes, zumal auf den Ebenen, auf den der Sonne ausgesetzten Hügeln und Bergabhängen gedeiht die Weinrebe. Die Bevölkerung besteht größtentheils aus Deutschen; nur an der Seite gegen Ungarn wohnen Slaven. Die Metallgewinnung beschränkt sich auf Eisen, Steinkohlen und Alaun. Großer Gewinn wird aber aus Steinen und Erden erhalten. Unter den Mineralquellen sind die warmen Schwefelquellen von Baden die berühmtesten. Oesterreich ob der Ens, Oberösterreich, ist vorherrschend Gebirgsland. Die nördliche Kette der Norrischen Alpen durchzieht das Land in vielen Zweigen. Die höheren Gegenden der Gebirge sind meist kahl, die mittleren mit Waldungen bedeckt, welche von Wiesen unterbrochen werden. Die Ein-

wohner sind zum großen Theil bairischer Abkunft; die Hauptstadt ist Linz. Die Landwirthschaft wird mit großem Fleiß getrieben, ebenso der Gartenbau und die Obstcultur. Das Mineralreich liefert etwas Gold- und Silber, Kupfer, Eisen, Vitriol, Schwefel, Rochsalz, Gyps, Schleifsteine u.

Oesterreich, Kaiserthum, Statistik. Dieser Staat umfaßt 12,120 QM. und über 36,000,000 Einwohner. Er zerfällt in 20 Kronländer und ein Verwaltungsgebiet. Diese Länder sind: 1. Das Erzherzogthum Oesterreich unter der Ens. 2. Das Erzherzogthum Oesterreich ob der Ens. 3. Das Herzogthum Salzburg. 4. Das Herzogthum Steiermark. 5. Das Herzogthum Kärnten. 6. Das Herzogthum Krain. 7. Die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska mit der Markgrafschaft Istrien und der freien Stadt Triest. 8. Die gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg. 9. Die Markgrafschaft Mähren; 10. Das Königreich Böhmen. 11. Das Herzogthum Ober- und Niederschlesien. 12. Das Königreich Galizien mit Ratow, Aufschiß und Krakau. 13. Das Herzogthum Bukowina. 14. Das Königreich Dalmatien. 15. Das Königreich Lombardei. 16. Das Königreich Venedig. 17. Das Königreich Ungarn. 18. Die Königreiche Kroatien und Slavonien mit Fiume. 19. Das Großfürstenthum Siebenbürgen. 20. Die Militärgrenze. Das Verwaltungsgebiet Wojewodschaft Serbien und Tenuser Banat. Die meisten dieser Länder, über drei Viertel der gesammten Bodenfläche, sind Gebirgs- und Bergländer und werden von drei großen Gebirgsketten, den Alpen, Karpaten und Sudeten durchzogen. Die Beschreibung der einzelnen Länder und ihre Geschichte u. findet man in den geeigneten Artikeln. — Das Erzherzogthum Oesterreich unter der Ens ist als die Wiege des riesigen Kaiserstaates zu betrachten. Hier entstand um das Jahr 800 das Markgrafenthum Oesterreich, das 1156 zu einem Herzogthum erhoben wurde, mit dem man das Land ob der Ens verband. Die Ausbildung desselben zu einem Staate begann, nachdem es

an das Haus Habsburg gefallen war, 1282. Seit 1438 erwarben sich die Habsburger fast ununterbrochen die deutsche Kaiserkrone. Namentlich aber erlangte Oesterreich seine Stellung als europäische Großmacht durch die Erwerbung Böhmens, 1526, und Ungarns, 1527. Im Jahre 1804 erhob sich Oesterreich zu einem Erb-kaiserthum und trat seit 1814 in die Reihe der Großmächte ein. Die Geschichte des Landes wie der Regenten ist auf das Engste mit Deutschland verbunden (vergl. die einzelnen Länders- theile und Herrscher).

Ostsee, Baltisches Meer, wird der große Meerbusen genannt, welcher durch die Küsten von Dänemark, Deutschland, Preußen, Rußland und Schweden begrenzt wird, 190 — 200 Meilen lang, 24 — 48 Meilen breit ist und dessen Flächeninhalt 7500 Q.-M. beträgt. Ebbe und Fluth sind wenig bemerkbar. Es ergießen sich über 250 Flüsse in die Ostsee; die wichtigsten Handelshäfen an derselben sind in Dänemark Kopenhagen, Flensburg, Schleswig und Kiel; in Deutschland Lübeck, Wismar, Rostock, Stettin und Swinemünde; in Preußen Danzig, Elbing, Königsberg und Memel; in Rußland Riga, Reval, Narwa, Kronstadt und Sweaborg; in Schweden Stockholm, Karlskrona und Ystad.

Otaheiti, Tahiti, Taiti, die größte der Gesellschaftsinseln im großen Ocean, hat 200 Meilen Flächenraum. Das Innere der Insel ist gebirgig; nur die Küsten sind eben und einige Thäler bewohnt und angebaut. Es wachsen hier Cocos- und andere Palmen, Bananen, Brotfruchtbäume und andere tropische Gewächse. Die Zahl der Einwohner beträgt 10,000. Im Jahre 1812 nahm der König Pomare II. das Christenthum an, welches sich nun immer mehr und mehr verbreitet. Die Insel wurde nach vielen Zwistigkeiten unter französisches Protectorat gestellt. Im Jahre 1832 wurde die Königin Pomare vertrieben und die Republik ausgerufen. Durch französische Vermittlung erhielt sie zwar den Thron wieder, dankte aber zu Gunsten ihrer Kinder ab.

Otter, eine Schlangengattung, zu welcher die einzige Giftschlange Deutschlands, die Kreuzotter oder Viper gehört. Sie bewohnt nur trockene und höher gelegene Wälder und offene, sandige, mit Gestrüpp bewachsene Abhänge. Sie ist grau und auf dem Rücken mit einem schwarzen Streif gezeichnet. Zwischen den Augen stehen drei kleine Sternschilder.

Ouverture nennt man ursprünglich ein größeres Instrumentalstück, welches die Einleitung eines Gegenstandes ist. Vorzugweise findet sie Anwendung bei Opern, Oratorien u., wo sie den Eindruck des Ganzen vorbereiten soll.

Overbeck, einer der ausgezeichnetsten deutschen Maler der Gegenwart, wurde zu Lübeck am 3. Juli 1787 geboren. Er bildete sich in Wien für seinen Beruf aus, ging 1810 nach Ham, das er seitdem nicht wieder verließ. Schon im Jahre 1811 stellte er seine Madonna aus, welche allgemeine Anerkennung fand. Er gründete mit Cornelius, Vogel, Schadow und Anderen eine neue Schule mit nationaler, religiös-romantischer Eigenthümlichkeit. Als sein vorzügliches Bild gilt das Rosenwunder des heiligen Franz in der Engellirche bei Assisi.

Oxford, Hauptstadt der englischen Grafschaft gleichen Namens, ist vorzüglich der Universität wegen berühmt. Die Stadt hat gegen 30,000 Einwohner. Die Universität ist dem Range nach die erste in England; die Beamten haben zusammen ein jährliches Einkommen von mehr als 2 Millionen Thaler. Die Universitätsbibliothek ist eine der größten in Europa und zählt über 300,000 gedruckte Bücher und 30,000 Handschriften. Die Universität hat auch eine Bildergalerie, eine Sternwarte mit den herrlichsten Instrumenten und einen botanischen Garten.

Dybin, ein romantisch gelegener Berg in der sächsischen Oberlausitz, eine Meile von Bittau. Er ist ein höchst merkwürdiges Naturwunder, mit schönen Ruinen geschmückt und hat eine prachtvolle Fernsicht. Die Ruinen gehören einem 1384 vom Kaiser

Karl IV. gestifteten Cölestinerkloster an, welches bis in das 16. Jahrhundert bestand, sowie einem vom Kaiser Karl IV. 1357 zerstörten Raubschlosse.



Paalzw, Auguste von, wurde 1788 in Berlin geboren. Sie war eine Schwester des Maler Bach und heirathete einen preussischen Staatsofficier. Ihr anonym erschienener Roman, „Godwie Castle“, 1836, erhielt einen ungewöhnlichen Beifall; eine gleiche Aufnahme hatten St. Roche, Thomas Tyrnau und Jakob van der Nees. Sie gehören unstreitig zu den besten Romanen der Neuzeit, welche sich durch gewandte Darstellung und edle Haltung auszeichnen. Sie starb hochverehrt in Berlin 1847. Ihre gesammelten Schriften erscheinen 1855 in einer Gesamtausgabe bei Max u. Comp. in Breslau.

Päan, wurde bei den Griechen eine lyrische Dichtung genannt, welche mit der Verehrung des Apollo in enger Verbindung stand. Es waren feierliche, vielstimmige Gesänge. Später wurde der Päan auch zur Verherrlichung anderer Gottheiten oder wichtiger Ereignisse angewendet.

Pädagog, wurde bei den Griechen und Römern der Diener oder Slave genannt, welcher die Aufsicht über die Kinder hatte. Später verband man mit diesem Worte den Begriff eines Erziehers und Pädagogik wurde der Kunstausdruck für Erziehungslehre.

Padua, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz des Königreichs Venedig, liegt in einer herrlichen Ebene, hat über 1½ Meile im Umkreise und wird in Alt- und Neustadt getheilt. In der Mitte des Corso, der von schönen Gebäuden umgeben ist, bildet ein Kanal eine Insel mit Parkanlagen. Der Kanal selbst ist mit 74

Bildsäulen berühmter Paduaner umgeben. Berühmt ist die Universität und die Kirche des heiligen Antonius durch ihre sechs Spitzthürme und sieben mit Blei gedeckte Kuppeln; auch ist sie reich an Silbergeräthen und Kunstwerken. Die Industrie beschränkt sich fast nur auf Verfertigung von Seidenzeugen und Darmseilen. Wichtig aber ist der Handel mit Vieh, Wein, Del und Getreide.

Paganini, Nicolo, der ausgezeichnetste Violinspieler der Neuzeit, wurde 1784 zu Genua geboren. Schon in seinem neunten Jahre gab er Concerte, componirte bald darauf und wurde 1805 in Lucca als erster Violinist angestellt. Seit dem Jahre 1816 fing sein Ruf an sich mehr und mehr zu verbreiten. Im Jahre 1828 kam er auch nach Deutschland und erlangte nun eine Weltberühmtheit, die er auch zu benutzen verstand. Seine außerordentliche Spielfertigkeit, das Zauberische seines Vortrages, sein dämonisches Aeußere rissen unwillkürlich zur Bewunderung hin. Er wurde vom Kaiser von Oesterreich zum Kammervirtuosen und vom König von Preußen zum Musikdirector ernannt. Gleichen Erfolg hatte sein Auftreten in Frankreich und England. Erst im Jahre 1834 kehrte er nach Italien zurück, wo er zu Nizza am 27. Mai 1840 starb.

Pagoden, werden die Tempel der Hindu und anderer asiatischen Völker genannt. Sie stehen auf freien mit Säulen geschmückten Plätzen, sind aus Stein und Holz erbaut, groß und hoch und mit ungeheurer Pracht ausgestattet. Meist haben sie die Gestalt eines Kreuzes und ein hohes thurmartiges Dach. Die Statuen der Götter, welche man auch Pagoden nennt, und die sich in jeder Pagode befinden, sind gewöhnlich aus gebrannter Erde und reich vergoldet.

Paisiello, Giovanni, wurde 1741 zu Tarent geboren und kam 1755 in das Conservatorio di San Quotrio in Neapel. Seine Opern fanden bald soviel Beifall, daß er mit den größten Componisten in die Schranken treten konnte. Seit 1776 war er

in Petersburg und wurde 1785 in Neapel königlicher Kapellmeister. Im Auftrage Bonaparte's componirte er 1801 das berühmte Te Deum, welches zur Friedensfeier in Paris aufgeführt wurde. Später wurde er Director der nachherigen kaiserlichen Kapelle und componirte die große Messe bei der Kaiserkrönung. Im Jahre 1804 kehrte er nach Neapel zurück und starb daselbst im Jahre 1816.

Paladin, eigentlich eine Lanze, welche nebst dem Schwerte die allgemeine Waffe der Ritter war. Dann werden Paladine auch die Ritter genannt, welche auf Abenteuer auszogen, um ihre Tapferkeit in Vertheidigung der Schönheit, Unschuld und Tugend der Frauen zu zeigen. Besonders suchten die Paladine die Gelegenheit dazu dadurch auf, daß sie jeden ihnen begegnenden Ritter nöthigten, ihre Geliebte als die schönste und tugendhafteste Dame anzuerkennen oder mit ihnen auf Tod und Leben zu kämpfen. Die ersten Paladine, die in den alten Ritterromanen erwähnt sind, gehörten zur Tafelrunde des Königs Arthtur in England, namentlich Lancelot vom See. Weil dieselben sich im Palast des Königs aufhielten, so sollen sie Paladine genannt worden sein.

Palais-Royal, eine Verbindung von Palast, Garten, Kaufhalle und Theatern in Paris; eine Welt im Kleinen. Der Herzog von Orleans, Philipp Egalité, ließ kurz vor der Revolution den alten Palast abbrechen, neu aufbauen und Kaufhallen anlegen und machte ihn zum Mittelpunkt des Verkehrs der Hauptstadt. Gegenwärtig ist es die Residenz des kaiserlichen Prinzen Jerome Bonaparte, vormaligen Königs von Westphalen.

Palanquin, ein Tragesessel mit vier Füßen, ziemlich hohem Geländer rings herum und einer gewölbten Decke von Bambusstäben. Inwendig ist er mit einer Matratze und Kissen versehen. Er wird von vier Trägern auf den Schultern getragen, während vier Andere zum Abwechseln nebenher gehen. Man bedient sich in Ostindien dieser Palanquine zum Reisen.

Palästina, jetzt Palästina, ein syrisches Hochland, auch das

heilige Land genannt. Es hat durch Klima und Boden Anlagen zu großer Fruchtbarkeit, ist aber seit Jahrhunderten vernachlässigt und verödet.

Palermo, Hauptstadt des Königreichs Sicilien, an einem kleinen Meerbusen amphitheatralisch gelegen, ist regelmäßig und schön gebaut. In dem schönen Hafen laufen jährlich über 500 Schiffe ein. Die Zahl der Einwohner beträgt jetzt kaum 18,000. Palermo hat seit 1394 eine Universität, welche im Besiz einer reichen Bibliothek ist; auch ist es der Siz einer Akademie der Wissenschaften. Die Industrie fertigt Seidenzeug, Gold- und Silberwaaren, Eisengeräthe u. c.; man findet Gerberei, Wachsbleichen u. c. Berühmt sind die Tischlerarbeiten, die candirten Früchte und die prachtvollen Producte der Steinschleiferei.

Palestrina, Giovanni Pietro Aloisio de, einer der ausgezeichnetsten ältern Virtuosen der römischen Musikschnle, wurde 1524 zu Palestrina geboren. Er kam nach Rom, wo er Musik studirte und bald Conserer ersten Ranges wurde. Er war es, der die Kirchenmusik einer vollständigen Reform unterwarf. Er starb am 2. Februar 1594 und wurde in der Peterskirche beerdigt. Seine Werke, wie das berühmte „Stabat mater“, kommen jetzt noch in Aufführung.

Pallisanderholz, ist das Holz eines brasilianischen Baumes, welches eine braunrothe Farbe und einen eigenthümlichen Geruch hat. Es wird seiner Güte wegen sehr geschätzt und zu feinen Tischlerarbeiten verwendet.

Palladium, war ursprünglich ein Bild der Pallas, welches als Unterpfsand der öffentlichen Wohlfahrt aufbewahrt wurde. In bildlicher Rede versteht man jetzt unter diesem Worte soviel als Schutz.

Pallas, der griechische Name für Minerva, s. d.

Palmen, die Fürsten der Pflanzen genannt, eine Pflanzengattung, die sehr viele Abarten hat. Sie verleihen durch ihr macedamen. Conv. - Lex. Bd. IV.

jestätisches Ansehen den Tropenländern jenen eigenthümlichen Charakter, der das Gemüth des Menschen tief ergreift. Der Stamm ist im Innern weich, markig und nur im Umfange hart; er erreicht oft eine Höhe von 160 bis 180 Fuß. Bei einer Gattung wird er sogar 300 Fuß hoch, aber nur einige Zoll dick. Die Blätter sind gefiedert und erreichen meist eine ungeheure Größe, werden oft 12 bis 16 Fuß lang und 14 Fuß breit. Die Blüthen sitzen auf großen ästigen Stielen in Sträußern von unglaublicher Menge. Man hat berechnet, daß der Stamm einer einzigen Palme 600,000 Blüthen hatte. Die Früchte sind bald nur so groß wie Kirschen, bald aber von bedeutendem Umfang, z. B. an der Cocospalme von der Größe eines Menschenkopfes. In Europa findet sich nur in den Gegenden am Mittelmeer die Zwergpalme, 3 bis 6 Fuß hoch, doch gedeiht auch in Spanien die Dattelpalme. Die Palme ist höchst nützlich: die Stämme geben Bauholz, die gewaltigen Blätter dienen zur Bedeckung der Dächer; durch Einschnitte in den Stamm erhält man einen Saft, aus dem ein weinartiges Getränk bereitet wird; aus der Fruchthülle und den Samenkernen mehrerer Arten wird das Palmöl gewonnen. Von der größten Bedeutung sind die Früchte der Dattel- und Cocospalme. Die erstere ist den Bewohnern von Aegypten, Arabien und Persien oft die einzige Nahrungsquelle und die andere dem Südseeinsulaner das unentbehrlichste Lebensmittel. Aus dem Bast der Cocosnüsse werden Matten bereitet; aus den Fasern der Blattstiele unverwüßliche Taae. Kurz, es ist nichts an dem herrlichen Baume, was nicht benutzt werden könnte.

Palmsonntag, *Palmarum*, heißt der Sonntag vor dem heil. Osterfest, im Hinblick auf den Einzug des Herrn an diesem Tage in Jerusalem, wo ihm Palmenzweige auf den Weg gestreut wurden. Früher nannte man diesen Sonntag auch Blumen-sonntag, Grünen Sonntag. In der römisch-katholischen Kirche findet an diesem Sonntage die Palmweihe statt, wobei eine Anzahl

Palmyrweige am Hauptaltare niedergelegt und mit Weihwasser durch Segensprüche geweiht und vertheilt werden.

Palmyra, hieß einst die große und prachtvolle Hauptstadt von Palmyrene, einer Landschaft in Syrien. Sie wurde von Salomo gegründet, um als Vormauer für das jüdische Reich zu dienen. Später gelangte sie zu Macht und Reichthum, und von ihr aus gründete im 3. Jahrhundert nach Chr. Geb. der Syrer Odenathus das Palmyrenische Reich. Die Hauptstadt Palmyra war mit den prachtvollsten Tempeln und Palästen geziert. Bei der Eroberung des Reichs durch die Römer wurde sie zerstört, und später von den Sarazenen verwüstet. Ihre Ruinen, die in der neueren Zeit untersucht und bildlich dargestellt worden sind, erregen heute noch Erstaunen.

Pampas, bedeutet ursprünglich Ebene; vorzugsweise nennt man aber die großen Ebenen Südamerikas zwischen den Andes und dem brasilianischen Gebirge Pampas.

Pamphlet, eine kleine Schrift, eine Flugschrift, womit aber die Nebenbedingung von Schmähschrift verbunden ist.

Pan, ein Hirteugott der Griechen und Römer, soll der Erfinder der Hirtenflöte gewesen sein. Heilig war ihm die Fichte, daher man ihn auch oft mit einem Fichtenfranze abgebildet findet.

Panama, die Landenge, welche Süd- und Nordamerika verbindet, wurde 1513 entdeckt. An der schmalsten Stelle ist sie nur 6 Meilen breit. Man hat in neuerer Zeit mehrmals beabsichtigt, sie zu durchstechen und somit den mexikanischen Meerbusen mit der Südsee durch einen Kanal zu verbinden. Diese Idee ist aber bis jetzt noch nicht zur Ausführung gekommen, sondern man hat sich damit begnügt, eine Eisenbahn über die Landenge zu bauen.

Pandora, ist nach der griechischen Sage der Name des ersten Weibes. Die Götter statteten sie mit allem Liebreiz aus; nur Zeus gab ihr das verhängnißvolle Gefäß, in welchem die Leiden eingeschlossen waren. Pandora öffnete dasselbe und Unglück aller

Art kam über die Menschen. Nur die Hoffnung war am Boden zurückgeblieben.

Panduren, waren früher ein leichtes, orientalisches bewaffnetes Fußvolk der türkischen Grenzprovinzen, aus slavischen Stämmen gebildet, die Oesterreich oft gute Dienste leisteten. Später verschwand der Name.

Panorama, heißt die Abbildung aller der Gegenstände, die man von einem gewissen Punkte aus übersehen kann; ein Rundgemälde. Der Erfinder war Professor Breiſig in Danzig; der Schotte Rob. Barker stellte 1793 das erste in Edinburgh auf. In neuerer Zeit hat man die Erfindung sehr vervollkommenet und vortreffliche Panoramen geschaffen. Aehnlich diesem sind die jüngst aufgetauchten Cykloramen, deren Gegenstände aber nicht feststehen, sondern vor dem Auge des Zuschauers vorübergehen.

Pantheon, hieß im Alterthum ein Tempel, welcher allen oder den vorzüglichsten Göttern gewidmet war. Am berühmtesten ist das Pantheon in Rom, welches unter Kaiser Augustus erbaut und von Papst Bonifacius IV. 607 der Maria und allen Märtyrern gewidmet wurde. Das Pantheon in Paris, ein kolossales Gebäude, ließ Ludwig XIV. anfangen.

Panther,arder, eine Art großer gefleckter Katzen. Es ist ein schönes Thier von gelber Färbung mit dunklen Flecken, welches am meisten auf Java und Sumatra angetroffen wird.

Pantomime, wurde von den Alten die Darstellung der Gedanken, Empfindungen und Handlungen durch künstliche Bewegung des Körpers in Verbindung mit Tanz und Musik genannt. Der Künstler, welcher auf diese Weise eine ganze Scene ohne Worte versinnlichte, hieß Pantomime, die Kunst Pantomimik. Dieselbe kam später bei den Italienern wieder in Aufnahme; bei den Persern und Chinesen gehören pantomimische Scenen mit musikalischer Begleitung zu den Hauptbelustigungen. Gegenwärtig ersetzt man

die Pantomime durch Darstellungen einzelner Situationen nach Gemälden, durch „lebende Bilder.“

Papagei, einer der flügsten und begabtesten Vögel, der in den tropischen Gegenden heimisch ist. Sie sind eigentliche Waldvögel, nähren sich fast nur von saftigen Früchten oder unreifem Samen, und werden dadurch den Gärten und Maisfeldern sehr gefährlich. In der Gefangenschaft gewöhnen sie sich an ihnen ganz unangemessene Dinge, an Fleisch, Thee, Wein &c., und erreichen oft ein sehr hohes Alter. Bekanntlich haben sie die Fähigkeit, die menschliche Sprache nachzuahmen.

Papier. Die älteste Art des Papiers ist das ägyptische; es wurde aus der Papyrusstaude namentlich in Alexandrien bereitet. Da dies aber immer theurer wurde, so fing man im 8. Jahrhundert an, es durch Baumwollenpapier zu ersetzen. Auch bei den Einwohnern von Mexico fand man ein dem ägyptischen ähnliches Papier. Die Araber brachten die Kunst, aus Baumwolle Papier zu machen, im 11. Jahrhundert nach Spanien; hier entstanden die ersten Papiermühlen, die um 1300 nach Italien, Frankreich und Deutschland verpflanzt wurden. Später erst kam man darauf, Papier von gebrauchter Leinwand zu verfertigen. Die Verbesserungen in der Papierverfertigung sind in neuerer Zeit sehr bedeutend gewesen.

Papst, von dem lateinischen Worte papa d. i. Vater, wurde ursprünglich und bis in das 4. Jahrhundert jeder Bischof genannt. In diesem Jahrhundert aber bildete sich das Ansehn des Bischofs zu Rom, als des wirklichen Nachfolgers des Petrus, immer mehr aus und es wurde daher der römische Bischof vorzugsweise Papst genannt. Die Päpste werden seit 1059 aus der Mitte der Cardinäle gewählt.

Papyrus, eine Grasart; die wichtigste der verschiedenen Arten ist die ägyptische Papyrusstaude, ein 8 bis 10 Fuß hohes Cypergras mit starker aromatischer Wurzel, nackten, blattlosen

und armbüden Halmen, welche an ihrem oberen Ende die Blüthe tragen. Man benutzte in Aegypten diese Staupe zu allerhand Flechtwerk, vorzüglich aber zur Bereitung des nach ihr benannten Papiers.

Pär, Fernando, ein namhafter Operncomponist, wurde 1771 zu Parma geboren. Schon in seinem 11. Jahre wurde eine von ihm componirte Oper mit vielem Beifall aufgeführt. Im Jahre 1798 ging er nach Wien, wo er als Kapellmeister beim Nationaltheater angestellt wurde; 1802 wurde er Kapellmeister in Dresden. Nach der Schlacht von Jena veranlaßte ihn Napoleon, nebst seiner als Sängerin ausgezeichneten Gattin ihm nach Posen und Warschau zu folgen. Beide traten in des Kaisers Dienste; er wurde Director der italienischen Oper und unter Karl X. Professor am Conservatorium in Paris, wo er 1839 starb. Seine Compositionen sind sehr gehaltvoll und reich an Melodien.

Parabel, ein Gleichniß, eine erdichtete Erzählung, in welcher durch Vergleichung überfinnlicher Dinge mit sinnlich wahrnehmbaren irgend eine Lehre anschaulich gemacht werden soll. Die Parabel stammt aus dem Orient; die trefflichsten Parabeln finden wir in der Bibel. Unter den Deutschen haben sich Herder und Krummacher als Parabeldichter ausgezeichnet.

Paradies, heißt im Persischen ein schöner Garten. Bekanntlich wird in der Bibel der Wohnsiß der ersten Menschen und der Aufenthalt der Seligen Paradies genannt.

Paradiesvogel, ein zur Gattung der Raben gehörender Vogel, den man auf Neuguinea und den diesem zunächst gelegenen kleineren Inseln findet. Sie zeichnen sich durch prachtvollen Metallglanz und ganz eigenthümliche Bildung der Federn aus. Im Jahre 1522 kamen die ersten Paradiesvögel nach Europa und erregten die größte Bewunderung. Sie bewohnen die dichtesten Wälder und nähren sich von weichen Insecten und Früchten. In der Gefangenschaft sind sie heiter, gutmüthig und zutraulich. Die

kleinste Art, der Königs-Paradiesvogel, hat die Größe eines Sperlings.

Paraguay, ein Freistaat in Südamerika von 4175 QM. Das Land ist eine Ebene, von wenig Hügfelken durchschnitten, die nur selten 1000 Fuß erreichen, ist sehr fruchtbar, und gut bewässert. Das Klima ist halb tropisch und der Pflanzenwelt sehr günstig; ein großer Theil des Landes ist noch mit hochstämmigem Urwald bedeckt, anderwärts breiten sich weite Grasebenen darin aus. Man beschränkt sich hinsichtlich des Ackerbaues nur auf Erzeugung des Bedarfs an Lebensmitteln, Baumwolle, Zucker und Tabak; sehr bedeutend aber ist die Viehzucht. Die Bewohner sind theils Indianer, meist aber civilisirt, theils Mischlinge, theils weiße Creolen. Seit 1608 wanderten Jesuiten in Paraguay ein und gründeten hier nach und nach einen Musterstaat, welcher das höchst merkwürdige Beispiel einer mächtigen und wohlgeordneten Theokratie darbot. Im Jahre 1768 aber schickte Spanien seine Heere aus, ließ den Staat erobern und die Jesuiten des Landes verweisen. Im Jahre 1810 riß sich Paraguay wieder von Spanien los und erklärte sich zur selbstständigen Republik; als solche wurde sie 1852 von den übrigen Staaten Amerikas anerkannt.

Parasit, war bei den Griechen und Römern ein Schmarotzer, der sich bei den Vornehmen zu den Gastmählern drängte und sich dabei zur Zielscheibe des Spottes machen ließ.

Parfüms, Parfümerien, werden alle diejenigen Stoffe und Mischungen genannt, durch welche man angenehme Gerüche verbreiten kann; sie werden meist aus Pflanzenkörpern bereitet. Man hat trockene Parfüms, in der Form von Pulver, und flüssige. Die letzteren gewinnt man entweder durch Destillation oder dadurch, daß man die ätherischen Oele mit reinem Fett oder Del vermischt.

Pariaß, werden in Ostindien diejenigen genannt, welche zu keiner der vier Kasten (s. d.), des brahmanischen Staates gehören.

Sie leben in der tiefsten Verachtung und müssen sich zu den geringsten Handarbeiten verdingen. Wer einen Paris berührt, mit ihm oder von ihm bereitete Speisen genießt, wird unrein.

Paris, der Sohn des Königs Priamus von Troja, bekannt durch seine Entführung der Helena, welche Veranlassung zu dem trojanischen Kriege (s. d.) gab.

Paris, Haupt- und Residenzstadt von Frankreich, in einer Ebene gelegen, welche von der Seine durchschnitten wird. Auf dem rechten Ufer erhebt sich der Montmartre. Die Stadt hat gegenwärtig einen Umfang von 3 Meilen, ist in 12 Municipalitäten, Mairien, getheilt, von denen jede wieder in 4 Polizeisectionen zerfällt. Neben der Universität blühen eine Menge Anstalten für Künste und Wissenschaften; die große Bibliothek umfaßt über 1 Million Bücher und 80,000 Handschriften, ein Münzcabinet von mehr als 140,000 Stück Münzen, reichhaltige Sammlungen von Kupferstichen u. — Paris ist für die meisten Zweige der Kunstfertigkeit und der Gewerbe immer noch Muster und Mittelpunkt. Die Sorgfalt der städtischen Behörden hat eine Menge Anstalten und Errichtungen in das Leben gerufen, welche bestimmt sind, den Folgen der Armuth zu steuern, die bei der ungeheuern Bevölkerung von über 1 Mill. Seelen leider in riesiger Gestalt auftreten muß. Auch für Krankenhäuser und ähnliche Anstalten ist musterhaft gesorgt, wie das berühmte Hotel-Dieu eine wahrhafte Musteranstalt ist. Paris hat jetzt über 1800 Straßen, eine Menge öffentliche Plätze, von denen mehrere höchst großartig sind. Eine Hauptzierde der Stadt sind die Boulevards, welche in einer Ausdehnung von 3 Stunden eine an den mannichfaltigsten Abwechselungen reiche Promenade im Innern der Stadt bilden. Unter den öffentlichen Gärten sind zu erwähnen der der Tuileries, des Luxembourg und des Palais-Royal. Ueber die Seine führen 23 Brücken. Das großartigste und zugleich ehrwürdigste von allen Gebäuden ist die Kirche Notre-Dame, ein Prachtwerk gothischer Baukunst. Unter

den weltlichen Gebäuden zeichnen sich aus die Tuilerien, der Louvre und das Palais-Royal. Unter den zahlreichen Begräbnißplätzen nimmt der berühmte Père-Lachaise den Vorrang ein; von hier aus hat man eine prächtige Uebersicht der Stadt. Paris, mit Recht „der Ruhm Frankreichs“ und „eine der edelsten Zierden der Welt“ genannt, entstand noch in vorchristlicher Zeit, da die historischen Erinnerungen bis zu Julius Cäsar hinaufreichen.

Park, heißt ein großer, mit Anlagen und Wald abwechselnder, eingefriedigter und zum Hegen des Wildes bestimmter Rasenplatz. Solche Parks hatten schon die alten Römer an ihren Landhäusern. Gegenwärtig hat England noch die schönsten Parks. Vergl. den Artikel Gartenkunst.

Parma, Herzogthum in Oberitalien, am rechten Ufer des Po, besteht aus den Herzogthümern Parma und Piacenza, enthält 113 QM. und über 500,000 Einwohner. Das Klima ist gesund, obgleich weniger mild, als im übrigen Italien; der Boden ist fruchtbar und trägt Getreide, Hülsenfrüchte, Oliven, Reis, Obst und Wein. Nächst dem Ackerbau beschäftigen sich die Bewohner vorzüglich mit Seidenbau, Rindviehzucht, Käsebereitung, Bergbau auf Marmor und Alabaster. Die Industrie beschränkt sich fast nur auf Verarbeitung der Seide; der Handel aber ist lebhaft. Die Hauptstadt Parma hat gegen 40,000 Einwohner und liegt in einer herrlichen Ebene. In den 35 Kirchen findet man viele Gemälde der größten italienischen Meister. Vor der Stadt liegen eine Menge geschmackvoller Landhäuser.

Parnass, ein Gebirge in Griechenland; an dem südlichen Abhange lag das berühmte Orakel zu Delphi (s. d.). Das ganze Gebirge war dem Apollo und den Musen geweiht.

Parodie, heißt eigentlich eine witzige, scherzhafte Erwiederung auf eine ernsthaft gemeinte Rede. Häufiger versteht man aber darunter eine besondere Dichtungsart, in welcher ein ernstes Gedicht in ein komisches umgebildet wird.

Parzen, griechisch Moiren, waren bei den Alten die Schicksalsgöttinnen. Es gab deren drei: Klotho, Lachesis und Atropos. Von der Kunst werden sie als ernste Jungfrauen dargestellt. Klotho spinnt den Lebensfaden, Lachesis bezeichnet das Schicksal am Globus, und Atropos hat ein Schneidewerkzeug in der Hand, um den Lebensfaden abzuschneiden.

Pascha, ein Titel im Orient, welcher jetzt allen hohen politischen und militärischen Beamten in der Türkei ertheilt wird. Das Zeichen der Paschawürde ist der Roßschweif, der auf einer Stange, an deren Spitze sich eine vergoldete Kugel befindet, im Kriege ihnen vorgetragen und vor ihrem Zelte aufgepflanzt wird. Je nach dem Range unterscheidet man Paschas von einem, zwei und drei Roßschweiften.

Pasquill, wird eine anonyme oder pseudonyme Schmähschrift genannt, die durch den Druck veröffentlicht wird, um Personen zu schaden oder sie lächerlich zu machen. Der Name kommt von Pasquino her, einen Schuhflücker in Rom, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts lebte und die Menge durch beißenden Spott belustigte.

Passah, Paschah, wird das Fest genannt, welches die Juden zum Andenken an die Verschonung ihres Volkes bei der Plage des Würgengels in Aegypten und an den Auszug aus diesem Lande alljährlich sieben Tage lang feiern.

Passion, heißen die letzten Leiden des Erlösers. Die Woche vor dem heil. Ostersfeste heißt die Passionswoche, und die auf das Leiden und Sterben Bezug habende geistliche Musik Passionsmusik.

Passionsblume, eine ausschließlich nur in Amerika einheimische Pflanze, deren Blüthentheile Aehnlichkeit mit einer Dornenkrone, Nägeln und Wundenmalen haben, die man für Hindeutungen auf die Passion Christi hält. Die Pflanze hat sehr prächtvolle

Blumen. Die Beeren geben in der Heimath ein beliebtes kühlendes Obst ab.

Pasta, Giuditta, eine der vorzüglichsten Sängerinnen ihrer Zeit, wurde 1798 zu Salerno geboren und erhielt ihre musikalische Ausbildung im Conservatorium zu Mailand. Seit 1811 trat sie öffentlich als Sängerin auf und erntete viel Beifall. Im nächsten Jahre war sie in Paris und erregte allgemeine Bewunderung. Immer mehr bemüht, die höchste Stufe der Kunst zu erreichen, lebte sie Jahre hindurch nur dem Studium. Ihre Glanzperiode fällt in die Jahre 1825 bis 1830. In Wien, wohin sie berufen wurde, feierte sie 1832 ihren letzten Triumph. Außerordentlich wie ihre Stimme war auch ihre äußere Erscheinung auf der Bühne.

Pastellmalerei, wird die Art zu malen genannt, bei der man sich trockener, aus Farbenteigen gebildeter Stifte bedient. Die Pastellgemälde haben eine bestechende Anmuth und Frische, sind aber sehr vergänglich, da die Farben wie zarter Staub auf der Fläche kleben. Unter den Deutschen ist Rafael Mengs als Pastellmaler geschätzt. Eine werthvolle Sammlung solcher Gemälde besitzt die Dresdner Gallerie.

Pasten, sind eigentlich die aus Glas gefertigten Nachbildungen der Gemmen (s. d.); doch nennt man auch Nachbildungen von geschliffenen Steinen, Münzen und Medaillen in verschiedenen Massen Pasten.

Patagonien, die südliche Spitze Amerikas, ist 18,000 QM. groß. Hinsichtlich der Beschaffenheit des Bodens zerfällt es in zwei Theile, in ein steiniges Wüstenland, ohne Quellen und mit geringer Vegetation, und in die Kette der Andes, die nach dem Meere hin schroff abfällt. Die Osthälfte hat nur Dorngebüsch; für Europäer ist das Land auch nur an einigen Küstenpunkten bewohnbar. Die Patagonier sind den Bewohnern des Feuerlandes, den Pescherähs, gleich, sind wild, tapfer und leben vom Raube.

Päthen, Taufzeugen, wurden seit dem 2. Jahrhundert eingeführt, theils um für den Täufling die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten, theils um die Taufe selbst zu bezeugen, und endlich, um die religiöse Bildung des Getauften später zu überwachen. Im 12. Jahrhundert hatte man gewöhnlich zwei bis vier Päthen; im 13. Jahrhundert bestimmte man die Zahl auf drei.

Patmos, eine kleine Felseninsel im ägäischen Meere, welche als der Verbannungsort des Evangelisten Johannes merkwürdig ist; hier soll er seine Offenbarung geschrieben haben.

Patriarchen, Ältväter, Erzväter, heißen die drei Stammväter des jüdischen Volkes, Abraham, Isaak und Jakob. Patriarchalisch heißt daher Alles, was an die Einfachheit und Unschuld der Sitten in jener Zeit erinnert. Seit dem 4. Jahrhundert nannte man auch Bischöfe Patriarchen, welche ihren Sitz in einer Hauptstadt hatten, so den Bischof von Constantinopel, Rom &c. In der griechischen Kirche hat sich diese Benennung erhalten.

Pauline, Christine Wilhelmine, Fürstin zu Lippe, wurde am 23. Februar 1769 geboren und war eine Tochter des Fürsten Friedrich Albert von Anhalt-Bernburg. Schon in früher Jugend zeigte sie eine ungewöhnlich geistige Befähigung und erhielt eine denselben entsprechende wissenschaftliche Bildung, so daß ihr Charakter eine mehr männliche Richtung erhielt. Sie versuchte sich frühzeitig als Dichterin und setzte sich mit Gleim in Verbindung, der ihren Gedichten auch Beifall schenkte, dabei beschäftigte sie sich aber auch mit Politik und den Rechtswissenschaften. Im Jahre 1796 vermählte sie sich aus freier Wahl mit dem regierenden Fürsten Leopold von Lippe-Deimold. Nachdem dieser schon 1802 starb, übernahm sie für ihren ältesten Sohn Leopold die Regierung und führte dieselbe musterhaft. Sie hob die Leibeigenschaft auf und gründete treffliche Erziehungsanstalten, so auch die erste Kleinkinderschule in Deutschland. Dabei beschäftigte sie sich fortwährend mit Literatur; die *Iduna* und andere Zeitschriften

enthalten werthvolle Beiträge von ihr. Mit großer Umsicht besahm sie sich gegen Napoleon, welcher ihr Land von den Kriegslasten befreite; sie reiste selbst nach Paris und gewann dort die Freundschaft Josephinens. Nachdem sie so im wahren Sinne des Wortes als Selbstregentin und Mutter des Landes über dasselbe gewaltet hatte, übergab sie die Regierung 1820 ihrem Sohne; sie starb, tief betrauert, noch in demselben Jahre am 29. December.

Paulus, der Heidenapostel genannt, war zu Tarsus in Cilicien geboren und erwarb sich in Jerusalem Kenntnisse in der Schriftauslegung, sogar auch in der griechischen Literatur. Er trat später als Verfolger des Christenthums auf, wurde aber auf wunderbare Weise demselben zugewandt und ließ sich taufen. Er wurde nun der eifrigste und thätigste Verkündiger des Evangeliums, welches er vorzugsweise unter den Heiden verbreitete und zahlreiche Gemeinden gründete. Er soll im Jahre 67 nach Chr. Geb. unter dem Kaiser Nero den Märtyrertod erlitten haben. Seine zahlreichen Briefe sind die Hauptquellen der christlichen Lehre.

Paufilippo, ein Berg auf der nordwestlichen Seite Neapels, ist wegen einer Grotte merkwürdig, oder vielmehr wegen eines Felsenweges, der 1000 Schritte lang in gerader Linie durch den Berg führt und eine belebte Landstraße bildet. In den frühesten Zeiten war es ein Steinbruch, den man nach und nach erweiterte. In der Mitte der Grotte befindet sich eine Kapelle der Jungfrau Maria, über der Grotte das Grabmal Virgils.

Pavia, in der Lombardei gelegen, ist eine der ältesten Städte Italiens, von Festungswerken umgeben, hat gegen 30,000 Einwohner und schöne Straßen. Im Mittelalter war es durch seine Universität berühmt, welche Karl d. Gr. gegründet haben soll. Gegenwärtig treibt man hier Handel mit Landesproducten, namentlich mit Wein, Del und Gartengewächsen.

Pavian, eine Affengattung, die sich durch Wildheit aus-

zeichnet. Die Paviane sind stark, grimmig, unzähmbar und boshaft. Man findet sie am häufigsten in Afrika.

Pegasus, ein berühmtes Roß der griechischen Mythologie, welches sich nach seiner Geburt zu den Göttern emporschwang und hier den Donner und Blitz des Zeus trug. Auch wurde es später mit den Musen in Verbindung gebracht, aber von der Neuern erst zum Musenroße umgebildet.

Peipussee, ein 10 Meilen langer und 9 Meilen breiter See im europäischen Rußland; er ergießt sein Wasser mittelst der Narwa in den finnischen Meerbusen, ist fischreich und hat sandige mit Tannen bewachsene Ufer.

Peking, die Hauptstadt des chinesischen Reiches und die Residenz des Kaisers, liegt in einer schönen Ebene und hat 6 Meilen im Umfange. Sie besteht aus zwei von einander geschiedenen und mit hohen Mauern umgebenen Haupttheilen, der Altstadt, wohin sich die Chinesen zurückgezogen haben, und der Tatarenstadt. In der Mitte der letzteren befindet sich der kaiserliche Palast. Die Residenz bildet ein eigenes, ein Stunde im Umfange habendes Viereck, in welchem sich Gebäude, Paläste, Gärten und Tempel befinden, die den höchsten Glanz in sich vereinen. Die Tatarenstadt hat viel ansehnliche Häuser, besondere Tempel und buddhaistische Klöster, auch einige Moscheen. In der chinesischen Stadt giebt es glänzende Kaufläden. Die Bevölkerung beläuft sich auf 1,200,000 Einwohner. Peking ist in jeder Hinsicht der Mittelpunkt des Reiches und es ist daher der Verkehr sehr bedeutend.

Pelikan, eine Gattung von Schwimmvögeln, mit einem langen geraden Schnabel und einer ungemein dehnbaren Kehlhaut, welche einen weißen Saft darstellt. Sie halten sich gewöhnlich am Ufer großer Gewässer auf und kehren am Abend stets auf das Land zurück, um auf Bäumen oder höheren Felsenspitzen zu schlafen. Die Nahrung besteht in Fischen, die sie durch Tauchen fangen.

Pellico, Silvio, ein berühmter italienischer Dichter der Neuzeit, wurde 1789 zu Saluzzo geboren. Durch einige Trauerspiele rühmlichst bekannt, betheiligte er sich seit dem Jahre 1829 an der Herausgabe einer politischen Zeitschrift, was seine Verhaftung zur Folge hatte. Erst im Jahre 1830 erhielt er seine Freiheit wieder. Es sind seitdem mehrere Trauerspiele so wie politische Werke von ihm erschienen.

Penaten, waren bei den Römern Hausgötter, welche den Vorrath in der Wirthschaft schützten. Ihre Bilder standen am Heerd, welcher ihnen geweiht war. Sie wurden, wie die Laren, als Götter der Familie betrachtet.

Pendschab, Pandschab, war früher der Hauptbestandtheil des Staates der Sikhs oder von Lahore, ist seit 1849 aber eine dem indobritischen Reiche einverleibte Provinz; der nordwestlichste Theil von Hindostan. Seinen Namen „Fünfstromland“ hat es von den fünf Flüssen, welche sämmtlich in dem Himalaya entspringen und zuletzt zu einem Strome vereinigt ihre Wassermasse in den Indus ergießen. Der nördliche Theil des Pendschab besteht aus fruchtbaren, sorgsam angebauten Terrassen und Thälern am Fuße des vom Himalaya gebildeten Berglandes oder Kohistan, welches reich an Waldungen, besonders an Cypressen und Fichten, ist. Pendschab hat Ueberfluß an Korn, Wein, Del; man gewinnt Steinkohlen, Eisen, Goldsand, Zucker und Indigo. Von Thieren findet man Leoparden, Panther, Lieger, Bären, Wölfe &c. Die Wallenwaaren gehören zu den vollendetsten Producten der Manufacturen des Landes. Zum Reiche der Sikhs gehören außer dem Pendschab noch Kaschmir, Mustan und einige andere Provinzen, wodurch es einen Umfang von 4720 QM. hatte.

Penn, William, bekannt als Gründer und Gesetzgeber der Colonie Pennsylvanien, wurde 1644 zu London geboren. Auf der Universität zu Oxford zeigte sich zuerst sein Hang zum religiösen Separatismus und seiner Vorliebe für die Quäker, denen

er sich bald ganz beigeßelte. Seit dem Jahre 1686 trat er in London öffentlich als Prediger auf und erregte ungemein großes Aufsehen. Von allen Seiten aber bald bedröht, faßte er den Entschluß, einen Staat in Amerika nach den Grundsätzen christlicher Bruderliebe zu gründen. Auf seinen Ruf strömten nicht nur Quäker, sondern die Verfolgten aller Länder in die Colonie. Er erhielt nun von der Regierung einen Landstrich am Delaware als Privateigenthum, reiste 1682 dahin ab, rief seine Colonisten zusammen, gründete Philadelphia und gab dem jungen Staate eine Verfassung, die in ihren Hauptzügen 1776 bei der Entwerfung der Verfassung für die vereinigten Staaten zu Grunde gelegt wurde. Er starb am 30. Mai 1718.

Pennsylvanien, einer der vereinigten Staaten von Nordamerika, als Colonie von W. Penn gegründet, wurde 1787 mit den Freistaaten vereinigt. Der Staat enthält über 2000 QM.; ist theils gebirgig, theils eben, sehr gut bewässert und fruchtbar. Man baut Weizen, Mais, Roggen, Flachs, Hanf u. c., Obst in Ueberfluß. Mehrere Eisengruben liefern reiche Ausbeute, auch findet man Kupfer und Blei. Der Viehstand ist höchst beträchtlich; die Volksmenge beträgt über 2,300,000. Philadelphia hat eine Universität und der Staat überhaupt viele Lehranstalten.

Pentameter, s. Hexameter.

Pergament, ist die ungegerbte mit Kalk gebeizte und geglättete Thierhaut. Es wird meist aus Schaf-, Kalb- und Ziegenfellen bereitet und wird zum Schreiben und Malen, auch zum Beziehen einiger Musikinstrumente verwendet. Seinen Namen hat es von der Stadt Pergamus in Kleinasien, wo es erfunden worden sein soll.

Peri, sind in der persischen Götterlehre zarte Lichtwesen beiderlei Geschlechts, von wundervoller Schönheit und unsterblich, welche ihren Wohnort im Feenlande haben. Sie werden als wohl-

wollend und freundlich geschülbert und als Beschützer der Menschen vor der Bosheit der bösen Geister, Demos, dargestellt.

Perikles, ein ausgezeichnete Staatsmann in Athen (s. d.). Er leitete seit dem Jahre 469 vor Christus die Staatsangelegenheiten daselbst mit wundervoller Geisteskraft. Wunderbar war auch seine Rednergabe; man verglich seine Rede mit Donner und Blitz und nannte ihn den Olympier. Als er einst eine Trauerrede gehalten hatte, war das Volk so begeistert, daß die Frauen sein Haupt mit Kränzen schmückten. Als das schönste Lob seines Lebens galt ihm die Thatfache, daß seinetwegen kein athenienfischer Bürger ein Trauerkleid angelegt habe. Athen verdankt ihm seine schönsten Kunstdenkmäler.

Periode, heißt bei Chronologischen Bestimmungen ein Zeitkreis, ein von demselben umschlossener Zeitraum. In der Geschichte bezeichnen Perioden Zeiträume, deren Anfang durch Begebenheiten bestimmt wird, die auf die Eigenthümlichkeit des Zeitraumes von entscheidendem Einflusse waren und ihn dadurch von dem vergangenen Zeitraum absondern, so daß sie den Zeitabschnitt bezeichnen, die Epoche begründen. In der Sprachlehre heißen Perioden Sätze, welche aus mehreren Gliedern oder Theilen bestehen.

Perlen, kommen von der Perlenmuschel, die man namentlich in den ost- und westindischen Gewässern, aber auch in Meeren der warmen Erdrichie findet. Die berühmtesten Perlenbänke sind bei der Insel Ceylon, an der Küste von Japan &c. Die Perlen sind Anhäufungen derselben Substanz, welche die Schichten der Perlmutter bildet; bei den ächten Perlen, die im Innern stets kleine Höhlungen haben, sind diese Anhäufungen durch ausgefallene Eier des Thieres entstanden. Die Perlenfischerei oder das Geschäft, die Perlenmuschel aus der Meerestiefe zu holen, ist höchst gefahrvoll und wird durch Taucher betrieben, die sich nackt an einem Seile, das um den Leib geschlungen

gen ist, in die Tiefe hinablassen. Nasenlöcher und Ohren sind mit Baumwolle verstopft; durch einen am Arm befestigten in Del getauchten Schwamm holt man Athem; die Muscheln werden mit einem Messer von den Felsen losgebroschen und in ein Gefäß gesammelt. In neuerer Zeit wird dieses Perlenfischen durch die Taucherglocke erleichtert. Die Schönheit und der Preis der Perlen hängt von ihrer Größe, vollkommen runden Form und dem hell-durchsichtigen Glanze ab. Die Perlen waren von den ältesten Zeiten an Gegenstand des Luxus. Außer den Perlen selbst werden die inneren Schichten der Schalen als Perlmutter zu feinen Verzierungen u. gebraucht. Die unächten Perlen bestehen aus Glas, Wachs oder Metall.

Pernambuco, eine Provinz von Brasilien (s. d.) ist berühmt durch das nach ihr benannte Pernambuc- oder Fernambuchholz, welches zum Färben gebraucht wird.

Persephone, s. Proserpina.

Persepolis, die prachtvolle Hauptstadt des altpersischen Reiches, zeichnete sich durch die großartigsten Baudenkmäler aus. Heute noch zeugen erstaunenswerthe Ruinen von der Größe und Pracht der alten Stadt.

Persien, gehört fast seiner ganzen Ausdehnung nach zu dem großen Hochlande von Iran, d. h. das offene, das Lichtland, welchen Namen es auch oft führt und enthält 25,000 QM. Flächenraum. Das Land hat viele Gebirge, welche aber fast überall ein kahles Aussehen haben, denn sie bestehen aus hoch aufgethürmten grauen Felsenmassen, die sich nur auf kurze Zeit mit dürrtigem Grün überziehen, aber fast nirgends mit Wald oder Buschwerk geziert sind. Der Boden des Hochlandes ist vorherrschend thonartig, salzhaltig, wasserarm und nur durch Steppenflüsse bewässert, die im Sommer vertrocknen. Im Osten des Reichs dehnen sich große Wüsten aus; der Küstenstrich am persischen Busen ist ebenfalls eine sandige, glühend heiße Wüste. Wenn man einzelne ge-

birgige Theile abrechnet, so ist der allgemeine Charakter des Landes Unfruchtbarkeit. Das Hochland hat einen wolkenlosen Himmel, heiße Sommer, kalte Winter, im Sommer weder Thau noch Regen und überhaupt solche Trockenheit und Reinheit der Luft, daß man beim Sternenlicht gröbere Schrift lesen kann, Eisen nicht rostet, Fleisch und Leichname nur vertrocknen und nicht faulen. Gewitter erheben sich nur während der Regenzeit vom November bis Februar; Stürme sind selten. Am erstickendsten ist die Hitze in dem Küstenstriche des persischen Meerbusens, wo die Einwohner sich 4 Monate vor derselben in die schützenden Palmenwälder und Gebirgsklüfte flüchten. Einige Provinzen haben das Klima Armeniens; hier fällt selbst Schnee auf der Ebene. Im Ganzen ist das Klima gesund und wenige Gegenden der Erde können sich einer kräftigeren und wohlgebildeteren Menschenrace rühmen; selbst die Thiere erreichen hier eine ungewöhnliche Größe, Stärke und Schönheit. — Bodens- und klimatische Verhältnisse bewirken, daß Persien im Allgemeinen zu den trockensten und dürrsten Ländern gehört. Die Folge davon ist, daß nichts ohne künstliche Bewässerung gedeiht, daß nur der Theil Persiens anbaufähig ist, welcher bewässert werden kann; daher die Wichtigkeit der Bewässerungsanlagen. Da sich diese Bewässerungen nur da finden, wo es Bäche und Flüsse giebt, so ist auch nur hier bebautes Land zu finden. Am meisten ist dieses in jenen Terrassen und Thälern der Fall, wo natürliche Bewässerung und Cultur zusammentreffen und wo deshalb die Vegetation die ganze Pracht des süblichen Himmels entfaltet, wo Obstaine mit Myrtenwäldungen, Weingärten und Gehölzen wechseln, in welchem Rosen und Südfruchtbäume hochstämmig wie Waldbäume wachsen. Producte sind: vortreffliche Pferde, Rindvieh, Dromedare, Löwen, Tiger, Bären, Ziegen, wandernde Hensrecken, welche die Culturgegenden oft in Wüsten verwandeln u.; Reis, Getreide, Gartenfrüchte, Wein, Südfrüchte, Datteln, Kampher, Indigo u.; Eisen, Kupfer, Blei, Silber, Gold in Körnern

und Edelsteine. — Die Einwohner bestehen aus Tadschiks und Jhlats. Die ersteren sind Nachkommen der alten Perser, Weber und Wastrier; sie treiben Ackerbau, Gewerbe und Künste und bekennen sich zur muhammedanischen Religion. Zu ihnen gehören auch die Feueranbetenden Parsen oder Gebern. Jhlats werden die zahlreichen turkomanischen Stämme genannt, welche mit ihren Heerden umherziehen; sie bilden hinsichtlich der Macht das herrschende Volk, das die Tadschiks unterworfen hat; außerdem giebt es noch Araber, Armenier, Zigeuner u. Die Gesamtzahl der Einwohner soll gegen 12,000,000 betragen. Von der früheren geistigen Blüthe Persiens ist nicht mehr die Rede. Die unumschränkte Gewalt ist in den Händen des Königs oder Schahs, welcher despotisch herrscht.

Persiflage, heißt jener feine Spott, welcher mit Hülfe der Ironie eine Person oder Sache lächerlich zu machen sucht.

Peru, genauer Niederperu, ein südamerikanischer Freistaat, hat einen Flächenraum von 24,000 QM. An der Westküste ist ein breiter, ebener Küstenstrich meist sandig und zum Theil eine wahre Wüste mit brennender Hitze. Gegen Osten steigen nur die Andes (s. Cordilleras) auf, welche aus zwei Ketten bestehen, die sich später wieder vereinigen und die langen Hochthäler des peru'schen Alpenlandes einschließen. Dieser Theil des Landes, die Sierra genannt, hat ein mildes Klima, gesunde Luft, ist in den schönen Alpenthälern sehr fruchtbar und daher auch am besten angebaut und bevölkert. Gegen Osten senkt sich das Land in waldb- und grasreichen Hochebenen, Pampas genannt, dem weiten Stufenlande des Maranon zu, von dessen unzähligen Zuflüssen bewässert, es in üppigster Fruchtbarkeit prangt und nur von Indianern bewohnt wird, die sich meist noch im Urzustande befinden. Die wichtigsten Producte sind Gold und Silber, doch findet man auch Platin, Quecksilber, Kupfer u., Edelsteine, Chinabäume, Baumwollensträucher, Vanille, Zuckerrohre, Indigo, Tabak, Kaffee,

Pferde, Rinder, Schafe, Lämmer, prächtige Vögel u. Die Bewohner theilt man in Weiße, Indianer, Neger, Metizzen, Mulatten und Mischlinge. Die Ureinwohner sind am zahlreichsten in den abgelegenen Provinzen.

Pestalozzi, Joh. Heinrich, ein edler Menschenfreund und Erzieher, wurde am 12. Jan. 1746 in Zürich geboren und einfach und christlich erzogen. Nachdem er Theologie und dann später die Rechtswissenschaften studirt hatte, kaufte er, durch Krankheit veranlaßt, ein Landgut, und bewirthschaftete es selbst. Von Mitleiden über die sittliche Verwahrlosung der ärmeren Kinder durchbrungen, nahm er 1775 eine Zahl verlassener Waisenkinder in sein Haus und wurde ihr Lehrer, Vater und Versorger. Leider kam er aber durch seine Unkenntniß der Landwirtschaft bald um sein Vermögen und in Noth. Er schrieb nun seine Volksbücher, legte 1798 ein Erziehungshaus in Stanz an, wurde später in Burgdorf Schulmeister und gründete hier eine Lehranstalt, die er später nach Yverdun verlegte. Bald erregte diese Anstalt in ganz Europa Aufsehen und wurde von vielen jungen Lehrern als Bildungsanstalt besucht. Auch hier machte er traurige ökonomische Erfahrungen und mußte die Anstalt 1825 auflösen. Der um das Volksschulwesen hochverdiente Mann starb am 17. Febr. 1827.

Pesth, die größte und schönste Stadt Ungarns, am linken Ufer der Donau Ofen gegenüber auf einer sandigen Fläche gelegen, hat etwa 3 Stunden im Umfang. Seit 1723 ist die Stadt der Sitz der höchsten Justizbehörden des Reichs. Karl VI. ließ 1727 die prachtvolle Invalidenkirche bauen und Kaiser Joseph II. machte sie zum Centralpunkte Ungarns, verlegte 1784 die Universität von Ofen hierher, baute das Generalgymnasium und trug ungemein viel zu ihrem Aufblühen bei. Pesth zählt jetzt über 5,500 Häuser und 130,000 Einwohner. Die Stadt zerfällt in 5 Haupttheile: 1. Die innere Stadt, 2. die Leopold-, 3. die Theresien-, 4. die Joseph- und 5. die Franzstadt. Die Leo-

polzstadt besitzt die größten und schönsten Privatgebäude. Mit Ofen ist Pests seit 1848 durch eine kostbare Kettenbrücke verbunden. Außer der Universität hat es noch bedeutende höhere und allgemeine Lehranstalten. Sehr bedeutend ist der Handel mit den Landesproducten, mit Getreide, Raps, Wein, Vieh, Wolle, Häuten u. auch mit Leinen-, Seiden-, Baumwollen- und Tuchwaaren.

Peter I., der Große genannt, Zar von Rußland und der Urheber dessen jetziger Macht und Größe, wurde am 30. Mai 1672 bei Moskau geboren. Im Jahre 1682 übernahm er mit seinem Bruder Iwan die Regierung unter Vormundschaft von Sophia, Peters Halbschwester. Der junge Zar bildete sich mit großem Eifer für seinen Beruf aus. Im Jahre 1689 verdrängte er die herrschsüchtige Sophia und übernahm die Alleinherrschaft; zum Schein überließ er dem schwachen Iwan die Mitregentschaft bis zu dessen Tode 1697. Zunächst schuf er ein Heer, legte den Grund zu einer Flotte und belebte den Handelsverkehr. Im Jahre 1697 unternahm er eine Reise in das Ausland, um dasselbe kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr schuf er nun eine Menge Werke des Friedens, übernahm aber auch zugleich die Würde eines Patriarchen zu Moskau und vereinigte nun in sich auch die höchste geistliche Macht. Am 27. Mai 1703 legte er den Grund zu Petersburg, das er bald zu seiner Residenz erhob und führte nun glückliche Kriege gegen Schweden. Durch den Frieden zu Nyssädt vergrößerte er das Reich durch Livland, Esthland und Ingermannland, während er im Innern fortfuhr zu reformiren, und 1721 den Titel eines Kaisers aller Rußen annahm. Er starb am 8. Februar 1725 mit dem Rufe, einer der größten Herrscher gewesen zu sein. Ueber seine zweite Ehe mit Katharina vergl. d.

Petersburg St. Die zweite Hauptstadt und erste Residenz des russischen Reiches an der Mündung der Newa, wurde von Peter d. Gr. 1703 gegründet. Sie hat einen Umfang von

4 Meilen, ist in 13 Theile und diese wieder in Stadtviertel getheilt; hat große und breite Straßen, wie sie wenige Städte besitzen. Die befahrensten Straßen sind mit Holzquadern gepflastert, an den Seiten führen prächtige Trottoirs entlang, während die Ufer des Stromes und der Kanäle herrliche Granitquais bilden. Die Stadt wird von 3 Kanälen durchschnitten, über welche mehr als 150 prachtvolle steinerne und gußeiserne Brücken führen. Unter den zahlreichen Kirchen wird die großartigste die noch nicht vollendete Isaakskirche, deren Zugang 48 Granitsäulen bilden. Die Peter-Paulskirche ist durch die kaiserliche Gruft merkwürdig, in der alle Kaiser von Peter d. Gr. an ruhen. Außer der Universität hat Petersburg über 200 Institute und Schulen, Gymnasien, 70 Apotheken und 9000 Privathäuser, unter denen sich die glänzendsten Paläste befinden. Die kaiserlichen Paläste und öffentliche Gebäude haben den Charakter der Großartigkeit und Pracht; der Michailow'sche Palast, mit einem Aufwande von 17 Millionen Rubeln erbaut, 1819—1825, ist einer der schönsten in Europa. Unter den Krongebäuden zeichnet sich vor Allem das Admiralitätsgebäude mit seinem für 60,000 Dukaten vergoldeten Thurme aus, das Gebäude des Senates, das Bibliotheksgebäude u. In der neueren Zeit sind noch viele prächtige Denkmäler errichtet worden, unter welchen besonders zwei großartige Triumphpforten hervorragen. Die Zahl der Einwohner beträgt gegen 500,000 Seelen. Das Fabrikwesen ist sehr bedeutend, so wie auch der Handel, welcher durch Dampfschiffe und Eisenbahnen befördert wird. Für öffentliche Vergnügungen ist höchst ausreichend gesorgt und das öffentliche Leben auf den Straßen giebt dem in Paris und London nichts nach.

Petrarca, Francesco, ebenso berühmt als Dichter wie als Gelehrter wurde 1304 geboren. Obschon er die Rechtswissenschaften studirt hatte, so wandte er sich doch später ganz den classischen Studien zu; er war es vorzüglich, der das Wiedererwachen der

classischen Gelehrsamkeit beförderte. Im Jahre 1341 wurde er in Rom auf dem Capitol feierlich als Dichter gekrönt. Unter seinen Gedichten zeichnen sich besonders diejenigen aus, in welchen er seine Laura feiert. Er starb im Jahre 1374, von Fürsten und Päpsten hoch geehrt und von Kaiser Karl IV. ausgezeichnet.

Pfalz, Palast, nannte man im deutschen Reiche gelegene Schlösser der Kaiser, in welchen sich dieselben zuweilen aufhielten. Pfalzgraf war der oberste Richter und Beamte der fränkischen und deutschen Könige.

Pfalz war der Name für zwei deutsche Staaten, die bis 1620 zusammen gehörten; der eine hieß die Oberpfalz, der andere die Unterpfalz oder die Pfalzgraffschaft bei Rhein. Im Jahre 1814 kamen diese Länder an Baiern, Hessen-Darmstadt und Preußen.

Pfau, ein Waldvogel zum Geschlecht der Hühner gehörend, zeichnet sich durch sein schönes Gefieder aus. Er ist schon frühzeitig nach Europa gekommen, da er zur Zeit der römischen Republik schon als ein kostbares Gericht auf der Tafel der Vornehmen erschien. Es wurden nur die Zungen und das Hirn mit den kostbarsten Gewürzen Indiens aufgetragen.

Pfeffel, Gottlieb Konrad, zeichnete sich als Fabeldichter aus. Er wurde zu Kolmar im Elsaß 1736 geboren und studirte später in Halle die Rechte. Er hatte das Unglück, schon im Jahre 1757 zu erblinden und mußte dieses Loos über 50 Jahre ertragen. In dieser trüben Zeit kehrte er zur Dichtkunst zurück, die er schon in seiner Jugend geliebt hatte. Seine Gedichte zeichnen sich durch Empfindung, Witz und heitere Laune aus. Er starb am 1. Mai 1809.

Pfeffer, eine Pflanze der heißen Gegenden, erscheint sowohl als Strauch und Baum, als auch niedriges Kraut. Die Beeren des schwarzen Pfeffers, der in Ostindien wild wächst, besitzen einen scharfen Saft und werden als Gewürz gebraucht. Es giebt

mehrere Gattungen von dieser Pflanze: den Cubebspfeffer, Anaspfeffer, spanischen Pfeffer.

Pfingsten, heißt ein Fest, welches auf den 50. Tag nach Ostern fällt und von den Juden als Erntefest gefeiert wurde. In der Christlichen Kirche ist Pfingsten das dritte hohe Fest, und wird zur Erinnerung der Ausgießung des heiligen Geistes und der Stiftung der Christlichen Kirche gefeiert. Diese Feier wurde im Jahre 305 auf einer Kirchenversammlung festgesetzt; nachdem man früher die ganzen 50 Tage von Ostern an, später aber nur einen Tag gefeiert hatte, wurde 1094 die dreitägige Feier eingeführt. Man streute Blumen und frisches Gras in die Kirchen und stellte Birkenzweige auf. Davon stammt der Gebrauch der Pfingstmalen.

Pfirsche, die Frucht des Pfirsichbaumes, welcher in Persien einheimisch ist und jetzt auch bei uns cultivirt wird. Die Früchte sind an Größe, Geschmack und Färbung verschieden. Die Blätter, Blüthen und Samen haben Arzneikräfte.

Pfizer, Gustav, wurde am 29. Juli 1807 in Stuttgart geboren. Er studirte von 1825—1830 in Tübingen und ward 1846 als Professor am Gymnasium in Stuttgart angestellt. Seine ersten Gedichte erschienen 1831 und erregten viel Aufsehen; nach einer Reise nach Italien erschien 1835 eine zweite Sammlung. Nun folgten größere Dichterwerke und historische Schriften, die sich durch sehr gelungene Darstellung auszeichnen.

Pflanzen, sind organische Körper, welche sich von den Thieren wesentlich dadurch unterscheiden, daß sie sich nicht willkürlich bewegen können. Die Haupttheile der Pflanze sind: die Wurzel, welche sich durch ihr Streben nach abwärts auszeichnet; der Stengel, welcher dem Lichte entgegenstrebt; die Blätter (s. d.), die Fortpflanzungsorgane, Blüthen und Früchte. Die Wissenschaft, welche uns die Pflanzen kennen lehrt, heißt Pflanzenkunde oder Botanik.

Pforte, Hohe oder Osmanische, ist der Name der tür-

tschen Regierung. Der Ursprung dieser Benennung ist darin zu suchen, daß in den ältesten Zeiten die Pforte, Thore, der Städte und Königspaläste zu Gerichtshöfen gebraucht wurden.

Phaethon, der Leuchtende, ein griechisches Beiwort des Sonnengottes. Phaethon, der Sohn des Helios ist in der Mythologie bekannt durch sein Unglück bei der Führung des Sonnenwagens. Die Sonnenrosse gingen aus ihrer Bahn und es verbrannte Alles auf der Erde. — Gegenwärtig nennt man auch einen leichten Luxuswagen Phaethon.

Phantasie, Einbildungskraft, ist die Thätigkeit des Menschen, wodurch sich Vorstellungen, Bilder von Gegenständen in der Seele erzeugen. Die Phantasie zaubert theils Bilder schon bekannter Gegenstände vor die Seele, theils schafft sie solche und ist dann eine schöpferische Phantasie. — In der Musik heißt Phantasie das durch Töne ausgedrückte Spiel der sich ganz überlassenen Einbildungskraft des Tonkünstlers. — Phantasiren ist der leidende Zustand der Seele, wo die Einbildungskraft, frei von der Herrschaft des Denkens, sich zügellos gehen läßt, wie im Traume oder bei Fieberkranken. — Phantastisch nennt man solche Kunstwerke, deren Phantasiegestalten sich sehr weit von der Wirklichkeit entfernen.

Phantasmogorie, heißt die Darstellung von Scheinbildern durch optische Mittel.

Phantasus, hieß in der griechischen und römischen Götterlehre ein Sohn des Schlafes, der die Traumbilder des Menschen durch seine Verwandlungen bewirkte.

Phasen, Lichtgestalten, hießen in der Astronomie die verschiedenen Erscheinungen des Mondes und einiger Planeten, welche von ihrer Stellung gegen die Sonne herrühren. Am auffallendsten sind die Mondphasen.

Phelloplastik, Korkbildnerei, ist die Kunst, Banwerke aus geschnittenem Kork in kleinem Maßstabe darzustellen. Sie wurde von dem Römer Agostino Rosa in Rom gegen Ende des vorigen

Jahrhunderts erfunden. Vom Baurath Rai in Aschaffenburg wurde sie noch weiter ausgebildet. Besonders wendet man diese Kunst bei Darstellung alter Wandentwürfe an.

Philadelphia, die wichtigste Stadt in Pensylvanien (s. d.) nach Newyork die größte in Amerike und hinsichtlich der Regelmäßigkeit und Schönheit ihrer Bauart die erste in den Vereinigten Staaten, wurde 1682 von Will. Penn (s. d.) gegründet. Hier wurde 1776 die Unabhängigkeit der amerikanischen Colonien erklärt. Sie liegt auf einer Landzunge zwischen zwei Flüssen nahe am atlantischen Ocean und hat dadurch die Vortheile eines Hafens. Die Straßen sind gerade und gut gepflastert, mit schönen Seitenwegen; die beiden schönen Plätze, der Washington- und Franklinplatz, sind mit Statuen geziert. Die Zahl der Einwohner beträgt gegen 500,000. Philadelphia ist der Hauptsitz der Wissenschaften und Künste für die Vereinigten Staaten, hat eine Universität, 1755 gestiftet, medicinische und theologische Seminare und über 100 Volksschulen. Ferner Akademie der Naturwissenschaften und schönen Künste, Sternwarte, botanischen Garten u. und eine Menge Anstalten und Sammlungen für Künste und Wissenschaften. Die Stadt hat 247 Kirchen, großartige Stiftungen, wie das Waisenhaus, Krankenanstalten u. Neben Fabriken aller Art und Zuckerröbereien hat die Stadt auch 60 Buchdruckereien. Der Handel ist sehr bedeutend.

Philadelphia, ein berühmter Zauberer des vorigen Jahrhunderts, war in der nordamerikanischen Stadt Philadelphia geboren, deren Namen er annahm. Er besaß gründliche Kenntnisse in der Mathematik und Physik und diesen verdankte er seine Geschicklichkeit in Zauberkünsten. Er kam zeitig nach Europa, durchreiste dasselbe und erregte überall das größte Aufsehen.

Philemon und Baucis, waren ein wegen ihrer noch im hohen Alter treuen Liebe in den Sagen des Alterthums berühmtes Ehepaar. Als einst Jupiter und Mercur in Menschengestalt

auf der Erde wandelten, wollte sie Niemand beherbergen. Philemon und Baucis nahmen die Götter freundschaftlich auf und beherbergten sie. Als diese ihre Reise weiter fortsetzten, nahmen sie das greise Ehepaar mit sich auf einen Berg. Als sie sich dort umschauten, sahen sie ihr Dörfchen überschwemmt, ihre Hütte aber in einen Tempel verwandelt. Auf ihre Bitte wurden sie Diener dieses Tempels und erlangten von Jupiter das Versprechen, zu gleicher Stunde zu sterben. Im hohen Alter, als sie einst vor der Thür des Tempels standen, wurde Philemon in eine Eiche, Baucis in eine Linde verwandelt. Es ist dieses eine der lieblichsten Erzählungen der griechischen Mythenwelt.

Philipp II., König von Spanien, der Sohn Kaiser Karl V., wurde 1527 in Spanien geboren. Von Natur ernst und starr wurde er durch Erziehung unbeugsam und bigott. Im Jahre 1555 bestieg er den Thron und erhielt die schönsten und reichsten Länder Europas und die geübtesten Heere. Wenig Jahre hierauf suchte er seine Pläne gegen die Niederlande durchzusetzen und dort die Inquisition einzuführen, und führte dadurch den schrecklichen Vernichtungskrieg herbei, der den Abfall der nördlichen Provinzen zur Folge hatte. Nicht glücklicher war er gegen Elisabeth von England (s. d.) indem seine unüberwindliche Armada (s. d.) 1588 zu Grunde ging. Der Seehandel Spaniens und seine Colonialmacht erhielten dadurch einen furchtbaren Schlag. König Philipp II. starb am 13. September 1598 an der ekelerregendsten Krankheit und hinterließ sein Land in der größten Zerrüttung und Verarmung.

Philippinen, ist der Name für die nordöstliche Inselgruppe des ostindischen Archipelagus; sie enthält über 1000 größere und kleinere Inseln, welche zusammen einen Flächenraum von etwa 6000 Q.-M. enthalten. Sämmtliche Inseln sind vulkanischer Natur und von gebirgischer Beschaffenheit, obschon die größeren auch ausgedehnte Ebenen haben. Da sie gut bewässert und von vor-

trefflicher Bodenbeschaffenheit sind, so entwickelt sich auf ihnen die ganze Pracht der Tropenvegetation und die größte Fruchtbarkeit. Man baut vorzüglich Zucker, Hanf, Tabak, Farbehölzer, Indigo, Reis, Kaffee, Sago, Ebenholz u. Zahlreiche Heerden wilder Büffel sind hier anzutreffen; das die Inseln umgebende Meer ist reich an Fischen und Schalthieren, unter letzteren auch an Perlenmuscheln. Die Bewohner, gegen 4 Millionen an der Zahl, bestehen theils aus den alten Ureinwohnern, die zum Stamme der Papuas gehören und im Zustande der Wildheit im Innern der Insel leben, theils aus Völkern malayischen Stammes, welche eingewandert sind, theils aus eingewanderten Chinesen und Europäern, besonders Spaniern. Die Beschäftigung dieser Einwohner besteht in Ackerbau und Handel; doch ist auch die Seeräuberei noch nicht ganz verschwunden.

Philologie, nennt man gegenwärtig die Wissenschaft, welche sich mit der Kenntniß der alten Sprachen und den damit zusammenhängenden Nebenzweigen beschäftigt.

Philosophie, ursprünglich Liebe zur Weisheit, Streben nach Erkenntniß, beschäftigt sich mit der Erkenntniß göttlicher und menschlicher Dinge. Sie zerfällt in verschiedene Nebengewissenschaften, wie Logik, Metaphysik, Aesthetik u.

Phöbus, der Strahlende, ein Beinamen des Apollo, der sich auf seine strahlende Jugendschönheit bezog; später auf den Glanz, den er als Helios oder Sonnengott hatte, mit dem man ihn verschmolz.

Phönix, ein Vogel der ägyptischen Mythologie, an Größe dem Adler gleich, theils golden, theils roth gefiedert. Wenn er den Tod nahen sah, bereitete er sich ein Nest von Myrrhen und köstlichen Kräutern, verbrannte sich in demselben und stieg aus der Asche verjüngt hervor.

Phönizien, hieß in der alten Welt ein etwa 30 Meilen langer Küstenstrich des heutigen Syriens, welcher sehr bevölkert war,

und viele und bedeutende Städte hatte, wie Tyrus und Sidon. Namentlich stieg Tyrus zu hoher Macht, welche zur Zeit Salomons, 1100 vor Chr. Geb., ihren Höhepunkt erreichte. Sehr ansehnlich war der Handel der Phönicië, welche Sitte, Bildung und Wissenschaft frühzeitig auf ihren Seereisen in fremde Länder trugen und dort Colonien gründeten. So wurde von Dido (s. d.) Carthago gegründet.

Phosphor, ein einfacher Stoff, 1669 entdeckt, welcher als Phosphorsäure sich in Knochen u. findet. Der Phosphor ist ein weißer, wachsartiger, leicht schmelzbarer und sehr leicht entzündlicher Körper, der im Dunkeln mit weißlichem Lichte leuchtet. Er wirkt äußerst giftig und ist daher zur Vertilgung der Ratten anstatt des Arsenik angewendet worden.

Photographie, bezeichnet im Allgemeinen jede durch das Licht hervorgerufene Zeichnung, wird aber jetzt vorzugsweise nur für die auf Papier hervorgebrachten Lichtbilder gebraucht, im Gegensatz zu Daguerreotypen, Lichtbildern auf Metall. Der Engländer Talbot wurde 1839 der Erfinder der Photographie.

Phrenologie, eigentlich Geisteskunde, ist der neuere Name für die Vergleichung der geistigen Kräfte der Menschen mit deren Schädelformen, daher auch der Name Schädellehre. Das Gehirn ist bekanntlich das Organ des Geistes, ohne welches eine Aeußerung geistiger Kräfte nicht stattfinden kann. Das Gehirn aber besteht aus mehreren Organen, welche zu einem einzigen verbunden sind. Man hat nun daraus geschlossen, daß die besondere Kraft eines geistigen Vermögens, z. B. der Nachsicht, in gleichem Verhältnisse zu der räumlichen Entwicklung der betreffenden Hirnpartie stehe, daß diese durch ihre Größe auf die äußere Form der Schädelknochen wirke, daß man daher an gewissen Erhöhungen oder Vertiefungen auf dem Schädel das Verhandensein oder den Mangel gewisser geistiger Anlagen unterscheiden und wahrnehmen könne.

Physharmonica, ein von Hinkel in Wien 1821 erfundenes Rußkinstrument, bei welchem sich die Töne durch Metallzungen erzeugen, welche durch Wind in Bewegung gebracht werden, den man durch ein Pedal ansammelt.

Physik, ist die Naturwissenschaft, welche die Geseze erforscht, nach welchen sich die verschiedenen Körper bilden, sich in ihren Formen, Zusammensetzungen und Beziehungen gegen andere ver-einen. Im Alterthum und bis zum Mittelalter war diese Wissen-schaft noch wenig entwickelt; desto größere Fortschritte macht sie aber in der neueren Zeit, nachdem man die Electricität und den Magnetismus genauer kennen gelernt hat.

Physiognomie, wird im Allgemeinen die äußere Erscheinung eines beseelten Wesens genannt, welche einen Schluß auf das Geis-tige oder Innere gestattet; im engeren Sinne ist Physiognomie die eigenthümliche Form und Bewegung des Gesichtes. Die Kunst, aus der Gesichtsbildung und den Bewegungen der Gesichtszüge einen Schluß auf die Gemüthsart und den Charakter zu machen, heißt Physiognomik.

Piacenza, ein mit dem Herzogthum Parma vereinigtcs Herzogthum in Oberitalien, hat auf 30 Q.-M. 134,000 Einwohner. Die Hauptstadt Piacenza ist befestigt und hat über 30,000 Einwohner. Sie ist gut gebaut, reich an Kirchen und Klöstern; unter den ersteren zeichnet sich besonders die Kathedrale mit gemalter Kuppel aus. Sie hat breite Straßen und schöne öffentliche Plätze.

Pianoforte, s. Fortepiano.

Piaristen, Arme der Mutter Gottes zu den frommen Schulen, auch Väter der frommen Schulen, heißen die Glieder eines Ordens, der 1607 gestiftet wurde und sich bald verbreitete. Die Piaristen haben eine der jesuitischen ähnliche Ordensverfassung, kleiden sich auch fast wie diese und haben den Zweck, auf die Volks-bildung zu wirken. In den österreichischen Staaten haben sie an-

sehnliche Collegien und führen die Leitung über viele Gymnasien und Volksschulen.

Pic, ein hoher spitzer Berg. Der Name kommt besonders in den Pyrenäen, den französischen Alpen und auf den kanarischen Inseln vor.

Pichler, Karoline, eine der bedeutenderen Schriftstellerinnen Deutschlands, wurde zu Wien den 7. September 1769 geboren. Sie war die Tochter des Hofrathes Franz von Greiner und genoß eine sehr sorgfältige Erziehung. Im Jahre 1796 vermählte sie sich mit dem nachherigen Regierungsrathe Pichler. Da sie fast in täglichem Umgange mit geistvollen Männern stand, so war sie früh in die schöne Literatur eingeführt worden. Durch ihren Gatten veranlaßt, ließ sie einige ihrer poetischen Arbeiten drucken, welche viel Beifall fanden; es waren Romane und Idyllen. Eines der vorzüglichsten ihrer Werke ist Agathokles, in dem sie den wohlthätigen Einfluß des Christenthums auf die Veredelung der Menschheit darstellt. Später schuf sie mehrere dramatische Dichtungen, in denen sie namentlich die vaterländische Geschichte zu verherrlichen suchte.

Picknick, ein Gastmahl, wozu jeder Gast etwas zu den gemeinsam zu genießenden Speisen und Getränken mitbringt.

Piedestal, ist ein Untersatz, auf welchen man Säulen, Statuen, Vasen u. s. setzt, um ihnen ein erhöhte Stellung zu geben.

Piemont, italienisches Fürstenthum, das einen Haupttheil des Königreichs Sardinien bildet, enthält 550 Q.-M. mit 2,840,000 Einwohnern. Den Namen hat das Land von seiner Lage am Fuße hoher Gebirge. Der Hauptfluß ist der Po, welcher das Land durchfließt; in der Mitte desselben, wo niedrige Berge, Hügel, Thäler und Ebenen wechseln, sind die fruchtbarsten und schönsten Gegenden, in welchem der Acker-, Wein-, Oel- und Obstabau blühen und Getreide aller Art, Hülsenfrüchte, Mais, Reis, Hanf, Oliven und Wein gedeihen. Der Seidenbau wird sehr

stark betrieben. Die Einwohner beschäftigen sich außer mit Ackerbau, Viehzucht und Seidenbau auch mit Fabrikation seidener Leinwandener und wollener Stoffe. Viele Tausende ziehen auch als Kupferstich- und Galanteriehändler herum.

Pieriden, ein Beinamen der Musen, s. d.

Pietisten, Frömmeler, nennt man diejenigen, welche vor Anderen ein lebhafter Gefühl der Ehrfurcht vor Gott haben oder zu haben glauben und dieses auf eine ungewöhnliche, auffallende Art an den Tag legen. Diese Denkart heißt **Pietismus**. Der eigentliche Pietismus aber ist die durch Spener seit 1689 entwickelte Denkart, welche die Lehre von der Erbsünde und Verhütung derselben durch Christi Blut zum Mittelpunkt des Glaubens und Lebens machte.

Pilau, ist der Name eines im Orient weit verbreiteten Gerichts. Es besteht aus Reis, der in Wasser oder Fleischbrühe gekocht ist, doch so, daß die Körner ganz bleiben; darüber gießt man zerlassene Butter. Man ist dazu klein gehacktes Schöpfensfleisch oder Geflügel.

Pilger, **Pilgrim**, heißen vorzugsweise die aus Andacht nach heiligen Orten Wallfahrenden; besonders werden aber Pilger diejenigen genannt, welche nach Jerusalem oder dem heiligen Lande überhaupt wallfahrten. Das Pilgerkleid bestand in einem braunen oder grauen Gewand; der Pilgerhut war mit Meermuscheln geziert; der Pilgerstab war ein langer an der Seite mit einer Kugel versehener Stab, und die Pilgerflasche ein ausgehöhlter Kürbis.

Pillnitz, königlich sächsisches Lustschloß, der Sommeraufenthalt des Hofes, liegt am rechten Elbufer in einer reizenden Gegend. Früher war Pillnitz eine alte Burg. Im Jahre 1693 kaufte es der Churfürst Johann Georg IV. für seine Geliebte, die Gräfin Rochlitz, nach deren Tode es an die Kammer fiel. August II. beehrte damit 1705 die Gräfin Cosel (s. d.). Erst seit 1788 erhielt

das Ganze eine schönere Gestalt; es brannte 1818 ab und erhielt nun seine gegenwärtige Einrichtung. Ausgezeichnet ist der Speiseaal mit seinen Freskogemälden.

Pinakothek, war bei den Römern der mit Statuen, Gemälden und anderen Kunstfachen geschmückte Ort am Eingange in das Vorhaus. Gegenwärtig bezeichnet man damit Gemälde- und Kunstsammlungen. Hervorragend sind die von König Ludwig in München aufgeführten Pinakotheken.

Pindar, der gefeierteste lyrische Dichter der Griechen, wurde im Jahre 520 vor Chr. Geb. geboren. Seine Gedichte feiern hauptsächlich den Glanz und Ruhm der Sieger in den öffentlichen Spielen und wurden nicht nur in Hellas, sondern auch anderweit hoch gefeiert.

Piqué, ein dicker baumwollener Stoff, glatt oder gemustert, der zu verschiedenen Kleidungsstücken verarbeitet wird.

Pirol, Goldamsel, ein zur Familie der Drossel gehörender Vogel. Er gehört eigentlich der östlichen Halbfugel an; in Europa findet man nur den Kirchipirol, einer unserer schönsten einheimischen Vögel, der im Mai nach Deutschland als Zugvogel kommt und daher Pfingstvogel heißt.

Pisa, eine der ältesten und schönsten Städte Italiens, liegt in einer reizenden und fruchtbaren Ebene am Arno, über den drei Brücken führen. Die Stadt hat breite und gerade Straßen und schöne Plätze. Unter den 80 Kirchen zeichnet sich der im 11. Jahrhundert erbaute Dom durch sein Gewölbe aus, das von 74 Säulen getragen wird, herrliche Gemälde und schöne bunte Fenster hat. Neben ihm steht der berühmte, im 12. Jahrhunderte erbaute schiefe Thurm, er ist rund, von Marmor und besteht bei einer Höhe von 768 Fuß aus 7 Stockwerken, ist oben platt und mit einer Galerie umgeben. Die Universität, 1330 gestiftet, stand früher in hohem Rufe; mit ihr stehen vier Sammlungen und Anstalten für

Kunst und Wissenschaft in Verbindung. Die Stadt ist jetzt verödet und hat kaum 22,000 Einwohner.

Pisang, Banane, ist der Name einer Pflanzengattung, die Gewächse enthält, welche nur einmal, aber mehrere Jahre reisende Früchte tragen. Die weichen, saftigen Stämme werden 6–20 Fuß hoch und bestehen aus um einander gerollten Scheiben oder Blättern und tragen auf der Spitze eine palmenförmige Krone. Die Blätter sind sehr groß, zuweilen bis 10 Fuß lang, drei Fuß breit, schön und glänzend. Die beerenartigen Früchte stehen aufgerichtet und sind den Gurken ähnlich. Außer einigen Palmenarten giebt es kein Gewächs, das eine vielfältigere Benutzung erlaubte, als der Paradiespisang, welcher in Ostindien einheimisch und dort schon seit Jahrhunderten cultivirt wird, jetzt aber in die heißen und warmen Zonen aller Erdtheile vertheilt ist. Die Früchte sind eine sehr allgemeine und in vielen Gegenden die hauptsächlichste Nahrung. Man genießt sie sowohl halbreif, als auch ganz ausgereift, roh oder gekocht, als Brot oder sonst noch verschiedenartig zugerichtet. Die Abkochung giebt ein gewöhnliches Getränk und durch Gährung wird aus ihnen Wein gewonnen. Die Spitze des Blüthenkolbens liefert ein gutes Gemüse; die Blätter dienen als Tischtücher, Servietten u.

Pistacien, grüne Mandeln, sind die süßen, wohlschmeckenden, sehr ölreichen Früchte der ächten Pistacie, eines Baumes, dessen Heimath Persien und Syrien ist, der aber jetzt in allen Ländern am Mittelmeer cultivirt wird. Die Pistacien haben mit den Mandeln gleiche Eigenschaften und gleichen Geschmack, aber eine grüne Farbe.

Pittoresk, malerisch, wird der Anblick solcher Gegenstände genannt, welche zur malerischen Darstellung derselben reizen; so ist eine Landschaft pittoresk, wenn durch ihren Anblick der Wunsch zu ihrer bildlichen Darstellung in uns erregt wird.

Pittsburg, die Hauptstadt des westlichen Theiles des Staats Pennsylvanien (s. d.). Sie ist wegen der Bevölkerung, des Reichthums, und der Wichtigkeit die dritte Stadt im Mississippihale und als Fabrikstadt eine der bedeutendsten sämmtlicher nordamerikanischer Freistaaten. Sie liegt reizend in einer schönen Ebene auf der Landzunge zwischen dem Alleghany und Monongahela, deren vereinigtcs Wasser hier den Namen Ohio (s. d.) erhält. Pittsburg entstand 1765 aus einer Wcste, hob sich aber erst seit 1793 in Folge ihrer günstigen Lage mit reißender Schnelligkeit. Die Bevölkerung beläuft sich jetzt auf 80,000, mit den dazu gerechneten Nachbarorten aber über 100,000. Die Stadt ist regelmäßig gebaut, über die Flüsse führen mehrere Brücken, worunter drei Drahtbängebrücken. Unter den 40 Kirchen und Bethäusern zeichnet sich die Kathedrale der Anglikaner aus. Außer 2 theologischen Seminaren hat Pittsburg viele Lehranstalten, eine öffentliche Bibliothek und ein Museum. Die Eisenfabrikation wird ungemein schwunghaft betrieben; auch findet man große Baumwollenfabriken, Bleiweiß- und die bedeutendsten Glasfabriken der Union. Dazu ist es noch der Hauptabsatzplatz für die Naturproducte aus Ohio.

Pius IX., Papst seit 1846, früher Johann Maria Graf von Rasfai-Ferretti, wurde am 13. Mai 1792 zu Sinigaglia geboren. Er studirte seit 1816 im Collegium zu Volterra, ging 1823 als Missionar nach Chile und wurde nach seiner Rückkehr 1827 zum Erzbischof von Spoleto, 1832 zum Erzbischof von Imolo und 1840 zum Cardinal erhoben. Dem Rufe seiner milden und wohlwollenden Gesinnung verdankte er seine Wahl zum Papste, am 16. Juli 1846. Seine ersten Maßregeln erregten die Begeisterung des Volkes in Rom im höchsten Grade. Die Ereignisse des Jahres 1848 traten seinen reformatorischen Bestrebungen aber hemmend entgegen und entzogen ihm seine Popularität. Er mußte aus Rom fliehen; das päpstliche Regiment wurde abgeschafft und

erst am 12. August 1850 konnte er unter dem Schutz fremder Mächte zurückkehren.

Plusverein, ist eine seit dem April 1848 in Mainz entstandene und über ganz Deutschland verbreitete Verbindung, welche für die unbedingte Autorität des römischen Kirchen- und Papstthums thätig ist. Zweigvereine desselben sind der im Jahre 1849 zu Regensburg entstandene Bonifaciusverein und der im Mai desselben Jahres in Breslau gegründete Vincentiusverein.

Pizarro, Francisco, der natürliche Sohn eines Edelmanns, wurde in seiner Erziehung ganz vernachlässigt und als Schweinehirt gebraucht. Er entfloh und wurde Soldat. Er machte alle Kriege auf Cuba und Hispaniola mit, übertraf alle an Muth und Unternehmungsgeist, so daß er bald ein Commando erlangte. Habsucht und Ehrgeiz spornten ihn an, auf die Entdeckung der muthmaßlich reichen Länder an der Südküste auszugehen. Am 15. November 1524 segelte er mit einem einzigen Schiffe und 112 Mann von Panama ab, mußte jedoch zurückkehren und unternahm erst ein Jahr später eine neue Entdeckungsfahrt. Im Mai 1526 erreichte er die Bai San Matteo bei Quito und erhielt hier Nachrichten von dem goldreichen Peru. Er kehrte nun nach Spanien zurück und wußte den Kaiser Karl V. für sein Unternehmen zu gewinnen. Mit Ehrentiteln zum Generalcapitain ernannt und mit den nöthigen Ermächtigungen kehrte er 1529 nach Amerika zurück. Erst am 29. Mai 1531 landete er mit 3 Schiffen und etwa 200 Soldaten wieder in der Bai San Matteo, und gründete 1532 in der Bai San Miguel die erste spanische Colonie. Mit seltener Treulosigkeit gegen den Fürsten von Peru, aber auch mit eben so seltener Kühnheit griff er mit seiner kleinen Schaar das 30,000 Mann starke Heer der Feinde an und wußte durch das Feuergewehr und die Reiterei solches Schrecken um sich zu verbreiten, daß er die ungeheure Menge nach großem Verluste in die Flucht trieb und den Fürsten gefangen nahm, den er hinrichteten

kriech, und sich des herrenlosen Landes bemächtigte. Die Spanier verübten nun im Lande die entsetzlichsten Grausamkeiten. Pizarro drang 1533 noch weiter vor, eroberte die große und reiche Stadt Cuzco und legte den Grund zu einer neuen Hauptstadt, die später den Namen Lima erhielt. Seine Härte und Habgier wurde aber Veranlassung zu einer Verschwörung; man ermordete ihn am 26. Juni 1541.

Plafond, wird die meist verzierte Decke eines Zimmers oder irgend eines Raumes genannt. Die Verschönerung des Plafonds mit Gemälden heißt Plafond- oder Deckenmalerei.

Planetarium, ist eine Maschine, durch welche die Bewegung der Planeten um die Sonne veranschaulicht wird.

Planeten, Wandelsterne, werden diejenigen Sterne genannt, welche ihren Ort unter den übrigen Sternen (Fixsternen) beständig verändern oder welche sich in kreisförmigen Bahnen um die Sonne bewegen und von derselben erleuchtet werden. Von den uns jetzt bekannten Planeten waren den Alten außer der Erde, die sie aber für keinen Planeten hielten, noch 5 bekannt: Mercur, Venus, Jupiter, Saturn und Mars. Außer der Erde werden noch 4 Planeten von kleineren Sternen, Nebenplaneten oder Monden, umkreist. Was das äußere Ansehen der Planeten betrifft, so kann man sie mit bloßen Augen nur an ihrem matten und ruhigeren Lichte erkennen; im Fernrohre erscheinen sie als kleine erleuchtete Scheiben. Man unterscheidet unter den Planeten: die kleinen, von denen bis jetzt 27 entdeckt sind; die vier mittleren: Mercur, Venus, Erde und Mars; die vier großen: Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun. Der Uranus wurde von Herschel am 13. März 1781, der Neptun von Galle in Berlin am 23. September 1846 entdeckt. Die kleineren Planeten sind erst in diesem Jahrhundert entdeckt; zu ihnen gehören: Ceres, 1801, Pallas, 1802, Juno, 1804, Vesta, 1807 u. Mercur hat die geringste Entfernung von der

Sonne, 9 Millionen Meilen, während der Neptun 626 Millionen Meilen von ihr entfernt ist.

Plantage, Pflanzung, wird vorzugsweise eine Anpflanzung von Gewächsen aus fremden Gegenden und Welttheilen genannt, die zu ihrem Gedeihen einer besondern Pflege bedürfen. In Ost- und Westindien werden die Besitzungen der Colonisten Plantagen genannt; man baut auf ihnen Kaffee, Zucker, Indigo &c.

Plastik, ist die Kunst, aus weichen Massen, wie Thon, Wachs, Gyps &c. Figuren zu fertigen. Diese Kunst war schon den Griechen bekannt, und gelangte zu einer hohen Vollkommenheit.

Plata, Rio de la Plata, der größte Strom Südamerikas, entspringt auf den Andes, und nimmt fast alle Gewässer Südamerikas in sich auf; er fällt mit einer an 40 Meilen breiten Mündung in das Atlantische Meer. Die Länge des Stromes beträgt 480 Meilen.

Platane, ein hoher Baum mit glatter weißlicher Rinde, die alljährlich in großen Stücken abgeworfen wird. Die Blätter sind groß und handförmig. Die orientalische Platane war bei den Griechen und Römern wegen ihrer Schönheit sehr beliebt. Bei uns würde sie von der Winterkälte leiden; man pflanzt daher an ihrer Stelle die nordamerikanische Platane, welche in Gärten und englischen Anlagen angetroffen wird.

Platen-Gallermünde, August Graf von, wurde am 24. October 1796 zu Ausbach geboren. Im Cadettenhause zu München für den Militärstand vorgebildet, nahm er als kaiserlicher Offizier am 2. Feldzuge gegen Frankreich Theil. Seit 1818 studirte er in Würzburg, dann in Erlangen. Die Beschäftigung mit der morgenländischen Literatur begeisterte ihn zu seinen „Shafalen“, welche 1821 erschienen und ungemein beifällig aufgenommen wurden. Schon früher hatte er Gedichte herausgegeben und seinen Dichterberuf begründet. Es erschienen nun von ihm Schauspiele, Sonette

aus Venedig, ic. Seit 1826 lebte er meist in Italien und kehrte nur zwei Mal nach Deutschland zurück. Die Furcht vor der Cholera trieb ihn 1835 nach Sicilien; er starb noch in demselben Jahre am 5. December zu Syrakus. Seine Dichtungen, namentlich hinsichtlich der sprachlichen Form, haben ihm einen Platz unter den Ersten seiner Zeitgenossen verschafft. Man eröffnete im Jahre 1853 eine Sammlung zu einem Denkmale für ihn.

Plater, Emilie von, wurde am 13. November 1806 zu Wilna geboren und erwarb sich den Ruf einer hohen Begeisterung für ihr unglückliches Vaterland Polen. Schon in ihrer Jugend zeigte sie einen männlichen Geist. Als sie von dem Aufstande in Warschau, 1830, Nachricht erhielt, veranlaßte sie mit ihrem Vetter Cäsar Plater eine Erhebung des Landvolks, stellte sich an die Spitze eines Jägercorps, rückte mit dem polnischen Heere in Lithauen ein und nahm muthig an allen Gefechten Theil. Als die Sache der Polen verloren schien, wollte sie in Bauerntracht und zu Fuß in Begleitung ihres Veters durch die von den Russen besetzten Gegenden gelangen, erlag aber der ungeheuern Anstrengung und starb am 23. December 1831.

Platin, Platina, ein eigenthümliches Metall, wurde 1736 in Peru am Flusse Pinto aufgefunden. Es kam fast ein Jahrhundert lang nur in kleinen Körnern im Sande in Brasilien, Neugranada und auf St. Domingo vor. Im Jahre 1819 fand man es in den Goldwäschen auf der Abdachung des Ural, später in zerfallenen Gruben, neuerdings fast in allen Silbererzen. Das reinste Platin ist silberweiß, härter als Kupfer und nächst dem Golde das dehnbarste Metall. Von allen Säuren ist nur das Königswasser im Stande, das Platina zu zerstören. Seine Eigenschaften gaben ihm einen sehr hohen Werth, namentlich für chemische und physikalische Geräthschaften. Seit 1828 wurden in Rußland Platinmünzen, zu 3 Silberrubel geprägt. Der Werth des Platin ist etwa halb so groß als der des Goldes.

Plato, der größte aller griechischen Philosophen, wurde im Jahre 429 vor Chr. geboren. Er war ein Schüler des Sokrates (s. d.) und widmete sein ganzes Leben dem Nachdenken über die höchsten Angelegenheiten der Menschheit. Sein Werk über die Unsterblichkeit der Seele „Phädon“ hat ihm allein schon einen unsterblichen Namen gemacht und ihn den größten Geistern aller Zeiten beigesellt.

Platonische Liebe, Seelenliebe, ist die Liebe zweier Personen beiderlei Geschlechts, welche sich ohne sinnliche Leidenschaft gebildet hat. Da Plato diese Liebe höher als jede andere stellte, so hat sie nach ihm den Namen erhalten.

Plattdeutsch, Niederdeutsch, wird die Sprache des norddeutschen Tieflandes vom Rhein bis an das Kurische Haff genannt. Die Vokale sind weicher, als im Hochdeutschen, auch in Hinsicht der Aussprache der Consonanten bleibt das Plattdeutsche hinter der frischen Fülle des Hochdeutschen zurück.

Plattiren, plattirte Waaren. Plattiren heißt das Verfahren, wenn man geringe Stoffe mit einer dünnen Schicht besseren Stoffs überzieht, um ihnen das Ansehn zu geben, als wären sie durchgängig von dem besseren Metall gefertigt. Auf solche Weise gefertigte Waaren heißen plattirte; die Fabrikate von Berlin und Wien kommen jetzt den englischen gleich. Jetzt werden sie wenig mehr gemacht, da man auf galvanischem Wege vergoldet oder versilbert.

Plautischer Grund, heißt ein im Dresdner Kreisdirectionsbezirk gelegenes Felsenthal, welches fast 3 Stunden lang ist und von der Weiseritz bald als reißender Waldstrom, bald als klarer Forellensbach durchrauscht wird. Das Thal beginnt bei dem Dorfe Plauen unweit Dresden und endet bei der Stadt Tharand. Sehr wichtig sind die Kohlenflöze, welche an mehreren Orten gefunden werden. Das reizende Thal hat für den Freund der Naturschönheiten das größte Interesse. Im Jahre 1854 fing man an, von

Dresden aus eine Eisenbahn nach Cherand zu bauen, welche als „*Albertsbahn*“ im Juni 1855 eröffnet wurde.

Pleyl, Sgnaz, ein sehr beliebter gefälliger Componist, wurde 1756 bei Wien geboren, bildete sich durch Haydn, ging 1783 nach Straßburg und besuchte 1786 Italien; überall wurden seine Compositionen mit Beifall aufgenommen. Im Jahre 1787 wurde er Kapellmeister in Straßburg. Nach mannigfachen Schicksalen ging er 1798 nach Paris, wo er eine Musikalienhandlung und eine Pianofortefabrik anlegte, welche einen europäischen Ruf erlangte. Er starb am 14. November 1831.

Plüsch, wird ein Gewebe genannt, welches sich von dem Sammt nur dadurch unterscheidet, daß die Haare länger sind und sich in der Mitte Wespel befindet. Ursprünglich giebt es nur feidenen und wollenen Plüsch; neuerdings hat man jedoch auch solchen aus Baumwolle gefertigt.

Pluto, in der Mythologie der Gott der Unterwelt, wo er über die Verstorbenen Herrscher ist. Seine Wohnung, der Tartarus, ist mit eisernen Thoren verschlossen. Pluto war mächtig und schrecklich und durch nichts zu erweichen. Er fuhr auf einem Wagen von vier schwarzen Rossen gezogen, die er mit goldenen Zügeln lenkte. Sein Dienst war unter den Griechen und Römern weit verbreitet. Geopfert wurden ihm Stiere und Ziegen in dem Schatten der Nacht, wobei seine Priester mit Cypressen behangen waren.

Plutos, der Gott des Reichthums, war nur eine Allegorie in der Mythologie. Die spätere Sage stellte ihn blind dar.

Pluviale, wird das große Messgewand der katholischen Geistlichen genannt, welches den ganzen Leib umschließt und vorn mit zwei Haken befestigt wird.

Po, der größte Fluß in Italien, entspringt in Piemont an dem Berge Viso, fließt von Westen nach Osten und ergießt sich

nach einem Laufe von 68 Meilen in vier Hauptmündungen in den Venetianischen Meerbusen.

Pocken, Blattern, ist eine den vortheillichen Völkern unbekannte Krankheit, welche aber seit ihrer Entstehung mehr als irgend eine andere Verheerungen unter dem Menschen angerichtet hat. Sie zeigte sich zuerst im Jahre 572 nach Chr. Geb. in Arabien als Epidemie, doch ist wahrscheinlich, daß sie schon Jahrhunderte vorher in China und Japan verbreitet gewesen ist. Nach Europa kam sie im 11. Jahrhundert durch die Kreuzfahrer (s. Kreuzzüge); Amerika erhielt sie von Europa bereits 1492. In neuerer Zeit hat die Impfung ihr zwar Grenzen gesetzt (s. Jenner), doch ist die vollständige Ausrottung noch nicht gelungen.

Poesie, s. Dichten und Dichtungsarten.

Poitiers, Diana de, Herzogin von Valentinois, war die Geliebte König Heinrich II. von Frankreich. Sie war die Tochter des Grafen von St. Ballier und wurde gegen das Jahr 1500 geboren. Schön und geistreich kam sie als Ehrenfräulein zu der Königin Claudia an den Hof Franz I. und wußte sich nicht nur Ansehen und Einfluß, sondern auch die Liebe des Königs zu verschaffen. Im Jahre 1514 vermählte sie sich mit dem Großseneschal der Normandie, Louis de Brezé, welcher 1531 starb. Nachdem Heinrich II., 29 Jahr alt, den Thron bestiegen hatte, faßte er eine solche Neigung zu der damals schon 42jährigen Diana, daß sie ihn vollkommen beherrschte. Er ernannte sie zur Herzogin von Valentinois und verherrlichte sie auf alle nur denkbare Weise. Nach dem Tode des Königs wurde sie vom Hofe verwiesen und starb 1566 auf ihrem Schlosse Ancy.

Pol, Pole, heißen in der Mathematik die Endpunkte desjenigen Kugeldurchmessers, welcher auf der Ebene irgend eines Kreises der Kugel senkrecht steht, oder diejenigen beiden Punkte der Kugeloberfläche, die von allen Punkten der Peripherie eines Kugelkreises

gleichmäßig entfernt sind. In der Geographie und Astronomie sind die Pole der Erde (s. d.) diejenigen Punkte, welche bei der Achsenbrechung der Erde allein in Ruhe bleiben, die Endpunkte der Erdaxe. Man unterscheidet einen Nord- und Südpol.

Polarländer, heißen im Allgemeinen diejenigen Länder, welche um den Nord- und Südpol bis zum Polarkreise liegen. Es giebt daher Nordpolarländer und Südpolarländer, doch pflegt man, wenn von Polarländern die Rede ist, gewöhnlich nur die Nordpolarländer darunter zu verstehen.

Polarstern, Nordpolarstern, Nordstern, wird der hellste unter den in der Nähe des Nordpols des Himmels stehenden Sternen genannt; er ist ein Stern zweiter Größe.

Polen, einst das mächtigste Reich des Nordens, ist die größte Ebene Europas, und hatte zur Zeit seiner höchsten Macht einen Flächenraum von mehr als 13,000 Q.-M. Es wurde in Polen und Litthauen; jenes wieder in Großpolen und Kleinpolen getheilt. Die höchste Zahl der Einwohner betrug damals 15,000,000. Korn, Weizen, Flachs, Honig, Holz und Wachs, treffliche Pferde, große Heerden Rindvieh, unermessliches Salz machten den Reichtum des Landes aus. Die Gewerbe lagen jedoch darnieder, mit Ausnahme der größeren Städte: Warschau, Bromberg, Posen &c. — Gegenwärtig ist Polen ein der Krone Rußland gehöriges Königreich, zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen, hat 2267 Q.-M., ist meist flaches Land. Die Producte sind Holzungen mit allerhand Wild: Wölfe, Bären, auch wohl Elenthiere, Luchse, Füchse, wilde Schweine &c. Das Mineralreich bringt Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Marmor, Alabaster &c. Die Einwohnerzahl wird zu 4,300,000 angegeben. Sie sind meist Polen, dann Litthauer, Rußniaken, Juden, Deutsche, Großrussen und einige Zigeuner. Darunter befinden sich gegen 60- bis 70,000 Colonisten. Die Hauptbeschäftigung der Polen ist der Feldbau. Die Gärtnerei wird mehr von dem Adel und den größeren Gutsbesitzern getrieben; die Viehzucht,

welche in neuerer Zeit sehr in Aufnahme gekommen ist, giebt Pferde und Rindvieh; die Schafzucht hat sich in neuerer Zeit ebenfalls sehr gehoben. Die Fischerei ist besonders in den zahlreichen Seen sehr ergiebig. Die Industrie, welche man früher gar nicht kannte, hat sich unter der russischen und preussischen Regierung sehr gehoben; man fertigt Fabrikate von Wolle und Baumwolle, Leinwand, Fayance, Leder, Papier, Seidenwaaren, Zucker, besonders aber Bier und Branntwein. Die Ausfuhr besteht in Getreide, Mastvieh, Schiffsholz, Häuten, Honig und Wachs. — Werfen wir noch einen Blick auf die Geschichte Polens. Die Ureinwohner Polens, die Polanen, waren ein slavischer Volksstamm; sie wurden von Fürsten regiert und traten im neunten Jahrhundert zum Christenthum über. Der eigentliche Begründer der späteren Macht Polens war Boleslaw I. oder der Große, welcher 1025 starb; er war im Jahre 1000 vom Kaiser Otto III. mit der Reichskrone beschenkt worden. Von dem Jahre 1563 an wurde Polen förmlich ein Wahlreich; die Vorbereitungen dazu waren zwar schon längst getroffen worden, indem der Adel seine Stimme den Thronerben nur gegen Bewilligung persönlicher Vorrechte gegeben hatte. Heinrich von Anjou wurde 1573 zum Könige erwählt und beschwor als erster Wahlkönig die Wahlcapitulation, oder den Vertrag, den auch alle späteren Könige mit dem freien Volke, dem Adel, abzuschließen genöthigt waren; und der ihre Macht sehr beschränkte. Das Reich verfiel von jetzt an immer mehr; 1624 begaben sich die Kosacken unter den Schutz Rußlands, worauf Smolensk nebst Kiew, dem Dnieper und der jenseitigen Ukraine 1667 an Rußland abgetreten wurde. Schon jetzt konnte man das einstige Schicksal Polens ahnen. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war der Verfall Polens so groß, daß der russische Minister am 2. September 1772 den Beschluß Rußlands, Oesterreichs und Preußens bekannt machte, Polen zu theilen. Es erfolgte 1775 die erste Theilung, in welcher Polen von den

12,000 Q.-M. Flächeninhalt, die es noch besaß, gegen 4000 verlor. Rußland bestimmte von jetzt an die innere Verfassung der unglücklichen Republik. Am 3. Mai 1791 errichteten die Polen eine neue Verfassung, in welcher das Wahlrecht aufgehoben und der dritte Stand in die Nationalvertretung aufgenommen wurde. Rußland verwarf aber diese Verfassung; auch Preußen war mit derselben unzufrieden und es kam 1793 zur zweiten Theilung Polens. Der Rest Polens, 3861 Q.-M. groß, kam nun ganz unter russische Vormundschaft. Da erhob sich Kosciuszko an der Spitze der Conföderation von Krakau 1794; ein heiliger Kampf für das Vaterland entbrannte, in welchem sich die Polen in ihrer früheren Größe zeigten und bedeutende Siege errangen. Sie mußten aber, da sie ohne Festungen, zum Theil ohne Waffen waren, endlich der Uebermacht gegen Russen, Preußen und Oesterreicher erliegen und es erfolgte 1795 die dritte Theilung Polens, durch welche es aufhörte, ein selbstständiger Staat zu sein. König Stanislaw August gab man ein Gnadengehalt, den er in Petersburg verzehren mußte. Er starb daselbst 1798. Nach dem Wiener Congresse erhob Kaiser Alexander Polen zu einem mit Rußland verbundenen Königreiche, dem er 1815 eine Verfassung gab und Landesvertretung, Pressfreiheit nebst anderen Freiheiten versprach. Allein schon 1819 wurde die Censur wieder eingeführt und viele Beschränkungen der verliehenen Freiheiten erfolgten. Nach Alexanders Tode wurden die Verhältnisse noch trüber. Der Einfluß des gewaltthätigen Großfürsten Constantin wurde unumschränkter und der Gedanke nach Befreiung von der russischen Herrschaft verbreitete sich im Volke. Am 29. November 1830 brach in Warschau der Aufstand aus; die alte Zwietracht der Parteien und Stände lähmten aber einen großartigen allgemeinen Aufschwung. Chlopicki übernahm die Dictatur und fing mit Rußland Verhandlungen an; als diese aber gänzlich scheiterten, legte er, 16. Januar 1831, seine Stelle nieder. Es begann nun der blutige Vernich-

kampfs mit Rußland. Am 8. September 1831 mußte sich Warschau den siegreichen Russen ergeben und der Rußland war besetzt. Die Polen hatten eben so viel Tapferkeit und Begeisterung entwickelt, als Parteigeist und Selbstsucht. Die Constitution von 1815 wurde nun aufgehoben und es erfolgten Maßregeln von unerhörter Strenge; man fing anverhören an, Polen ganz zu russificiren. Einzelne spätere Erhebungen wurden schnell mit großer Strenge unterdrückt.

Polnische Sprache und Literatur. Die polnische Sprache ist einer der ausgebreitetsten Zweige des slavischen Sprachstammes; sie übertrifft alle anderen slavischen Mundarten an Wohlklang und Biegsamkeit, so wie sie auch an treffender Kürze von keiner anderen Sprache erreicht wird. Nach der Einführung des Christenthums gewann die lateinische Sprache großen Einfluß auf den Bau und die Ausbildung der polnischen; später wurde sie mit deutschen Wörtern vermischt. Die lateinische Sprache blieb die Staatssprache und die Sprache aller Gebildeten, bis im 16. Jahrhundert sich die polnische zur Büchersprache erhob. Nachdem die polnische Sprache sich zur Schriftsprache erhoben hatte, entwickelte sie eine großartige Kraft, Selbstständigkeit und Ausbildung und bald erblühte das goldene Zeitalter der polnischen Literatur von 1607 bis 1672. Die Wissenschaften wurden gepflegt, Akademien gestiftet u.; die Dichtkunst trat in einer Vollendung auf, von der man keine Ahnung hatte. Die späteren politischen Stürme zerstörten diese schöne Blüthe der polnischen Literatur. Erst in neuerer Zeit, seit 1815, kam in sie wieder einiges Leben, und Warschau wurde der Mittelpunkt der polnischen Literatur. Poesie und Geschichte sind es, worin die Polen am meisten geleistet haben.

Polenta, eine Mehlspeise, welche in Italien sehr gebräuchlich ist. Sie wird aus Mais- oder Weizenmehl bereitet; auch bedient man sich dazu der Kartoffeln.

Polka, ein gegenwärtig beliebt gewordener Gesellschaftstanz.

welcher sich von Böhmen aus, zunächst in Oesterreich verbreitete. Im Jahre 1839 wurde die Polka in Wien zuerst getanz und Tanz wie Musik wurden mit dem größten Beifall aufgenommen. Bald verbreitete sich dieser Tanz über alle Länder, erschien zwar zunächst nur in den höheren Ständen, wurde aber bald in allen Tanzlokalen heimisch. Später hat sich noch die Polka-Mazurka als sehr beliebt daraus gebildet.

Pollux, s. Dioskuren.

Polonaise, ist der Name eines polnischen Nationaltanzes, der sich über ganz Europa verbreitet, dabei aber manche Abänderungen erlitten hat. Der Charakter der Polonaise ist feierlicher Ernst.

Polterabend, ist der Abend vor der Hochzeit, der schon seit den ältesten Zeiten bei allen Völkern auf mehr oder weniger scherzhafte Weise gefeiert wurde. Der Name kommt von dem Geräusch her, welches durch das übliche Werfen von irdenem Geschirr vor der Thür des Hochzeitshauses entsteht. Dieser Gebrauch ist uralte und slavischen Ursprungs.

Polygamie, Vielweiberei wird die eheliche Verbindung eines Mannes mit mehreren Frauen genannt. Sie war bei den älteren Völkern gesetzlich und ist dieses noch jetzt bei den orientalischen. Wie moralisch ungesetzlich die Vielweiberei ist, beweist der Umstand, daß selbst die rohesten Völker der Polygamie feind sind.

Polyhymnia, die Hymnenreiche, eine der neuen Musen, die Erfinderin der Lyra, erscheint als Vorsteherin der lyrischen Dichtkunst und der Beredsamkeit. Sie wird in nachdenkender Stellung dargestellt, mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf dem Munde.

Polyneßien, s. Australien.

Polypen, Pflanzenthiere, s. Zoophyten.

Polytechnik, ist der Name für den Inbegriff aller zur Ausübung der verschiedenen Künste und Gewerbe erforderlichen Kenntnisse und Geschicklichkeiten. Polytechnische Schulen sind die-

jenigen höheren Lehranstalten, welche die Bildung wissenschaftlicher Techniker zur Aufgabe haben.

Polytheismus, Vielgötterei, ist der Glaube an mehrere oder viele Götter, wie denselben die heidnischen Völker haben.

Pommern, ein preussisches Herzogthum von 576 Q.-M. mit einer Bevölkerung von 1,300,000 Einwohnern. Die Provinz ist eines der niedrigsten und flachsten Länder Deutschlands; wenige Berge von geringer Höhe unterbrechen die Fläche. Der größte Fluß ist die Oder. Der Boden ist meist sandig und nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit; die vorzüglichsten Erzeugnisse sind Getreide, Feldfrüchte aller Art, Flachs, Hanf, Tabak, Obst und Holz. Ausgeführt werden Getreide, Flachs, Obst, fettes Rindvieh, Butter, feine Wolle, Gänse, Schinken u. Die Gewerbe sind von geringer Bedeutung, man fertigt gute Leinwand, mit der ein beträchtlicher Handel getrieben wird; auch giebt es Tuch-, Tabak- und Wollenfabriken. Der Hauptsitz des pommerschen Handels ist Stettin mit dem Hafen zu Swinemünde.

Pomologie, Obstbaumkunde, ist die Wissenschaft, welche sich mit der Kenntniß des Obstes und dessen Erziehung und Behandlung beschäftigt. In Deutschland begründete den Obstbau Karl der Große, welcher Gesetze darüber gab. Sehr viel zur Verbreitung des Obstbaues trugen die Benedictiner bei. Im 16. Jahrhundert gab es schon große Obstgärten in Augsburg, Ulm, Nürnberg u. Auch viele Fürsten nahmen den Obstbau in ihren Schutz, wie der Churfürst August von Sachsen, welcher auf allen seinen Reisen Obstkerne mit sich führte und sie vertheilte.

Pomona, die Göttin dessen, was in Gärten an Gewächsen und Baumfrüchten gezogen wird. Dargestellt wurde sie mit einem Fruchtkorbchen oder mit Früchten auf dem Schooße, mit einem Fruchtkranz in den Haaren und mit dem Gartenmesser in der rechten Hand.

Pompadour, Jeanne Antoinette Poisson, Marquise de, wurde
Damen-Conv.-Ser. Bd. IV.

gegen das Jahr 1720 geboren und war die natürliche Tochter eines niedern französischen Beamten. Sie erhielt eine sehr gute Erziehung und Gelegenheit, ihre vielseitigen Anlagen auszubilden. Namentlich hatte sie viel Talent zu Musik, Gesang und Malerei; dabei war sie sehr schön und klug, voll Gewandtheit und geselliger Bildung. Im Jahre 1741 wurde sie mit Lenormand d'Etoiles, einem Finanzpächter, vermählt, der ganz dazu geeignet war, sie glücklich zu machen. Ihre Mutter, welche sie gern erhoben sehen wollte, machte ihr jetzt, unter Hintertung auf ihre körperlichen Reize und Vorzüge, den Vorschlag, durch den Kammerdiener Ludwig XV. die Bekanntschaft des Königs zu machen. Die junge Frau ging lebhaft darauf ein. Sehr anziehend gekleidet fuhr sie während einer Jagd im Walde von Senar an dem König vorüber. Dieser fand sofort ungemeines Wohlgefallen an ihr, und durch den Kammerdiener wurde der Zweck erreicht. Da sich aber der König erst seiner alten Geliebten entledigen mußte, erschien Jeanne erst 1745 bei Hofe und empfing sogleich den Titel einer Marquise von Pompadour. Sie genoß vom Anfange an großes Ansehen und spielte die Rolle einer Beschützerin der Kunst und Wissenschaft. Schon nach einigen Jahren aber erkaltete die Liebe des veränderlichen Königs; sie suchte sich ihm nun dadurch unentbehrlich zu machen, daß sie für neue Gegenstände seiner Lüste sorgte; zugleich fing sie aber auch an, einen entschiedenen Einfluß auf die Politik zu üben. Der Staats- und der Ministerrath mußte in ihrem glänzenden Palaste zu Versailles gehalten werden, und nur ihre Günstlinge erhielten die wichtigeren Aemter. Sie war es, welche die Bethheiligung Frankreichs an dem Kriege gegen Friedrich II. zu Stande brachte. Die Marquise starb, vom Volke verabscheut, am 15. April 1764.

Pompeji, eine früher berühmte Stadt in Campanien, fünf Stunden von Neapel, wurde schon im Jahre 63 nach Chr. Geh. durch ein Erdbeben verwüstet und im Jahre 70, wie Herculanium,

(f. d.) von einem Aschenregen des Vesuv 18 Fuß tief verschüttet. Erst im Jahre 1748 fing man an, die Stadt wieder auszugraben. Nach vielfachen Unterbrechungen ist es endlich gelungen, die Ausgrabung dahin zu bringen, daß jetzt etwa der vierte Theil der Stadt, jedenfalls das Bedeutendste, was sie besaß, wieder zu Tage liegt. Der ausgegrabene Stadttheil giebt ein lebendiges Bild von dem Leben der Alten, zugleich aber auch von der Kunstliebe derselben. Denn in dieser kleinen Landstadt findet man eine große Menge der herrlichsten Kunstwerke und Statuen in den Straßen; man erblickt ein Amphitheater, zwei Theater, ein Forum, acht Tempel, Thermen u. Die Wandgemälde und Mosaik-Fußböden haben von ihrer ursprünglichen Frische wenig verloren. Vergl. Herculaneum.

Pompieri, eigentlich Spritzenleute, nennt man vorzugsweise die Rettungscompagnien, die in größeren Städten zu dem Zwecke gebildet worden sind, um bei Feuerbrünsten durch Rettungsapparate Menschen und Geräthe zu retten. Vor allen diesen Compagnien zeichnen sich die Sapeurs-Pompieri in Paris durch ihre Organisation aus; nach dem Vorbilde derselben haben sich ähnliche Compagnien in Hamburg, Lübeck, Berlin und anderen Städten gebildet.

Pontinische Sümpfe, heißen eine Anzahl Sümpfe südlich von Rom, die einen Raum von 6 Meilen Länge und 1—2 Meilen Breite einnehmen. Der Ursprung derselben verliert sich in das früheste Alterthum. Schon die alten Römer machten wiederholt Versuche sie auszutrocknen, was auch zum Theil gelang. In späteren Zeiten geriethen aber die Anstalten in Verfall. Erst Papst Pius VI. ließ 1775 umfassende Entwässerungsgräben anlegen; doch ist die Lust zu manchen Jahreszeiten immer noch nachtheilig.

Pope, Alexander, ein berühmter englischer Dichter, wurde im Jahre 1688 geboren. Von Jugend auf war seine Lieblings-

beschäftigung die Dichtkunst, für welche er große Anlagen zeigte. Schon in seinem 16. Jahre veröffentlichte er ein Dichterwerk, welches allgemeine Bewunderung erregte. In dem höchsten Glanze zeigte sich sein Talent in dem satyrisch-komischen Gedicht: „Die geraubte Locke.“ Später erschien von ihm noch eine große Anzahl meist satyrischer Gedichte, in denen sich ein glänzender Witz offenbart. Er starb am 30. Mai 1744. An Schönheit der Form ist er von keinem englischen Schriftsteller erreicht worden.

Pope, ist in der griechischen Kirche die allgemeine Benennung der Weltgeistlichen. Protopopen heißen die höheren Priester.

Poren, nennt man die Zwischenräume, welche sich in jedem Körper befinden. Denn die Materie, der Stoff, aus welchem ein Körper besteht, füllt den Raum nicht ganz aus, sondern ist von Zwischenräumen, Poren, durchbrochen. Diese Eigenschaft der Körper heißt Porosität; einige Körper haben eine größere Porosität, wie Holz, andere eine geringere, wie Gold, Eisen.

Portal, heißt der Haupteingang eines Gebäudes, sobald er eine besondere Ausschmückung hat, namentlich wenn er vor der Hauptwand einen Vorsprung hat. Ausgezeichnet sind die Portale des Alterthums und der Kirchen aus dem Mittelalter.

Porticus, eine Säulenhalle, ein Bogengang, war bei den Römern eine auf zwei, bisweilen auch auf mehreren Säulen ruhende Galerie. Sie dienten zu Spaziergängen, die geschlossenen zu Zusammenkünften.

Portorico, die östlichste der großen Antillen, hat einen Flächenraum von 185 QM. und die Gestalt eines Vierecks. Sie ist in der Mitte von Osten nach Westen von bewaldeten und quellenreichen Bergen durchzogen. Die Bevölkerung besteht aus 400,000 Einwohnern, worunter sich 60,000 Negerflaven befinden. Man beschäftigt sich meist mit Landbau auf Zucker, Kaffee und Tabak; dieser, sowie der Handel, haben sich in neuerer Zeit sehr gehoben,

und die Insel hat an Wohlhabenheit und Bedeutung gewonnen. Sie wurde 1493 von Columbus entdeckt und 1511 von den Spaniern in Besitz genommen, denen sie noch jetzt gehört.

Portugal, Königreich, bildet in Form eines länglichen Vierecks die südwestliche Ecke Europas und ist 1933 QM. groß. Die Küste ist im Norden niedrig, wird dann felsig und gezackt, in Beira wieder flach, sandig, moorig, in Estremadura bald steil, bald flach, in Alemteso niedrig und voller Klippen und senkt sich gegen die spanische Grenze hin zu niedrigen Sanddünen. Zwischen Minho und Douro ist abwechselnd Berg- und Hochland; die westlichste Fortsetzung der Hochebene von Altcastilien und Leon, ganz erfüllt mit südlichen und westlichen Zügen der galicischen und asturischen Gebirge, die bis zur steilen und zerrissenen Küste fortgehen. Die Gebirge der nördlichen Hälfte des Landes sind sehr rauh und kalt, die Hochebenen und Berge dürr und waldblos, die Thäler und Ebenen aber sehr mild, angenehm und zum Theil sehr fruchtbar. Besonders zeichnet sich die Provinz Entre Minho e Douro durch ihr liebliches Klima aus, wogegen Trás os Montes fast das Klima des nördlichen Deutschlands hat. Algarve hat schon ganz afrikanisches Klima und afrikanische Producte. Fast alle Gebirge Portugals zeigen in erloschenen und eingestürzten Kratern ihre ehemalige vulkanische Thätigkeit, und in manchen Gegenden, namentlich in der Umgegend von Lissabon, sind auch jetzt noch im Herbst und Winter Erdbeben nicht selten. Wie Portugal als eine Fortsetzung Spaniens mit demselben ähnliches Klima hat, so empfängt es auch daher seine Hauptflüsse. Es sind der Minho, der Douro, der Tejo, welcher durch eine Meerbusen-ähnliche, 2 Meilen breite Mündung unterhalb Lissabon sich in das Meer ergießt. Portugal ist auch reich an Heilquellen, aber es fehlt denselben an passenden Anstalten. An Producten bringt das Land hervor vielen Wein, besonders Portwein, Getreide, Kartoffeln, Mais, Del, Reis, Südfrüchte, Feigen, Orangen, Rosinen,

Eichen, Korkholz, Aloe &c.; man treibt einträgliche Schafzucht, findet Maulesel, vortreffliches Rindvieh, Schweine, selten Wildpret, außer Kaninchen und rothen Rebhühnern, Bienenzucht, Seide, große Fischereien, Gold, Silber, Eisen, Blei, Quecksilber &c. Die Einwohnerzahl beträgt gegen 4,000,000. Außer den Portugiesen findet man in Lissabon viele Neger, Engländer, Franzosen &c. Auch giebt es im Lande viele heimliche Juden, selbst unter den Vornehmen. Der hohe Adel ist größtentheils reich; die sämtlichen Familien sind Barone und Grandes, haben den Titel Don, genießen ansehnliche Vorrechte und sind Gebieter ihrer untergebenen Bauern. Der niedere Adel lebt in sehr gesunkenen Vermögensumständen. Der Bürgerstand hebt sich immer mehr in den größern Städten; aus ihm kommen angesehene Kaufleute und der größte Theil der Gelehrten, Geschäftsmänner und Geistlichen. Der Bewohner der kleineren Städte ist mehr Landmann und trägt alle Lasten mit dem Landmanne, der zwar nicht leibeigen, aber ganz von seinem Gebieter abhängig ist. Die portugiesische Sprache ist fast nur ein Dialekt der spanischen. Die katholische Religion ist allein herrschend, selbst die zahlreichen Juden müssen sich den äußerlichen kirchlichen Gebräuchen unterwerfen. Die Industrie ist hier eben so gering als in Spanien. Einige Fabriken, z. B. Webereien von seidenen Waaren, von wollenen, baumwollenen und linnenen Waaren werden betrieben; man bereitet gute Saffiane und Korbuane, thönerne Gefäße, grobe Spitzen, Leinwand, Hüte, Borten, Bänder, eingemachte Früchte, künstliche Wachsfiguren &c.; drei Fabriken liefern Glaswaaren. Der Mangel an Aufmunterung zur Kunstarbeit in dem heißen Lande, die Feier der vielen Festtage, die größere Güte und Wohlfeilheit der ausländischen Waaren werden noch lange die Fortschritte der Industrie hindern. Mehr Neigung findet sich zum Handel; der inländische ist unbedeutend; der ausländische erstreckt sich über alle Erdtheile. Portugal besteht aus den Königreichen Portugal und Algarve. Das erstere enthält

5 Provinzen; Estremadura, Beira, Entre Minho e Douro, Trás os Montes, Alem Tejo. — Zur Geschichte Portugals fügen wir Folgendes bei. Portugal theilte bis zum 12. Jahrhundert die Schicksale Spaniens (s. d.). Um die Mitte des 11. Jahrhunderts gerieth das Land zwischen Minho und Douro unter die Herrschaft Ferdinand I. von Castilien. Dessen Nachfolger Alphons VI. gab dem Grafen Heinrich von Burgund, der des castilischen Königs natürliche Tochter Therese geheirathet hatte, einen Theil des spätern portugiesischen Gebietes als Lehen. Um diese Zeit taucht dann auch der Name Portucale in einer weiteren Bedeutung auf, nicht mehr bloß als Name des Bezirks Oporto. Graf Heinrich befestigte nach Alphons Tode, 1109, seine Herrschaft, eroberte noch weite Strecken zwischen Minho und Douro und nannte sich Herr und Graf von ganz Portugal. Sein Nachfolger Alphons I. wurde nach einem Siege über die Araber 1139 vom Volke als König begrüßt, erweiterte das Reich und wurde Gründer des Staates. Vom 15. Jahrhundert an breitete sich die Macht Portugals im Auslande aus, wozu die glücklichen Entdeckungsfahrten Anlaß gaben. Im Jahre 1418 wurden die ersten Colonien Porto Santo und Madeira gegründet; durch die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien durch Diaz (s. d.) und Vasco de Gama (s. d.) war Portugal eine Weltmacht geworden und begründete nun seine Handelsmacht in Ostindien. Es gebot auf den Meeren; Elissahon war die erste Handelsstadt Europas. Diese Macht fing an zu sinken, als Philipp II. sich Portugals bemächtigte; erst am 1. December 1640 gelang es einer Verschwörung der Großen, sich von Spanien loszureißen und einen Abkömmling des alten Königshauses, den Herzog Johann von Braganza, auf den Thron zu bringen. Die alte Größe war aber nicht wieder herzustellen, im Gegentheil sank Portugal nach und nach zu der Unbedeutendheit herab, in welcher wir es jetzt erblicken. In der neueren Zeit haben innere Zwiste die Kraft des Landes noch mehr gebrochen.

Ueber die Stellung und Verhältnisse der Frauen in Portugal vergl. Spanien.

Portugiesische Sprache und Literatur. Das Portugiesische hat sich, wie alle romanischen Dialecte, aus einem römischen Provinzidialect gebildet. Auch in Portugal ging die Volkspoesie der Kunstpoesie voraus; es haben sich aber nur wenige Denkmäler aus der ersten Periode der portugiesischen Literatur erhalten; zu diesen gehören die Liederbücher, Sammlungen höflicher Minnelieder. Lange Zeit hindurch blieb der königliche Hof Sitz und Centrum der poetischen Bildung, an welchen sich alle Dichter angeschlossen. Später ahmte man die spanische und italienische Literatur nach; in dieser Periode lebte der bedeutendste Dichter Portugals, Camoens (s. d.). Im Uebrigen hat sich die portugiesische Literatur mit wenig Ausnahmen zu keiner besonderen Bedeutung erhoben.

Porzellan. Dieses schöne Erzeugniß der Töpferkunst wurde von den Portugiesen im 15. Jahrhundert aus China und Japan gebracht, wo man es schon seit Jahrhunderten kannte. Es stand damals seiner Seltenheit wegen in einem sehr hohen Preise. Erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde in Europa, und zwar in Sachsen das erste Porzellan gefertigt. Der Erfinder desselben war Böttger (s. d.). Obschon Sachsen das Geheimniß der Zubereitung streng überwachte, so gelang es doch, dasselbe zu erforschen. Man errichtete bald in Wien eine Porzellanfabrik, die heute noch in Ansehen steht; im Jahre 1740 entstanden Fabriken in Höchst und Alzenau, 1751 zu Berlin, welche letztere jetzt der Meißner gleichsteht. In Kopenhagen wurde 1750 und in Petersburg 1756 eine Porzellanfabrik gegründet; in Frankreich fing man 1765 an, echtes Porzellan zu fertigen; die Malerei auf demselben ist die beste. Jetzt ist die Porzellanfabrikation über alle Länder ausgebreitet.

Posen, eine preussische Provinz, früher zu Polen gehörend, fiel durch den Wiener Congreß unter dem Namen eines Groß-

herzogthums an Preußen wieder zurück, da es ihm unter Napoleon entrißen worden war. Die Provinz enthält 536 QM. mit 1,400,000 Einwohnern, worunter 80,000 Juden. Der Boden ist eben und von wenig Hügeln durchschnitten, im Ganzen fruchtbar, in mehreren Gegenden sandig und durchgängig gut angebaut. Der Ackerbau liefert viel Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs; auch die Viehzucht wird eifrig betrieben. Die Industrie beschäftigt sich mit der Verfertigung von Mitteltüchern, Leinwand, Spitzen, Papier und Glas. Die Hauptstadt Posen an der Wartha in einer sandigen Gegend gelegen, ist eine der ältesten Städte Polens und hatte schon im 10. Jahrhundert ein Bisthum und wurde im 13. Jahrhundert Residenz der polnischen Herzöge. Sie hat 15 Kirchen, darunter 2 evangelische und 50,000 Einwohner. Auf dem großen Marktplatz zeichnet sich das Rathhaus aus, ein herrliches gothisches Gebäude aus dem 16. Jahrhundert. Unter den Kirchen ist namentlich zu nennen die St. Stanislauskirche, welche ein Meisterstück italienischer Baukunst ist. Die Stadt hat übrigens zwei Gymnasien, ein katholisches und ein evangelisches, ein Seminar für katholische Geistliche, ein Schauspielhaus und viele Lehranstalten. In der neuesten Zeit hat sich Posen sehr gehoben; ganze Straßen von palastähnlichen Häusern sind entstanden. Die Hauptfabriken sind in Tuch, Leder, Wagen und Tabak.

Poffe, ein Schwanke, ist ein Erzeugniß scherzhafter Laune, welche das Gemeine zum Gegenstand ihres Spieles wählt, ohne jedoch selbst gemein zu werden. Vorzugsweise aber nennt man Poffe ein Erzeugniß der komischen Poesie, welches aus Poffen besteht, besonders aber eine dramatische Poffe, in welcher die Regeln des Lustspieles nicht genau beobachtet werden.

Postwesen. Das Bedürfniß, Nachrichten sicher, schnell und regelmäßig von einem Orte zum andern zu bringen, zeigte sich schon im Alterthum, besonders in Kriegszeiten, und wurde nach Möglichkeit befriedigt. König Cyrus scheint den ersten Grund

zur Einrichtung regelmäßiger Poſten gelegt zu haben, indem Staatsboten eine ſtehende Verbindung im ganzen Reiche unterhielten. Ähnliche Einrichtungen ſchufen auch ſpäter die Römer. Karl d. Gr. rief auch einen Kurierdienſt in das Leben; regelmäßige Botengänge wurden in Deutſchland aber erſt im 13. Jahrhundert eingeführt. Je mehr die Städte aufblühten, um ſo ausgebehnter wurde das ſtädtiſche Botenweſen. Kaiſerliche Poſten wurden in Deutſchland zuerſt durch Francesco de Tarto 1516 eingeführt, welcher ein Privilegium erhielt. Von da an hat ſich das Poſtweſen weiter fortgebildet, die Stufe der Vollkommenheit aber, auf welcher es gegenwärtig ſteht, erſt in neuerer Zeit erreicht; ſo wurden die Eiſtpoſten erſt 1821 in Preußen eingeführt. Das vollkommenſte Poſtweſen findet man in England.

Pottſchomanie, eine in den letzten Jahren in Mode gekommene Lieblingsbeſchäftigung der Damen, beſteht darin, daß man Papier ausſchneidet, auf welchem ſich colorirte Gegenſtände der verſchiedenſten Art, Blumen, Geräthe, Menſchen ꝛc. befinden, dieſes ausgeſchnittene Papier dann auf die innere Fläche eines Glaſes, einer Vaſe ꝛc. anklebt und einen Grund aus Farbe dahinter anbringt. Dieſe gläſernen Vaſen erhalten durch die auf die angeſeutete Weiſe angebrachte Malerei das Anſehen von japaniſchem Porzellan.

Potpourri, iſt die franzöſiſche Bezeichnung für das italieniſche Olla potrida (ein Topf mit Reſten von allerlei Fleiſch und Gemüſen); bildlich heißt es dann ein Miſchmaſch, eine Zuſammenſtellung ungleichartiger Dinge.

Pottſdam, zweite Reſidenz des Königs von Preußen, nach Berlin die ſchönſte Stadt der Monarchie, liegt an dem Einflusse der Havel in die Havel auf einer Inſel von 4 Meilen Umfang, und hat über 40,000 Einwohner. Sie hat 2 Kirchen, eine Synagoge und eine griechiſche Kapelle in der ruſſiſchen Colonie Alexandrowka. Die breiten Straßen ſind mit vielen palatartigen Häuſern

und, wie die öffentlichen Plätze, zum Theil mit Bäumen besetzt. Unter den Plätzen zeichnen sich aus: der Wilhelmsplatz, der Bassinplatz, der Lustgarten mit 9 Büsten berühmter preussischer Feldherren aus dem Befreiungskriege und mit 12 Marmorstatuen. Unter den öffentlichen Gebäuden ist zu erwähnen das königliche Schloß in der Altstadt, das Rathhaus, das Schauspielhaus &c. Die königliche Gewehrfabrik, welche wöchentlich 800 Gewehre liefert, nimmt den ersten Platz unter den Gewerbsanstalten ein; ausgezeichnet ist auch die große Zuckerriederei und eine Chocoladenfabrik; neben diesen giebt es noch Fabriken in Tabak, Baumwolle, Seidenzeugen, Bleistiften, Leder, Luch und Wachstuch. Potsdam entstand im 17. Jahrhundert aus einem unansehnlichen Fischerdorfe, welches von Wenden bewohnt wurde. Der Churfürst Friedrich Wilhelm (f. d.) ließ 1660 — 1673 das königliche Schloß bauen und Straßen anlegen, wodurch er den Ort aus seiner Unbedeutendheit hob.

Potter, Paul, einer der berühmtesten holländischen Maler, geb. 1625, erlernte die Malerkunst von seinem Vater. Schon in seinem 15. Jahre schuf er Werke, welche allgemeine Bewunderung erregten; sein Fach wurde Thier- und Landschaftsmalerei. Die Landschaften dienten ihm gewöhnlich nur, um Thiergruppen anzubringen, die er mit höchster Meisterschaft ausführte. Nach einer rastlosen Thätigkeit starb er schon 1654 zu Amsterdam. Cabinetsstücke von ihm werden unter allen holländischen Thierstücken am höchsten bezahlt.

Prag, die Hauptstadt des Königreichs Böhmen ist reizend in einer fruchtbaren Gegend gelegen, durch welche sich die Moldau wie ein Silberfaden zieht, deren Ufer anmuthige Höhen und Berge bilden. Der Anblick der Stadt von den sie umgebenden Höhen ist zauberisch, wenn die Sonne die unzähligen Kirchturmküpfel verguldet. Prag besteht aus vier Hauptvierteln, der Josephstadt (Judenstadt) und zwei ansehnlichen Vorstädten, dem Smichow und

316 Prairien — Praemonstratenserorden

dem Karolinenthale, und zählt gegen 3400 Häuser und ohne die Garnison 130,000 Einwohner. Die eigentlichen Stadtviertel sind die Altstadt, Neustadt, die Kleinsseite und der Graden. Die beiden ersten liegen am rechten, die letzteren am linken Ufer der Moldau und werden durch zwei Brücken verbunden. Die berühmte Karlsbrücke, von Kaiser Karl IV. 1337 aus Quadersteinen erbaut, doppelt gewölbt, ist zu beiden Seiten mit 28 theils steinernen, theils ehernen Bildsäulen geschmückt. Die zweite Brücke ist eine Kettenbrücke, 1841 erbaut; eine dritte Brücke bildet der riesige Viaduct der Dresden-Prager Eisenbahn, welcher vom Bahnhofe sich über die Vorstadt Karolinenthal dahinzieht und die Moldau, welche sich hier in 5 Arme theilt, überschreitet. Er ist 700 Klaftern lang und ruht auf 87 Pfeilern. Zu den ersten Sehenswürdigkeiten Prags gehört auf dem Graden die weitläufige kaiserliche Burg mit zahlreichen Zimmern und großartigen Sälen; dann das freundlich anliegende königliche Theresianische Damenstift mit der umfangreichsten Aussicht über Prag; die prächtige Domkirche, voller Denkmäler, unter denen das des heiligen Nepomuk; die Loretto-Kirche mit ihren großen Schätzen; der ehemals gräflich Czereinische Palast, jetzt zu einer Militärcaserne umgeschaffen. Die einst so hoch berühmte Universität wurde 1348 gegründet; ihr reihen sich an eine große Zahl Sammlungen für Wissenschaft und Kunst und gemeinnützige Anstalten aller Art. Prag soll schon im Jahre 722 von der Herzogin Libussa angelegt worden sein.

Prairien, f. Savannen.

Praemonstratenserorden, ein geistlicher Orden, welcher von Norbert, Erzbischof von Magdeburg, 1120 gestiftet wurde. Im Walde von Couch sammelte Norbert auf einer ihm nach seiner Angabe vom Himmel gezeigten Wiese (*prés montré*, woher der Name des Ordens) seine ersten Schüler und gab ihnen die verschärfte Regel Augustins. Der Orden wuchs schnell, auch entstanden mehrere Non-

nenklöster derselben strengen Regel. Die Prämonstratenser zählten vor der Reformation gegen 2000 Klöster, worunter 500 Nonnenklöster. Jetzt besteht der Orden nur noch aus einer geringen Zahl von Klöstern in den österreichischen Staaten, vorzüglich in Böhmen und in Polen.

Preßburg, am linken Ufer der Donau gelegen, soll schon zu den Zeiten der Römer vorhanden gewesen sein. Es hat gegenwärtig 1880 Häuser und 43,000 Einwohner. Ausgezeichnete Gebäude sind die Domkirche, in welcher die Könige von Ungarn gekrönt wurden; das Landhaus, das alterthümliche Rathhaus, der erzbischöfliche Palast und das Comitathaus. Außer der Domkirche giebt es noch 12 Kirchen, 6 Klöster und eine Synagoge. Preßburg hat eine juristische Facultät, Gymnasium, Realschule, Lyceum, Spitäler und andere Wohlthätigkeitsanstalten. Der Handel ist besonders im Getreide sehr lebhaft; es giebt auch Papier-, Glas-, Zucker- und Chemische Fabriken und eine Seidenfabrik daselbst.

Ende des vierten Bandes.

Druck von Alexander Edelmann in Leipzig.

Stanford University Libraries



3 6105 216 804 612

DATE DUE

DATE DUE			

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

STANFORD, CALIFORNIA 94305

